universität wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Wappenbriefe aus der ungarischen Kanzlei von König Sigismund bis Matthias Corvinus. Diplomatische und prosopografische Untersuchungen“

verfasst von / submitted by

Mag. Sonja Lessacher, Bakk.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	A 066 804
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Masterstudium Geschichtsforschung, Historische Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft
Betreut von / Supervisor:	PD Dr. Andreas Zajic, MAS

Für alle, die mich angefeuert haben – mit Pompons schwingenden Katzen oder ohne.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Forschungsstand 1

2. Ungarische Wappen- und Adelsbriefe 6

2.1. Wappen- und Adelsbriefe – ein Skizze 6

2.2. Die analysierten Urkunden 10

2.3. Ungarische Kanzlei vs. Reichskanzlei 13

3. Diplomatische Untersuchung 15

3.1. Äußere Merkmale 15

3.2. Innere Merkmale 18

3.2.1. Formulartypen 18

3.2.2. Intitulatio 21

3.2.3. Salutatio/Inscriptio mit Salutatio 24

3.2.4. Arenga 26

3.2.5. Promulgatio 33

3.2.6. Narratio 35

3.2.7. Dispositio 41

3.2.8. Sanctio bzw. Hinderungsverbot 46

3.2.9. Corroboratio 47

3.2.10. Eschatokoll bzw. Datierung 51

3.2.11. Kanzleivermerke 53

4. Prosopografische Analyse 57

4.1. Allgemeine Feststellungen 57

4.2. Epitheta 67

4.3. Fallbeispiel 1: Benedikt Vadkerti 70

4.4. Fallbeispiel 2: Dionysius Kistárkányi 72

4.5. Fallbeispiel 3: Peter Berekszói 74

4.6. Fallbeispiel 4: Käsmark 76

4.7. Fallbeispiel 5: Stefan und Antal Sánkfalvi 80

5. Konklusion 86

6. Regesten 89

7. Edition ausgewählter Urkunden 217

8. Ortsnamenskonkordanz 246

9. Siglen- und Abkürzungsverzeichnis 248

10. Quellen- und Literaturverzeichnis 249

11. Abstracts 269

1. Einleitung und Forschungsstand

Mediävisten und Mediävistinnen, die sich mit spätmittelalterlichen Herrscherurkunden beschäftigen, sehen sich gelegentlich mit einer Art von Urkunden konfrontiert, die dank ihrer äußeren Merkmale einzigartig ist: den Wappenbriefen. Diese Wappenbriefe machen zweifellos einen geringen Teil der Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts aus und gehören somit zu einer Randgruppe der Diplomatik.[1] Aufgrund ihrer Form erfolgte die Erforschung von mittelalterlichen Wappenbriefen bislang in erster Linie im Rahmen der Heraldik oder aus kunsthistorischer Perspektive. Diplomatische Analysen stellen bislang größtenteils ein Forschungsdesiderat dar.

Diese Arbeit widmet sich jenen ungarischen Wappenbriefen aus der Zeit von König Sigismund (1387–1437) bis Matthias Corvinus (1458–1490), die in der ungarischen Kanzlei ausgestellt wurden.[2] Die zeitliche Klammer ergibt sich dabei aus dem Beginn der regelmäßigen ungarischen Wappenbriefausstellung unter dem Luxemburger und dem Wunsch der Verfasserin nach Berücksichtigung von Wappenbriefen eines größeren Zeitraums, um deren etwaige Entwicklungen besser erfassen zu können.[3]

Im Vordergrund der Arbeit soll eine diplomatische Analyse der Wappenbriefe stehen, die sich in erster Linie auf ihre inneren Merkmale, d. h. auf ihr Formular, konzentriert. Dabei sollen alle Teile des Formulars näher betrachtet werden, wobei sich naturgemäß aus manchen mehr Erkenntnisse gewinnen lassen, als aus anderen. Die Frage nach dem Aufbau der Urkunden und ihren Formeln soll wesentlich zur Klärung der Frage beitragen, ob die ungarischen Wappenbriefe immer demselben Schema und Diktat folgten oder ob eine Entwicklung im Formular bis zum Ende des Untersuchungszeitraumes beobachtet werden kann. Zur Zeit der Herrschaft König Sigismunds, der 1410 auch den Thron im Heiligen Römischen Reich bestieg, gilt es auch einen möglichen Einfluss der Reichskanzlei zu berücksichtigen. Wie weit wurde das Formular von der Reichskanzlei beeinflusst? Gibt es

[1] Allein eine rasche Suche nach „Wappen“ in die beiden Bände zu König/Kaiser Sigismund (1410–1437) in den Regesta Imperii ergibt ein deutliches Bild: nur 369 von den insgesamt 13.628 dort erfassten Urkunden sind Wappen- und Adelsbriefe, vgl. RI 11. Die beiden Teilbände sind online zu finden unter: http://www.regesta-imperii.de/regesten/11-1-0-sigmund.html sowie http://www.regesta-imperii.de/regesten/11-2-0-sigmund.html (jeweils letzter Zugriff: 11. März 2019).

[2] Die im Folgenden genannten Urkunden sind fast alle online über die Homepage des Ungarischen Nationalarchivs (Magyar Országos Levéltár) einsehbar: https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/, (letzter Zugriff: 9. März 2019). Im Folgenden wird lediglich die Kurzsignatur des Ungarischen Nationalarchivs angegeben. Für ausführlichere Hinweise zum Lagerort der diversen Urkunden vgl. den Regestenteil der vorliegenden Arbeit.

[3] Um den Rahmen der Masterarbeit nicht zu sprengen, musste auf eine Analyse der restlichen ungarischen Wappenbriefe des Mittelalters unter den Jagiellonenkönigen Wladislaw II. (1490–1516) und Ludwig II. (1516–1526) leider verzichtet werden.

nach dem Tod von König Albrecht I./II. (1437–1439) und dem damit verbundenen Ende der Anknüpfung Ungarns an das Heilige Römische Reich signifikante Brüche im Diktat?

Eine detaillierte Untersuchung der äußeren Merkmale würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, weshalb diese nur skizzenhaft erfolgen kann. Auf eine Analyse der Schreiberhände etwa muss leider ebenso komplett verzichtet werden, wie auf eine kunsthistorische Studie der Miniaturen, zu der die Verfasserin im Übrigen auch nicht befähigt wäre.

Ergänzend zum Formular sollen auch die Empfänger der Urkunden in den Fokus gerückt werden. Wer waren sie und in welchem Verhältnis standen sie zum Herrscher? Wieso bekamen sie ein Wappen verliehen oder wurde ein bereits existierendes nur gebessert? Gehen mit der Wappenverleihung auch eine Nobilitierung oder andere Privilegien einher? Wie verhält es sich mit Wappenverleihungen für Städte? Kann man aufgrund der Konzentration der Wappenbriefe in einer bestimmten Region etwas über die Politik des Ausstellers aussagen?

Der Forschungsstand zur Heraldik im Allgemeinen ist üppig. Seit dem 19. Jahrhundert sind zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten zur Heraldik in diversen Sprachen erschienen. Der Fokus liegt dabei geografisch in West- und Mitteleuropa sowie inhaltlich in der Blasonierung und ihren Regeln. Die Wappenbriefe selbst werden darin in der Regel eher kurz und bündig als jene Urkunden beschrieben, mittels derer ein Wappen verliehen wurde.[4] Dem stehen einige wenige Arbeiten gegenüber, die sich explizit mit Wappenbriefen beschäftigen.[5] In den letzten Jahren fokussierten sich ForscherInnen zunehmend auch auf die Bedeutung des Wappens als Repräsentationssymbol.[6]

Diplomatische Analysen beschränken sich in der Heraldik in der Regel auf die äußeren Merkmale. Für die Wappenbriefe aus der Reichskanzlei liegen ebenfalls erst seit jüngster Zeit Untersuchungen zum Formular vor.[7]

[4] So beschränkt sich die Ausführung Scheibelreiters auf drei kurze Sätze, SCHEIBELREITER, Heraldik 126. Vgl. auch BECK, Grundfragen 141–146 (mit Fokus auf Neuzeit); ANDRÉ, Wappenkunde 9; LEONHARD, Wappenkunst 78; GALBREATH–JÉQUIER, Lehrbuch; HILDEBRANDT, Wappenfibel 34–38; HEIM, Or; NEUBECKER, Heraldik; BIEWER, Bemerkungen 285–308; SCHEIBELREITER, Wappen. Nicht erwähnt werden Wappenbriefe in STEIMEL, Wappenkunde; VOLBORTH, Wappen; VOLBORTH, Heraldik; SLATER, Wappen.

[5] PFEIFER, Wappen; PFEIFER, Wappenbriefe 645–673; ZAJIC, Influence 113–132.

[6] BRANDSTÄTTER, Wappen; PARAVICINI, Gruppe 327–389; SCHEIBELREITER, Selbstverständnis 123–141; WEBER, Zeichen; HUTHWELKER, Darstellung.

[7] Eine Ausführung zum Aufbau eines Wappenbriefes aus dem Heiligen Römischen Reich bietet bereits HILDEBRANDT, Wappenfibel 35–37. Eine diplomatische Analyse gewisser Formularteile von ausgewählten Wappenbriefe aus der Reichskanzlei bis zum Jahr 1500 wurde zudem vor Kurzem in einer eigenen Masterarbeit vorgelegt. Leider wurden hier irrtümlich auch einige Urkunden aus der ungarischen Kanzlei inkludiert, vgl. MAIER, Wappenbriefe. Siehe auch MAIER, Überlegungen, 34–52.

Ungarn wird im Zuge der Überblickswerke zur europäischen Heraldik nur selten berücksichtigt. Die zahlreich vorhandenen ungarischen Publikationen zu heraldischen Fragen werden aufgrund der Sprachbarriere kaum rezipiert.[8] Dabei finden mittelalterliche Wappenbriefe bereits seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der ungarischen Forschung große Beachtung. Besonders die Zeitschrift „Turul" widmete sich ausgiebig diesem Thema – viele Wappenbriefe wurden hier bereits vorgestellt und teilweise auch abgedruckt.[9] Zudem erschien auch die erste umfassendere Liste der ungarischen Wappenbriefe aus der Zeit vor Mohács von József Csoma.[10] Viele Forscher versuchten in ihren in der Zeitschrift veröffentlichten Aufsätzen auch eine prosopografische Erfassung der Begünstigten. Auf den Publikationen in Turul basieren größtenteils auch die edierten Wappenbriefe, die im Rahmen der „Magyar czímeres émlekek" herausgegeben wurden.[11] Zahlreiche Arbeiten dazu finden sich auch in den „Levéltári Közlemények".[12]

Der Großteil der im 20. Jahrhundert erschienenen Publikationen behandelt diese besondere Urkundengattung jedoch in erster Linie aus kunsthistorischer Sicht.[13] Erst in den letzten Jahren rücken dabei auch wieder die Begünstigten etwas stärker in den Fokus[14]. Diplomatische Analysen hinsichtlich der inneren Merkmale der Privilegien fehlen hingegen größtenteils noch.[15]

[8] Es gibt nur wenige ungarische HeraldikerInnen, die ihre Erkenntnisse in nicht-ungarischen Zeitschriften einem breiteren Publikum bekannt machen. Dazu zählen Dénes Radocsay, Iván Berténi und Éva Nyulásziné Straub.

[9] Turul, A Magyar Heraldikai és Genealógiai Társaság Közlönye 1–86, Budapest 1883–1951/52, 1993–2013.

[10] CSOMA, Mohács 13–25.

[11] MCE 1-3. Der Großteil der hier zu findenden Urkunden stammt aus der Zeit König Sigismunds. Die Zahl der dort edierten Wappenbriefe seiner Nachfolger ist gering. Körmendi versuchte diese Lücke etwas zu schließen, indem er weitere 21 Urkunden aus der Zeit zwischen 1439 und 1503 publizierte, vgl. KÖRMENDI 13–92. Ein großer Teil der Wappenbriefe aus der Zeit nach 1490 harrt jedoch noch seiner Herausgabe.

[12] Levéltári Közlemények 1–88, Budapest 1923–2018.

[13] Hervorzuheben sind hier besonders die Arbeiten von Dénes Radocsay und Éva Nyulasziné Straub: RADOCSAY, Címereslevelek 271–294; DERS., Wappenbilder 1 317–358 und 2 57–68; DERS., Wappenbriefe 91–106; DERS., Letters Patent 1 241–264 und 2 71–92; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad; DIES., Jegyzéke; DIES., Mohács, 245–260.

[14] Unabhängig von den Turul erschienen etwa BERTÉNYI, Simon 220–226 und zuletzt WEISZ, Price, 28–54. SZÁLKAI, Wappenbriefe, 109–133 versucht neben der kunsthistorischen Analyse einiger Wappenbriefe aus der Kanzlei von Matthias Corvinus die Empfänger auch prosopografisch zu erfassen. Ebenso analysiert Árpád Mikó die Begünstigten der Wappenbriefe von König Ludwig II. kurz nach ihrer Herkunft, vgl. MIKÓ, Grants, 81–96.

[15] Sulica streift in seinem Aufsatz zum Wappenbrief der Familie leveldi Kozma (1535) zumindest kurz das Formular und den Aufbau der mittelalterlichen Wappenbriefe, vgl. SULICA, Kozma 9f. Noch im Jahr 2009 attestierte Tamás Szálkai ein Fehlen umfassender diplomatischer Analysen. Er stellte aber immerhin fest, dass sich der innere Aufbau der Wappenbriefe bis zum Ende des 15. Jahrhunderts noch nicht festgesetzt hatte, ohne jedoch selbst auf das Formular näher einzugehen, so SZÁLKAI, Wappenbriefe, 109.

Eine genauere Erforschung illuminierter Urkunden begann erst in den letzten Jahren.[16] Besonders verdient machte sich dabei das von der Universität Graz (Austrian Centre for Digital Humanities) und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Institut für Mittelalterforschung, Abteilungen Editionsunternehmen und Quellenforschung sowie Schrift- und Buchwesen) zusammen ins Leben gerufene, interdisziplinäre Projekt mit dem Titel „Illuminierte Urkunden als Gesamtkunstwerk".[17] Auch ungarische Urkunden wurden in diesem Projekt erfasst und teilweise in der Literatur besprochen.[18] Die im Zuge dieser Masterarbeit entstandenen Regesten werden zudem ebenfalls im Rahmen des Projekts online zugänglich gemacht.

Heutzutage erleichtert das Internet der Forschung die Arbeit anhand der Originale. Die ungarischen Wappenbriefe des Mittelalters sind etwa mehrheitlich auf dem Hungaricana-Portal des Ungarischen Staatsarchivs einsehbar.[19] Zudem gibt es eine eigene Datenbank zu den Wappenbriefen des Staatsarchivs, in der die Urkunden auch nach diplomatischen Kriterien erfasst sind.[20] Hilfreich, wenngleich auch nicht völlig verlässlich, kann auch ein rascher Blick auf die „Címerhatározó"-Seite der ungarischen Ausgabe von Wikibooks sein. Hier finden sich oftmals aus der vornehmlich älteren Literatur entnommene Ausführungen zu den diversen Wappenbriefen, die nach Geschlechtern geordnet sind.[21]

Der Forschungsstand zu den ungarischen Königen des untersuchten Zeitraums variiert erheblich. Zu König/Kaiser Sigismund sind in den letzten Jahren zahlreiche Monografien, Sammelbände und Aufsätze erschienen.[22] Vereinzelt findet man darin auch Arbeiten zu

[16] ZAJIC–ROLAND, Dürnstein, 331–432; ZAJIC–ELBEL, Wappenmarkt, 301–368; ROLAND–ZAJIC, Urkunden, 241–432, zu Wappenbriefen bes. 338–391. In diesen Publikationen finden sich auch immer wieder ungarische Wappenbriefe, vgl. hierzu die Angaben im Regestenteil dieser Arbeit.

[17] Das vom FWF geförderte Projekt (Nr. P 26.706-G21) lief 2014 bis 2018 unter der Leitung von Georg Vogeler, Martin Roland und Andreas Zajic und hatte das Sammeln und die Untersuchung illuminierter Urkunden des Mittelalter aus dem gesamten europäischen Raum zum Ziel, vgl. die Homepage des Projekts: https://illuminierte-urkunden.uni-graz.at/ (letzter Zugriff: 8. März 2019). Die Urkunden wurden auf der Plattform monasterium.net der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt, siehe http://monasterium.net/mom/IlluminierteUrkunden/collection (letzter Zugriff: 8. März 2019).

[18] ROLAND, Urkunden, 245–332; GNEISS–ZAJIC, Imagery, 41–87 und zuletzt BARTZ–GNEIß, Urkunden.

[19] Hungaricana. Hungarian Cultural Heritage Portal, Database of Archival Documents of Medieval Hungary (DL/DF), https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/ (letzter Zugriff: 26. Februar 2019).

[20] Magyar Országos Levéltar [Ungarisches Nationalarchiv], Datenbank zu ungarischen Wappenbriefen, http://adatbazisokonline.hu/en/adatbazis/cimereslevel-adatbazis (letzter Zugriff: 25. Februar 2019).

[21] Empfehlenswert ist diese Plattform in erster Linie zu einer schnellen Recherche zu farbigen Abbildungen der verliehenen Wappen, die manchmal online in Hungaricana nicht verfügbar sind oder deren Digitalisate eine zu schlechte Qualität haben. Vgl. Wikikönyvek, Címerhatározó, https://hu.wikibooks.org/wiki/C%C3%ADmerhat%C3%A1roz%C3%B3 (letzter Zugriff: 25. Februar 2019).

[22] Einen guten Überblick zur älteren deutschsprachigen Sigismund-Forschung zwischen 1945 und 2000 bietet HOENSCH, Schwerpunkte 9–28. Zu Sigismund in der ungarischen Historiografie vgl. BÁRSONY, Sigismund, 29–37. Monografien zu Sigismund MÁLYUSZ, Zsigmond und HOENSCH, Sigismund.
Aktuellere Publikationen sind etwa SCHMIDT–GUNST, Zeitalter; PAULY–REINERT, Sigismund; TAKACS–JÉKELY–PAPP–POSZLER, Sigismundus und HRUZA–KAAR, Sigismund. Zahlreiche Arbeiten beschäftigen sich mit Sigismund im Rahmen des Konstanzer Konzils, vgl. den Sammelband BÁRANY, Konzil sowie ZAJIC–

den ungarischen Wappenbriefen.[23] Auch zur Regierung Matthias Corvinus' in Ungarn und seinen Nebenländern gibt es zahlreiche Arbeiten.[24] Im Vergleich zu diesen beiden ist der Umfang der vorhandenen Literatur zu den anderen Herrschern der untersuchten Periode schmal.[25]

Prosopografische Arbeiten zum mittelalterlichen Ungarn gibt es ebenfalls reichlich, besonders jene zum Adel und Bischöfen.[26] Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert entstanden zahlreiche Überblicks- und Nachschlagewerke zum ungarischen Adel, die teilweise auch die Wappen der Adelsfamilien behandelten.[27] Gleichzeitig wurden auch viele Familienarchive aufgearbeitet und die Urkunden in Editionen oder Regestenform publiziert.[28] Die ungarischen Städte, ihre Wappenbriefe und Siegel sind einerseits in Quellensammlungen[29] erfasst, beschreibend jedoch in erster Linie in älteren Aufsätzen in der Zeitschrift Turul oder diversen Sammelbänden.[30] Der Großteil der neueren Literatur zu den oberungarischen Städten Pressburg, Kaschau, Käsmark etc., die den Großteil der städtischen Empfänger von Wappenbriefen ausmachen, wurde hauptsächlich auf Slowakisch publiziert und kann daher von der Verfasserin nicht berücksichtigt werden.[31]

ELBEL, Wappenmarkt 301–368. Zu den Kanzleien Sigismunds etwas veraltet FORSTREITER, Reichskanzlei und ERKENS, Kanzlei 429–458. Zu den neuesten Erkenntnissen, vgl. KONDOR, Urkundenausstellung 191–224; KONDOR, Crowns. Die Urkunden Sigismunds wurden im Speziellen behandelt von: GOLDINGER, Standeserhöhungsdiplome 323–337; DVOŘÁVOKÁ, Aspekte 235–244.

[23] JÉKÉLY, Armorials 155–179; JÉKELY, Rolle 298–310.

[24] TELEKI, Hunyadiak 3-6; NEHRING, Angaben, 85–96; RÁZSÓ–MOLNÁR, Hunyadi; TRINGLI, King 57–67; TUSOR, Patronage 195–211. Urkunden und Regesten finden sich bei TELEKI, Hunyadiak Oklevéltár 11 und [12]. Einen speziellen Überblick zu den Quellen zur ungarischen Außenpolitik Matthias' bietet NEHRING, Quellen, 87–120, 247–267. Zur Städtepolitik Hunyadis, vgl. KUBINYI, Városok 111–121. Zu den böhmischen Ambitionen siehe SIMON, Notes 75–94. Matthias' Österreichpolitik wurde behandelt von MAYER, Urkunden und KUBINYI, Mátyás 111–121. Erkenntnisse zur Kanzlei des Corvinen bieten SZILÁGYI, Kancellária 45–83 und MÁLYUSZ, Kancellária 99–107. Zur Kunst zur Zeit von Matthias, vgl. etwa BALOGH, Művészet 1966; TÖRÖK, Ursprünge 215–226 oder PATAKI, „Buda regia" 207–226.

[25] Die Regierung Albrechts I. TELEKI, Hunyadiak 1. Zu Ladislaus vgl. TELEKI, Hunyadiak 2. Eine Quellensammlung von Albrecht bis 1461 bietet TELEKI, Hunyadiak Oklevéltár 10.

[26] FÜGEDI, Püspökök 477–498; ENGEL, Archontológiája; BEKE, Mátyás 28–35; KRISTÓF, Méltóságviselői 10–19. Als Beispiel einer Einzelstudie zu einem ungarischen Bischof, vgl. HLAVAČKOVÁ, Diplomat 3–24. Zu Wappen ungarischer Bischöfe siehe VÉGH, Jegyzetek 1–4, 66–70.

[27] NAGY, Családai; Vgl. auch die Siebmacher-Bände zu Ungarn und seinen Nebenländern: SIEBMACHER 4/12; SIEBMACHER 4/13; SIEBMACHER 4/15 sowie SIEBMACHER, Supplementband und die Zusammenstellung der ungarischen Wappen in: Címeres Könyve. Die Adelsgeschlechter bis zum 14. Jahrhundert sind zudem erfasst in: WERTNER, Nemzetségek; KARÁCSONYI, Nemzetségek und CSOMA, Nemzetségek.

[28] Zum Beispiel: NAGY, Sztáray; THALLÓCZY–BARABÁS, Blagay.

[29] Vgl. etwa für den oberungarischen Raum: Bartfeld bei IVÁNYI, Bártfa, IVÁNYI, Eperjes levéltára, ORTVAY, Pozsony; für Westungarn z. B. HÁZI, Sopron 1/2 und für den siebenbürgischen Raum z. B. ELEK, Oklevéltár.

[30] KEMÉNY, Kassa 167–172; VARJÚ, Pozsony 134–138; VARJÚ, Buda 38–40; IVÁNYI, Eperjes 16–32; VAJAY, Temesvár 223–233; KISS, Vár 247–265; GRAUS, Gestalt 2002, 92–97; KUBINYI, Städtewesen 109–119; SZENDE, Hatred 199–210; RÁBIK, Városok 70–74; MÉSZÁROS, Visegrád 24–29; KONDOR, Hof 215–233.

[31] NOVÁK, Mestské wurde lediglich für die Abbildungen herangezogen. VRTEĽ, Heraldiky 146f. bietet eine kurze englische Zusammenfassung der Wappenbriefe für oberungarische Städte des 15. Jahrhunderts.

2. Ungarische Wappen- und Adelsbriefe

2.1. Wappen- und Adelsbriefe – eine Skizze

Ein Wappenbrief ist „eine Urkunde, in der ein bestimmtes Wappen für eine Person bzw. Familie von obrigkeitlicher Seite bestätigt und durch Gewährung von Rechtsschutz gegen Verletzungen bekräftigt wurde, ohne daß dabei lehensrechtliche Beziehungen vorausgesetzt und begründet wurden“[32]. Meist erfolgte die Ausstellung im Rahmen von Amtsernennungen, Standeserhebungen oder Wappenbestätigungen oder –besserungen.

In der Forschung herrschen unterschiedliche Meinungen zur Entstehung des Wappens. Kontinuitätstheorien, die im Wappen die Anknüpfung an archaische Zeichen sehen wollen, stehen Meinungen entgegen, wonach die Entstehung in erster Linie auf die Erfahrungen der Krieger in den Kreuzzügen zurückgeht. Es ist jedoch davon auszugehen, dass Wappen aus einem Zusammenspiel mehrerer Gründe entstanden.[33] Ausgehend von heraldischen Vorformen in Westeuropa seit dem 11. Jahrhundert, beschleunigte die im 12. Jahrhundert erfolgte Einführung gesichtsverdeckender Helme die Entwicklung von Wappen insofern, als eine neue Art der Wiedererkennung von Freund und Feind auf dem Schlachtfeld notwendig wurde. Das gesteigerte Bedürfnis nach Selbstdarstellung und Repräsentation der Adeligen in der ritterlich-höfischen Kultur gab zusätzliche Impulse.[34]

Die frühesten heraldischen Formen bei Adeligen finden sich dabei jedoch auf den Siegeln, deren Verwendung sich seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts parallel zur Etablierung der privaten Siegelurkunde zunehmend verbreitete. Im Mittelalter durfte jede rechtsfähige Person oder Körperschaft ein eigenes Siegel führen und damit seine Geschäfte bestätigen.[35] Ausgehend vom dynastischen Adel und ihren Amtswappen verbreitete sich so das Recht zur Wappenführung nach 1200 immer weiter, indem das Wappen immer mehr den Rang eines vererbbaren Zeichens eines Geschlechts mit individuellen Formen einnahm.[36]

Die Verleihung von Wappen wurde erst seit dem zweiten Drittel des 14. Jahrhunderts zunehmend vom Herrscher für sich beansprucht. Der älteste bekannte Wappenbrief stammt

[32] Jürgen Arndt, zitiert nach PFEIFER, Wappen 12.
[33] SCHEIBELREITER, Heraldik 122.
[34] DERS., Heraldik 123, 125; PFEIFER, Wappen 9. Der Schild war mit seiner großen Fläche bestens geeignet um Identifizierungsmöglichkeiten durch Schmückung und Verzierung zu schaffen, SCHEIBELREITER, Heraldik 123.
[35] HILDEBRANDT, Wappenfibel 195; SCHEIBELREITER, Heraldik 123; PFEIFER, Wappen 9. Ausführlich zur Entwicklung des Adelssiegels, SCHEIBELREITER, Adeliges Selbstverständnis 12–14.
[36] Einen ausführlichen Überblick zur Entwicklung der Siegel und Wappen in West- und Mitteleuropa bietet FENSKE, Adel 75–162. Vgl. auch SCHEIBELREITER, Adeliges Selbstverständnis 21–23; PFEIFER, Wappen 9.

von Kaiser Ludwig dem Bayern aus dem Jahr 1338.[37] Es handelt sich dabei noch um einen Wappenbrief älteren Typs, in dem die lehensrechtliche Beziehung des Begünstigten zum Aussteller deutlich durch die Inkorporation von Elementen des Wappens oder auch des vollständigen Wappens des Ausstellers im Sinne einer Wappenbesserung erkennbar wird.[38] Während der Regentschaft Kaiser Karls IV. (1346–1378) begann sich eine neue Art von Wappenbrief zu etablieren. In diesem jüngeren Typ wurde ein vom Ausstellerwappen unabhängiges Zeichen verliehen.[39]

Unter dem Luxemburger und seinen Nachfolgern wurde die Verleihung von Wappen zu einem einträglichen Geschäft für den römischen König und von diesem für sich als königliches Reservatrecht beansprucht.[40] Im 15. und beginnenden 16. Jahrhundert stellten die Herrscher des Heiligen Römischen Reichs rund 4.500 Wappenbriefe aus.[41]

Erste urkundliche Überlieferungen, die auf Wappenverleihungen in Ungarn hinweisen, stammen bereits von König Karl I. (1301–1342) aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.[42] Bei diesen Urkunden handelt es sich jedoch um Vorläufer der klassischen Wappenbriefe in Patentform, die nur das Tragen einer Helmzier gewähren.[43] Von König Ludwig I. (1342–1382) ist zudem ein Wappenbrief für die Stadt Kaschau von 1369 überliefert.[44] Diese frühen Stücke sind weder illuminiert, noch folgen sie einem speziellen Formular. Deutlich wird aber schon in der Urkunde von 1332 hervorgehoben, dass allein dem Herrscher das Recht zur Verleihung von Wappen zusteht.

Mit der von König Sigismund (1387–1437) verliehenen, in Patentform gehaltenen Urkunde für Demetrius Csentevölgyi vom 16. Oktober 1398[45] setzte die Ausstellung

---

[37] SCHEIBELREITER, Heraldik 125.

[38] ROLAND–ZAJIC, Urkunden 340–355. Siehe auch PFEIFER, Wappen 12–14.

[39] Ausführlich dazu PFEIFER, Wappen 16–23; ROLAND–ZAJIC, Urkunden 355–365; JÄGER-SUNSTENAU, Wappenverleihungen 21f.

[40] LEONHARD, Wappenkunst 78; SCHREINER, Legitimation 419; SCHEIBELREITER, Heraldik 125. Nichtsdestotrotz gab es weiterhin freie Wappenannahmen, weshalb die Herrscher immer wieder auf ihr Recht als alleinige Quelle der Wappenverleihung pochten, ebd. Einzig eigens ernannten kaiserlichen Hofpfalzgrafen war es erlaubt solche Urkunden auszustellen. Seit dem 16. Jahrhundert verliehen die Kaiser immer seltener selbst die Wappen und überließen diese Tätigkeit dem Hofpfalzgrafen fast vollständig, HILDEBRANDT, Wappenfibel 34.

[41] ZAJIC, Influence 113.

[42] Es sind dies die Urkunden vom 7. April 1326 für Sopronmegyei Miklós (DF 262464), 23. Oktober 1328 für Magister Doncs (DL 50507) und 14. Februar 1332 für einen gewissen Kolos (DL 50508). Zu Magister Doncs vgl. auch ZOLNAY, Donch 22–39, ROLAND–ZAJIC, Urkunden 357f. Zum Wappenbrief für Kolos ausführlich: MAJLÁTH, Kolos 156–159.

[43] NYULÁSZI-STRAUB, Geschichte 298.

[44] DF 269163. Hier wird der Stadt entsprechend dem Wappenbrief älteren Typs ein Wappen verliehen, das eine Abwandlung des königlichen Wappens darstellt (*iidem a modo in sigillo ipsius civitatis secreto et missivo ac vexillo formam clipei de signo nostro regio extortam, desuper videlicet unum tractum seu lineam flavei coloris tribus ymaginibus liliorum conpaginatum et de subtus quatuor lineas rasas et totidem albas*).

[45] DL 50509.

ungarischer Wappenbriefe erst Jahrzehnte später richtig ein.[46] Erstmals wurde ein Vollwappen mit Schild, Helmdecke und Helmzier verliehen, wobei die Illuminierung noch immer fehlte und man sich im Formular stark an Stücken aus dem Heiligen Römischen Reich orientierte.[47] Der Wappenbrief für Peter und Andreas Tétényi und die Haraszti von 1405[48] beinhaltet erstmals auch eine bildliche Darstellung. Dem Beispiel der Reichskanzlei folgend und als Privileg konzipiert, befand sich die Illuminierung in der Mitte des Pergaments. Der gelehnte und regulär rechtsgewendete Schild „blickte" somit dem Ausstellernamen entgegen.[49]

In den folgenden Jahren begann sich aber ein Layout herauszubilden, das für die ungarische Kanzlei prägend sein sollte und sich deutlich von jenem der Reichskanzlei unterschied. Der erste auf uns gekommene Wappenbrief dieser Art ist jener für Nikolaus und Dionysius Garázda sowie Ladislaus Szilágyi vom 24. Februar 1409[50]. Das Wappenbild befindet sich nun erstmals in der linken oberen Ecke des Textes. Um den heraldischen Regeln der Höflichkeit gegenüber dem Ausstellernamen entsprechen zu können, ist der gelehnte Schild nun links.[51] Dieses Layout sollte sich durchsetzen.

Nur wenige Wappenbriefe der ungarischen Kanzlei haben in den folgenden rund hundert Jahren wie jene aus der Reichskanzlei die Illuminierung in der Mitte. Die von Sigismund verliehenen Wappenbriefe mit dem Bild in der Mitte der Urkunde lassen sich auch tatsächlich fast alle der Reichskanzlei zuordnen.[52]

Von 1398 bis 1526 sind beinahe 200 Urkunden überliefert, in denen die ungarischen Könige Wappen verliehen, bestätigten und besserten, wobei die Empfänger von hohen Würdenträgern und Magnaten bis hin zu Städten reichten. Hinsichtlich der numerischen Verteilung der Urkunden auf die diversen Herrscher zeigen sich allerdings große Unterschiede, sicherlich auch bedingt durch die Dauer der jeweiligen Regierungszeiten.

Sigismunds ungarischer Kanzlei entsprangen fast hundert, teils mit Nobilitierungen verbundene Wappenbriefe. Dazu kommen noch Dutzende Urkunden dieser Art aus der Reichskanzlei. Die Zahl der ausgestellten Wappenbriefe sank unter Sigismunds

[46] Zu den Wappenbriefen aus den Kanzleien Sigismunds ein kurzer Überblick bei ROLAND–ZAJIC, Urkunden 365–370. Vgl. auch CSOMA, Zsigmond 9–19, der sich als erster ausführlich mit den Wappenbriefen Sigismunds beschäftigte.
[47] NYULÁSZI-STRAUB, Geschichte 298f.
[48] DL 64122.
[49] RADOCSAY, Letters Patent 1 242; NYULÁSZI-STRAUB, Geschichte 300.
[50] DL 98488. Die Urkunde ist nur in kopialer Form überliefert.
[51] NYULÁSZI-STRAUB, Geschichte 300; BERTÉNYI, Simon 220f.; JÉKÉLY, Armorials 158.
[52] Zu den Wappenbriefen aus der Reichskanzlei bis 1500, vgl. MAIER, Wappenbriefe; DERS., Überlegungen, 34–52. Seit neuestem liegt auch ein Aufsatz zum Entstehungsprozess eines Wappenbriefes in der Reichskanzlei vor. Darin wird deutlich aufgezeigt, dass die Ausführung der Illuminierung erst nach dem Erstellen der Urkunde erfolgte, vgl. ZAJIC, Influence 113–132.

Nachfolgern deutlich. Von Albrecht (1438–1439) ist aus der ungarischen Kanzlei nur einer auf uns gekommen, von Wladislaw I. (1440–1444) zwei. Johann Hunyadi (1446–1453) verlieh in seiner Funktion als Stellvertreter des Königs vier Urkunden. Unter Ladislaus V. (1445–1457) stieg die Zahl mit 21 wieder etwas an und von Matthias Corvinus (1458–1490) sind uns 33 bekannt.[53] Aus der Zeit der jagiellonischen Könige sind weitere 57 Wappenbriefe von Wladislaw II. (1490–1516), 49 von Ludwig II. (1516–1526) und einer von Königin Maria (1521–1526) überliefert.[54] Die tatsächliche Zahl der ausgestellten Wappenbriefe dürfte angesichts der schlechten ungarischen Quellenlage aber gewiss höher gewesen sein.

Man kann viele Wappen ungarischer Adelsgeschlechter schon deutlich länger zurückverfolgen.[55] Die Erlangung eines Wappenbriefes hatte in Ungarn ebenso wie im restlichen Europa einen hohen Prestigewert und zeigte die Gunst des Herrschers.[56]

Die von Felix Hauptmann postulierte rechtliche Bedeutung eines Wappenbriefes als Verleihung der Wappenfähigkeit an Bürgerliche ist heute nicht mehr haltbar.[57] Grundsätzlich waren auch nichtadelige Personen wappenfähig und zum Führen eines Siegels berechtigt. Als Schriftstück mit rechtsbezeugendem Charakter diente der Wappenbrief hauptsächlich als Beweismittel für die Anerkennung des Herrschers und dem Schutz des Empfängers gegen Missbrauch seines Wappens.[58]

Ein Wappenbrief kann deshalb nicht mit einem Adelsbrief gleichgesetzt werden. Vor 1519 bedeutete auch im Reich ein kaiserlicher Wappenbrief nicht automatisch eine Standeserhöhung für Nichtadelige.[59] In der Urkunde war also kein ständischer oder rechtlicher Aufstieg impliziert. Auf der anderen Seite erleichterte der Erwerb eines solchen

---

[53] Vgl. zu den Zahlen die Auflistungen zu den ungarischen Wappenbriefen bei NYULÁSZINÉ STRAUB, Mohács 248–260; DIES., Jegyzéke 9–18. Blickt man auf die Gesamtzahl der ungarischen Wappenbriefe bis Mohács, so zeigt sich, dass nur in 16,6 Prozent von ihnen die Wappenverleihung mit einer Nobilitierung verbunden war, siehe dazu DIES., Geschichte 300.

[54] Dazu kommen noch diverse Wappenbriefe anderer Aussteller wie dem König von Frankreich, dem König von Aragon, den Habsburgern und dem Bischof von Veszprém.

[55] Es gibt zahlreiche Hinweise auf die den Wappenbriefen vorangehende Nutzung von Familienwappen. Vgl. hierzu u. a. die verschiedenen Abschnitte zu Gräbern und Siegeln bei MAROSI, Művészet, 334–342, 374–379, 459–466, 498–501, 587–593, 645–648, 694–701. Auch andere kunsthistorische und archäologische Quellen zeugen davon.

[56] PFEIFER, Wappen 12.

[57] HAUPTMANN, Wappenrecht 164f.

[58] BECK, Grundfragen 142f.; HILDEBRANDT, Wappenfibel 37; PARAVICINI, Gruppe 346. Ein Wappen- oder Adelsbrief bedurfte trotzdem grundsätzlich der Akzeptanz der Standesgenossen, SPIESS, Aufstieg 22.

[59] PFEIFER, Wappen 17. Adel war ursprünglich nur durch Abstammung möglich. 1270 nobilitierte König Philipp III. von Frankreich (1270–1285) erstmals einen Bürgerlichen. Bereits wenige Jahre später war dem König das Recht zur Adelsverleihung vorbehalten. Die erste Nobilitierung im Reich erfolgte erst 1360, vgl. ANDRÉ, Wappenkunde 6. Zu den Adelsverleihungen im Reich siehe auch LEONHARD, Wappenkunst 79. Eine ausführlichere Studie zu den Standeserhöhungen von Sigismund hat Goldinger vorgelegt, GOLDINGER, Standeserhöhungsdiplome 323–337.

Privilegs gewiss die Etablierung einer Person in eine (nieder-)adelige Schicht, wenngleich dies üblicherweise ein langsamer Prozess war.[60]

Mit der Adelsverleihung verbunden war jedoch meist die Erlaubnis zur Wappenführung oder eine Wappenbesserung. Manchmal wurde das gewählte Wappen in den Adelsbrief aufgenommen, häufig haben diese Standeserhöhungsdiplome der Reichskanzlei aber keine Abbildung des Wappens.[61]

Auch in Ungarn sind die beiden Urkundengattungen nicht miteinander gleichzusetzen.[62] Wie wir noch sehen werden, gehörten viele Begünstigte der Wappenbriefe schon dem Adel an. Generell gibt es auch nur wenige Wappenbriefe im untersuchten Zeitraum, die auch eine Standeserhöhung beinhalteten. Die im Diktat der analysierten Urkunden vorhandenen Formulierungen *sub mere et sincere nobilitatis titulo* oder *more aliorum nobilium* bedeuteten nicht automatisch eine Nobilitierung. Zweifellos gewannen die Begünstigten der Wappenbriefe gewisse Adelsvorrechte wie beispielsweise die Turnierfähigkeit doch finden sich diese Phrasen sowohl in Standeserhöhungen als auch in einfachen Wappenbriefen.[63]

Während im Heiligen Römischen Reich der Wappenbrief bisweilen eine Vorstufe zur Nobilitierung war[64], verhielt es sich in Ungarn anders. So wurde im Falle von Nikolaus Pogány zwei Tage vor Ausstellung des Wappenbriefes[65] ein separater Adelsbrief ausgestellt.[66]

2.2. Die analysierten Urkunden

Im Zuge dieser Arbeit wurden nur jene Wappen- und Adelsbriefe behandelt, die im Original vorhanden und online zugänglich waren bzw. der Verfasserin als Digitalisat vorlagen.[67] Auf kopiale Überlieferungen wurde grundsätzlich verzichtet, wenngleich diese

[60] Vgl. dazu ELBEL–ZAJIC, Körper 2 70 Anm. 42.
[61] ANDRÉ, Wappenkunde 7; ROLAND–ZAJIC, Urkunden 359.
[62] SZÁLKAI, Wappenbriefe, 108.
[63] Nyulászíne Straubs Berechnungen zufolge machen Wappenbriefe mit einer Standeserhöhung oder der Erlangung des Adels zusammen nur 1,4 Prozent der vor 1526 ausgestellten Urkunden aus. Dazu kämen noch jene 0,3 % von Urkunden, die neben dem Wappen auch die Bestätigung des adeligen Standes zum Inhalt haben. Demgegenüber liegt der prozentuelle Anteil an einfachen Wappenbriefen bei 5,3 %, NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 6.
[64] HILDEBRANDT, Wappenfibel 37.
[65] DL 62838.
[66] SZÁLKAI, Wappenbriefe, 108 Anm. 8.
[67] In erster Linie sind dies die Urkunden in der Datenbank Hungaricana. Hungarian Cultural Heritage Portal, Database of Archival Documents of Medieval Hungary (DL/DF), https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/ (letzter Zugriff: 26. Februar 2019) zu finden. Ergänzend wurde auch die Plattform von monasterium.net herangezogen. In zahlreichen Fällen handelt es sich um Schwarz-Weiß-Detailaufnahmen, was zumindest hinsichtlich der Formularanalyse kein Problem darstellte. Für die Blasonierungen im Regestenteil wurde notfalls Literatur herangezogen.

für die Ausbildung des Urkundenformulars sicherlich ebenfalls von Interesse gewesen wären.

Insgesamt wurden 108 Wappen-, Adels- und auch Siegelbriefe berücksichtigt. Der Hauptteil der Urkunden geht mit 72 Stück auf die Kanzlei Sigismunds (1398 bis 1437) zurück. Damit machen diese Urkunden etwa zwei Drittel aller untersuchten Diplome aus. Von Albrecht gelangte nur ein Diplom zur Analyse[68], von Wladislaw I. und Johann Hunyadi jeweils zwei. Die Zahl der untersuchten Wappenbriefe aus der Zeit von Ladislaus V. und Matthias Corvinus ist mit fünfzehn bzw. sechzehn nahezu ident.[69]

Zeitliche Lücken waren nur teilweise festzustellen. Einerseits gab es in den ersten Jahren von Sigismunds Herrschaft scheinbar noch kein Verlangen seitens der Leute, sich einen Wappenbrief ausstellen zu lassen. Dies änderte sich erst in den 1410er Jahren schlagartig. Eine zweite größere Lücke lässt sich in den späten 1420er Jahren feststellen. Zwischen Januar 1423 und November 1430 wurde nur ein Wappenbrief ausgestellt.

Der überwiegende Teil von Sigismunds Wappenbriefen wurde nicht in Ungarn ausgestellt, da der König als Oberhaupt des Heiligen Römischen Reichs über lange Strecken den dortigen Regierungsgeschäften nachgehen musste. 21 Urkunden wiederum wurden allein während des Konstanzer Konzils (1414–1418) in der Stadt am Bodensee ausgestellt. In der ungarischen Forschung ist man sich einig, dass diese wenigen Jahre für die Entwicklung der ungarischen Wappenbriefe von herausragender Bedeutung waren. Die Zahl der ausgestellten Urkunden stieg enorm an.[70]

Der Grund für diesen Zuwachs lag daran, dass viele ungarische Adelige zunehmend mit den Möglichkeiten der Wappenführung im Westen vertraut wurden. Bereits 1396 hatten sie einen ersten Eindruck davon gewinnen können, als sich wegen des Kreuzzugs gegen die Osmanen 1396 französische und burgundische Ritter in Ofen versammelten. 1414 folgten sie dann in großer Zahl Sigismund nach Konstanz und konnten dort direkt die Wappenführung ihrer westlichen Standesgenossen miterleben. Heraldische Zeichen waren überall im öffentlichen Raum zu finden. Inspiriert von deren Vorbild erbaten die Ungarn in

[68] Aus dem Reichsregister sind noch weitere Wappenbriefe Albrechts bekannt, die jedoch allesamt zur Reichskanzlei zählen, vgl. etwa KOLLER, Reichsregister Nrr. 315–317.

[69] Grundsätzlich wäre die Zahl der Wappenbriefe von Matthias deutlich höher, doch schieden hier viele Stücke aufgrund der kopialen Überlieferung oder wegen ihrer Entstehung in den Nebenkanzleien des Corvinen aus. So entfielen beispielsweise die interessanten Urkunden für Ungarisch Hradisch, St. Pölten oder auch für Schweizer Empfänger.

[70] JÉKÉLY, Armorials 155.

der Folge ebenfalls die Bestätigung ihrer Wappen. Üblicherweise handelte es sich hierbei um begüterte Personen, die bereits einen Adelstitel führten.[71]

Generell lässt sich feststellen, dass das Konzil von Konstanz auch für die Erlangung anderer Privilegierungen unabhängig von der Vergabe von Wappenbriefen genutzt wurde. Der ungarische Adel war vor allem an kirchlichen Vergünstigungen interessiert. Papst Johannes XXIII. (1410–1415) erhob etwa auf Bitte von Johannes Maróti dessen Pfarre in den Rang einer Propstei.[72] Emerich Perényi hingegen erlangte 1418 für sich und seine Gemahlin einen Ablass.[73] Auch das einige Jahre später stattfindende Konzil von Basel wurde von drei ungarischen Adeligen zum Erwerb eines Wappenbriefs genutzt.[74]

Fürstenhöfe waren grundsätzlich Kommunikationsort zwischen Herrscher und Adel. Sowohl der König selbst als auch seine Gäste und Untertanen nutzten die verschiedensten Anlässe wie Feste, Turniere, Friedensabschlüsse, Hochzeiten und Trauerfeiern, Rituale und andere Zeremonien zur Darstellung ihres Lebensstils, Rangs und Ansehens.[75]

Die Begünstigten des Untersuchungszeitraums sind mit einer Ausnahme alle männlichen Geschlechts. Sieben Urkunden waren an städtische Empfänger gerichtet, wobei es im Fall der Stadt Pressburg 1436 zu einer Doppelausfertigung ihres Siegelbriefes kam. Die zweifache Ausstellung war in der Furcht vor einem etwaigen Verlust der Erstausfertigung begründet.[76]

Sechs Wappenbriefe sind zugleich Standeserhöhungsurkunden.[77] Es sind dies die Privilegien für Jakob Hideghéti von 1411[78], Benedikt Vadkerti von 1415[79], Johann

[71] ZAJIC–ELBEL, Wappenmarkt 315–317; JÉKÉLY, Armorials 155–157, 159. Der von der Reichskanzlei sowie in Zweitausfertigung vom französischen König für den ungarischen Palatin Nikolaus Garai ausgestellte Wappenbrief von 1416 ist eine Ausnahmeerscheinung hinsichtlich des hohen Rangs des Empfängers (DL 265782, DL 265783).
[72] ROKAY–ROKAY, Maróti, 132f.
[73] NOVÁK, Söhne 147.
[74] DL 98476, 12593 und 50527.
[75] MELVILLE, Office 292. Indem der Herrscher dem Adel die Möglichkeit zur Repräsentation bot, konnte er diese auch zum Dienst für ihn motivieren, ebd. Zu den ungarischen Turnieren im Speziellen siehe FÜGEDI, Turniere 390–400.
[76] NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 121f.; ZOLDA, Malereien 13.
[77] Es wurden nur jene Urkunden als solche gewertet, deren dispositive Verben eindeutig auf eine Nobilitierung oder Standeserhöhung schließen lassen.
[78] DL 95026.
[79] DL 50510.

Hunyadi von 1453[80], Benedikt Pryber von 1476[81], Petrus Senilis de Montefalco von 1478[82] und Paul hradnai Holy von 1488[83].

2.3. Ungarische Kanzlei vs. Reichskanzlei

Der Fokus der vorliegenden Untersuchung lag auf Wappenbriefen der ungarischen Königskanzleien. Daraus ergab sich die Notwendigkeit sämtliche Stücke, die den Nebenkanzleien entsprangen, auszusondern.[84]

Die Urkunden der Reichskanzlei entsprachen in erster Linie optisch nicht den ungarischen Stücken. Wie bereits erwähnt, befand sich die Miniatur mit dem regulär rechtsgewendeten und gelehnten Schild hier in der Mitte des Textblocks.[85] Fanden sich zudem noch Registrata- und Ad mandatum-Vermerke, so lagen eindeutig Diplome der Reichskanzlei vor. Die solcherart vorgefundenen Wappenbriefe konnten mehrheitlich aus der Analyse ausgeschlossen werden.

Auch Unterschiede im Diktat führten zum Ausschluss diverser Urkunden.[86] Grundsätzlich stellte der Luxemburger seine Wappenbriefe nach 1410 als römischer König/Kaiser und ungarischer König aus. Dies ist auch an der Verwendung der Siegelankündigungs-Formel *quo ut rex Hungarie utimur* in seinen Corroborationes sichtbar.[87] Die Intitulatio wurde naturgemäß um den neuen Titel erweitert und dementsprechend ergänzte die Kanzlei auch sämtliche das Wort königlich (*regie*) enthaltenden Formulierungen mit dem Wort kaiserlich (*imperiali*). Diese beiden Neuerungen bedeuteten jedoch nicht automatisch eine Ausstellung der Wappenbriefe in der Reichskanzlei, vor allem, wenn sie mit dem ungarischen Siegel beglaubigt wurden. Nur jene Urkunden, in deren Diktat allein von der kaiserlichen Gnade und Macht die Rede ist, wurden ausgesondert.[88] Zudem beinhaltet das Formular der Reichskanzlei in der Regel eine Sanctio.[89]

---

[80] DL 24762.
[81] DL 50534.
[82] DL 50535.
[83] DL 50537. Zu hradnai Holy, der aus dem Komitat Trentschin stammt und später Schwager von Ambrus ákosházi Sárkány, Gespan von Pressburg und Begünstigter eines Wappenbriefes von Wladislaw II. (DL 74550), wird, vgl. auch SZÁLKAI, Wappenbriefe, 119f.
[84] Schon Csoma erkannte die Unterschiede der ungarischen und römischen Kanzlei Sigismunds, vgl. CSOMA, Birodalmi czímerleveleiről 94f.
[85] PFEIFER, Wappen 18; LEONHARD, Wappenkunst 78.
[86] Das Formular der Reichskanzlei war bereits seit Karl IV. gefestigt, LEONHARD, Wappenkunst 78. In den Arbeiten zum Mohelno-Wappenbrief oder zu den Urkundenfälschungen Kaspar Schlicks, wurde dieses anhand konkreter Beispiele herausgearbeitet, vgl. ZAJIC–ELBEL, Wappenmarkt 303–308, 311–314, 317–326; ELBEL–ZAJIC, Körper 2 66–81.
[87] Im Gegensatz dazu findet sich dieser Zusatz in jenen Urkunden, die er lediglich als ungarischer König ausstellen ließ, nicht, so KONDOR, Crowns 34.
[88] Vgl. zum Beispiel die Wappenbriefe für für Anton Somkereki vom 26. Januar 1415 (DL 104871) und Martin Bossányi vom 12. März 1415 (DL 50511): *A claro lumine troni cesaree [maiestatis], velud e sole*

Gelegentlich verursachten Hybridformen mehr Kopfzerbrechen. Die Urkunden für Benedikt Aszúvölgyi und Georg Sándi wurden mit dem Reichssiegel beglaubigt.[90] Da sonst jedoch das übliche Diktat ohne Sanctio und entsprechende Vermerke der Reichskanzlei vorherrscht und das Wappenbild am Beginn der Urkunde steht, wurden diese Stücke in der Untersuchung beibehalten.

In zwei Fällen wurde der Kanzleivermerk im Namen des römischen Kaisers angefügt (*Commissio propria domini imperatoris*), wobei in beiden Urkunden das Siegel des ungarischen Königs angekündigt wird.[91] Auch hier entschied sich die Verfasserin aufgrund der größeren Anzahl von Kennzeichen der ungarischen Kanzlei zur Beibehaltung der Urkunden.

radii, nobilitates alie legittimo iure procedunt et omnium nobilitatum insignia ab imperatoria maiestate dependent, ut non sit dare alicuius generositatis insigne, quod a gremio non proveniat cesaree claritatis: Zum Wappenbrief der Somkereki ausführlich: DÉCSÉNYI, Erdélyi 105–112.Vgl. auch den Adels- und Wappenbrief für Andreas und Ladislaus Jánoki sowie Ladislaus Szászi vom 5. Dezember 1416, zitiert nach FEJÉR 10/5 Nr. 305.

[89] Vgl. zum Beispiel: *Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre concessionis, elargicionis et confirmationis paginam infringere aut ei quovis ausu temerario contraire, si quis autem hoc attemptare presumpserint, indignacionem nostram gravissima[m] se noverit incursurum* (DL 50511). In den Sanctiones der ungarischen Begünstigten finden sich keine Angaben zu Geldstrafen. In den deutschsprachigen Urkunden wurde von der Kanzlei Friedrichs III. bei Wappenbriefen aber eine Geldbuße in der Höhe 10 bis 20 Mark angeordnet, vgl. ebd. 128. RÜBSAMEN, Buße 123.

[90] DL 50528 und DL 13073.

[91] Der Wappenbrief für Dionysius Kistárkányi (DL 13000) ist auch tatsächlich mit dem ungarischen Sekretsiegel beglaubigt. Dem Foto der Urkunde für Paul Cirkvenai (DF 286305), das online verfügbar ist, ist leider nicht zu entnehmen, ob das Siegel gänzlich fehlt oder noch vorhanden ist. Dementsprechend lässt sich nichts zum tatsächlichen Siegel sagen.

3. Diplomatische Untersuchung

3.1. Äußere Merkmale

Bei den ungarischen Wappenbriefen handelt es sich um Privilegien. Als solche sind sie auf Pergament geschrieben, wobei die Kanzlei das Querformat wählte.[92] Die Texte wurden mit schwarzer Tinte in verschiedenen Stilisierungsgraden[93] geschrieben. Anfangs handelte es in den Urkunden um eine gotische Kursive, die im letzten Drittel des Untersuchungszeitraumes langsam von der humanistischen Minuskel verdrängt wird.

Hinsichtlich der ersten Zeile lässt sich feststellen, dass diese in den Kanzleien recht unterschiedlich gestaltet wurde. Sigismunds Urkunden stechen in erster Linie durch die Zierelemente bei der Initiale seines Ausstellernamens hervor, die häufig zu einem Kreis wird.[94] Besonders aufwendig gestaltet ist etwa das S im Wappenbrief für Jakob Hideghéti.[95] Es gibt jedoch auch Beispiele für einfachere S-Initialen.[96] Häufig wird *Sigismundus* auch vergrößert, indem das Mittelband der restlichen Buchstaben des Namens der Größe des S entspricht.[97] Es kommt auch vor, dass der Ausstellername mit der Legitimationsformel im Vergleich zum restlichen Textblock deutlich größere Buchstaben hat.[98] Besonders eindrucksvoll ist aber die erste Zeile in der Urkundenausfertigung für die Stadt Pressburg vom 8. Juli 1436. Sie ist ganz in mit Blattgold in Textualis formata geschrieben, wobei das N von *Nos* in einem Quadrat mit blauem Grund steht.[99]

In vielen Urkunden von Sigismunds Nachfolgern beschränkt sich der Prunk fast ausschließlich auf die Miniatur des Wappenbildes. Die erste Zeile sticht nur insofern heraus, als die Eigennamen der Intitulatio in der Regel vergrößerte und teilweise verzierte Majuskeln haben.

---

[92] Zu den genauen Maßen der Urkunden vgl. die Angaben bei RADOCSAY sowie in den MCE und bei KÖRMENDI.

[93] Das Stück für Gregor bethlenfalvi Szepesi etwa ist im Vergleich zur Mehrheit der Stücke nicht sonderlich schön geschrieben.

[94] Vgl. etwa die Urkunden für die Gebrüder Tétényi (DL 64122), Stefan Bocskai (DF 262383), Simon Barrwy (DL 50515) und Dionysius Kistárkányi (DL 13000).

[95] DL 95026.

[96] Z. B. der Wappenbrief für Franz Eresztvényi (DL 92447) oder Josua kristalóci Tarkasics (DL 50522).

[97] Ein besonders schönes Beispiel ist die Urkunde für Albert Nagymihályi, wo die erste Zeile zudem noch mit einem filigranen Rankenmuster und blau-gelben Blüten versehen ist (DL 85682). Vgl. zudem auch die Urkunde für Ladislaus dansai und kereztúri Csese (DL 105473).

[98] So z. B. in der Urkunde für Michael halmai Bor (DL 73603) oder Peter ronyvai Csontos (DL 50517).

[99] Das Digitalisat der Siegelbestätigung findet sich online in der Datenbank von Monasterium: http://monasterium.net/mom/SK-AMB/362/1435/charter (letzter Zugriff: 24. Februar 2019). Im Ungarischen Nationalarchiv findet sich nur die zweite Ausfertigung vom 9. Juli 1436, die jedoch nicht ganz so prunkvoll ausgestattet ist wie die erste.

Erst in der Kanzlei von Matthias tritt die erste Zeile ab 1463 wieder regelmäßig im Vergleich zum restlichen Text hervor. Sie wird deutlich größer geschrieben und zu einem Zierelement.[100] Ein Mal, nämlich in der Urkunde für Benedikt Tarnócai, reicht die Initiale des Ausstellernamens Matthias links über den Textblock hinaus. Dadurch ist das Wappen nicht wie sonst üblich in einem Rechteck/Quadrat dargestellt, sondern das Quadrat hat in der rechten oberen Ecke eine Einbuchtung, um der Initiale Platz machen zu können.[101]

Im Wappenbrief für Urban Nagylucsei ist die erste Zeile etwas prunkvoller ausgestattet. Hier ist in der ersten Zeile der Anfang der Intitulatio von König Matthias mit Majuskelbuchstaben in der Antiqua-Schrift mit Blattgold geschrieben.[102] Auch der Beginn der Intitulatio (*Matthias Dei gracia rex Hungarie*) im Wappenbrief für Thomas kövesszarvi Gosztonyi ist aus goldener Tinte.[103]

Wappenbriefe zählen zu den illuminierten Urkunden. Entsprechend der ungarischen Kanzleipraxis befindet sich die Miniatur in der linken oberen Ecke des Textblocks bzw. vor diesem. Sie kann dabei ganz an den Rand des Beschreibstoffes gerückt sein[104], aber in der Regel bleibt ein gewisser Seitenrand frei. In etwa einem Drittel des untersuchten Urkundenkonvoluts, vor allem in den Stücken geringerer Textlänge, flankiert das Bild den Textblock an der linken Seite – es macht damit in etwa ein Drittel des verwendeten Platzes aus.

In den Urkunden für Peter und Andreas Tétényi[105], die Gebrüder nagykapusi Hofmeister[106] und die Stadt Käsmark[107] ist die Miniatur hingegen wie in der Reichskanzlei in der Mitte des Textblocks platziert. Die drei Miniaturen sind im Vergleich zu jenen links oben etwas kleiner. Dadurch wirken sie weniger prominent und der Text der Urkunde rückt in den Vordergrund.

Die beiden Urkundenausfertigungen für Pressburg vom 8. und 9. Juli 1436 zeigen nicht nur das Stadtsiegel in einer Miniatur, sondern sie sind auch mit schönen, aufwendigen, floralen

[100] Die Buchstaben des Mittelbandes sind nun etwa doppelt so hoch wie jene des restlichen Textblocks. Mit den Oberlängen, manchmal bis zum Pergamentrad hochgezogen werden, entspricht die erste Zeile etwa acht Zeilen des restlichen Textes. Vgl. die Urkunden für Käsmark (DL 39089), Warasdin (DF 288013), Benedikt Pryber (DL 50534), Petrus Senilis de Montefalco (DL 50535) oder Antal Sánkfalvi (DL 19599).

[101] DL 33041. Auch in der Urkunde für Thomas Mérei ist die Initiale im Vergleich zur Positionierung der Miniatur interessant. In diesem Fall steht das M jedoch auf deren rechter oberen Ecke.

[102] DL 105029. Im Wappenbrief für Johann Hunyadi (DL 24762) fehlt die Initiale des Ausstellers, König Ladislaus' V. Möglicherweise war auch hier ursprünglich die Verwendung goldener Tinte intendiert.

[103] DF 287762. Der Rest der ersten Zeile wurde mit normaler schwarzer Tinte geschrieben.

[104] Z. B. in der Urkunde für Martin Petneházi (DL 505165).

[105] DL 64122.

[106] DL 29081. Der Textblock findet sich der oberen Hälfte des Pergamentblattes, die untere Hälfte war der Plica vorbehalten.

[107] DL 39089.

Rankenmustern am linken und oberen Rand versehen.[108] Neben diesen beiden Urkunden verfügt sonst nur der Wappenbrief für Blasius Kulpi über einen ähnlichen Rankendekor, der jedoch bei weitem nicht so prächtig ist.[109]

Die ungarischen Wappen- und Adelsbriefe befinden sich in unterschiedlichem Erhaltungszustand. Manche von ihnen sind schon stark verblasst oder beschädigt und mussten dementsprechend restauriert werden. In einigen wenigen Fällen sind sie jedoch schon so stark beschädigt, dass ihr Diktat entweder gar nicht oder nur anhand der Formulare anderer Wappenbriefe eruierbar ist.[110] Besonders groß ist etwa der Textverlust des von Wladislaw I. ausgestellten Privilegs für die Mitglieder der Szalóki. In diesem Fall kann die Urkunde nicht einmal genau datiert werden.[111]

Auch die Illuminierungen sind bereits teilweise nicht mehr genau nachvollziehbar. Bei der Urkunde für Markus Szentlászlói[112] etwa wurde etwa die Miniatur ebenso weggeschnitten wie das Siegel. Da die verliehenen Wappen nur selten in den Dispositiones beschrieben sind, bleiben daher manche Fragen offen.

Hinsichtlich der Besiegelung gibt es zwei Urkundenformen zu beachten. Die beiden ersten untersuchten Wappenbriefe für Demetrius Csentevölgyi und Ladilaus und Johannes Semsei von 1398 bzw. 1401 wurden in Patentform ausgestellt.[113] Daher waren sie noch mit einem aufgedrückten Siegel in rotem Wachs beglaubigt. Davon hat sich aber nur auf der Semsei-Urkunde ein Bruchstück erhalten. Der weitaus größere Teil der Wappenbriefe sind Privilegien und als solche von der ungarischen Kanzlei mit dem Sekretsiegel aus rotem Wachs versehen worden.[114] Eine Ausnahme bilden die Urkunden für Peter und Andreas Tétényi[115] sowie die erste Ausfertigung des Pressburger Privilegs[116], die mit dem großen Siegel Sigismunds aus natürlichem Wachs beglaubigt wurden. Die Siegel wurden bis auf wenige Ausnahmen mit bunten Seidenschnüren befestigt.

---

[108] Online in der Datenbank von Monasterium: http://monasterium.net/mom/SK-AMB/362/1435/charter (letzter Zugriff: 24. Februar 2019) bzw. http://monasterium.net/mom/SK-AMB/362/1436/charter (letzter Zugriff: 24. Februar 2019; = DF 274282).

[109] DL 13702.

[110] Zu den stärker beschädigten Stücken gehören unter anderem die Wappenbriefe für Stefan Farnasi 1417 (DL 98477), Timotheus Kispalugyai Boda 1417 (DL 98441), Demetrius Szecsődi 1418 (DL 38100), Matthias Moghi 1418 (DL 50518) und Benedikt Aszúvölgyi 1437 (DL 50528).

[111] DF 282691.

[112] DL 30789.

[113] DL 50509 und 84811.

[114] Nicht besiegelt war die Urkunde für Petrus Senilis de Montefalco (DL 50535). Vgl. zur Besiegelungspraxis Sigismunds KONDOR, Crowns 28–42.

[115] DL 64122.

[116] Online in der Datenbank von Monasterium: http://monasterium.net/mom/SK-AMB/362/1435/charter (letzter Zugriff: 24. Februar 2019). Das Siegel der Zweitausfertigung ist nicht erhalten.

3.2. Innere Merkmale

3.2.1. Formulartypen

In der Analyse der untersuchten 107[117] Urkunden zeigt sich, dass man diese ihrem Formularaufbau entsprechend in fünf Gruppen teilen kann.

Die erste Gruppe – Typ 1 – macht mit 51 Stück fast die Hälfte aller untersuchten Wappenbriefe aus. Der Aufbau dieser Urkundengruppe sieht folgendermaßen aus: auf die Intitulatio König Sigismunds mit der Legitimationsformel *Dei gracia* folgt eine mit der Publicatio verschmolzene Salutatio an die Allgemeinheit. Diese ist immer in der Form *omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris presencium noticiam habituris salutem in eo, qui dat regibus regnare et victoriose triumphare* gehalten. Nur selten gibt es davon geringfügige Abweichungen. Auf den Gruß folgt die ebenfalls recht einheitliche Arenga, die in den meisten Fällen mit *A claro lumine* beginnt. Nur vier Urkunden haben jeweils eine andere Arenga.[118] Daran schließt die Promulgatio an, die in der Regel *Sane/Proinde ad universorum noticiam tam presencium quam futurorum harum serie volumus pervenire, quod* lautet. Direkt darauf wird im Nominativ der Hauptempfänger der Urkunde unter Anführung seiner Epitheta, Ämter und meist auch seines Vaters genannt. In der mehr oder weniger ausführlichen Narratio, in deren Zuge häufig auch die Bitte um die Urkundenausstellung enthalten ist, werden dann neben dem Hauptempfänger auch die weiteren, oft zahlreichen und miteinander verwandten Empfänger aufgezählt. Danach folgt schließlich die Dispositio, die niemals eine Blasonierung des verliehenen Wappens enthält, unter nochmaliger Aufzählung der Empfänger in verkürzter Form nach dem Schema Hauptempfänger plus Verwandte plus Erben und Nachfahren. Formeln wie *animo deliberato, ex certa nostre maiestatis sciencia* und *proprio motu* kommen regelmäßig vor. Die Dispositio endet in der Regel in einer Aufzählung, zu welchen Gelegenheiten die Empfänger ihr Wappen benützen dürfen, und einer nochmaligen Bestätigung, dass sie dieses verdientermaßen erhalten haben. Daran schließt die Corroboratio an, die noch einen gewissen Variantenreichtum aufweist. Mit der Datierung endet die Urkunde.

Interessant ist in erster Linie, dass dieser Typ ausschließlich während Sigismunds Regentschaft als römischer König auftritt. Erstmals nachweisbar ist er in der Urkunde für Franz Eresztvényi vom 16. September 1414[119], das letzte Mal erscheint er im Diplom für

[117] Aufgrund seines großen Textverlusts muss der Wappenbrief Wladislaws I. für Peter Szalóki (DF 282691) in der Formularanalyse leider unberücksichtigt bleiben.
[118] Es sind dies die Urkunden für Simon Barrwy vom 20. Mai 1417 (DL 50515), die Stadt Kaschau vom 31. Januar 1423 (DF 269164), Jakob Kökényesi vom 22. Juni 1428 (DL 67774) und Kaspar jablonovei Butor vom 11. Juli 1430 (DL 107361).
[119] DL 92447.

Peter Szlopnai vom 18. Oktober 1432[120]. Innerhalb dieser Jahre dominiert dieser Typ das Formular der ungarischen Wappenbriefe. Bis auf wenige Ausnahmen im Jahr 1415 gehören alle untersuchten Urkunden dem Typ 1 an.

Mit Sigismunds Kaiserkrönung im Mai 1433 erfolgt ein deutlich wahrnehmbarer Wechsel im Formular der Wappenbriefe aus der ungarischen Kanzlei.[121] Das alte Formular verschwindet komplett und macht einem neuen Platz, das nicht nur die Wappenbriefe der letzten Regierungsjahre Sigimunds prägt, sondern auch jene seiner Nachfolger im Königreich Ungarn. Insgesamt zählen 35 der untersuchten Urkunden zu diesem zweiten Typ, der uns erstmals schon im Adels- und Wappenbrief für Benedikt Vadkerti vom 2. Februar 1415[122] begegnet. Wirklich fassbar wird er allerdings aber eben erst nach Sigismunds Erlangung des römischen Kaisertitels im Wappenbrief für Peter Karcsai vom 12. März 1434[123].

Die große Neuerung besteht in der Einführung einer auf die Intitulatio folgenden Inscriptio, die syntaktisch mit der Salutatio verbunden ist. In dieser Inscriptio ist der Hauptempfänger nun mitsamt allen Titeln und Ämtern direkt in der zweiten Person angesprochen, eingeleitet in der Regel mit den Pronomina *tibi/vobis*. Auf den Gruß folgt dann die Arenga. Die A claro lumine-Arenga ist dabei zunächst weiterhin die dominierende Form. Unter Sigismund wird sie lediglich mit dem Hinweis auf die kaiserliche Würde (*ab imperatoria seu regia … serenitate*) erweitert und kommt mit Ausnahme von der Urkunde für Vadkerti in allen Wappenbriefen vor. Auch die Urkunden von Wladislaw I., Johann Hunyadi und Ladislaus V. verwenden diese Arengenform. Beginnend mit dem Stück vom 17. April 1466 für Benedikt Tarnócai[124] kommt schließlich ein größerer Variantenreichtum auf. Die Kanzlei von Matthias verwendete die A claro lumine-Form neben mehreren anderen Formen. Insgesamt sind aus acht Urkunden sechs verschiedene Arengen bekannt. Unter Auslassung der Promulgatio[125] geht das Formular, meist mit *sane attentis/attendentes* oder ähnlichem eingeleitet, direkt in die Narratio über. Manche Urkunden leiten diese auch mit der Supplikation zur Ausstellung des Wappenbriefes ein (*sane tum ad nonnullorum fidelium nostrorum … supplicationis*

[120] DL 50526.
[121] Bereits Sulica erwähnte die zwei großen Formulartypen, ohne jedoch einen tatsächlichen Wechsel hervorzuheben oder gar zeitlich festzumachen, vgl. SULICA, Kozma 9f.
[122] DL 50510.
[123] DL 98476.
[124] DL 33041.
[125] Lediglich in Albrechts Urkunde für Paul Perneszi vom 5. Juni 1439 (DL 13394) gibt es eine Promulgatio, die dem Beispiel der Urkunden des ersten Formulartyps folgt (*Proinde ad universorum … volumus pervenire, quod*).

instantiam).[126] Die Narratio geht nur in seltenen Fällen über die Allgemeinplätze hinaus. Die Nennung des erweiterten Empfängerkreises (*tibi et per te*) leitet sodann die Dispositio ein, die nach der Jahrhundertmitte durchaus auch in einigen wenigen Fällen eine Blasonierung des verliehenen Wappens enthält. Sie schließt wiederum mit den genaueren Ausführungen zur Art und Weise, wie die Empfänger das Wappen nutzen können und dürfen. Danach folgen die einheitlich gehaltene Corroboratio und schließlich die Datierung.

Die dritte Formulargruppe beinhaltet lediglich vier Urkunden: jene für Jakob Hideghéti alias Hettendorfi vom 14. Oktober 1411[127], Georg Tamásfalvi vom 19. Mai 1415[128], Thomas Hothvafői alias Tomadovci vom 23. Juni 1415[129] und Michael halmai Bor vom 2. Juli 1415[130]. Auf die Intitulatio mit der Legitimationsformel folgt wie bei Typ 1 der Gruß an die Allgemeinheit. Danach kommt in der ersten Urkunde eine Humane conditionis-Arenga und in den Urkunden von 1415 immer eine Regalis excellentie-Arenga. Daran schließt eine Promulgatio an, die in die Narratio überleitet. Nach der Nennung des Hauptempfängers werden darin zunächst sehr skizzenhaft die Gründe für die Verleihung der Urkunde angeführt, um dann in eine Blasonierung des Wappens überzuleiten. Danach folgt eingeleitet durch das Wort *supplicaveritque* die Nennung des gesamten Empfängerkreises und schließlich eine eingehende Ausführung der Verdienste des Hauptempfängers.[131] Nach der im Vergleich zu den früheren Formulartypen äußerst ausführlichen Narratio folgt die Dispositio unter nochmaliger, kurzer Nennung der Empfänger. Die in den zuvor behandelten Urkunden recht genauen Ausführungen zur Art und Weise der Wappennutzung fallen beim dritten Formulartypus hingegen nur knapp aus. Die in allen vier Urkunden einheitliche Bekräftigungsformel führt schließlich zur abschließenden Datierung.

[126] Erstmals erscheint diese Art der Supplicatio am 31. Januar 1456 für Matthias Szentei alias Sárói (DL 50530).
[127] DL 95026.
[128] DL 50513.
[129] DL 50514.
[130] DL 73603.
[131] Dvořávoká beschreibt in ihrem Aufsatz zu den Narrationes Sigismunds, dass die ausführlichsten Berichte über die Ausstellungsgründe bei Magnaten und Günstlingen des Königs auftauchen, vgl. DVOŘÁVOKÁ, Aspekte 237. Zu den Magnaten zählt keiner dieser vier Empfänger. Hothvafői ist immerhin Vizeschatzmeister der Königin und halmai Bor Vizestallmeister. Über die anderen beiden ist weniger bekannt. Siehe dazu auch die Ergebnisse zu Tamásfalvi, der ein *familiaris* des mächtigen Filippo Scolari war, bei Weisz, Price 35–37. Die meisten Informationen, die Weisz liefert, stammen aus den Wappenbriefen selbst.

Gruppe vier umfasst jene vier Urkunden, die keine Arenga besitzen: Ladislaus V. für Eperies vom 4. Januar 1453[132] sowie Matthias für Warasdin vom 12. Juli 1464[133], Gregor Nagy[134] und Johannes Nagyrédei[135], beide vom 6. Februar 1466. In diesem Formulartyp folgt auf die Intitulatio eine einheitliche Promulgatio (*memorie commendamus tenore presentium significantes, quibus expedit universis, quod*), die in eine sehr kurze, verallgemeinernde Narratio mit der Nennung aller Empfänger im Genitiv überleitet. Danach kommt sofort die Dispositio, die im Falle von Ladislaus' Urkunde auch eine Blasonierung enthält, inklusive erneuter Nennung des Empfängerkreises mit dem Hinweis auf die Nachfahren und den Ausführungen zur erlaubten Wappen-/Siegelführung. Mit der einheitlichen Corroboratio und der Datierung schließt das Urkundenformular ab.

In der letzten Gruppe sind schließlich alle Wappenbriefe vereint, die den zuvor behandelten Typen nicht zugeordnet werden konnten. Dazu zählen die ersten ungarischen Wappenbriefe, als sich das Formular noch nicht gefestigt hatte und teilweise noch die in früheren ungarischen Urkunden gängige Zeugenliste aufscheint[136], ebenso wie jene beiden Urkunden, die eine Sanctio enthalten[137], und die Wappenverleihung für Petrus Senilis de Montefalco[138]. Auch die städtischen Privilegien zeigen einen zu großen Variantenreichtum um sie in eine eigene Gruppe zusammenzuziehen. Selbst jene Stücke, in denen den Städten neben einem Wappen auch das Recht zur Verwendung von rotem Wachs verliehen wird, verfügen über kein einheitliches Formular.[139]

3.2.2. Intitulatio

Im Großteil der von Sigismund ausgestellten Wappenbriefe wird die mittlere Intitulatio verwendet. In den beiden frühesten analysierten Stücken von 1398[140] und 1401[141] wird das

[132] DF 228752.
[133] DF 288013.
[134] DL 50533.
[135] DL 61034.
[136] Sigismund am 15. April 1405 für Peter und Andreas Tétényi sowie Johannes und Ladislaus Haraszti (DL 64122).
[137] Johannes und Ladislaus Semsei vom 24. April 1401 (DL 84811) und Gebrüder nagykapusi Hofmeister vom 9. Oktober 1454 (DL 29081).
[138] Die großen Unterschiede zu anderen Wappenbriefen liegen sicherlich auch im erweiterten Rechtsinhalt der Urkunde vom 27. Mai 1478 (DL 50535), denn König Matthias verleiht ihm nicht nur ein Wappen, sondern ernennt ihn zum Ritter und nimmt ihn als königlichen *familiaris* an.
[139] Während die Urkunden für Kaschau (7. Februar 1453, DF 269165) und Bartfeld (5. Juni 1453, DF 213391) den gleichen Aufbau haben und streckenweise fast ident sind (die mit der Salutatio verbundene Inscriptio, dieselbe Arenga und Corroboratio, die Art der Verleihung des Rotwachssiegelprivilegs), zeigen die Privilegien für Pressburg (8./9. Juli 1436, DF 274282) und Käsmark (13. Juni 1463, DL 39089) ganz eigene Züge. Zum Rotwachssiegelprivileg, siehe allgemein NIEDERSTÄTTER, Rotwachsfreiheiten 291–308.
[140] DL 50509.
[141] DL 84811.

Formular noch im Stil der Nos-Urkunden (*Nos Sigismundus Dei gracia rex Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. marchioque Brandemburgensis etc*.) eröffnet. Mit der Erlangung der Reichskrone wird in der ungarischen Kanzlei aber jene Titulatur üblich, in der nur die wichtigsten Ämter Sigismunds angeführt werden: *Sigismundus Dei gracia Romanorum rex semper augustus ac Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. rex*, bzw. nach der Krönung zum böhmischen König und später dann zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches *Sigismundus Dei gracia Romanorum imperator semper augustus ac Hungarie, Bohemie, Dalmacie, Croacie etc. rex*. Auf den Terminus *nos* verzichtet man folglich fast immer. Lediglich in der Urkunde für Jakob und Blasius Kökényesi von 1428[142] leitet dieses Wort die Intitulatio ein.

Nur in drei Wappenbriefen Sigismunds verwendet die ungarische Kanzlei die große Titulatur. Erstmals erscheint sie in der Urkunde für Tétényi und Haraszti vom 15. April 1405: *Sigismundus Dei gracia Hungarie, Dalmacie, Croacie, Rame, Servie, Gallicie, Lodomerie, Comanie Bulgarieque rex marchioque Brandemburgensis ac sacri Romani Imperii archicamararius necnon Bohemie et Lucemburgensis heres*. Zu diesem Zeitpunkt war Sigismund noch kein König des Heiligen Römischen Reiches, aber seine Ambitionen zur Erlangung der römischen Krone sind in der großen Titulatur deutlich erkennbar. In den beiden, zeitlich deutlich später erfolgten Ausfertigungen der Wappenbriefe für die Stadt Pressburg vom Juli 1436[143] heißt es hingegen *Nos Sigismundus Dei gracia Romanorum imperator semper augustus ac Hungarie, Bohemie, Dalmacie, Croacie, Rame, Servie, Gallicie, Lodomerie, Comanie Bulgarieque rex.*

Genauso selten kommt bei Sigismund die kurze Intitulatio vor. Lediglich in den Wappenbriefen für Jakob Hideghéti von 1411[144], Stefan Bocskai von 1414[145] und Stefan Farnasi von 1417[146] findet sich die Formulierung *Sigismundus Dei gratia Romanorum rex semper augustus ac Hungarie etc. rex*.

Aus den Kanzleien der Könige Albrecht und Wladislaw I. liegt uns jeweils nur ein Wappenbrief vor. Im Stück Albrechts für Paul Perneszi vom 5. Juni 1439[147] wird ebenso die mittlere Intitulatio verwendet (*Albertus Dei gracia Romanorum rex semper augustus ac Hungarie, Bohemie, Dalmacie, Croacie etc. rex et dux Austrie etc*.) wie in jener

[142] DL 67774.
[143] DF 274282 (9. Juli 1436).
[144] DL 95026.
[145] DF 262383.
[146] DL 98477.
[147] DL 13394.

Wladislaws für Blasius Kulpi vom 25. Januar 1443 (*Wladislaus Dei gracia Hungarie, Polonie, Dalmacie, Croacie etc. rex Lithwanieque princeps suppremus et heres Russie*).[148]

In den beiden analysierten Urkunden von Reichsverweser Johann Hunyadi zeigen sich nur geringfügige Unterschiede. Die frühere für Nikolaus Pogány vom 13. Oktober 1447[149] führt als Intitulatio *Johannes de Hwnyad regni Hungarie gubernator*, während in jener für Peter Berekszói vom 15. Februar 1448[150] noch *Nos* vorangestellt wird.[151]

Die Wappenbriefe aus der Kanzlei Ladislaus' stellen sich hinsichtlich der verwendeten Intitulationes regelrecht eintönig dar. Alle fünfzehn analysierten Urkunden benützen die mittlere Variante *Ladislaus Dei gracia Hungarie, Bohemie, Dalmacie, Croacie etc. rex Austrieque et Stirie dux nec non marchio Moravie etc.* Nur im Wappenbrief für Eperies vom 4. Januar 1453[152] wird sie noch mit einem *Nos* eingeleitet.

Die Wappenbriefe aus der Kanzlei Matthias' zeigen hingegen einen weitaus größeren Variantenreichtum. Acht Urkunden bedienen sich der mittleren Titulatur (*Mathias Dei graci rex Hungarie, Dalmacie, Croacie etc.*), wobei fünf davon diese mit *Nos* einleiten. In sechs Wappenbriefen hingegen wird mit *Mathias Dei gracia rex Hungarie, Bohemie etc.* die kurze Intitulatio verwendet, die Hälfte davon mit *Nos*.[153] Auffallend ist, dass diese Art der Intitulatio erst nach der Annahme des Titels des böhmischen Königs auftritt. In den beiden letzten untersuchten Urkunden der Arbeit für Paul hradnai Holy vom 10. April 1488[154] und Anton Sánkfalvi vom 16. November 1489[155] wird er zudem mit dem Titel des österreichischen Herzogs (*duxque Austrie* bzw. *ac Austrie dux*) ergänzt. Zwei Mal, nämlich in den Urkunden für Thomas Mérei vom 27. Mai 1474[156] und für Petrus Senilis de Montefalco vom 27. Mai 1478[157], erscheint auch die längere Intitulatio *Mathias Dei gracia rex Hungarie, Bohemie, Dalmacie, Croacie, Rame, Servie, Gallicie, Lutimirie, Comanie Bulgarieque nec non Slesie et Lucenburgensis dux ac marchio Moravie et Lusacie etc.*

[148] DL 13702.
[149] DL 62838.
[150] DF 254918.
[151] Auch die beiden hier nicht näher analysierten Wappenbriefe Hunyadis für Adrian Félegyházi vom 7. April 1449 (DL 50297) und Valentin Békássy vom 13. April 1449 (nicht in MOL, nach FEJÉRPATAKY, Békássy 39) folgen dem Beispiel der Nos-Urkunde.
[152] DF 228752.
[153] Mathias für Benedikt Pryber vom 11. Juni 1476 (DL 50534), Nikolaus Kossuth vom 15. Juni 1479 (DL 66465), Urban Nagylucsei vom 2. Februar 1480 (DL 105029), Matthias csecsei Vámos vom 7. Juni 1480 (DF 259320) sowie Paul hradnai Holy vom 10. April 1488 (DL 50537) und Anton Sánkfalvi vom 16. November 1489 (DL 19599).
[154] DL 50537.
[155] DL 19599.
[156] DL 49353.
[157] DL 50535.

Die nähere Analyse der Wappenbriefe zeigt also durchaus ein breiteres Spektrum der verwendeten Intitulationes.

3.2.3. Salutatio/Inscriptio mit Salutatio

Betrachtet man die Wappenbriefe aus der Kanzlei Sigismunds so teilt sich das Konvolut im Wesentlichen in zwei Gruppen. Der Großteil der Urkunden folgt dem weiter oben analysierten Typ 1. Ähnlich wie seine Arenga dominiert in dieser Gruppe auch eine bestimmte Salutatio: *omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris presencium noticiam habituris salutem in eo, qui dat regibus regnare et victoriose triumphare*. Bis auf ganz wenige Ausnahmen findet sich diese Form der Grußformel in allen Urkunden dieses Typs. Damit stark verwandt sind die beiden Salutationes des Wappenbriefs für Thomas Hothvafői alias Thamadócz von 1415[158] (*omnibus Christi fidelibus p[rese]ntibus et futuris presentium noticiam habituris salutem in eo, per quem reges regnant et principes victoriose triumphant*) und für die Gebrüder Kökényesi von 1428[159] (*omnibus Christi fidelibus p[rese]ntibus et futuris presentium noticiam habituris salutem in eo, per quem reges regnant et principles principant victorioso cum triumpho*). Einzig die Urkunden für Tétényi und Haraszti von 1405 (*omnibus Christi fidelibus presentibus pariter et futuris presencium noticiam habituris salutem in omnium salvatore*) und Simon Barrwy von 1417[160] (*omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris pres[encium noticia]m habituris salutem in salutis largitore)* unterscheiden sich doch stärker von den anderen Stücken.

Mit dem nach der Kaiserkrönung erfolgten Wechsel der Kanzlei zum zweiten, zuvor herausgearbeiteten Formulartyp ändert sich auch die Form der Salutatio in den Wappenbriefen. Nun ist, wie bereits erwähnt, die Grußformel syntaktisch mit der Inscriptio verbunden, die in der Regel mit den Pronomina *tibi* oder *vobis* eingeleitet wird. Die Form der Salutatio selbst zeigt sich dabei wenig abwechslungsreich. Die vorherrschende Art lautet *salutem graciamque (nostram) et omne bonum* bzw. *salutem et graciam nostram et omne bonum.* In den Urkunden Sigismunds für Dionysius Kistárkányi von 1434[161] und Michael Pátrohi von 1437[162] wird diese mit dem kaiserlichen Gruß erweitert *(salutem graciamque nostram cesaream et omne bonum*). Die einzige Urkunde, die vor der Kaiserkrönung diesem Schema des zweiten Formulartyps entspricht, ist jene für Benedikt

[158] DL 50514.
[159] DL 67774.
[160] DL 50515.
[161] DL 13000.
[162] DL 50529.

Vadkerti von 1415[163], deren Grußformel jedoch *salutem [et] graciam regiam omnibus felicitatibus affluentem venerabilis fidelis dilecte* lautet.

Dazu kommen noch die beiden frühesten Wappenbriefe Sigismunds für Demetrius Csentevölgyi[164] und die Gebrüder Semsei[165] sowie die beiden Ausfertigungen von 1436 für Pressburg[166], die keine Salutatio besitzen.

Die wenigen Urkunden aus den Kanzleien Albrechts, Wladislaws I. und Johann Hunyadis erlauben wiederum nicht allzu viele Rückschlüsse. Albrechts Wappenbrief für Perneszi folgt ebenfalls dem zweiten Formulartyp. So ist auch hier die Salutatio syntaktisch mit der Inscriptio verbunden. Der Hauptempfänger der Urkunde, Paul Perneszi, wird wieder direkt mit *tibi* angesprochen und abschließend mit *salutem graciamque nostram regiam et bonum* gegrüßt[167]. Auch der einzige analysierbare Wappenbrief Wladislaws I. folgt diesem Schema: *vobis fidelibus nostris honorabili magistro Blasio de Kwlpi [...] ac Ladislao carnali nec non Jacobo [...] et alteri Jacobo ac Mathie [...], Symonique [...], generationalibus fratribus predicti Blasii plebani salutem et gratiam nostram regiam ac omne bonum*.[168]

Die beiden von Johann Hunyadi ausgestellten Wappenbriefe unterscheiden sich hingegen voneinander. Der erste für Nikolaus Pogány[169] folgt dem Beispiel der beiden vorangegangenen Urkunden und grüßt den Hauptempfänger lediglich mit der leicht abgeänderten Formel *salutem et omnis boni continuum incrementum*. In der Berekszói-Urkunde von 1448[170] gibt es hingegen gar keine Salutatio, stattdessen folgt auf die Intitulatio eine Promulgatio.

Die Wappenbriefe aus der Kanzlei von Ladislaus V. zeigen ebenfalls diese Dualität im Formular. Während drei Urkunden über keine Grußformel verfügen und wie das zuvor erwähnte Stück direkt in die Publicatio übergehen[171], folgen die restlichen zwölf Privilegien dem zweiten Formulartyp mit dem direkt mit *tibi* angesprochenen Hauptempfänger bzw. mit *vobis* im Falle von einem größeren Hauptempfängerkreis. In diesen Urkunden lautet die Grußformel ausschließlich *salutem graciamque nostram regiam et favorem*.

[163] DL 50510.
[164] DL 84811.
[165] DL 50509.
[166] DF 274282.
[167] DL 13394.
[168] DL 13702.
[169] DL 62838.
[170] DF 254918.
[171] Es sind dies die Urkunden für Eperies vom 4. Januar 1453 (DF 228752), Johann Hunyadi vom 1. Februar 1453 (DL 24762) und die Gebrüder nagykapusi Hofmeister vom 9. Oktober 1454(DL 29081).

Ähnlich verhält es sich in den aus der Kanzlei Matthias' stammenden Wappenbriefen. Hier haben fünf Urkunden[172] keine Salutatio. Der Rest folgt wieder dem zweiten Formulartyp mit der Verbindung zwischen Inscriptio und Salutatio, wobei in vier Fällen auf das Pronomen *tibi/vobis* verzichtet wurde.[173] Die Art des auf den Empfängernamen folgenden Grußes variiert in der Kanzlei des Corvinen mehrfach. Mit fünf Urkunden findet sich die Formel s*alutem et graciam nostram regiam et omne bonum* am häufigsten[174]. Darauf folgt *salutem graciamque nostram regiam et favorem*, die in drei Urkunden verwendet wird.[175] Jeweils einmal werden die Formeln *salutem graciamque nostram regiam ac [omnimodum] favoris incrementum* (Stefan császári Császár 1462)[176], *salutem graciamque nostram regiam* (Thomas Mérei 1474)[177] und *salutem et graciam* (Matthäus csecsei Vámos 1480)[178] eingesetzt.

3.2.4. Arenga

In den ersten ungarischen Wappenbriefen ist noch keine Spur der später so dominanten A claro lumine-Arenga zu sehen. Die Kanzlisten der Urkunde für Demetrius Csentevölgyi von 1398 schrieben *nos tum in nostre mentis acie revolventes ad regie spectare dignitatem celsitudinus [!]*.[179]

Auch das Diktat im Stück für Johannes und Ladislaus Semsei von 1401 lautet noch deutlich anders. Hier wird vor allem die Schmückung der königlichen Würde durch einen aufmerksamen König betont, der die Bitten und Verdienste seiner Untertanen erkennt und belohnt:

> […] maiestatem decere regiam meditantes suorum votis fidelium annuendo, horum maxime, quos in eius serviciis fideles experitur et intentos, eisdem personarum meritis et condicione pensatis liberalitatis sue gratiam elargiri, et

[172] Matthias für Käsmark von 1463 (DL 39089), Warasdin von 1464 (DF 288013), Gregor Nagy von 1466 (DL 50533), Johannes Nagyrédei von 1466 (DL 61034) und Anton Sánkfalvi von 1489 (DL 19599).
173 In folgenden Wappenbriefen fehlt das einleitende Pronomen beim Empfänger: Stefan császári Császár von 1462 (DL 50532), Thomas Mérei von 1474 (DL 49353), Montefalco von 1478 (DL 50535) und Urban Nagylucsei von 1480 (DL 105029).
[174] Benedikt Tarnócai von 1466 (DL 33041), Benedikt Pryber von 1476 (DL 50534), Petrus Senilis de Montefalco von 1478 (DL 50535), Nikolaus Kossuth von 1479 (DL 66465) und Urban Nagylucsei von 1480 (DL 105029).
[175] Gebrüder bodfalvi Bod von 1460 (DL 73414), Thomas kövesszarvi Gosztonyi von 1467 (DF 287762) und Paul hradnai Holy von 1488 (DL 50537).
[176] DL 50532.
[177] DL 49353.
[178] DF 259320.
[179] DL 50509.

> presertim ut munificencie sue dona varia provida consideratione, qualia quibus non confuse sed meritorie concedi debe[b]at atten[ti]us advertamus.[180]

Schon einige wenige Jahre danach kann man in den analysierten Urkunden die ersten Anzeichen für jene Arenga entdecken, die das Diktat von Sigismunds Kanzlei in der Verleihung ungarischer Wappenbriefe bis zum Tod des Königs prägen sollte. Es ist dies die so genannte A claro lumine-Arenga. Bereits im 14. Jahrhundert die gängige Arenga der Reichskanzlei bei Wappenbriefen[181], ist sie 1405 in der Urkunde für Peter und Andreas Tétényi sowie Johannes und Ladislaus Haraszti[182] erstmals in einem ungarischen Wappenbrief zu finden, wenngleich das Diktat noch nicht fertig entwickelt war:

> De claro lumine throni regalis velud e sole micances radii utilitates legitimo iure procedunt et omnium nobilitatum insignia a regia maiestate dependent, ut non sit dare alicui nobilitatis seu generositatis insigne, quod a gremio non provenit regie claritatis.

In den 1410er Jahren tritt schließlich die klassische Form der Arenga deutlich zutage. Sie lautet nun folgendermaßen:

> A claro lumine throni regii velud e sole radii nobilitates legittimo iure procedunt et omnium nobilitatum insignia a regia dignitate dependent, ut non sit dare alicuius generositatis insigne, quod a gremio non proveniat regie claritatis.

Diese Arengenform findet sich in 21 Urkunden aus der Zeit zwischen 1417 und 1421. Dazu kommen noch acht Urkunden aus den Jahren 1414 bis 1418, die statt des Wortes *claritatis* noch *dignitatis* verwenden.[183] Die Häufigkeit, mit der diese Arenga in der ungarischen Kanzlei verwendet wurde, lässt keinen speziellen Zusammenhang oder ein besonderes Verhältnis des Königs zu den jeweiligen Empfängern erkennen. Die Spannbreite der Empfänger von Wappenbriefen mit dieser Arengenform reicht von einem Prior des Johanniterordens in Vrana[184] bis hin zu einem Angehörigen des königlichen Hofs[185].

Das Amtsverständnis Sigismunds scheint aus der Verwendung dieser Arengen jedenfalls deutlich hervor. Es lag allein in der Hand und der Gnade des Königs, seinen Untertanen die

[180] DL 84811.
[181] KAISER, Collectarius 38f.
[182] DL 64122.
[183] Dazu zählen die Urkunden für Franz Eresztvényi von 1414 (DL 92447), Stefan Bocskai von 1414 (DF 262383), Gallus Előljáró und Andreas Nádasdi von 1415 (DL 94142), Johannes mellétei Barócz von 1415 (DL 50512), Stefan Farnasi von 1417 (DL 98477), Georg Szirmai von 1417 (DL 67416), Martin Petneházi von 1417 (DL 50516) und Nikolaus Csákáni von 1418 (DF 265470).
[184] Adalbert Nagymihályi vom 29. März 1418 (DL 85682).
[185] Z. B. Nikolaus sóvári Soós von 1418 (DL 57476) oder Markus Szentlászlói von 1431 (DL 30789).

Adelswürde und damit verbundene Zeichen, also konkret die Wappen, zu verleihen. Dieses Verständnis der königlichen Rechte stand ganz im Einklang mit Bartolo Sassoferratos Forderung in dessen Traktat „De insignis et armis“ (1355).[186]

Neben der A claro lumine-Arenga erscheinen immer wieder auch andere Arengenformen im Diktat der Wappenbriefe. Am zweithäufigsten verwendete die ungarische Kanzlei Sigismunds eine Arenga, in der betont wird, dass die königliche Würde durch Belohnungen für Verdienste seiner Untertanen wächst.

> Regalis excellentie dignitas eo laudum titulus sublimatur inmensis [!], quo fidelium suorum merita dignis premiorum prosequitur incrementis. Est enim inter alia, que per regiam munificentiam impenduntur gracia retribucionis acceptior, que tanto potius mentes fidelium in fidei soliditate corroborat, quanto liberalius regia maiestas gratis premiis eorum merita reconpensat.

Diese Arengenform findet sich in den drei 1415 ausgestellten Wappenbriefen für Georg Tamásfalvi[187], Thomas Hothvafői alias Tomadovci[188] und Michael halmai Bor[189], die generell im Vergleich zum oben herausgearbeiteten ersten Formulartyp aus Sigismunds Kanzlei ein eher untypisches Diktat aufweisen.

Daneben gibt es noch mehrere Arengenformen, die Einzelfälle im Diktat der ungarischen Wappenbriefe bilden und offenbar ebenfalls durch Einfluss der Reichskanzlei nach Ungarn gekommen sind:

> Humane conditionis circumspecta sagacitas et bonorum [operum] assidua percontatrix sic artis ingenio naturalibus se conformare didicit, sic ex causis nobilibus effectus insignes producit, ut quos natura superior interioribus dotibus illustravit nobilius et ipsorum animos sapientie et scientie altitudine decoravit pre ceteris, horum consilio tronus roboratur, regius et eorum virtuosis actibus regalis sublimitatis gloria aptata presidia suscipit et salutaribus omni tempore proficit incrementis.[190]

> Quia sceptrigera regie dignitatis sublimitas sicut inferioribus potestatibus officii auctoritatis elacione prefer[tur], ut commissos sibi fideles adeo gubernet consolacionis presidio, que tronus regius tanto solidetur forcius et uberiori

[186] PFEIFER, Wappen 11f.; SCHREINER, Legitimation 419. Vgl. hierzu auch die Untersuchungen Maiers für die Reichskanzlei in: MAIER, Wappenbriefe 53f.

[187] DL 50513. Hier hat sich ein kleiner lateinischer Stilbruch eingeschlichen. Es sollte eigentlich *inmensius* heißen, doch steht tatsächlich in allen drei Urkunden *inmensis*. Eine ganz leichte Ähnlichkeit klingt in der Urkunde Rudolfs von Habsburg für die Stadt Goslar von 1290 an. Dort heißt es: *Imperial[i]s excellencie dignitas tunc vere laudis titulis sublimatur et eminenti decore prefulget […]*, vgl. FICHTENAU, Arenga 170 Nr. 368.

[188] DL 50514.

[189] DL 73603.

[190] So in der Urkunde für Jakob Hideghéti von 1411 (DL 95026.). Mit geringfügigen Unterschieden findet sich diese Arenga auch bei Jakob Kökényesi von 1428 (DL 67774). Die Arenga ist im Formelbuch Gelnhausens in der Vorlage für die Nobilitierung einer Person inklusive Verleihung eines Wappens zu finden, vgl. KAISER, Collectarius 37.

> prosperitate proficiat, quanto largiflue sue benignitatis donaria largiori liberalitatis munificencia fuderit in subiectos, sic choruscante splendore regalis solii nobilitates alie velut e sole radii prodeuntes ita fidelium status et condiciones illustrant, que prime lucis integritas minorati luminis detrimenta non patitur, ymmo amplioris utique scintillantis iubaris expectato decore largiflue perhabundat, dum in circuitu regalis solii nobilium numerus feliciter adaugetur.[191]
>
> Quamvis regalis maiestas universos sibi fideles et dilectos sinceris favoribus libenter prosequatu[r], illos tamen, quos per fid[elium servitiorum] merita maioribus [digno]scit dignitatibus laborare, non indigne amplioribus dignatur graciis et favor[ibus] promovere ac graciarum libertatibus merito insignire.[192]
>
> Cum ex instinctu et habito gratuito divinitus infuso ac clementia mota studiosa cura debeat esse in principe, ut suorum subiectorum statu et conditione pensatis unumquemque secundum labores emeritos ad meliores et altiores gradus felicioresque successus provehat ac uberiorem formam honorabilis attollat dignitatis.[193]

Die Diktate der beiden einzigen städtischen Empfänger dieser Art von Urkunden beinhalten ebenfalls keine A claro lumine-Arenga. In der Wappenbestätigung Sigismunds für die Stadt Kaschau von 1423 heißt es stattdessen:

> Etsi regie liberalitatis copiosa benignitas cunctos sibi subiectos piis favoribus prosequitur, illis tamen gracie sue munera propensius impertitur, a quibus grata devocionis obsequia iuxta ingruencium negociorum et temporum qualitates certis experiencie argumentis se conspicit suscepisse.[194]

In den beiden Ausfertigungen der Siegelbestätigungen des Königs für Pressburg aus dem Jahr 1436 wählte die Kanzlei hingegen folgende Formulierung:

> […] nos dignum arbitrantes imperialem atque regalem excellenciam illa debere, concedere et liberaliter elargiri, perque fidelium numerus augeatur et principantis clemencia, cui in multitudine populorum proprium est gloriari, in subiectorum quiete et pacis amenitate gratulatu[r], tunc enim solium cesaree atque regie maiestatis prestancius exaltatur, dum subiectorum caterva continua suscipit felicium profectuum incrementa.[195]

[191] Wappenbrief für Benedikt Vadkerti von 1415 (DL 50510). Die Arenga hat eine starke Ähnlichkeit zu jener in der Urkunde Sigismunds vom 19. Februar 1416, mit der Amadeus VIII. zum Herzog und die Grafschaft Savoyen in ein Herzogtum erhoben wird, vgl. LÜNIG, Codex 686f. Nr. 36. Das passt auch zum Eintrag im Formelbuch. Die Arenga findent man unter dem Punkt „Creacio comitis principalis in ducem“: KAISER, Collectarius 40. Vgl. auch MAIER, Wappenbriefe 56f.
[192] Simon Barrwy von 1417 (DL 50515).
[193] Kaspar jablonovei Butor von 1430 (DL 107361). Sie wurde als Beispiel für die Reichskanzlei berücksichtigt in MAIER, Wappenbriefe 61.
[194] DF 269164. Die Arenga wurde ebenfalls berücksichtigt in MAIER, Wappenbriefe 61.
[195] DF 274282.

Vergleicht man die Arengen von Sigismunds Nachfolgern mit den Urkunden der ersten etwa vierzig Jahre des Untersuchungszeitraums, so zeigt sich, dass auch die späteren Kanzleien immer wieder auf das Diktat Sigismunds zurückgriffen. Gerade die A claro lumine-Arenga findet sich im Diktat vieler Wappenbriefe im weiteren Verlauf des 15. Jahrhunderts.

So verwendeten die Kanzleien diese im einzigen uns bekannten ungarischen Wappenbrief König Albrechts aus dem Jahr 1439[196] ebenso wie in der einzigen Urkunde Wladislaws I.[197] Selbst im Diktat des Wappenbriefes von Johann Hunyadi für Nikolaus Pogány von 1447 wird diese Arenga benutzt. Die Kanzlei des Reichsverwesers änderte die Formulierung lediglich dahingehend ab, dass die Adelswürde und die Adelszeichen nun nicht aus der königlichen, sondern aus der fürstlichen Hand kamen.[198] Im zweiten Hunyadischen Wappenbrief für Peter Berekszói hingegen wählte die Kanzlei eine andere, bislang unbekannte Arenga:

> […] suadet ratio virtutibus equare premia, laudifluam quoque meritorum copiam paribus ornamentis constipare. Rebus etenim humanis id magis offertur consentaneum, ut si et virtus ipsa digno extimabitur precio, et dulcorata patentibus comodis opera discretione donifera metientur.[199]

In Ladislaus' Kanzlei dominierte die A claro lumine-Arenga in den Wappenbriefen noch ebenso stark wie bei Sigismund. Die ursprüngliche Form erscheint dabei nur marginal verändert (*A claro lumine throni regie maiestatis […] et omnium nobilitatum insignia a regia claritate dependent, ita, ut omne nobile generositatis insigne a gremio proveniat regie maiestatis*). Lediglich in vier Urkunden lautet das Diktat deutlich anders. Es wurden bisher im Kanzleigebrauch unbekannte Arengen gewählt:

> […] nos antique et laudabili consuetudini per predecessores nostros, dive memorie Hungarie reges, qua nobilitare suos, armorumque insigniis decorare consueverunt.[200]
>
> Libet comitari mores principum, nobilitatis splendore instructos, libet equidem munificentie pariter iura sequi, quibus regie dignitatis ministeria, innat lumine

[196] In der für Paul Perneszi ausgestellten Urkunde (DL 13394) ist das Diktat nur unwesentlich abgeändert: *A claro lumine troni regie serenitatis velut a sole radii nobilitates legittimo iure procedunt et ominium nobilitatum insignia sic a regia dependent claritate, quod non sit dare alicuius generositatis insigne, quod a gremio non proveniat regie maiestatis*.

[197] DL 13702. Vermutlich wurde diese Arenga auch im Wappenbrief für Peter Szalóki (DF 282691) verwendet.

[198] DL 62838: *A claro lumine troni principis velud a sole radii nobilitates legitimo iure procedunt et omnium nobilitatum insignia a principe sic dependent liberalitate, ut non sit dare alicuius generositatis insignie, quod a gremio non proveniat principis claritatis*.

[199] DF 254918.

[200] Wappenbrief für die Gebrüder nagykapusi Hofmeister von 1454 (DL 29081).

> decorata, veluti quidam fulgentes radii, in subditorum merita profunduntur. Cum enim inter virtutes ceteras, munificentie decus, summe sit laudis in principe, innat magnopere in hoc exordio nostri regiminis summo studio ipsam amplecti, ut per eam in nobis pariter cum etate crescentem, subiectorum conciliemus animos et obsequii cursum in eis quasi quodam bravio, preparemus. Solet namquam hoc proprium velud pro lege habere regum nobilitas, ut debere se quod sponte tribuit existimet, et nisi in suis beneficiis creverit, nichil sese umquam prestitisse putet.[201]

Dazu zählen auch die von Ladislaus verliehenen Wappenbriefe für die Städte, die sich im Diktat ebenfalls deutlich von der sonst gängigen Arengenform A claro lumine unterscheiden. Während die Urkunde für Eperies von 1453[202] gar keine Arenga hat, entschied sich die Kanzlei bei den beiden ebenfalls aus dem Jahr 1453 stammenden Urkunden für Kaschau[203] und Bartfeld[204], die jeweils auch ein Rotwachssiegelprivileg beinhalten, für eine neue Arenga:

> Magna magne fidei et fidelitatis vestre excreverunt merita, stabili obsequio et constanti animo cumulata, quibus publico iure et honesta quadam necessitate impellimur, ut vestris votis tam favoris quam honoris a nobis emeriti debita persolvamus.

Die Wappenbriefe aus der Kanzlei von Matthias Corvinus beinhalten mehrheitlich eine Arenga. Nur vier Urkunden weisen keine auf[205]. Im Gegensatz zu den von seinen Vorgängern ausgestellten Urkunden ist die Zahl von aus der corvinischen Kanzlei stammenden Wappenbriefen, deren Diktate eine A claro lumine-Arenga haben, mit drei Urkunden sehr gering.[206]

Dagegen weisen die restlichen Urkunden eine große Bandbreite an Arengenformen auf, die bislang noch unbekannt waren. In zwei Fällen sind sich diese noch sehr ähnlich:

[201] Wappenbesserung für Johann Hunyadi von 1453 (DL 24762).
[202] DF 288752.
[203] DF 269165.
[204] DF 213391.
[205] Es sind dies die Urkunden für Warasdin von 1464 (DF 288013), Gregor Nagy (DL 50533) und Johannes Nagyrédei (DL 61034) von 1466 und für Anton Sánkfalvi aus dem Jahr 1489 (DL 19599).
206 Für die Gebrüder bodfalvi Bod von 1460 (DL 73414), István császári Császár von 1462 (DL 50532), Matthäus csecsei Vámos von 1480 (DF 259320) und Paul hradnai Holy von 1488 (DL 50537). Diese drei folgen in der genauen Wortwahl auch weniger dem Beispiel der Sigismund'schen Urkunden als jenen von Ladislaus V. (*A claro lumine throni regie maiestatis [...] et omnium nobilitatum insignia a regia claritate dependent, ita, ut omne nobile generositatis insigne a gremio proveniat regie maiestatis*).

Benedikt Tarnócai, 1466:[207]	Benedikt Pryber, 1476:[208]
Excelsa principum consuevit dignitas inter cetera suorum operum gesta magnifica hanc curam habere precipuam, ut subditorum suorum condicione, statu et virtutibus pensatis unumquemque iuxta meritis suis [!] favoribus prosequatur. Sic enim principantis laudabitur discretio, et subditorum animus ad opera virtutum ferventius accendetur.	Excelsa principum consuevit dignitas inter cetera suorum operum gesta munifica hanc curam habere precipuam, ut subditorum suorum conditione statuque et virtutibus pensatis, unumquemque iuxta merita nobilitatum gradus regalis extollat munificentia. Sic enim principum provida extolletur discretio et subditorum animus ad opera virtutum longe ferventius accendetur.

Daneben gibt es aber noch viele für sich alleinstehende Beispiele von Formulierungen:

> Sicut sol suos radios, ita regia sublimitas suam famam usquaque [!] diffundit. Si virtute preditos dono suo remunerat, congruisque prosequitur favoribus, eo enim modo instar solis terram fecundantis in numeros sibi parit, quos ad virtutem certatim dirigat in laudem sui nominis et honorem.[209]

> Quamvis regium solium aliquid iugiter agere deceat, quo regalis nominis gloria possit attolli, illud tamen thesauris eius signanter apponitur, per quod ad virtutem, que splendor est regalis celsitudinis, homines sub spe premiorum inducuntur, dum scilicet personis meritis cum regio favore debitus honor impenditur.[210]

> Regalis dignitatis sublitimas inter ceteros actus suos mirificos solet eo semper precipuo studio operari, quo throni et nominis sui gloria ceu solis radii late per orbem diffusa mirabili splendore choruscaret. Ad quod accedit rite ut sua circumspecta providentia meritorum cuiusque et virtutum pensata qualitate alios favore et benivolentia prosequatur, alios decoret et attollat honoris amplitudine aliorum siquidem fidelia obsequia sibi donariis liberalibus et principe dignis conciliet.[211]

> Regalis dignitatis sublimitas inter alias suas sollicitudines hanc curam habere debet precipuam, ut iuxta suorum subditorum qualitates et benemerita alios munificentia sua regia prosequatur, alios siquidem ulterioribus nobilitatum gradibus et insigniis condonet, sic enim subditorum animus ferventiori zelo ad regalia servitia et opera virtutum merito incitantur et accenditur.[212]

[207] DL 33041.
[208] DL 50534.
[209] Thomas kövesszarvi Gosztonyi von 1467 (DF 287762).
[210] Thomas Mérei von 1474 (DL 49353).
[211] Petrus Senilis de Montefalco von 1478 (DL 50535).
[212] Nikolaus Kossuth von 1479 (DL 66465).

> Etsi regibus principibusque terrarum ea precipue virtus inesse debeat, ut cunctorum sibi fideliter obsequentium merita dignis retributionibus prosequantur eos tamen, quos excellentiora merita prestantiores dignioresque faciunt, ampliori debent prosequi munere gratiarum. Sic enim et principum laudabitur prudentia et subditorum animi ad obsequia regia ferventiores redduntur.[213]

Insgesamt zeigt sich, dass Sonne und Licht in der ungarischen Kanzlei sehr beliebte Metaphern sind. Sie finden sich von Sigismund bis Matthias nicht nur in der so dominanten A claro lumine-Arenga, sondern auch immer wieder in davon abweichenden Diktaten.[214]

Die Positionierung der Arenga im Formular der ungarischen Wappenbriefe variierte im Untersuchungszeitraum und je nach Formulartyp. In Typ 1 eröffnet die Arenga im Stil klassischer Königs- und Kaiserurkunden den Kontext, um sodann in die Promulgatio überzuleiten. Mit dem nach Sigismunds Kaiserkrönung erfolgenden Wechsel im Formulartyp wird die Arenga in einem Großteil dieser Urkunden weiterhin eingesetzt, wobei sie aber in der Regel ohne eine Promulgatio direkt zur Narratio weiterleitet. Nur in einigen wenigen Urkunden verzichten die Kanzleien entsprechend dem weiter oben herausgearbeiteten vierten Formulartyp gänzlich auf eine Arenga.

Hinsichtlich der Verwendung verschiedener Arengentypen zeigt sich jedoch, dass es außer der A claro lumine-Arenga keine zweite wirklich dominante Form in den ungarischen Urkunden gibt. Gerade in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts kommt zwar eine große Bandbreite von verschiedenen Arengen auf, aber keine von diesen kann auch nur annähernd eine ähnliche Stellung im Diktat der Wappenbriefe erlangen. Ganz im Gegenteil stellen viele von ihnen nur singuläre Beispiele dar.

3.2.5. Promulgatio

In den beiden frühesten Wappenbriefen aus Sigismunds Kanzlei für Demetrius Csentevölgyi von 1398[215] und Johannes und Ladislaus Semsei von 1401[216] wendet man sich mittels der Formulierung *memorie commendantes tenore presencium significamus, quibus expedit universis, quod* an die Öffentlichkeit.

---

[213] Urban Nagylucsei von 1480 (DL 105029).

[214] Bereits in der Antike und bei den Byzantinern findet man das Gedankengut von Sonnengleichnis und Lichtmetaphysik. Dieses wurde dann auch in der Reichskanzlei des 14. und 15. Jahrhunderts rezipiert, vgl. GOLDINGER, Standeserhöhungsdiplome 324. Siehe auch FICHTENAU, Arenga 171f.; ZAJIC–ELBEL, Körper 2 154.

[215] DL 50509.

[216] DL 84811.

Danach setzt ein Wandel ein. Im Jahr 1414 erscheint im Privileg für Franz Eresztvényi[217] erstmals jene Promulgatio, die während Sigismunds Herrschaft als römischer König in den ungarischen Wappenbriefen die am häufigsten genutzte werden sollte: *Sane ad universorum noticiam tam presencium quam futurorum harum serie volumus pervenire, quod*. Diese Formulierung findet sich praktisch in allen Urkunden des A claro lumine-Formulartyps.[218]

Parallel dazu, v. a. in den ersten Jahren von Sigismunds Regentschaft als König des Heiligen Römischen Reiches, wird neben dieser dominierenden Formularvariante mit *Proinde ad universorum tam presencium quam futurorum noticiam harum serie volumus pervenire, quod*[219] noch eine zweite Art von Promulgatio verwendet. Diese lässt sich zwischen 1405 und 1428 gelegentlich nachweisen. Drei Urkunden zeigen hier gewisse individuellere Züge, indem man dort die Formulierungen *Proinde ad universorum presencium et futurorum noticiam harum serie volumus fieri manifestum, quod* (Tétényi und Haraszti, 1405)[220], *Proinde ad universorum tam presencium quam futurorum noticiam deduci vo[lu]mus pervenire, quod* (Thomas Hothvafői, 1415)[221] und *Proinde ad universorum [presentium parit]er et futurorum noticiam har[um se]rie volumus pervenire, quod* (Simon Barrwy, 1417)[222] nutzte.

In den beiden Siegelbriefen für Pressburg von 1436[223] wählte die Kanzlei Sigismunds die Formulierung *notum facimus tenore presencium significantes, quibus incumbit universis, quod*. Sie lässt sich in den analysierten ungarischen Wappenbriefen sonst in dieser Form nicht nachweisen, erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gibt es Promulgationes mit verwandten Zügen. Jene zwölf Urkunden Sigismunds jedoch, die dem herausgearbeiteten zweiten Formulartypus entsprechen, d. h. jene für Vadkerti und die Empfänger nach Sigismunds Kaiserkrönung, haben keine Promulgatio.

Die einzige Urkunde Albrechts bedient sich der bereits früher verwendeten Formel *Proinde ad universorum tam presencium quam futurorum noticiam harum serie volumus*

[217] DL 92447.
[218] Lediglich in zwei Urkunden wird jeweils eine minimal davon abweichende Variante gewählt. Im Wappenbrief für Michael Raveni von 1421 (DF 288304) findet sich die Formulierung *Sane ad universorum presencium futuorumque [sic!] noticiam harum serie volumus pervenire, quod*, während sich der Kanzlist im Ábránfalvi-Wappenbrief von 1431 der verkürzten Variante *Sane ad universorum noticiam harum serie volumus pervenire, quod* bedient. Eine dritte Urkunde, nämlich jene für Kaspar jablonovei Butor von 1430 (DL 107361), zeigt gewisse individuellere Züge aufgrund ihrer Verwendung von *Sane ad cunctorum presencium et futurorum noticiam harum serie volumus pervenire, quod*.
[219] Sigismund 1411 für Jakob Hideghéti (DL 95026), 1415 für Georg Tamásfalvi (DL 50513) und Michael halmai Bor (DL 73603), 1423 für Kaschau (DF 269164) und 1428 für Jakob Kökényesi (DL 67774).
[220] DL 64122.
[221] DL 50514.
[222] DL 50515.
[223] DF 274282.

pervenire, quod und knüpft damit an die Tradition älterer Wappenbriefe an. Der Wappenbrief für Blasius Kulpi aus der Kanzlei Wladislaws I. hingegen besitzt aufgrund seiner Zugehörigkeit zum zweiten Formulartyp gar keine Promulgatio.

Diesem Beispiel folgten auch die Kanzleimitarbeiter von Reichsverweser Johann Hunyadi in der Ausstellung des Wappenbriefes für Nikolaus Pogány von 1447. Nur etwa ein halbes Jahr später findet sich in der Urkunde für Peter Berekszói jedoch bereits erstmals nach langer Zeit wieder die Formulierung *memorie commendamus tenore presencium significantes, quibus incumbit universis*, wobei statt dem Wort *expedit* nun *incumbit* gewählt wurde, das in den folgenden Jahren gängig werden sollte.

Die von Ladislaus V. ausgestellten Wappenbriefe gehören mehrheitlich zum zweiten Formulartyp und besitzen daher keine Promulgationes. Insgesamt haben nur drei Urkunden eine solche. Im Privileg von Eperies von 1453[224] wendet sich die Kanzlei in der bereits aus der Berekszói-Urkunde bekannten Form *memorie commendamus tenore presencium significantes, quibus incumbit universis* an die Öffentlichkeit, um den Sachverhalt der Urkunde bekanntzugeben. Die beiden anderen Urkunden, nämlich jene für Johann Hunyadi von 1453[225] (*ad perpetuam rei memoriam*) sowie die Gebrüder nagykapusi Hofmeister von 1454[226] (*ad perpetuam rei memoriam notum facimus tenore presentium universis, quod*), grenzen sich mit ihrer Publicatio, die der ewigen Erinnerung gewidmet ist, doch stärker von den sonst in der ungarischen Kanzlei üblichen Formeln ab.

In der Kanzlei von Matthias Corvinus zeigt sich eine ähnliche Verteilung. Mit elf Urkunden hat die Mehrzahl der ausgestellten Wappenbriefe dem zweiten Formulartyp entsprechend keine Promulgatio. In vier der restlichen fünf Urkunden wird die bereits bekannte Formulierung *memorie commendamus tenore presencium significantes, quibus incumbit universis, quod* verwendet.[227] Auch der Wappenbrief für Anton Sánkfalvi von 1489[228] sticht mit *significamus tenore presencium, quibus expedit universis, quod* nicht sonderlich aus der Masse heraus.

3.2.6. Narratio

Entgegen der bisherigen Vorgangsweise in der diplomatischen Analyse wird hier darauf verzichtet, die Narrationes nach dem Aussteller und seiner Kanzlei aufzuschlüsseln. Es

[224] DF 228752.
[225] DL 24762.
[226] DL 29081.
[227] Es handelt sich hierbei um die Wappenbriefe für die Städte Käsmark von 1463 (DL 39089) und Warasdin von 1464 (DF 288013), Gregor Nagy von 1466 (DL 50533) und Johannes Nagyrédei aus demselben Jahr (DL 61034).
[228] DL 19599.

würde den Rahmen dieser Masterarbeit in jeder Hinsicht sprengen, würde man jede Urkunde genauestens auf die geleisteten Verdienste der Empfänger hin untersuchen. Stattdessen wird versucht, die Wappenbriefe anhand dieser Narrationes in thematische Gruppen einzureihen. Dabei ist gleich im Vorfeld anzumerken, dass diese Aufgliederung nicht allzu streng zu verstehen ist. Viele der Empfänger haben sich in mehreren Ländern oder im Rahmen verschiedener Unternehmungen hervorgetan.

Nur in ganz wenigen Fällen finden wir sehr detaillierte Ausführungen zu den Gründen für die Verleihung oder Bestätigung eines Wappens vor. Ein Großteil der Urkunden, nämlich 39 Stück, begnügt sich mit allgemeinen Floskeln zur gezeigten Treue und den Verdiensten, die der/die Adressaten zu verschiedenen Zeiten und an diversen Orten für den König und/oder das Königreich geleistet haben. Gelegentlich wird dies dahingehend ergänzt, dass die Empfänger damit die königliche Würde gesteigert und das Königreich gegen nicht näher definierte Feinde geschützt hätten. Diese Art der Narratio wurde vor allem bei Wappenbriefen für Adelige der ärmeren Schichten gewählt.[229]

Eine typische Floskel in den Urkunden des ersten Typs lautet beispielsweise: *propositis suis fidelibus serviciis et fidelium obsequiorum meritis, quibus ipse nobis et celsitudini nostre regie a longinquis temporibus in diversis nostris agendis prosperis et adversis indefesse se ipsum reddidit gratum et acceptum*.[230] In den Wappenbriefen des zweiten Formulartyps lautet die Narratio oftmals: *Sane attentis et consideratis tuis fidelitatibus et fidelium servitiorum gratuitis meritis, quibus tu sub locorum et temporum varietate iuxta tue possibilitatis exigenciam cum summe fidelitatis constancia et sollicitudine indefessa maiestati nostre studuisti, eoque ferventius et diligentius in antea studebis complacere*[231] oder später unter Ladislaus *Sane attentis et in nostris precordiis digna mentis consideratione pensatis multimodis tuis fidelitatibus et fidelium servitiorum gratuitis meritis, quibus pro nostri honoris augmento et regni nostri statu tuendo, adversum hostes eiusdem regni viriliter depugnando continue maiestati nostre laudabiliter studuisti, eoque ferventius et diligentius inantea studebis complacere*[232].

Ein interessanter Einzelfall ist die Urkunde von Ladislaus V. für Stefan Sánkfalvi aus dem Jahr 1455. Hier ist die Narratio ebenso vage in der Beschreibung der Verdienste Sánkfalvis wie in den restlichen Stücken, doch sticht sie insofern aus der Masse heraus, als er einen Teil seiner Leistungen noch für Ladislaus' Großvater und Eltern (*serenissimus principibus*

[229] DVOŘÁVOKÁ, Aspekte 236.
[230] Vgl. die Urkunde für Franz Eresztvényi von 1414 (DL 92447).
[231] Hier zitiert nach der Urkunde für Benedikt Aszúvölgyi von 1437 (DL 50528).
[232] Zitiert nach dem Wappenbrief für Ladislaus dobócai Zalai von 1457 (DL 50531).

dominis Sigismundo Romanorum imperatori avo nec non Alberto similiter Romanorum ac prescriptorum regnorum nostrorum Hungarie etc. regibus genitori ac domini Elizabeth regine genitrici nostris carissimis) erbracht hatte.[233]

Die Narrationes von sechzehn weiteren Urkunden, die alle aus den Kanzleien von Sigismunds Nachfolgern stammen, sind genauso knapp, wenn nicht sogar noch knapper. Gerade bei jenen, die dem weiter oben herausgearbeiteten vierten Formulartyp entsprechen, ist die Narratio hinsichtlich der Urkundenempfänger kaum aussagekräftig. Sie werden an dieser Stelle extra behandelt, da anhand von ihnen eine interessante rechtliche Entwicklung deutlich wird, indem sie ausführen, dass die Verdienste der Urkundenempfänger zunächst auch und später in erster Linie für die Heilige Krone Ungarns geleistet wurden.[234]

So heißt es in der Perneszi-Urkunde von 1439 noch *per te nobis et sacre regni nostre Hungarie corone*.[235] Rund acht Jahre später schrieb die Kanzlei Johann Hunyadis bereits, dass die Verdienste von Nikolaus Pogány der Heiligen Krone galten und dann erst dem Reichsverweser (*sacre regni Hungarie corone et expost nobis*). Während man diese Formulierung noch Hunyadis Stellung als Reichsverweser zuschreiben kann, wird diese Entwicklung zuungunsten des Herrschers auch in den Urkunden von Ladislaus V. und Matthias Corvinus sichtbar. Im Januar 1456 heißt es noch *nobis et sacre corone dicti regni nostri Hungarie*[236]. Schon zwei Monate später erhält Nikolaus Disznósi seinen Wappenbrief für jene Verdienste, die er für das Königreich Ungarn, die Heilige Krone und dann auch für Ladislaus selbst (*regno nostro Hungarie sacreque eius corone regie et tandem etiam nobis*) geleistet hat.[237]. In der Urkunde für Warasdin von 1464 wird König Matthias gar nicht mehr erwähnt (*per eos sacre corone regni nostri*)[238] Im Diktat der Wappenbriefe für Gregor Nagy sowie Johannes Nagyrédei von 1466 wird die Entwicklung in der Formulierung *per eos primum sacre dicti regni nostri Hungarie corone, tandemque maiestati nostre* dann nochmals ganz deutlich.[239]

---

[233] DL 94201.
[234] Die Heilige Krone wird auch schon in den Wappenbriefen Sigismunds gelegentlich erwähnt, vgl. etwa in der Urkunde für Benedikt petri Ders von 1417 (*in […] nostris et sacre ipsius regni nostri Hungarie corone agendis*), Slowakei, Slovenský národný archív, Hodnoverné miesto Konventu premonštrátov v Lelesi, Armales 1.
[235] DL 13394.
[236] So der Wappenbrief für Matthias Szentei alias Sárói (DL 50530). Vgl. auch die Urkunde von 1454 für nagykapusi Hofmeister (DL 29081): *nobis et predecessoribus nostris ac sacre corone regni nostri Hungarie*.
[237] DL 69478. Vgl. etwa auch Stefan császári Császár 1462 (DL 50532).
[238] DF 288013.
[239] DL 50533, DL 61034.

Die Person des Königs tritt also im Verlauf des 15. Jahrhunderts zunehmend hinter die ungarische Krone zurück und nimmt in den Diktaten explizit eine nachgeordnete Stellung ein.[240] Dies fügt sich in eine allgemeine Entwicklung ein, in der der König nur noch stellvertretend für die Krone dient.

Die Heilige Stephanskrone hatte sich seit dem Ende des 13. Jahrhundert nach und nach zum Symbol für die königliche Würde und das Königtum entwickelt.[241] Mit dem Aussterben der Árpáden, den daraus resultierenden Thronstreitigkeiten[242] sowie dem Aufkommen einer organischen Kronidee, derzufolge sich die Stände als Teile der Krone verstanden, wuchs ihre Bedeutung stark. So regierten die Bischöfe und Magnaten während der Gefangenschaft Sigismunds für ihn im Namen der Heiligen Krone und leiteten ihre Machtbefugnis aus ihr ab. Während also unter den Arpaden die Krone noch als Eigentum des Königs verstanden wurde, meinte man nun, dass sie dem Land gehörte und dass der König Ungarn erst nach seiner Krönung mit der rechtmäßigen Krone vertreten könnte.[243]

Das führte zu Problemen, als nach dem Tod König Albrechts 1439 dessen schwangere Witwe Elisabeth die Krone für den späteren Thronfolger Ladislaus V. stehlen ließ, wodurch diese letztlich in den Besitz des Habsburgers Friedrichs III. (1452–93) gelangte. Die Krönung Wladislaws I. erfolgte 1440 auf Wunsch der Barone mit einer Ersatzkrone, auf die die gesamten herrscherlichen Rechte übertragen wurden. Das in einer Urkunde festgehaltene Krönungsgesetz brachte deutlich die Auffassung vom freien Wahlrecht der Stände und der Übertragungsfähigkeit der königlichen Gewalt zum Ausdruck.[244]

Matthias konnte die Krone schließlich unter großen Zugeständnissen wieder von Friedrich III. zurückerwerben.[245] Als erster legte er die Kronhut per Gesetz fest, sodass von nun an je ein Magnat und ein Prälat das Kleinod bewachten. Allerdings rissen die Magnaten die Kronhut bald komplett an sich und wählten die Aufseher unabhängig vom König.[246] Damit hatte der Hochadel am Beginn des 16. Jahrhunderts die totale Kontrolle über die Krone und die Königswahl. Sie wählten den neuen Herrscher und konnten ihm ihre Bedingungen aufzwingen, da er sonst nicht mit der Stephanskrone gekrönt werden würde.[247]

---

[240] Nichtsdestotrotz gibt es auch in den späteren Jahren immer wieder auch Urkunden, die den König zuerst nennen, vgl. z. B. die Urkunden für Nikolaus Kossuth 1479 (DL 66465) und Urban Nagylucsei 1480 (DL 105029).

[241] BENDA–FÜGEDI, Stephanskrone 25, 51.

[242] BÁRÁNY, Stephans-Krone 8–10; BENDA–FÜGEDI, Stephanskrone 32; VESZPRÉMY, Crown 99.

[243] BENDA–FÜGEDI, Stephanskrone 52f.

[244] DIES., Stephanskrone 56–75; BÁRÁNY, Stephans-Krone 9.

[245] VESZPRÉMY, Crown 103; BENDA–FÜGEDI, Stephanskrone 77, 80–84.

[246] BENDA–FÜGEDI, Stephanskrone 88f., 91f., 95.

[247] Im sogenannten „Tripartitum“ trieb István Werbőczy (ca. 1458–1541) die Lehre von der Heiligen Krone auf die Spitze. Er betonte, dass die Stände inklusive des Adels als eigentliche Inhaber der Staatsmacht ihre

Zwanzig weitere Urkunden sind in ihren Narrationes nur geringfügig weniger vage als die zuvor behandelten. Alle stammen aus der Kanzlei Sigismunds, wobei die Mehrheit von ihnen den 1410er Jahren zuzuordnen ist. In ihnen dreht sich ebenfalls alles um die Treue und Verdienste der Empfänger gegenüber dem König und seinem Reich, doch wird nun zumindest spezifiziert, in welchen Ländern diese geleistet wurden. Der geografische Schwerpunkt der Dienste ungarischer Wappenempfänger lag naturgemäß in den deutschen Landen (*Alamanie, Almanie*) – es wird in neunzehn Urkunden dieser Gruppe genannt. Danach folgen Tätigkeiten in italienischen Gebieten, vor allem in der Lombardei und der Toskana, aber auch in Istrien und im Friaul. Weitere immer wieder genannte Länder sind zudem England, Frankreich, Aragon und Ungarn. Seltener scheinen sie sich in Österreich, Burgund, Raszien oder Katalonien verdient gemacht zu haben. Gelegentlich findet sich lediglich die Floskel *et aliis diversis mundi partibus*[248].

In fünf Fällen taten sich Sigismunds ungarische Untertanen explizit in Angelegenheiten die römische Kirche und das Heilige Römische Reich betreffend hervor. Sie unternahmen Reisen in die deutschsprachigen Gebiete, nach Italien, Frankreich, England und Bosnien, um dort sowohl die Wiederherstellung der Kircheneinheit als auch die Reichsreform Sigismunds voranzutreiben (*pro sacrosancte universalis ecclesie, que iam superni luminis gracia illustrante ad verum et unicum eius sponsum pervenit, et sacri imperii status reformationem duce Christo, qui lux vera est hominum*).[249]

Ein weiterer Hauptschwerpunkt in den Narrationes waren Tätigkeiten und Verdienste in Südosteuropa, einerseits gegen die Osmanen und Bosnier, andererseits gegen Venedig in Istrien und Dalmatien. Acht Urkunden aus der Zeit zwischen 1401 bis 1418 zählen zu dieser Gruppe und haben im Vergleich oftmals eine sehr ausführliche Narratio.[250] So machte sich Benedikt Vadkerti etwa in der Rückeroberung von osmanisch okkupierten Gebieten (*pro recuperandis ab infidelibus Teucris seu Turcis puta fidei et crucis domini*

Macht freiwillig an die Heilige Krone übertragen hätten, wodurch sie endgültig das staatsrechtliche Symbol der königlichen Macht werden sollte. Erst sobald die Stirn des gewählten Herrschers die Krone berührt, wird die Staatsmacht auch auf dessen Person übertragen. Er kann also nur mittels einer rechtmäßigen Krönung regieren, da er allein dadurch in den Besitz der königlichen Rechte und Macht kam. Die Stephanskrone umfasste solchermaßen die gesamte Nation, d.h. König *und* Stände, und wurde zur Quelle sämtlicher Privilegien, Rechte, Besitze und Amtswürden und stand so über der Person des Herrschers. Vgl. BENDA–FÜGEDI, Stephanskrone 98f., 102f.; VIZKELETY, Aspekte 291; VESZPRÉMY, Crown 103.

[248] Z. B. bei Martin Petneházi 1417 (DL 50516).

[249] So und ähnlich in den Urkunden für Benedikt petri Ders von 1417, der sich auch im Kampf gegen die Osmanen hervortat, sowie von 1418 für Paul lászlókarcsai Török (DF 202133), Abraham Vajai (DL 96953), Nikolaus sóvári Soós (DL 57476) und Ladislaus dansai und kereztúri Csese (DL 105473).

[250] Gemäß Dvořávoká waren ausführliche Narrationes den Magnaten und Günstlingen Sigismunds vorbehalten, vgl. DVOŘÁVOKÁ, Aspekte 237. Die meisten der hier untersuchten Wappenbriefe wurden jedoch nicht zugunsten der reichsten Adeligen ausgestellt. Vadkerti etwa wurde erst in den Adelsstand erhoben. Zweifellos verdienten sich die Begünstigten jedoch ihre Meriten im Dienste des Königs und waren so gesehen Günstlinge.

nostri Ihesu Christi blasphemis nostrisque et regni nostri Hungarie capitalibus et notoriis inimicis terris nostris et corone eiusdem regni nostri Hungarie ab eisdem occupatis per regna Hungarie, Bozne, Seruie, minoris Persie, Volahie et Bulgarie laborantibus) verdient.[251] Thomas Hothvafői alias Thamadócz kämpfte an der Seite Sigismunds bei Nikopolis gegen die Osmanen, unterstützte in Bosnien die beiden Bane von Kroatien, Dalmatien und Slawonien, Paul Besenyő und Paul Pécsi, und Paul Csupor gegen die Venezianer.[252]

Ein weitere Möglichkeit für Ungarn einen Wappenbrief zu erlangen, lag in der Unterstützung des Königs im Kampf gegen die Hussiten in Böhmen und Mähren (in regno nostro Bohemie predicto pro sacre et orthodoxe fidei defensione contra Vyklephistas).[253] Dazu gehören auch die Wappen- bzw. Siegelbriefe für Kaschau von 1423 und Pressburg 1436, die in diesen unsicheren Zeiten Schaden genommen hatten.[254]

Daneben gibt es noch einige Urkunden mit umfangreicheren Narrationes, die verschiedenste Einzelfälle behandeln. Johannes Hunyadi gewährte etwa Peter Berekszói 1448 seinen Wappenbrief für dessen Verdienste gegen die Osmanen bei Warna sowie in den Unternehmungen gegen König Friedrich III. im Zuge der Bemühungen um die Rückgewinnung der Heiligen ungarischen Krone.[255] Hunyadi selbst erlangte die Wappenbesserung und Erhebung zum Grafen von Bistritz für seine Tätigkeit als Reichsverweser und im Kampf gegen die Osmanen.[256] Im Vordergrund der Narratio im Montefalco-Wappenbrief stand hingegen dessen Überbringung des Kardinalshutes für Gabriel Rangoni sowie die Tätigkeit seines Bruders Mariotus in Rom.[257]

In den Wappenbriefen des ersten Formulartyps ist es meist üblich, dass die Narratio zweigeteilt ist. Anfangs wird in der häufig vorkommenden Supplikation zunächst nur allgemein von den Verdiensten und der Treue des Empfängers berichtet, um sodann nach

[251] DL 50510. Daneben verdiente Vadkerti seine Meriten als Gesandter zu Papst Johannes XXIII. und rund um das Konzil von Konstanz.
[252] *[...] in campo castri Nicapolis contra sevissimum Baysath Torcorum principem [...] necnon in regno Bosne Bisseno et Pethi Pauli banis Sclauonie et in campo castelli Sarranal Paulus Scupor contra Venetos* (DL 50514).
[253] Hier zitiert nach der Pércsi-Urkunde von 1421 (DL 50519). Vgl. auch die Urkunden für Georg Rezegei (DL 105686), Emmerich Leszteméri von 1422, der auch im restlichen Europa, vor allem in Bosnien, Verdienste erwarb (DL 50520), Sigismund und Johannes Bezerédj von 1431 (DL 71703), den Gebrüdern bachvai Dempse (DL 12593) und Ladislaus pókateleki Fekete (DF 251894) von 1434.
[254] DF 269164 und DF274282. Der erlittene Schaden ist allgemein ein wiederkehrendes Motiv in den Narrationes der städtischen Empfänger von Wappen- bzw. Siegelbriefen.
[255] DF 254918. Jahre später war die neuerliche Rückgewinnung der Krone für Matthias Corvinus auch in der Urkunde für Anton Sánkfalvi ein Grund zur Verleihung eines Wappens (DL 19599).
[256] DL 24762.
[257] DL 50535.

der Aussage, dass aufgrund dieser Bitte ein (abgebildetes) Wappen verliehen wird, nochmals genauer auf die Gründe der Urkundenausstellung einzugehen.[258]

Die Supplikationen sind zudem insofern interessant, als sich hier ebenfalls eine Entwicklung zeigt. In den Urkunden des ersten Typs sind die Petenten immer der/die Hauptempfänger des Wappenbriefes selbst. Im zweiten Formulartyp hingegen verschwinden Supplicationes zunächst fast vollständig. 1456 kommt schließlich erstmals mit *ad nonnullorum fidelium nostrorum humilime supplicacionis instanciam* eine neue Formulierung auf[259], die bis zum Ende des Untersuchungszeitraums öfter auftritt. Die Bitte um die Ausstellung des Wappenbriefes erfolgt nun also durch nicht näher beschriebene Untertanen des Königs. Nur ganz selten bitten außer den Empfängern selbst genauer bestimmte Personen um die Verleihung eines Wappens oder Siegels. Herausragendes Beispiel für solch einen Fall sind die Urkunden für Pressburg von 1436, in der der Stadtvorsteher Stefan Raneys und die beiden Bürger Nikolaus Pachrad und Heinrich Ach[260] als Petenten auftreten.

Der Umfang der Narrationes variiert in den ungarischen Wappenbriefen jedenfalls je nach Empfänger und Formulartyp stark. In den Urkunden des ersten und dritten Formulartyps, die alle der Kanzlei Sigismunds zuzuordnen sind, sind die Ausführungen um die Verdienste der Empfänger in der Regel deutlich ausgeprägter als in Urkunden des zweiten oder vierten Typs. Gerade unter Ladislaus V. und Matthias Corvinus gibt es eher selten längere Narrationes, die über Gemeinplätze hinausgehen. Nicht einmal bei Nobilitierungen sind in dieser Zeit besondere Narrationes gang und gäbe.[261]

3.2.7. Dispositio

Die Dispositio wird in den ungarischen Urkunden je nach Formulartyp recht unterschiedlich eingeleitet. Typ 1 zeichnet sich gerade in den ersten Jahren durch eine große Bandbreite von Einleitungen aus. Die häufigste vorkommende Variante ist der Beginn mit *Unde nos* um dann nach kurzer Nennung des Hauptempfängers mit der Formel *gratis affectibus intuentes obsequiorum merita, quibus diligentibus studiis ac indefessis hactenus erga nostram cla[r]uit maiestatem, cottidieque claret et in antea eo quidem*

[258] In späteren Urkunden Sigismunds ab 1418 dreht sich diese Zweiteilung um und die Supplikation dient nun der Aufzählung der genaueren Verdienste.
[259] Ladislaus V. für Matthias Szentei alis Sárói (DL 50530).
[260] In der zweiten Ausfertigung vom 9. Juli wird Heinrich Ach nicht genannt (vgl. DF 274282).
[261] So stehen die Diktate der Nobilitierungen von Benedikt Pryber (DL 50534) und Paul hradnai Holy (DL 50537) im starken Gegensatz zum Adels- und Wappenbrief von Benedikt Vadkerti von 1415 (DL 50510).

studiosius clarere poterit, quo se [et suos] singularioribus honorum graciis sentiet[262] zur Verleihung des Wappens, das am Beginn der Urkunde abgebildet ist, überzugehen. In späteren Urkunden wird statt dieser Formel nochmals das Verdienst des Empfängers erwähnt um dann mittels *eoque fervencius inantea studebit complacere, quo se et suos singularibus honorem graciis senciet fore decoratos*[263] oder ähnlich die tatsächliche Wappenverleihung zu beginnen.

Im zweiten Formulartyp leitet in der Regel die Nennung des Hauptempfänger und des erweiterten Empfängerkreises die Dispositio ein, woraufhin gleich auf das Wappen, das in der Regel nur bildlich dargestellt wird und nicht blasoniert ist, hingewiesen wird, das der Herrscher verleiht. Typischerweise lautet das Diktat dann in etwa wie folgend:

> [...] tibi et per te Iohanni de eadem Syroka fratri tuo carnali, item altero Johanni et Ladislao filio eiusdem, [...] heredibus et posteritatibus universis hec arma seu nobilitatis insignia, prout et quemadmodum ipsa arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium literarum nostrarum suis appropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et distinctius expressata [!], animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia dedimus et contulimus, imo ex habundanciori plenitudine nostre specialis gracie concedimus et presentibus elargimur [...][264]

In den Urkunden des dritten Formulartyps gibt es ebenfalls verschiedene Lösungen zur Einleitung der Dispositio. In den ganz kurz gehaltenen Wappenbriefen von 1466 geht die Narratio etwa nahtlos mittels der Formulierung *hec arma seu nobilitatis insignia* in die Dispositio über.[265]

Insgesamt beinhalten nur achtzehn Urkunden eine Blasonierung in der Dispositio.[266] Der Großteil dieser Urkunden stammt aus den ersten sechzehn Jahren des Untersuchungszeitraums sowie aus den Kanzleien Ladislaus' V. und Matthias Corvinus. In Sigismunds Kanzlei verschwinden Blasonierungen mit Ausnahme der beiden Ausfertigungen für Pressburg 1436 nach 1415 entsprechend der Etablierung des ersten Formulartyps komplett aus dem Diktat der Wappenbriefe.

---

[262] Zitiert nach der Urkunde für Adalbert Nagymihályi (DL 85682). Fast wortgleich sind z. B. auch die Urkunden für Gallus Előljáró von 1415 (DL 94142), Johannes mellétei Barócz (DL 50512), Stefan Farnasi (DL 98477), Veit Mohorai (DL 69387).

[263] Zitiert nach der Urkunde für Gregor Ábránfalvi von 1431 (DL 13509).

[264] Wappenbrief für Ladislaus Sirokai und seine genannten Verwandten von 1456 (DL 38992). Bei der Wahl des Wortes *expressata* handelt es sich um eine ungarische Eigenart der Urkunden nach 1430. Zuvor wird das korrekte Wort *expressa* verwendet.

[265] So die Privilegien für Gregor Nagy (DL 50533) und Johannes Nagyrédei (DL 61034).

[266] Dazu kommen noch jene drei von Sigismund ausgestellten Urkunden des dritten Formulartyps, die 1415 die Blasonierung bereits in der Narratio beinhalten.

An die Wappenverleihung anschließend wird genau aufgelistet, wann und wo bzw. zu welchen Anlässen die Empfänger das Wappen führen dürfen. Diese Aufstellungen variieren insgesamt aber nur wenig. In der Regel lautet die Formel anfangs immer *in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercitio militari (et clientali)*.[267] In der zweiten Hälfte von Sigismunds Regierung wird die Liste etwas umfangreicher: *in preliis, hastiludiis et aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus, domibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus.*[268] Diese umfangreichere Aufstellung wird auch noch von der Kanzlei Matthias' verwendet. Lediglich das Diktat der Privilegien für die Städte fällt hier naturgemäß aus dem Rahmen, da das Wappen/Siegelbild gerade für die Besiegelung von Schriftstücken von Bedeutung war.

Betrachtet man die Verwendung von besonderen Formeln in den Kanzleien, so lässt sich konstatieren, dass diese durchaus von den Formulartypen abhängig sind. In den ersten beiden Wappenbriefen von Sigismund etwa finden sich diese noch nicht. Die Urkunde für Peter und Andreas Tétényi sowie Johannes und Ladislaus Haraszti von 1405[269] bildet noch eine Zwischenstufe hin zur Etablierung des Formulartyps 1. Erstmals im untersuchten Zeitraum erscheinen hier zwei Formeln, die sich in der Folge in fast allen Urkunden bis 1490 finden: *animo deliberato* und *ex certa (nostra) sciencia/ex certa nostre maiestatis sciencia*.[270] Im Tétényi-Stück sowie im darauffolgenden für Jakob Hideghéti[271] werden diese beiden noch ergänzt durch die Gunst der Prälaten, Barone, Vornehmen und Mächtigen des Königreichs (*gracia speciali sano eciam prelatorum baronum ac procerum et pociorum regni nostri nobilium*). Diese Formel entfällt in der Folge.[272] Stattdessen ergänzt bereits 1414[273] der eigene Antrieb des Königs (*proprio motu)* das Diktat der Wappenbriefe, der sich bis 1431 fast in jeder Urkunde findet.[274]

Mit dem Wechsel zum zweiten Formulartyp verschwindet *proprio motu* endgültig und macht der Formel *sub mere et sincere nobilitatis titulo* Platz, die bereits in dem im Juli

[267] Benedikt petri Ders von 1417 (Klammersetzung durch die Verfasserin), Slowakei, Slovenský národný archív, Hodnoverné miesto Konventu premonštrátov v Lelesi, Armales 1.
[268] Hier zitiert nach der Urkunde für Johannes berényi Kakas von 1431 (DL 57168).
[269] DL 64122.
[270] Die Urkunden des dritten Formulartyps sind von dieser Entwicklung ausgenommen.
[271] DL 95026.
[272] Eine Ausnahme bildet die Urkunde für Benedikt Vadkerti (DL 50510). Vgl. hierzu auch jene für die Gebrüder nagykapusi Hofmeister, in der die Wappenverleihung mit dem Rat der Barone, Ratgeber und Adeligen erfolgt: *nostrorumque baronum, consiliarum et nobilium accedente consilio* (DL 29081).
[273] Wappenbrief für Stefan Bocskai (DF 262383).
[274] Ein letztes Mal findet sich die Formulierung in Sigismunds Wappenbrief für Gregor Dobri (DL 70450).

1430 ausgestellten Wappenbrief für Kaspar jablonovei Butor erstmals vorkommt.[275] Die neue Formel hält sich in der Folge bis zum Ende des Untersuchungszeitraums 1490. Sie findet sich ausnahmslos nach der Aufstellung, wann und wo die Empfänger ihr Wappen einsetzen dürfen, und wird von den Kanzleien dazu genutzt, einen ergänzenden Teil der Dispositio einzuleiten, der zwar schon in den letzten Regierungsjahren Sigismunds vorkommt, aber besonders typisch für den zweiten Formulartyp ist. Darin wird den Empfängern der Urkunde und ihren Nachfahren gestattet, das Wappen wie Adelige zu führen. Sie erlangen zudem alle Gnaden, Ehren und Freiheiten, wie sie die Adeligen des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

In den Wappenbriefen des vierten Formulartyps ersetzt die Kanzlei die sub mere et sincere-Formel durch *more aliorum regni nostri nobilium*.[276] Die Verwendung der more aliorum-Formel setzt in den Urkunden praktisch gleichzeitig mit der sub mere et sincere-Formel ein und wird sonst üblicherweise ergänzend zu dieser in der kurzen Variante *more aliorum* verwendet.[277]

Eine Analyse der verwendeten dispositiven Verben der ungarischen Wappenbriefe zeigt insgesamt eine große Uniformität, was in Anbetracht des dispositiven Charakters der Urkunden wenig überrascht.[278] Es werden mehrheitlich Wappen verliehen, bestätigt oder gebessert.

Die ungarischen Kanzleien griffen in der Mehrzahl der Privilegien bei der Verleihung des Wappens zu mehreren dispositiven Verben, wobei diesen häufig dieselben in der Vergangenheitsform vorangestellt waren. Diese Wortketten konnten daher sehr umfangreich sein. In der Urkunde für Blasius Kulpi findet sich beispielsweise die Formulierung *dedimus, donavimus et contulimus, ymmo damus, donamus et conferimus … concedimus et … elargimur*.[279] Ähnlich lang ist auch die Wortkette im Adels- und Wappenbrief für Benedikt Pryber (*dedimus, donavimus et contulimus damusque, donamus et concedimus ac presentibus elargimur*).[280] Nur in einem Fall setzt die Kanzlei bloß ein einziges Wort ein.[281]

In den Wappenbesserungen heißt es dagegen etwa *adiciamus … damus et superaddimus*[282], *de novo dedimus et contulimus … co[ncedi]mus et … elargimur*[283] oder in längerer Form

[275] DL 107361.
[276] So die Urkunden für Gregor Nagy (DL 50533) und Johannes Nagyrédei (DL 61034).
[277] Vorher lässt sie sich nur in der Urkunde für Benedikt Vadkerti von 1415 nachweisen (DL 50510).
[278] Vgl. hierzu auch die Untersuchungen zur Reichskanzlei bei MAIER, Wappenbriefe 66f.
[279] DL 13702.
[280] DL 50534.
[281] Siehe *elargimur* in der Urkunde für Peter und Andreas Tétényi von 1405 (DL 64122).
[282] Johann Hunyadi (DL 24762).

auch *superaddimus et incorporavimus ... superposuimus ac dedimus ... addimus, incorporamus et conferimus ... elargimur*[284]. Lediglich in der Urkunde für Albert Nagymihályi von 1418 wird die Wappenbesserung nicht durch ein eigenes dispositives Verb ausgedrückt. Hier wird in der Narratio mit der Phrase *cum prescripte corone adieccione* auf die Besserung hingewiesen, während man sich in der Dispositio mit *conferimus ... concedimus, damus et elargimur* begnügt.[285] Einfache Wiederholungen älterer Verleihungen werden durch die Hinzufügung der Phrase *de novo* oder ähnlich gekennzeichnet.[286]

In sechs Urkunden wird den Begünstigten eine Standeserhöhung gewährt.[287] Die Nobilitierungen oder Standeserhöhungen sind in der Dispositio den Wappenverleihungen immer vorgezogen und auch die dispositiven Verben sind dementsprechend getrennt. Zu den am häufigsten verwendeten Verben zählen *nobilitare*[288], *creare*[289] und *aggregare*[290], wobei diese immer im Verbund miteinander oder mit anderen Verben vorkommen. Singulär ist die Wortwahl der Kanzleimitarbeiter im Falle der Erhebung von Johann Hunyadi zum erblichen Grafen von Bistritz (*sublevaremus ac preficeremus*).[291] Die Standeserhöhungen führen jedenfalls zu keiner Änderung bei den dispositiven Verben der darauffolgenden Wappenverleihung (*dare, donare, conferre, concedere, elargire*).

Zusätzlich zu den genannten dispositiven Verben kommen noch zwei, die den Rechtsinhalt der Rotwachssiegelprivilegien für die Städte transportieren. Ladislaus' Kanzlei bevorzugt in diesem Zusammenhang scheinbar das Wort *indulgere*[292], während in der Urkunde von Matthias für Käsmark *annuimus et concessimus*[293] zu finden ist.

---

[283] Gregor bethlenfalvi Szepesi (DL 24763).
[284] Ladislaus für die Stadt Kaschau 1453 (DF 269165).
[285] DL 85682.
[286] Vgl. *denuo et ex novo dandas duximus ... concedimus et ... elargimur* in den Urkunden für Pressburg (DF 274282) oder *de novo damus et conferimus* in jener für Warasdin (DF 288013).
[287] Es sind dies die Urkunden für Jakob Hideghéti (DL 95026), Benedikt Vadkerti (DL 50510), Johann Hunyadi (DL 24762), Pryber (DL 50534), Montefalco (DL 50535) und Holy (DL 50537).
[288] Vgl. *nobilitare decrevimus ... eximimus libertamus ac in cetum aliorum regni nostri nobilium virorum agregamus et conplantamus* (DL 95026) oder *duximus nobilitandos ymo nobilitamus et ... verorum nobilium ... aggregamus connumeramus et applicamus* (DL 50534).
[289] So heißt es in der Urkunde für Vadkerti: *creavimus elevavimus et insignivimus, nobilitamus nobiles facimus constituimus creamus elevamus et nobilitatis fastibus et titulis ... insignimus* (DL 50510).
[290] Matthias etwa verleiht (*creavimus et decoravimus*) Petrus Senilis de Montefalco den Ritterstand und nimmt ihn (*accepimus ... aggregavimus et asscripsimus ... agregamus et asscribimus*) als seinen Familiaren am Königshof auf (DL 50535). In einer anderen Urkunde adelt er Paul hradnai Holy und nimmt ihn in die Reihen seiner Edlen auf (*duximus nobilitandum, immo nobilitamus et ... verorum ... nobilium ... aggregamus et connumeramus*) (DL 50537).
[291] DL 24762.
[292] So heißt es in der Urkunde für Kaschau von 1453 *indulgemus ... ac concedimus* (DF 269165) und in jener für Bartfeld *indulgemus ... ac concedimus* (DF 213391).
[293] DL 39089.

3.2.8. Sanctio bzw. Hinderungsverbot

Die ungarischen Königskanzleien verzichteten im Gegensatz zur Reichskanzlei auf eine Sanctio in ihren Wappenbriefen. Im gesamten Konvolut der untersuchten Urkunden gibt es nur zwei Urkunden, deren Diktate zwar keine Sanctio, aber immerhin ein Verbot zur Hinderung der Begünstigten am Tragen und an der Nutzung ihres erworbenen Wappens beinhalten. Es handelt sich hierbei um eine Art von Sicherungsformel.[294]

Der erste Wappenbrief mit solch einer Bestimmung seitens des Herrschers ist jener für Johannes und Ladislaus Semsei vom 24. April 1401. In ihm heißt es:

> Ut hec ubique bellorum et pacis tempore pro insigniis et armis libere habeant et secure portent, nullius cont[radi]ccionis obstaculo eidem Johanni et filiis, heredibus ac posteris suis universis valente obviare quoquomodo.[295]

Im zeitlich sehr viel später anzusetzenden Adels- und Wappenbrief Ladislaus' V. für Nikolaus, Johannes, Bartholomäus und Kaspar nagykapusi Hofmeister vom 9. Oktober 1454 finden wir die zweite Passage mit Hinderungsverbot:

> Nolentes tamen, ut per presentem concessionem armorum alicui hominum quantum ad arma sua preiudicium aliquid gereretur, quocirca omnibus et singulis comitibus, baronibus, nobilibus, proceribus, capitaneis, vicecapitaneis, communitatibus, heraldis, persevandis ac omnibus et singulis aliis nostris subditis, ubilibet constitutis, de prefate regie nostre potestatis plenitudine districte precipiendo mandamus, quatenus dictos Nicolaum [...] et [...] heredes, ut prefertur memorata arma ac bannerium, vexillum seu papilionem predictos in duellis, bellis, sigillis ac omnibus aliis honestis actibus, ad iocum ac ad serium, uti, frui et gaudere faciant ipsosque in huiusmodi ferendis, utendis et fruendis nequaquam impediant seu molestent, nec alios eosdem impedire ac molestari permittant.[296]

Entgegen der Semsei-Urkunde ist hier viel spezifischer festgesetzt, wer die Empfänger nicht an der Führung ihres Wappens hindern darf. Selbst Herolde und Persevanten dürfen sie darin nicht stören. Es ist festzuhalten, dass das Diktat des Hofmeister-Wappenbriefs generell ein sehr ungewöhnliches ist. So unterscheidet sich nicht nur die Publicatio und Arenga von anderen Wappenbriefen, sondern auch der dispositive Charakter, indem Ladislaus neben einem blasonierten Wappen auch ein Banner verleiht, das die Begünstigten nach Art Adeliger führen dürfen. Eine Corroboratio fehlt hingegen. Zudem

[294] In den Kanzleien der Habsburger etwa findet sich dieses Verbot der Rechts- und Besitzstörung schon im 14. Jahrhundert und wurde oft am Ende der Dispositio eingefügt um in die Sanctio überzuleiten, vgl. LACKNER, Hof 249.
[295] DL 84811.
[296] DL 29081.

ist es der einzige Wappenbrief nach jenem für Peter und Andreas Tétényi, bei dem sich die Miniatur des verliehenen Wappens in der Mitte des Pergaments und des Textes befindet.

3.2.9. Corroboratio

In den von Sigismunds Kanzlei ausgestellten Wappenbriefen lässt sich, wie bereits in den anderen Formularteilen beobachtet, wieder eine gewisse Entwicklung beobachten.

Die ersten Urkunden aus seiner Regierungszeit zeichnen sich durch unterschiedliche Corroborationes aus. So lautet es im Wappenbrief für Demetrius Csentevölgyi kurz und knapp *harum nostrarum testimonio litterarum, quas si opus fuerit privilegialiter emanari faciemus, dum nobis in specie fuerint reportate*.[297]

In den beiden darauffolgenden Stücken, die durch Sigismund jeweils noch ausschließlich als ungarischen König ausgestellt wurden, wurde die Kanzlei bereits präziser in ihren Angaben zum Beglaubigungsmittel. Während in der Urkunde für die Gebrüder Semsei auf ein aufgedrücktes Siegel hingewiesen wird[298], hing an jener für Peter und Andreas Tétényi 1405 schon ein Münzsiegel:

> In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam presentes litteras nostras privilegiales pendentis et autentici sigilli nostri novi et dupplicis munimine roboratas, eisdem Petro et Andree, item Johanni et Ladizlao iussimus assignari.[299]

Das Anbringen eines anhängenden Siegels wurde zur gängigen Praxis bei den Wappenbriefen. Auch die in beiden Fällen erfolgte Nennung der im Privileg Begünstigten sollte sich in den folgenden Jahren noch lange halten.

Nach der Krönung Sigismunds zum römischen König fügte die Kanzlei im Diktat jener Wappenbriefe, die er in seiner Funktion als römischer und ungarischer König verlieh, in der Corroboratio die Phrase *quo ut rex Hungarie utimur* hinzu.[300] Erstmals findet sich dieser auf das ungarische Sekretsiegel bezogene Zusatz in der Urkunde für Franz

---

[297] DL 50509: Ein Siegel ist nicht mehr erhalten. Ein kleiner, mittig unter dem Text platzierter Einschnitt und ein runder Fleck lassen die Beglaubigung durch ein durchgedrücktes oder eingehängtes Siegel vermuten.

[298] *Et ut huius nostri nominis et honoris ac dileccionis propensioris et gratie, in ipsum Iohannem filium Demetrii suosque filios, posteros ac heredes universos facte perpetuo iugis memoria remaneat ac perhempnis, presentes litteras nostras dari iussimus secreti sigilli nostri impressione communitas, quas nobis in specie reportatas in formam nostri privilegii redigi faciemus* (DL 84811).

[299] DL 64122. Es handelt sich hierbei im Gegensatz zum Großteil der anderen Urkunden um das große Siegel Sigismunds.

[300] KONDOR, Crowns 34. Alle in doppelter Funktion augestellten Privilegien erhielten diesen Zusatz. Im Gegensatz dazu standen jene Urkunden, die Sigismund lediglich als ungarischer König ausfertigen ließ. Hier wurde auf den Zusatz in der Corroboratio verzichtet, vgl. Ebd.

Eresztvényi von 1414, wo es *[...] harum nostrarum, quibus sigillum nostrum, quo velut rex Hungarie utimur, est appensum, testimonio litterarum mediante* heißt.[301]

Zu dieser Zeit begann sich die Bekräftigungsformel erstmals auch in einem bestimmten Wortlaut zu etablieren. Die erstmals in der Urkunde für Stefan Bocskai aufkommende Formulierung lautet folgendermaßen:

> Presentes autem ad premissorum memoriam perpetuam cum pendenti secreto nostro regio sigillo, quo ut rex Hungarie utimur, prelibato Stephano et suis heredibus universis duximus concedendas.[302]

Diese Art der Ankündigung der Beglaubigungsmittel dominiert im Formulartyp 1 den Zeitraum von 1414 bis 1422, wobei sie in der genauen Wortwahl selten variiert (z. B. Wortvertauschungen, *eciam* statt *autem*).[303] Gelegentlich ergänzt die Kanzlei das Verb noch mit dem Zusatz *graciose*.[304] In einigen Wappenbriefen entscheidet sich die Kanzlei auch für eine etwas andere Variante mit dem Verweis auf die Dauerhaftigkeit der Besiegelung:

> [Presentes] autem ad premissorum memoriam perpetuam sigilii nostri secreti, quo ut rex Hungarie utimur, appensione pro prefatis Paulo et aliis supradictis iussimus communiri perpetuo et in evum valituras.[305]

Die Empfänger werden dabei in der Regel in verkürzter Form nochmals erwähnt.

Erst mit dem Wappenbrief für Emmerich Leszteméri 1422 setzt sich dann eine neue Art der Corroboratio durch, die dann mit zwei Ausnahmen[306] in allen darauf folgenden Urkunden des ersten-Formulartyps verwendet wird:

---

[301] DL 92447. Im davor ausgestellten Wappenbrief Jakob Hideghétis von 1411 hatte sich diese Kanzleipraxis noch nicht etabliert. Hier lautet die Corroboratio nämlich: *In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam eidem Iacobo Nicolai suisque heredibus et posteris universis, presentes concessimus literas nostras speciales pendenti sigilli nostri munimine roboratas* (DL 95026).

[302] Zitiert nach DF 262383. Die Urkunden von 1415 für Gallus Előljáró (DL 94142) und Johannes mellétei Barócz (DL 50512) gleichen dieser Formulierung ebenfalls.

[303] Auch jene Urkunden von 1415, die dem dritten Formulartyp entsprechen, sowie die Urkunde von Benedikt Vadkerti haben eine sehr ähnliche Corroboratio, wobei in in ihnen das Siegel als *sigilli minoris* bezeichnet wird. Vgl. etwa *In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam presentes nostras litteras sub nostre maiestatis minoris sigilli, quo ut rex Hungarie utimur, appensione communitas duximus concedendas* (DL 50510) und *In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam presentes litteras nostras appensione secreti nostri sigilli minoris, quo ut rex Hungarie utimur, duximus roborandas* (DL 50513). Etwas stärker weicht die Corroboratio im Wappenbrief für Michael halmai Bor ab: *[In cuius rei memori]am firmitatem[que perpetuam presentes literas nostras damus et] concedimus secreti nostri sigilli minoris, quo utimur ut [Hungarie] rex, [appensione] munitas et roboratas.* (DL 73603).

[304] So beispielsweise die Wappenbriefe für Matthias Moghi (DL 50518), Michael Sye-i (DF 261635), Matthias Olsvai (DF 251660), Michael Raveni (DF 286304) und Georg Rezegei (DL 105686).

[305] Paul lászlókarcsai Török: *[Presentes] autem ad premissorum memoriam perpetuam sigilii nostri secreti, quo ut rex Hungarie utimur, appensione pro prefatis Paulo et aliis supradictis iussimus communiri perpetuo et in ewum valituras*. So auch Abraham Vajai, Nagymihályi etc.

> In cuius rei memoriam perpetuam presentes nostras literas sigillo nostro secreto, quo ut rex Hungarie utimur, impendenti communitas prefato Emerico et aliis prenotatis duximus concedendas.[307]

Erst mit dem Wechsel der Kanzlei Sigismunds zum zweiten Formulartyp kommt es wieder zu einer größeren Änderung. Von nun an verzichtet man in der Corroboratio auf eine erneute Kurznennung der Begünstigten der Urkunde und ersetzt dieses mit *vobis*.[308] Lediglich das Diktat der beiden Pressburger Urkunden von 1436 bildet einen Sonderfall in Sigismunds Wappenbriefen jenes Typs.[309]

Auch im einzigen ungarischen Wappenbrief aus der Kanzlei Albrechts wird diese Form der Bekräftigung verwendet. Mit kleinen Anpassungen findet man sie auch in den Privilegien Wladislaws I. für Blasius Kulpi[310] und Johann Hunyadis für Nikolaus Pogány[311]. In der Urkunde für Peter Berekszói wählt die Kanzlei des Reichsverweser jedoch die Formulierung *harum nostrarum, quibus sigillum nostrum est appensum, vigore et testimonio literarum*, die uns bereits in der Wappenbestätigung Sigismunds für Kaschau begegnet ist.[312]

Ladislaus' Kanzlei richtet sich ebenfalls nach der zuletzt in Sigismunds Diktat dominierenden Corroboratio. Elf Mal findet man sie in seinen Wappenbriefen. Aus dem Jahr 1453 sind drei Urkunden erhalten, deren Diktat aber von der üblichen Ankündigung der Beglaubigungsmittel stärker abweicht:

> In quorum omnium robur et testimonium presentes concessimus literas nostras pendentis secreti sigilli nostri, quo ut rex Hungarie utimur, munimine roboratas.[313]

---

[306] Sigismund 1423 für Kaschau (DF 269164): *Harum nostrarum, quibus sigillum nostrum appensum est, testimonio literarum mediante*; 1428 für Jakob und Blasius Kökényesi (DL 67774): *[...] harum nostrarum vigore et testimonio litterarum mediante*.

[307] DL 50520.

[308] Nur in der Urkunde für Peter Karcsai von 1434 wird die Passage ersatzlos gestrichen: *In cuius rei memoriam perpetuam presentes litteras nostras sigillo nostro secreto, quo ut rex Hungarie utimur, impendenti communitas duximus concedendas* (DL98476).

[309] Dort heißt es *In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam presentes concessimus litteras nostras novi dupplicis autentici sigilli nostri, quo uti rex Hungarie utimur, munimine roboratas* (DF 274282). Wie bei der Tétényi-Urkunde wurde auch hier mit dem großen Siegel die Urkunde beglaubigt.

[310] *In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam presentes nostras litteras secreti sigilli nostri, quo ad presens uti rex Hungarie utimur, munimine inpendenti roboratas duximus concedendas* (DL 13702).

[311] *In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam presentes literas nostras pendentis sigilli nostri, quo uti gubernator regni Hungarie utimur, munimine roboratas duximus concedendas* (DL 62838).

[312] DF 269164.

[313] So die beiden Privilegien für Kaschau (DF 269165) und Bartfeld (DF 213391). In der Urkunde für Johann Hunyadi ist man etwas mehr der gängigen Kanzleipraxis verhaftet: *In quorum omnium memoriam firmitatemque perpetuam presentes litteras nostras secreto sigllo nostro, quo ut rex Hungarie utimur, inpendenti communitas eidem duximus concedendas* (DL 24762).

In der Kanzlei von Matthias Corvinus gibt es entgegen der bisher gesehenen Dominanz gewisser Formulierungen praktisch keine Urkunde, deren Diktat in der Bekräftigungsformel einer anderen auf das Wort gleicht. Ein Großteil der Corroborationes beginnt zwar mit *In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam presentes litteras*, zeigt dann in der Folge aber mehr oder weniger starke individuelle Züge in den einzelnen Diktaten. Die Spannbreite reicht von der klassischen Form des zweiten Formulartyps[314] bis hin zu den ausgefalleneren Varianten:

> In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam presentes litteras nostras fieri ac secreti sigilli nostri appensione muniri fecimus.[315]
>
> In cuius rei testimonium et robur sempiternum presentes litteras nostras privilegiales pendentis et autentici secreti sigilli nostri, quo ut rex Hungarie utimur, munimine roboratas duximus concedendas.[316]
>
> In cuius rei memoriam, firmitatemque perpetuam presentes litteras fieri nostrique sigilli secreti, quo ut rex Hungarie utimur, iussimus et fecimus appensione conmuniri.[317]

Bei zwei Wappenbriefen wählte die königliche Kanzlei jeweils eine Corroboratio, die mit *harum nostrarum* beginnt.[318]

Die Phrase der Siegelankündigung *quo ut rex Hungarie utimur* scheint sich dermaßen in der ungarischen Kanzleipraxis bewährt zu haben, dass sie auch von Sigismunds Nachfolgern mit Anpassung an den jeweiligen Rang des Ausstellers verwendet wurde.[319] Selbst in Matthias' frühen Urkunden, als er noch nicht als böhmischer König tituliert wurde, findet man sie.[320]

Gemeinsam ist dem Großteil der Wappenbriefe des untersuchten Zeitraums außerdem, dass die Anbringung eines hängenden Siegels angekündigt wird. Es ist dies bis auf wenige Ausnahmen das ungarische Sekretsiegel. Lediglich in den Urkunden für Benedikt

[314] So die Urkunde für die Gebrüder bodfalvi Bod (DL 73414) oder unter leichten Abänderungen auch jene für Warasdin (DF 288013).
[315] Benedikt Pryber 1476 (DL 50534).
[316] Petrus Senilis de Montefalco 1487 (DL 50535).
[317] Nikolaus Kossuth 1479 (DL 66465).
[318] Im Wappenbrief für Käsmark von 1463 heißt es *[...] harum nostrarum, quibus secretum sigillum nostrum, quo ut rex Hungarie utimur, est appensum vigore et testimonio litterarum mediantes* (DL 39089), in der Urkunde für Anton Sánkfalvi von 1489 hingegen […] *harum nostrarum, quibus sigillum nostrum est appensum, vigore et testimonio litterarum mediante* (DL 19599).
[319] So Wladislaw I. mit *quo ad presens uti rex Hungarie utimur* (DL 13702) und Reichsverweser Johann Hunyadi mit *quo uti gubernator regni Hungarie utimur* (DL 62838).
[320] Z. B. bei den Gebrüdern bodfalvi Bod 1460 (DL 73414).

Aszúvölgyi und Georg Sándi wird das kaiserliche Majestätssiegel (*sigillo nostro imperiali, quo ut Romanorum imperator utimur*) angeführt.[321]

3.2.10. Eschatokoll bzw. Datierung

Das Eschatokoll, das in den ungarischen Wappenbriefen eigentlich nur aus der Datierung besteht, ist nach anfänglichen Entwicklungsschritten seit 1411 stabil geblieben. Unabhängig von den Formulartypen gibt es seit diesem Jahr eine feste Kanzleipraxis in der Datierung der Wappenbriefe, von der nur selten und aufgrund politischer Gegebenheiten abgewichen wird.

Grundsätzlich gilt für die ungarische Datierung seit der Urkunde Jakob Hideghétis[322] folgender Aufbau: Sie beginnt ausnahmslos mit der Formulierung *Datum in*[323], woraufhin der Ausstellungsort genannt wird. Darauf folgt die Nennung des Ausstellungstages nach den diversen Heiligenfesten und des Jahres mittels *anno Domini* bzw. *anno eiusdem*, wenn Christus schon zur Tagesangabe herangezogen worden ist. Danach gibt die Kanzlei die Regierungsjahre des jeweiligen Herrschers an.[324] Auf die Angabe der Indiktion wird immer verzichtet.

Generell sind die Regierungsjahre der interessanteste Teil der Datierungen. Nur eine Handvoll Urkunden beinhaltet keine Angabe von Regierungsjahren. Es sind dies jene für Demetrius Csentevölgyi und die Gebrüder Semsei, die beide noch in der Zeit vor der Etablierung der endgültigen Form der Datierung anzusetzen sind, sowie die Urkunden Albrechts, Wladislaws I. und Johann Hunyadis.[325] Auch Ladislaus' Wappenbrief für Eperies[326] und die Privilegien von Matthias für die Gebrüder bodfalvi Bod[327], Stefan császári Császár[328] und Käsmark[329] zählen zu diesem Kreis.

Anhand der Angabe der Regierungsjahre lassen sich auch gut politische Entwicklungen festmachen. In der Regel wurden diese wiedergegeben, und gewann der König einen neuen Titel hinzu, war das auch rasch in der Datierung sichtbar. So fügte die Kanzlei Sigismunds

[321] DL 50528 und DL 13073.
[322] DL 95026.
[323] Es gibt im Untersuchungszeitraum kein einziges Beispiel für eine Actum-Zeile.
[324] Die Angabe der Zahlen erfolgt in der Regel durch ausgeschriebene Ordinalia und nicht durch römische Zahlzeichen. Diese werden nur vereinzelt verwendet und wenn, dann hauptsächlich bei den Regierungsjahren. Vgl. dazu z. B. die Wappenbriefe für Matthias Moghi (DL 50518), Markus Szentlászlói (DL 30789), Sigismund und Johannes Bezerédj (DL 71703), die Gebrüder bachvai Dempse (DL12593) oder Martin szentkirályi Soldos (DL30792).
[325] Paul Perneszi 1439 (DL 13394), Blasius Kulpi 1443 (DL 13702), Nikolaus Pogány 1447 (DL 62838) und Peter Berekszói 1448 (DF 254918).
[326] DF 228752.
[327] DL 73414.
[328] DL 50532.
[329] DL 39089.

römischen Königstitel sogleich nach dessen Wahl in die Urkunden ein. Als der Luxemburger am 8. November 1414 endlich in Aachen gekrönt wurde, wurden die Regierungsjahre in einigen der ersten Urkunden danach getrennt nach Wahl und Krönung gezählt.[330] Mit Farnasis Wappenbrief von 1417[331] verschwindet diese Praxis wieder aus dem Formular und es wird wieder nach dem Wahljahr gezählt. Der böhmische Königstitel wird nach 1420 ohne Zwischenlösung in das Diktat übernommen.

Ladislaus V. verzichtete vor seiner Krönung zum böhmischen König im Oktober 1453 in seinen ersten Wappenbriefen auf die Angabe böhmischer Regierungsjahre, obwohl er dort seit seiner Geburt 1440 theoretisch bereits König war. Der Grund lag zweifellos in den Thronkämpfen nach seiner Geburt und der Machtergreifung Georgs von Podiebrad 1448.

Matthias Corvinus verzichtete ebenfalls in seinen ersten, unsicheren Regierungsjahren auf die Anführung derselben in den Wappenbriefen. Erst nach seiner Krönung in Stuhlweißenburg am 29. März 1464 beinhaltet eine der untersuchten Urkunden die Angabe seiner Regierungsjahre. Im nicht ganz vier Monate später ausgestellten Privileg für Warasdin[332] beginnt seine Kanzlei jedoch nicht mit seiner Krönung zu zählen, sondern gibt auch die Jahre seit Matthias' Wahl am 24. Januar 1458 an. Ähnlich wie in Sigismunds Kanzlei wird zunächst eine Zweiteilung nach Wahl bzw. Krönung zur Praxis im Diktat. Im Wappenbrief für Thomas Mérei von 1474 erscheint diese Trennung das letzte Mal. Gleichzeitig führt man in dieser Urkunde erstmals die böhmischen Regierungsjahre an.[333]

Drei weitere Urkunden stechen aufgrund einer anderen Eigenheit in ihrem Diktat hervor. Der Wappenbrief für die Gebrüder Tétényi und Haraszti von 1405 beinhaltet ebenso wie die beiden Ausfertigungen für Pressburg von 1436 eine deutlich abweichende und umfangreichere Datierung als die anderen untersuchten Stücke. Sie erfolgt hier nach Art

[330] Der erste dieser Gruppe war der Wappenbrief für Stefan Bocskai (DF 262383), der noch am Tag von Sigismunds Krönung ausgestellt wurde. Es folgten die Urkunden für Johannes mellétei Barócz (DL 50512), Georg Tamásfalvi (DL 50513), Thomas Hothvafői (DL 50514) und Michael halmai Bor (DL 73603). In den Wappenbriefen für Benedikt Vadkerti (DL 50510) und Gallus Előljárói (DL 94142) fehlt diese Zweiteilung.

[331] DL 98477.

[332] DF 288013.

[333] Matthias wurde im Frühjahr 1469 zum Gegenkönig gewählt, ENGEL–KRISTÓ–KUBINYI, Magyarország 254. Da im Rahmen dieser Arbeit ausschließlich Urkunden in originaler Überlieferung bearbeitet werden, gewährt nur ein rascher Seitenblick zu den kopial überlieferten Wappenbriefen eine Antwort auf die Frage nach dem ersten Umgang seiner Kanzlei mit diesem Titelgewinn. In der Urkunde für Peter óvári Sibrith vom 30. Oktober 1471 (DL 70041) wird der böhmische Königstitel in der Intitulatio zwar genannt, in der Datierung aber auf eine dementsprechende Angabe von Regierungsjahren verzichtet. Im nur aus einer Edition bekannten Wappenbrief für Peter Nagylucsei alias becskaházi Gargal vom 30. Mai 1472 findet sich der böhmische Titel sowohl in der Intitulatio als auch in der Datierung, vgl. DARÓCZY, Dóczyak 83f.

früherer Datum per manus-Formulierungen und sie haben eine normale Tagesdatierung anstelle der Angabe des Ausstellungstages mittels eines Heiligenfestes[334]:

> Datum per manus reverendi in Christo patris domini Eberhardi episcopi ecclesie Zagrabiensis aule nostre regie sumpmi cancellarii fidelis nostri dilecti, anno Domini millesimo quadringentesimo quinto, decimo septimo kalendas maii, regni autem nostri anno decimo septimo.[335]

> Datum per manus venerabilis domini Mathie de Gathalowcz[336] prepositi ecclesie Quinqueecclesiensis aule nostre summi cancellarii fidelis nostri dilecti, anno Domini millesimo quadringentesimo tricesimo sexto, octavo[337] idus mensis iulii, regnorum nostrorum anno Hungarie etc. quinquagesimo, Romanorum vigesimo sexto, Bohemie sedecimo, imperii vero quarto.[338]

Im Falle der Tétényi-Urkunde endet das Formular zudem erst nach einer ausführlichen Zeugenliste, wie es bis um 1400 in ungarischen Urkunden eigentlich üblich war.[339]

3.2.11. Kanzleivermerke

Etwa zwei Drittel der ungarischen Wappen- und Adelsbriefe beinhalten Kanzleivermerke. In der Regel finden sich diese rechts oben über dem Textblock. Die Mehrheit dieser Vermerke lautet *Commissio propria domini regis*.[340] Der Vermerk ist nicht automatisch zusammen mit der proprio motu-Formel in den Urkunden zu finden. In den zahlreichen Diplomen Sigismunds decken sich die beiden durchaus, wenngleich sie einander nicht voraussetzen.[341] Unter Sigismunds Nachfolgern ist proprio motu aus dem Urkundenformular weitgehend verschwunden. Nichtsdestotrotz gibt es viele commissio-Vermerke dieser Art.

---

[334] Außer diesen drei Urkunden findet sich eine solche Tagesdatierung sonst nur im generell etwas ungewöhnlichen Wappenbrief für die Gebrüder nagykapusi Hofmeister vom 9. Oktober 1454 (DL 29081).
[335] Gebrüder Tétényi 1405 (DL 64122).
[336] A^2: *Gathaloucz.*
[337] A^2: *septimo.*
[338] Pressburg 1436 (DF 274282). Zolda spricht davon, dass die Urkunde am 23. bzw. 24. Juli 1436 in Fünfkirchen ausgestellt worden sei, vgl. ZOLDA, Malereien 14. Ausstellungsort und Datierung sind jedoch nicht nachvollziehbar. Fünfkirchen bezieht sich hier nur auf die Bezeichnung der Funktion des Kanzlers als Bischof von Fünfkirchen. Es ist nicht davon auszugehen, dass die Urkunde dadurch automatisch auch am Bischofssitz ausgestellt wurde. Auch Zoldas Begründung, dass in der Literatur bisher der „nach dem Datum stehende Vermerk ‚nach Iden'" nicht berücksichtigt worden und die Datierung daher sieben bzw. acht Tage nach dem 15. Juli anzusetzen sei, kann nur widersprochen werden. In den beiden Ausfertigungen ist nirgendwo die Rede von „nach", sondern von *septimo/octavo idus mensis Iulii*.
[339] Auch der kopial aus dem 18. und 19. Jahrhundert überlieferte Wappenbrief König Sigismunds für Nikolaus mecsenicei Garázda sowie Dionysius und Ladislaus Szilágyi vom 24. Februar 1409 (DL 98488) beinhaltet noch eine Zeugenliste.
[340] Dieser findet sich insgesamt 34 Mal. Dazu kommt noch der Vermerk *Propria commissio domini regis* in der Csentevölgyi-Urkunde von 1398 (DL 50509).
[341] Z. B. beinhaltet das Diktat der Barrwy-Urkunde (DL 50515) *proprio motu*, aber keinen commissio proprio-Vermerk.

Zu diesen kommen noch in vier Fällen die verkürzte Variante *Commissio domini regis*.[342] Zwei Mal wurde der Vermerk im Namen des römischen Kaisers angefügt (*Commissio propria domini imperatoris*), wobei in beiden Urkunden das Siegel des ungarischen Königs angekündigt wird.[343]

Neben den Commissio-Vermerken gibt es noch eine zweite große Gruppe in den ungarischen Kanzleivermerken, die rechts oben positioniert ist. In 23 Wappenbriefen findet man einen Relatio-Vermerk, der uns zudem auch mehr Auskunft über den Ausstellungsvorgang gibt. Bei allen betroffenen Urkunden fungierten ranghohe Adelige und Hofangehörige als Relatoren.[344]

Am häufigsten erscheint Leonhard bajmóci Noffri (*Relacio Leonardi Noffry de Baymocz*)[345], der in den Jahren zwischen 1427 und 1435 als Relator in der Kanzlei Sigismunds diente.[346] Mehrmals taucht auch Emmerich Marcali[347] in den Urkunden als Relator auf. Drei Mal wird hingegen der Name des Stefan Aranyi, Gespans von Neograd (1435–1437), genannt.[348] Ebenso oft kommt der Vizekanzler Ladislaus Csapi 1431 als Relator vor.[349]

Zwei Mal wird Laurenz Hédervári (gest. 1447), Stallmeister der Königin, angegeben.[350] Singuläre Nennungen betreffen hingegen Schatzmeister (1412–1436) Johannes

[342] So die Wappenbriefe Oswald szokonyai Fejér (DF 281316), Anton und Michael Lővei (DL 68067), Bartfeld (DF 213391) und Stefan Sánkfalvi (DL 94201). Bei Fejér und Bartfeld ist der Vermerk ergänzt durch einen zweiten rechts unten.

[343] Der Wappenbrief für Dionysius Kistárkányi (DL 13000) ist auch tatsächlich mit dem ungarischen Sekretsiegel beglaubigt. Dem Foto der Urkunde für Paul Cirkvenai (DF 286305), das online verfügbar ist, ist leider nicht zu entnehmen, ob das Siegel gänzlich fehlt oder noch vorhanden ist. Dementsprechend lässt sich nichts zum tatsächlichen Siegel sagen.

[344] Spätere Relatio-Vermerke haben eine andere Position, wie etwas weiter unten noch besprochen wird.

[345] Vgl. die Urkunden von 1431 für Markus Szentlászlói (DL 30789), Sigismund und Johann Bezerédj (DL 71703), Ladislaus Gathái (DL 50523) und sowie von 1434 für die Gebrüder Vági (DL 50527).

[346] ENGEL, Archontológiája 2, 176.

[347] *Relacio Emerici filii wayvode de Marczaly*, vgl. Peter Karcsai 1434 (DL 98476) sowie die Gebrüder bachvai Dempse 1434 (DL 12593). In den Urkunden für Benedikt Aszúvölgyi (DL 50528) und Georg Sándi (DL 13073) erscheint er drei Jahre später als *Emerici de Marczaly magistri curie.*

[348] *Relacio Stephani de Aran comitis Newgradiensis*, vgl. die Urkunde für Martin szentkirályi Soldos (DL 30792) und die Zweitausfertigung für Pressburg (DF 274282), wo der Vermerk zudem noch unterhalb des Textes ein zweites Mal aufscheint. In der ersten Ausfertigung für Pressburg vom 8. Juli 1436 hingegen scheint er zusammen mit Laurenz Hédervári auf: *Relacio Laurencii de Hedrehwaar magistri agazonum et Stephani de Aran comitis Newgradiensis.* Im Wappenbrief für Michael Pátrohi lautet der Vermerk hingegen: *Relacio Stephani de Aran per trias litteras suas facta* (DL 50529).

[349] *Relacio Ladislai de Chap alias vicecancellarii*, vgl. Urkunden für Greg dor Ábránfalvi (DL 13509), Andreas pacali Peres (DL 69451) und Jakob Bethleni (DL 38695). Csapi stammte aus dem Geschlecht der Baksa, das in Eszeny im Komitat Szabolcs (heute Eszeny/Esen in Oblast Transkarpatien, Ukraine) beheimatet war. ENGEL, Archontológiája 2, 49 gibt an, dass Csapi zwischen 1424 und 1430 als Relator tätig war. Durch die Wappenbriefe können wir dessen Tätigkeit in dieser Funktion am königlichen Hof verlängern.

[350] *Relacio Laurentii de Hedrehwar magistri agazonum reginalis maiestatis*, vgl. die Urkunde für Johannes mellétei Barócz (DL 50512). Hédervári wird zudem auch 1436 in der Erstausfertigung für die Stadt Pressburg genannt.

Rozgonyi[351], Emmerich pelsőci Bebek[352], Schatzmeister Michael gúti Ország (ca. 1410–1484)[353], Michael Kálnai (1405–1449), Gespan von Neuburg und Hont[354], sowie Propst Benedikt von Stuhlweißenburg (1410–1438)[355].

Neben diesen Vermerken aus der Kanzlei Sigismunds gibt es zudem noch je einen Relatio-Vermerk aus der Kanzlei Albrechts (*[Relacio] Henrici filii wayuodei de Thamasii magistri curie*)[356] bzw. aus der Kanzlei von Matthias Corvinus (*Relacio Benedictus* [!] *de Thwrocz*)[357].

In der Kanzlei Ladislaus' werden die Vermerke 1453 kurzfristig deutlich ausgeprägter. Zudem finden sich nun auch oft zwei statt nur einem. Oben steht in der Regel *Commissio propria domini regis.* Dieser Vermerk wird dann durch einen weiteren rechts unter dem Textblock ergänzt. Meist handelt es sich dabei um einen zweiten erweiterten Commissio-Vermerk. Auf der Urkunde für Eperies findet sich zum Beispiel der Vermerk des Kanzlers Johann Vitéz, Bischof von Großwardein (1445–1456) (*Ad commissionem propriam domini regis Io[hannes] episcopus Waradiensis cancellarius*)[358] Vitéz' wird noch auf zwei weiteren Urkunden genannt, wobei dort ein Beratungsaspekt hinzukommt. So heißt es im Wappenbrief für Johann Hunyadi *Commissio propria domini regis, ex consilio et deliberacione prelatorum et baronum nostrorum Johannes episcopus Waradiensis cancellarius*[359] bzw. im Kaschauer Privileg desselben Jahres *Commissio propria domini regis ex deliberacione consiliariorum Io(hannes) episcopus Waradiensis cancellarius*[360]. Auch Palatin Ladislaus Garai (1410–1459) war einmal nachweislich an der Urkundenausstellung beteiligt.[361] Besonders interessant ist das Privileg für Bartfeld. Auf

[351] *Relacio Iohannis de Rozgon regie maiestatis supremi tesaurini*, vgl. Nikolaus sóvári Soós (DL 57476). Eine kurze Nennung aller Ämter Rozgonyis findet sich in: ENGEL, Archontológiája 2, 206.

[352] Urkunde für Johannes Herencséni 1432 (DL 50525): *Relacio Emerici filii wayuode de Pelsencz*. Emmerich war in zahlreichen Funktionen für den König tätig, vgl. ENGEL, Archontológiája 2, 26f.

[353] *Relacio Mychaelis Orzaag thesaurarii* in der Urkunde für Blasius Szentbenedeki (DF 262283). Ország, der im Lauf seiner Karriere zahlreiche wichtige Ämter bekleidete, befand sich damals in seiner ersten Amtszeit als königlicher Schatzmeister, vgl. ENGEL, Archontológiája 1, 53 sowie 2, 179.

[354] So die Urkunde für Georg Rezegei (DL 105686): *Relacio Mychaelis filii Stephani de Zend comitis Neugradyensis. Zur Person Kálnais vgl.* ENGEL, Archontológiája 2, 122.

[355] *Relacio domini Benedicti prepositi ecclesie Albensis sedis apostolice prothanotarii*, vgl. Urkunde für Michael Raveni 1421 (DF 286304).

[356] Paul Perneszi 1439 (DL 13394). Heinrich Tamási (1402–1444) diente seit 1423 neun Jahre lang als Hofmeister, vgl. ENGEL, Archontológiája 2, 239.

[357] Gebrüder bodfalvi Bod (DL 73414). Benedikt Turóci (1422–1465) zählte zu den *familiares* von Ulrich Cilli und war 1456 als Relator tätig, ENGEL, Archontológiája 2, 248.

[358] DF 228752.

[359] DL 24762.

[360] DF 269165.

[361] Auf dem Wappenbrief für Oswald szokonyai Fejér steht rechts unten: *Commissio domini regis domino Ladislao de Gara palatino referente Nicolaus vicecancellarius* (DF 281316). Zu Garai vgl. den Artikel im Ungarischen Biografischen Lexikon zu Garai László, in: Ágnes Kenyeres (Hg.), Magyar életrajzi lexikon, online unter http://mek.oszk.hu/00300/00355/html/index.html (letzter Zugriff: 5. März 2019).

diesem findet sich nicht nur rechts oben *Commissio domini regis*, sondern rechts unten auch *Commissio domini regis domino Vlrico comite Cilie referente* und zusätzlich noch ein dritter Vermerk des Impetrators Leonhard links unter der Miniatur (*Leonardi notarii qui hec arma attulit*).[362]

Diese Häufung der Vermerke in der Kanzlei Ladislaus' aus dem Jahr 1453 setzte sich jedoch nicht durch. Seine späteren Wappenbriefe trugen nur den einfachen Commissio-Vermerk rechts oben im Eck.[363] Auch in Matthias' Kanzlei wählte man in der Regel diese Variante.[364]

Auf 37 der untersuchten Urkunden findet sich kein Vermerk. Der Hauptteil derselben stammt aus Sigismunds Kanzlei, wobei interessanterweise die Jahre 1417 und 1418 deutlich hervorstechen.[365]

[362] DF 213391.

[363] Vgl. etwa die Urkunden für Matthias Szentei (DL 50530), Gregor bethlenfalvi Szepesi (DL 24763) oder Ladislaus dobócai Zalai (DL 50531).

[364] Daneben kommen noch vereinzelte Relatio-Vermerke vor. Jener rechts oben auf der Urkunde für die Gebrüder bodfalvi Bod (DL 73414) wurde bereits erwähnt. Auf dem Wappenbrief für Benedikt Pryber findet sich der Vermerk rechts unten: *Relacio Petri Gereb de Wingarth capitanei superioris Slesie* (DL 50534). Zu Peter vingárti Geréb, damals noch Kapitän von Schlesien, vgl. Artikel im Ungarischen Biografischen Lexikon zu Geréb Péter, in: Ágnes Kenyeres (Hg.), Magyar életrajzi lexikon, online unter http://mek.oszk.hu/00300/00355/html/index.html (letzter Zugriff: 5. März 2019).

[365] Von sechs aus dem Jahr vorliegenden Urkunden hat lediglich der Wappenbrief für Georg Szirmai (DL 67416) einen Kanzleivermerk rechts oben in der Ecke. Aus dem Jahr 1418 wurden 17 Urkunden analysiert, von denen wiederum nur drei Stück einen Vermerk tragen (DF 265470, DL 57476 und DF 251661).

4. Prosopografische Analyse

4.1. Allgemeine Feststellungen

Insgesamt wurden 108 Wappen- und Adelsbriefe untersucht. Dabei wurde deutlich, dass nur in wenigen Fällen eine einzelne Person ein solches Privileg erhielt. In der Regel gibt es jeweils einen Hauptbegünstigten, der am Beginn der Narratio oder in der mit der Inscriptio verbundenen Salutatio erstmals genannt wird. Erst an späterer Stelle wird deutlich, dass der Kreis der Empfänger des verliehenen Wappens oder der Standeserhöhung tatsächlich größer ist. Neben dem Hauptempfänger werden oft zahlreiche Personen angeführt, die ebenfalls in den Genuss der Privilegierung kommen. Meist handelt es sich dabei um Verwandte des erstgenannten Begünstigten. Es sind dies in erster Linie die Väter, sofern sie noch nicht verstorben sind, Brüder, Vettern, Onkeln und Neffen, es kann aber auch etwa ein Schwager sein.[366] Der Großteil dieser Personen ist mit dem Hauptempfänger kollateral verwandt. So ist die Angabe *patruelibus fratribus* in den Auflistungen häufiger anzutreffen.

Am Ende des mehr oder weniger großen Empfängerkreises stehen immer recht allgemein die Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis* oder etwas genauer *heredibus et posteritatibus natis et nascituris universis*). Die Angabe aller Erben, engeren und weiteren Verwandten sowie jetzigen und zukünftigen Nachfahren (*heredes, proximi et amici totaque posteritas … nata et nascitura*) in der Urkunde für Georg Tamásfalvi ist dagegen schon eher ungewöhnlich.[367]

In einigen wenigen Wappen- und Adelsbriefen ist die Weitergabe des verliehenen Zeichens oder Standes genau definiert. Vier Urkunden bestimmen explizit deren Vererbung sowohl in männlicher als auch weiblicher Linie (*utriusque sexus*).[368] Im Gegensatz dazu stehen die beiden Stücke, in denen die Weitergabe ausschließlich in männlicher Linie betont wird. Während es im Diktat des Wappenbriefes für die Gebrüder nagykapusi Hofmeister *heredes legittimi ex eorum lumbis masculini sexus geniti et genituri*

[366] Die Nennung eines Schwagers als Empfänger der Urkunde ist jedoch eher selten. Es gibt nur zwei namentlich genannte Personen, die mit dem Hauptbegünstigten verschwägert waren. So findet sich mit Michael Forrói einer in der Urkunde für Markus Szentlászlói (DL 30789). Ein zweiter Schwager wird im Wappenbrief für Anton Sánkfalvi genannt: Valentin Herényi zählt zum erweiterten Empfängerkreis (DL 19599).

[367] DL 50513.

[368] So heißt es in der Urkunde für Benedikt Vadkerti *heredes utriusque sexus et successores ac cognati agnati et nepotis* (DL 50510). In den Privilegien für Johann Hunyadi (DL 24762), Gregor Nagy und Peter szerdahelyi Huszár (DL 50533) sowie Johann Nagyrédei (DL 61034) steht hingegen etwas allgemeiner (*heredibus et*) *posteritatibus universis utriusque sexus.*

heißt[369], findet sich in der Urkunde für Petrus Senilis de Montefalco die Passage *prosapie masculini sexus ex te legittime descensure*[370].

Sechzehn Mal werden kirchliche Amtsträger als Empfänger der Urkunden genannt. So war schon der erste untersuchte Wappenbrief für einen Kleriker bestimmt. Demetrius Csentevölgyi, war Propst von Kollotschau und Kaplan am königlichen Hof. Er wird von Sigismund sogar als Tischgenosse bezeichnet (*Demetrii prepositi ecclesie Collocensis capellani nostri fidelis conmensalis et dilecti*). Zusammen mit Csentevölgyi wird noch ein zweiter Hofkaplan bedacht, nämlich der Pester Pfarrer, Gregor Babócsai (*Sregorio* [!] *plebano de Pesth similiter capellano nostro speciali*).[371] Das Amt des Hofkaplans hatte auch Nikolaus nagykapusi Hofmeister, gleichzeitig auch Erzdiakon von Kokelburg, inne, dem 1454 von Ladislaus V. ein Wappen verliehen wurde.[372] Als königlicher Ratgeber verfügte Benedikt Vadkerti, Propst in Stuhlweißenburg und päpstlicher Protonotar, ebenfalls über beste Kontakte zum Hof Sigismunds.[373]

1431 taucht im erweiterten Empfängerkreis der Urkunde für Johannes berényi Kakas auch dessen Bruder Stefan, Stiftsherr im Kapitel von Altofen, auf.[374] Ebenfalls in Ofen wirkte Johannes Fodor als Propst, Bruder von Gregor bethlenfalvi Szepesi.[375] Mit ihren Tätigkeiten in Altofen bzw. Ofen darf man Stefan und Johannes ebenfalls in der engeren Nähe zum Königshof vermuten.

Zwei Mal erhielten Kanoniker aus Erlau einen Wappenbrief. Der erste war 1418 Georg Moghi, ein Verwandter von Matthias Moghi[376], der andere Ladislaus Sirokai († 1487), Propst zu St. Nikolaus in Myšľa und Kanoniker in Erlau, dessen Familie im Komitat Sáros beheimatet war.[377] Weitere Kanoniker, die in den Wappen- und Adelsbriefen als Begünstigte genannt werden, sind Stefan császári Császár, Kanoniker in der Kirche von Großwardein[378], Magister Thomas kövesszarvi Gosztonyi, Kustos und Kanoniker in

[369] DL 29081.
[370] DL 50535.
[371] DL 50509.
[372] DL 29081.
[373] DL 50510.
[374] DL 57168.
[375] DL 24763.
[376] DL 50518.
[377] DL 38992. Zu Ladislaus Sirokai, vgl. Art. Sirokai László, in: Magyar Katolikus Lexikon, online unter: http://lexikon.katolikus.hu/S/Sirokai.html (letzter Zugriff: 11. März 2019). Zur Familie Sirokai siehe auch: NAGY, Családai 10.
[378] DL 50532.

Fünfkirchen[379] und Magister Johannes Lázói, Archidiakon und Kanoniker von Siebenbürgen[380].

Beste Kontakte zum König unterhielten nachweislich noch zwei andere Personen, denen im untersuchten Zeitraum ein Wappen verliehen wurde. Petrus Senilis de Montefalco, ein Edelmann und als Nuntius bei Papst Sixtus IV. tätig, überbrachte dem Bischof von Erlau, Gabriel Rangoni, 1477 den Kardinalshut aus Rom. König Matthias nahm dies und seine weiteren Dienste zum Anlass ihn zu seinem *familiaris* zu machen, zum Ritter zu ernennen und ihm und seinem Bruder ein Wappen zu verleihen.[381] Neben Montefalco diente auch Urban Nagylucsei, Propst zu St. Nikolaus in Weissenburg, dem König in einer hohen Funktion. Er war zwischen 1479 und 1490 königlicher Schatzmeister. Nagylucsei entsprang einer niederadeligen Familie und stieg in der Kanzlei des Corvinen bis in höhere Ämter auf. Matthias schenkte ihm 1478 Güter und adelte ihn. 1480 bekam er schließlich ein Wappen verliehen.[382]

Die letzten beiden Wappenbriefe für Geistliche waren an den Propst in Pressburg, Anton Sánkfalvi, und den Pfarrer von Ilok, Magister Blasius Kulpi, gerichtet.[383] Während Sánkfalvi es bis zum Bischof von Neutra brachte[384], ist über den aus dem Komitat Bács stammenden Kulpi und seinen weiteren Werdegang weniger bekannt.[385]

Ungewöhnlich ist aus geografischer Sicht die Verleihung eines Wappens für Adalbert Nagymihályi (1380–1433).[386] Nagymihályi, der aus dem Komitat Ung stammte, war Prior des Johanniterordens in Vrana (*prior cruciferatus Aurane*) und ist in dieser Funktion vom Oktober 1417 bis Juni 1433 belegt.[387] Nicht einmal ein halbes Jahr nach dem Antritt seines Priorats bekam er seinen Wappenbrief. Damit ist er der einzige Geistliche unter den Empfängern, dessen Wirkungstätigkeit in Dalmatien lag.

---

[379] DF 287762.
[380] DL 19599.
[381] DL 50535. Zum Wappenbrief siehe auch SZÁLKAI, Wappenbriefe, 116f.
[382] DL 105029. Vgl. auch SZÁLKAI, Wappenbriefe, 109, 118f. Zu Nagylucseis Werdegang siehe: Art. Nagylucsei Orban, in: Magyar Katolikus Lexikon, online unter: http://lexikon.katolikus.hu/N/Nagylucsei.html (letzter Zugriff: 11. März 2019). Die Ernennung von Nagylucsei zum Diözesanbischof aufgrund seiner Verdienste als Beamter des Königs ist nicht unüblich. Matthias ernannte nach 1471 zwanzig Bischöfe, von denen mindestens elf nachweislich als Beamte oder Diplomaten ihre Meriten verdienten, vgl. KUBINYI, Regierung 149.
[383] DL 19599 und DL 13702.
[384] Magyar Katolikus Lexikon, http://lexikon.katolikus.hu/S/S%C3%A1nkfalvai.html (letzter Zugriff 1. März 2019).
[385] Kulpi stand in Beziehung zu Nikolaus Újlaki, Woiwode in Siebenbürgen, der Blasius und seinen Verwandten 1442 alle Güter in der Ortschaft Kulpi (heute Kulpin) als ewigen Besitz schenkte. Nach 1443 scheint Blasius zusammen mit seinem Bruder Ladislaus nur noch zwei Jahre später nochmals in einem Pfandgeschäft auf, vgl. VARJÚ, Kulpi 39f.
[386] DL 85682.
[387] ENGEL, Archontológiája 1, 82 und DERS., Archontológiája 2, 173.

Sieben Mal werden Schreiber (*litterati*) als Begünstigte in einem Wappen- und Adelsbrief genannt. Dem Großteil von ihnen – Michael in der Csentevölgyi-Urkundel[388], Matthias Olsvai[389], Georg Vajdai[390], Nikolaus Mérai[391] und Benedikt Aszúvölgyi[392] – wurde das Privileg von König Sigismund verliehen. Matthias Szentei alias Sárói hingegen bekam sein Wappen von Ladislaus V.[393] und auch Matthias Corvinus bedachte mit Thomas Mérei einen Schreiber[394]. Mérei war auch der einzige dieser Gruppe, dem die Epitheta *sincere dilecto nobili* beigefügt wurden. Alle anderen wurden mehrheitlich als Untertanen des Königs betitelt.

Neben den bereits erwähnten Hofkaplänen zählten noch weitere Begünstigte der Wappen- und Adelsbriefe zum königlichen Hof Sigismunds. Ladislaus Semsei diente als Mundschenk[395], der aus dem Komitat Kreuz stammende Adelige Thomas Hothvafői war Vizeschatzmeister der Königin Barbara[396], Michael halmai Bor der königliche Vizestallmeister[397] und Benedikt Pércsi Vizetruchsess[398]. Josua kristalóci Tarkasics aus dem Komitat Kreuz war zum Zeitpunkt der Urkundenausstellung Kumanenrichter Ungarns.[399] Mariotus Senilis de Montefalco hingegen war Jahre später als Gesandter für König Matthias an der päpstlichen Kurie tätig.[400]

Sigismunds getreuer Koch Franz Eresztvényi bekam 1414 ebenfalls ein Wappen verliehen.[401] Als Wappenfigur diente ein Fisch, der die Profession des Begünstigten verdeutlichte. Es handelt sich in diesem Fall um ein allusives Wappen im weiteren Sinn. Peter Szirmai war der Sohn des früheren Kustos der königlichen Kapelle Peter.[402]

[388] DL 50509.
[389] DF 251660.
[390] DL 105245.
[391] Slowakei, Slovenský národný archív, Hodnoverné miesto Konventu premonštrátov v Jasove, Armales 23.
[392] DL 50528.
[393] DL 50530.
[394] DL 49353.
[395] DL 84811. Tatsächlich war Semsei 1395/96 nur Vizemundschenk, vgl. ENGEL, Archontológiája 1, 44.
[396] DL 50514.
[397] DL 73603. Bor ist allerdings nur in dieser einen Urkunde als solcher belegt, vgl. ENGEL, Archontológiája 1, 41.
[398] DL 50519.Pércsi, ein *familiaris* von Truchsess Stefan Bátori (1417–1431), hatte dieses Amt 1421/22 inne, so ENGEL, Archontológiája 2, 189 sowie DERS., Archontológiája 1, 47.
[399] DL 50522; ENGEL, Archontológiája 2, 136. Tarkasics ist 1428 bis 1430 als Ritter am Hof Sigismunds nachweisbar, als Kumanenrichter jedoch nur in dieser einen Urkunde. Sein Sohn Ladislaus taucht in späteren Urkunden im Umkreis Ulrichs von Cilli (1406–1456) sowie Ladislaus Pálóci (1411–1470) auf, vgl. DL 45111 und DL 103615.
[400] DL 50535.
[401] DL 92447.
[402] DL 67416.

Zwei Empfänger von Wappenbriefen hatten am Hof von Matthias Ämter inne. Neben dem bereits erwähnten Schatzmeister Urban Nagylucsei diente Benedikt Tarnócai als Hofnotar.[403]

Fünf weitere Begünstigte zählten als *aulici* ebenfalls zum engeren Umfeld des Königs. Alle erhielten ihren Wappenbrief von Sigismund – Gallus Előljáró[404], Simon Barrwy[405] und Nikolaus sóvári Soós[406] zur Zeit des Konstanzer Konzils sowie im Jahr 1431 Markus Szentlászlói[407] und Jakob Bethleni, *familiaris* von Nikolaus Várdai[408].

Unter Sigismunds Nachfolgern scheinen die Inhaber von Hofämtern und Angehörige des Königshofes dagegen kaum Chancen auf die Verleihung eines Wappenbriefes gehabt zu haben.

Einige Amtleute erwarben im untersuchten Zeitraum ebenfalls einen Wappenbrief. Dazu gehörte Peter Tétényi aus dem Komitat Pest, der zwischen 1395 und 1408 als Gesandter Sigismunds und zum Zeitpunkt der Urkundenausstellung als Vizekastellan auf der Burg Ofen wirkte.[409] Auch der von Matthias mit in den Adelsstand erhobene Benedikt Pryber hatte die Stellung als Verwalter von Ofen inne. Zusätzlich bekleidete er auch das Amt des Kastellans von Plintenburg.[410] Auch ein weiterer Begünstigter zählte ein Kastellanenamt zu seinen Funktionen. Oswald szokonyai Fejér (gest. 1457) aus dem Komitat Temesch, ein *familiaris* von Johann Hunyadi, war jedoch nicht nur Kastellan von Drienčany, sondern ist 1452/53 auch als Gespan von Gemer nachgewiesen.[411]

Zahlreiche Begünstigte in den Wappen- und Adelsbriefen waren *familiares* hoher Adeliger und dienten diesen in den unterschiedlichsten Funktionen.[412] Magister Michael Raveni etwa diente als Protonotar der slawonischen Bane David szántói Lack (1415–1419) und Dionysius Marcali (1419–1421).[413] Protonotar war auch Magister Johannes, der in der Urkunde Mohorais im erweiterten Empfängerkreis aufgelistet wird. Er unterstand Hofrichter Peter Perényi (1415–1423).[414] Georg Rezegei wird als *familiaris* des mächtigen

[403] DL 33041.
[404] DL 94142.
[405] DL 50515.
[406] DL 57476.
[407] DL 30789.
[408] DL 38695.
[409] DL 64122. Tétényi ist in dieser Funktion jedoch nur im Wappenbrief nachgewiesen, vgl. ENGEL, Archontológiája 2, 242.
[410] DL 50534.
[411] DF 281316; ENGEL, Archontológiája 2, 73. 1457 wird Fejér als *familiaris* von Michael Szilágyi genannt, vgl. DL 75893. Zudem fungierte er 1456/57 als Vizegespan von Tschanad, ENGEL, Archontológiája 1, 123.
[412] Zur Stellung der *familiares* siehe KUBINYI, Residenzbildung 429f.
[413] DF 286304. Raveni ist in der Funktion des Protonotars zwischen 1417 und 1423 nachweisbar, vgl. ENGEL, Archontológiája 2, 203.
[414] DL 69387.

Magnaten und Geheimkanzlers Emerich Pálóci (1419–1423) genannt.[415] Peter mahálfalvi Reichel war der Herr von Gregor Ábránfalvi[416], Paul alsólendvai Bánfi jener von Ladislaus Irsai[417]. Franz Csáki von Andreas pacali Peres[418] und Ladislaus Garai, Ban von Macsó (1431–1441, 1445–1447), zählte Martin bachvai Dempse zu seinen *familiares*[419]. Peter Szlopnai diente als Page (*aprodianus*) dem königlichen Obersttürhüter Ladislaus Tamási (1417–1434, 1438/39).[420]

Gleich drei Mal erscheinen 1431 Mitglieder der Familie Rozgonyi als Herren von Begünstigten. Johannes berényi Kakas unterstand Stefan und Georg Rozgonyi, die zeitgleich Gespane von Pressburg, Neutra und Komorn waren.[421] In den Urkunden von Ladislaus Gathali und Johannes Bezerédj wird hingegen nur Stefan Rozgonyi angeführt.[422]

Zwei Mal findet sich 1434 der Magnat und Stallmeister Georg Hédervári (1430–1434) als Herr eines Begünstigten – Peter Karcsai[423] und Ladislaus pókateleki Fekete[424].

Ebenso oft erscheint Leonhard bajmóci Noffri als Herr von Wappenbriefempfängern. Zum einen diente ihm Dionysius Kolthai[425], zum anderen Lorenz Szarvasdi[426]. Der im Komitat Nyitra begüterte Noffri zählte zum Zeitpunkt der Urkundenausstellungen nicht zu den allermächtigsten Adeligen des Reiches, wie auch am Epitheton *egregius* sichtbar ist. 1431 erscheint er als Relator in Sigismunds Kanzlei. Von dort stieg er 1435 zum Hauptmann von Skalitz und schließlich bis zum Schatzmeister auf.

Die Zahl adeliger Empfänger in den ungarischen Wappenbriefen ist mit 23 nicht zu unterschätzen. Die Mehrzahl dieser Begünstigten treten in den Urkunden als einfache Adelige (*nobiles*) in Erscheinung, bei denen gelegentlich der Zusatz aufscheint, dass sie aus Ungarn kamen.[427] In einigen wenigen Fällen ist ihre Herkunft jedoch detaillierter

[415] DL 105686. Zum Aufstieg der Familie Pálóci, vgl. BÁRÁNY, Rittern 213–221.
[416] DL 13509. Reichel war in der Zips beheimatet, verlagerte seine Tätigkeit dann aber in das Komitat Pest, siehe ENGEL, Archontológiája 2, 204.
[417] DL 50524. Paul Bánfi (1416–1471), dessen Familie im Komitat Zala begütert war, hatte im Laufe seines Lebens zahlreiche hohe Ämter inne. Zum Zeitpunkt der Ausstellung des Wappenbriefes war er allerdings nur aulicus am Königshof, vgl. ENGEL, Archontológiája 2, 21f.
[418] DL 69451. Csákis Aufstieg sollte aber erst nach 1431 beginnen, so ENGEL, Archontológiája 2, 48.
[419] DL 12593.
[420] DL 50526.
[421] DL 57168. Stefan und Georg waren 1421–1443 bzw. 1425–1450 Gespane von Pressburg, seit 1429 dienten beide bis 1443 bzw. 1446 als Gespane von Neutra. 1430 wurden beide zusammen als Gespane von Komorn eingesetzt, vgl. ENGEL, Archontológiája 2, 206. Ausführlich zu den Rozgonyi und ihren Residenzen, SCHMIDTMAYER, Vértesi 123–140.
[422] DL 50523 und DL 71703.
[423] DL 98476.
[424] DF 251894.
[425] DF 292847.
[426] DF 248682.
[427] Dazu zählen Michael Pátrohi (DL 50529), Paul Perneszi (DL 13394), Magister Peter Berekszói (DF 254918), Anton und Michael Lővei (DL 68067), Stefan Sánkfalvi (DL 94201), Ladislaus dobócai Zalai (DL

angegeben. So kommt der Ritter Georg (*strenuo milite Georgio*) aus Tamásfalva in Siebenbürgen.[428] Vizestallmeister Emerich Leszteméri hingegen stammt aus dem Komitat Ung (*nobilis comitatus de Wngh*).[429] Auch die Brüder Silvester, Johannes und Gallus bodfalvi Bod, deren Vater Jakob bereits zusammen mit Timotheus Kispalugyai Boda zusammen von Sigismund ein Wappen erhalten hatte, sind dort beheimatet.[430] Nikolaus Disznósi war im Komitat begütert.[431] Interessant ist auch die Herkunftsangabe von Nikolaus pucki Flins, einem Bürger aus Pressburg, der als Adeliger aus Preußen (*nobili de terra Brussie*) beschrieben wird.

Als adelig wird auch Ursula, die Schwester Michael Csákánis, in der Urkunde von 1418 beschrieben (*nobili puelle Ursula vocate*). Sie ist die einzige Frau des untersuchten Urkundenkonvoluts, die namentlich aufscheint, wenngleich auch nur im erweiterten Empfängerkreis.[432]

Mehrere der Empfänger gehörten dem gehobenen, nicht jedoch höchsten Adelskreis an, wie sich dem Epitheton *egregius* entnehmen lässt. Sie waren bereits besser begütert und bekleideten häufig wichtigere Verwaltungspositionen, vor allem auf Komitatsebene. Michael halmai Bor war königlicher Vizestallmeister[433], Oswald szokonyai Fejér Gespan von Gemer und Kastellan von Drienčany[434], Benedikt Pryber verwaltete die Burg in Ofen und war Kastellan von Plintenburg[435] und Mariotus, der Bruder von Petrus Senilis de Montefalco und Nebenempfänger von dessen Wappenbrief, diente im Auftrag von

---

50531), Gregor Nagy und Peter szerdahelyi Huszár (DL 50533), Johannes Nagyrédei (DL 61034), Nikolaus Kossuth (DL 66465), Matthäus Vámos (DF 259320), Paul hradnai Holy (DL 50537) und Thomas Hős (DL 19599).

Der ungarische Adel umfasste im Vergleich zu anderen europäischen Ländern einen relativ großen Teil der Bevölkerung. Um das Prädikat adelig tragen zu können, reichte allein die richtige Geburt, vgl. BARCSAY-AMANT, Adelsbezeichnungen 211. Grundsätzlich ist jedoch festzuhalten, dass im mittelalterlichen Ungarn mit *nobiles* Landbesitzer gemeint sind. Die Größe des Besitzes ist dabei unerheblich, vgl. ENGEL, Realm 338.

[428] DL 50513.

[429] DL 50520. Leszteméri ist als Vizestallmeister 1422/23 nachweisbar, vgl. ENGEL, Archontológiája 1, 42. Dessen Wappen wird als eines der am wenigsten gelungenen Beispiele aus der Zeit Sigismunds angesehen. Die Decken seien „äusserst geschmacklos construirt", so SIEBMACHER, Supplementband 86.

[430] DL 73414. Zum Wappenbrief vgl. auch SZÁLKAI, Wappenbriefe, 109–111.

[431] DL 69478.

[432] DF 265470. Der erste Wappenbrief für eine Frau als Hauptbegünstigte war das von König Ludwig II. (1516–1526) am 25. Juni 1519 in Buda ausgestellte Privileg für Dorothea Kanizsai (ca. 1478–1531), Witwe der beiden Palatine Peter Geréb (1500–1503) und Emerich Perényi (1505–1519). Der Wappenbrief ist kunsthistorisch schon relativ gut erforscht, vgl. GHYCZY, Kanizsay 68–70; RADOCSAY, Letters Patent 2 85; NYULASZI-STRAUB, Einflüsse 215. Eine diplomatische Analyse der Verfasserin dieser Arbeit wird demnächst in Bd. 38 der Schlaininger Gespräche erscheinen. Bis 1526 werden Frauen sonst entweder gar nicht beachtet oder nur neben ihren männlichen Verwandten als Ehefrauen, Verlobte oder Töchter genannt, vgl. DL 67515 (1514), DL 68740 (1516), DL 105630 (1521), DL 24119 (1525).

[433] DL 73603: *nobili famoso ac egregio Michaele dicto Bor ... vicemagistro regalium agazonum nostrorum*.

[434] *[...] fideli nostro egregio Osualdo Feyer de Zokona comiti Gomorensi ac capitaneo castelli Derenchen* (DF 281316).

[435] DL 50534: *fideli nostro dilecto egregio Benedicto Pryber provisori castri nostri Budensis et castellano Wisegradiensi*.

Matthias Corvinus an der päpstlichen Kurie[436]. Einzig bei Gregor bethlenfalvi Szepesi (*fideli nostro egregio Gregorio Scepwsÿ de Bethlenfalwa*) werden keine Ämter angegeben, doch war sein Bruder Johannes Fodor, der ebenfalls als Empfänger des Wappens angeführt ist, Propst in Ofen (*preposito ecclesie Budensi).*[437]

Zwei Begünstigte in den untersuchten Urkunden entstammten den höchsten Adelsschichten. Johann Hunyadi gehörte bereits zu den wichtigsten Baronen und stand vor dem Erhalt seines Privilegs, in dem er zum erblichen Grafen von Bistritz erhoben wurde und ein gebessertes Wappen verliehen bekam, zwischen 1446 und 1453 als Reichsverweser für König Ladislaus V. an der Spitze des ungarischen Königsreiches.[438]

Der bereits mehrfach erwähnte Urban Nagylucsei, der neben Hunyadi der einzige Wappenbriefempfänger mit der Bezeichnung *magnificus* ist, war zum Zeitpunkt der Ausstellung seiner Urkunde hingegen erst ein Jahr lang königlicher Schatzmeister.[439]

Acht der untersuchten Urkunden waren Privilegien für Städte – Kaschau[440], Pressburg[441], Eperies[442], Bartfeld[443], Käsmark[444] und Warasdin[445]. Drei der analysierten Stücke stammen aus der Kanzlei Sigismunds, drei aus jener Ladislaus' V. und zwei wurden von Matthias Corvinus ausgestellt. Damit scheint eine recht ausgeglichene Verteilung der städtischen Wappen- und Siegelbriefe gegeben.[446]

Die drei Wappen- und Siegelbriefe von Ladislaus V. stammen alle aus der ersten Jahreshälfte 1453. Johann Hunyadi hatte sein Reichsverweserschaft am 1. Januar 1453

---

[436] DL 50535: *fidelis nostri dilecti venerabilis et egregii Marioti utriusque iuris doctoris*.
[437] DL 24763.
[438] DL 24762.
[439] DL 105029. Vgl. auch SZÁLKAI, Wappenbriefe, 109, 118f.
[440] DF 269164 sowie DF 269165.
[441] DF 274282 (A2).
[442] DF 228752.
[443] DF 213391.
[444] DL 39089.
[445] DF 288013.
[446] Berücksichtigt man jedoch auch die kopial überlieferten Wappenbriefe, so zeigt sich, dass Matthias Corvinus deutlich mehr Urkunden für Städte ausstellen ließ. Am gleichen Tag wie Warasdin bekam auch Mezőkövesd einen Siegelbrief verliehen. Die am 12. Juli 1464 ausgestellte Urkunde ist nur in fünf Abschriften auf uns gekommen, vgl. DL 23302, DL 23303, DL 16032 und DL 24340. 1465 bekam auch Lednica (Lednic) ein Wappen verliehen (DF 261472). Dazu kommen noch zwei Stücke, die nicht aus der ungarischen Kanzlei stammen. Am 28. Juni 1481 bestätigte Matthias Ungarisch Hradisch das Siegel und verlieh der Stadt das Rotwachssiegelprivileg. Die Urkunde liegt im Stadtarchiv von Ungarisch Hradisch und ist online zugänglich: http://www.mza.cz/a8web/A8SL4/?qsc=nlXIZAoAuH1XVRv70LNNgifsJ1w07q75tBcgJMP23jg%3D (es gibt keine MOL-Signatur). Wenige Jahre später bestätigte der Corvine das Wappen von St. Pölten. Das im Stadtarchiv St. Pölten liegende Stück wird entweder auf den 26. Dezember 1486 oder auf den 25. Dezember 1487 datiert. Eine Edition ist zu finden in: MAYER, Urkunden 21f.
Von Ladislaus ist nur ein weiterer Wappenbrief bekannt, nämlich jener für von 1456 für Kreuzfeld (Oprişani/Keresztes). Der Wappenbrief ist lediglich in einer Abschrift des 18. Jahrhunderts auf uns gekommen, vgl. DL 15077.

zurückgelegt.[447]. Nur zwei Tage später erfolgte bereits die Ausstellung des Wappenbriefes für Eperies. Kaschau folgte Anfang Februar und Bartfeld schließlich am 5. Juni des Jahres. Die oberungarischen Städte beeilten sich also, nach Ladislaus' Thronbesteigung für die Verleihung bzw. Besserungen ihrer Wappen zu sorgen.

Die Ausstellung der beiden Urkunden von Matthias für Käsmark und Warasdin erfolgte 1463 und 1464 innerhalb von dreizehn Monaten. Beide Städte bekamen ihre Urkunden demnach erst einige Jahre nach dem Herrschaftsbeginn des Corvinen. Während die Käsmarker Urkunde allerdings bereits vor dessen Krönung am 29. März 1464 ausgestellt wurde, erfolgte die Siegelbestätigung für Warasdin rund vier Monate danach.

Zwischen der Urkunde Sigismunds für Kaschau und den beiden Ausfertigungen für Pressburg liegen hingegen rund dreizehn Jahre. Auffallend ist, dass die Privilegierungen in keinerlei direktem Zusammenhang mit Sigismunds Thronbesteigungen bzw. seiner Kaiserkrönung stehen. Als Begründung für die Pressburger Stücke werden die schwierigen Zeiten erwähnt, als die Stadt von Böhmen und Mährern heimgesucht und erobert wurde. Damit dürften in erster Linie die Plünderungszüge der Hussiten in der Zips im Jahr 1433 gemeint sein.[448] Als wichtigster westlich gelegener Stadt Ungarns war Sigismund daran gelegen, sich den guten Willen der Stadtbürger zu erhalten und ihnen die entbehrungsreichen Zeiten zu entgelten. Zudem lag zu diesem Zeitpunkt gerade der Burgausbau in Pressburg in seiner letzten Phase. Mit der Vergabe des Privilegs wollte der König sich auch angesichts der damit verbundenen Behinderungen der Stadtbürger in ihrem Alltag erkenntlich zeigen.[449]

Die solcherart privilegierten Städte befanden sich mehrheitlich im Norden des ungarischen Königreichs, d. h. in der heutigen Slowakei. Einzig mit Warasdin finden wir ein Beispiel für die Verleihung eines Wappenbriefes an eine südlicher gelegene Stadt.[450]

Pressburg und Kaschau erhielten im Gegensatz zu den anderen Städten jeweils zwei Wappen- und Siegelbriefe, wobei es sich im Fall ersterer allerdings im Grunde genommen um zwei Ausfertigungen einer Urkunde handelt, während Kaschau tatsächlich von zwei verschiedenen Herrschern je eine Urkunde bekam.

---

[447] ENGEL–KRISTÓ–KUBINYI, Magyarország 208.

[448] Im Zuge des 1433-er Eroberungszuges gelang es ihnen zudem auch Kremnitz zu plündern., TÓTH,Geschichte 148. Pressburg trug auch wesentlich durch die Aufbringung von außerordentlichen Steuern zur Finanzierung des Kampfs gegen die Hussiten dabei, so SZENDE, Hatred 205.

[449] SZENDE, Hatred 206.

[450] Warasdin wird zweifellos unter den beständigen osmanischen Bedrohungen gelitten haben und dadurch wirtschaftlich eingeschränkt gewesen sein. In der Urkunde wird als Grund für die Ausstellung die Treue der Stadt zu verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten angegeben (DF 288013).

Kaschau war offenbar besonders an der Verleihung bzw. Bestätigung des städtischen Wappens und Siegels interessiert. Aus der Zeit bis 1526 sind insgesamt vier Wappenbriefe auf uns gekommen. Die erste Urkunde stammt noch von König Ludwig I., der am 7. Mai 1369 Kaschau ein abgewandeltes königliches Wappen bestätigte.[451] In der Urkunde von 1423 bestätigte Sigismund dieses lediglich. Erst Ladislaus V. besserte 1453 das Wappen unter Hinzufügung einer Krone und verlieh Kaschau zudem das Rotwachssiegelprivileg. Wladislaw II. bessert der Stadt schließlich 1502 neuerlich das Wappen.[452]

In den ersten beiden analysierten Wappen- und Siegelbriefen lag der Fokus noch auf der Stadt als Rechtskörper. So wird in der Wappenbestätigung Sigismunds für Kaschau als Empfängerin die Stadt selbst genannt. Ratsherr Magister Ladislaus Knol tritt lediglich als Petent in Erscheinung, der die Ausstellung der Urkunde im Namen der Amtleuten, Ratsherren und der gesamten städtischen Gemeinde (*iudicis iuratorumque civium et tocius communitas*) erbittet. Ebenso verhält es sich im Falle der beiden Ausfertigungen für Pressburg. Auch hier ist vorderhand die Stadt selbst die Begünstigte. Bürgermeister Stefan Raneys und die beiden Bürger Heinrich Ach und Nikolaus Pachrad werden lediglich als Bittsteller für sich und alle Bürger, Gäste und Einwohner (*civium, hospitum et incolarum*) erwähnt.

In den städtischen Urkunden der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts treten jedoch vermehrt auch die Verwaltungsträger und Bürger als Empfänger in den Vordergrund. Ladislaus V. verleiht den Wappenbrief nicht nur der Stadt Eperies (*civitatis nostre Eperyes*), sondern auch der Gemeinde, den Amtmännern, Ratsherren und die Stadt repräsentierenden Beamten (*comunitas seu iudices iurati ac officiales huiusmodi comunitatem representates*). Wenig später werden in den Urkunde für Kaschau und Bartfeld neben der Personen der Stadtverwaltung auch schon die Bürger erwähnt (*iudici, iuratis ceterisque civibus et toti communitati nostre civitatis Cassoviensis/Bardphensis*). Im Privileg von Matthias für Käsmark schließlich wird das Wappen zugunsten aller Bürger und Einwohner der Stadt (*fidelium nostrorum universorum civium populorumque et inhabitatorum civitatis nostre Kezmark*) verliehen.

Lediglich zwei Wappenbriefe galten Bürgern. Nikolaus Pogány, Bürger in Thorenburg (*civi civitatis Thordensis*), bekam seinen Wappenbrief am 13. Oktober 1447 von Johann Hunyadi verliehen. Die Narratio ist in diesem Fall nicht sehr aussagekräftig. Als

[451] *[…] annuimus … vexillo formam clipei de signo nostro regio extortam, desuper videlicet unum tractum seu lineam flavei coloris tribus ymaginibus liliorum conpaginatum et de subtus quatuor lineas rasas et totidem albas*, vgl. DF 269163.

[452] Mit der auf den 8. Dezember 1502 datierten Urkunden wurden dem Stadtwappen einige neue Elemente hinzugefügt, vgl. DF 269166.

Begründung für die Ausstellung der Urkunde diente lediglich Pogánys Treue, die er topisch unermüdlich zu verschiedenen Zeiten und an diversen Orten gegenüber der Heiligen Krone Ungarns und dem Reichsverweser gezeigt hat.[453] Ein Blick auf die tags zuvor ausgestellte Urkunde zugunsten Pogánys, in der Johann Hunyadi ihm das Dorf Tatárlaka im Komitat Kokelburg schenkte, gewährt hingegen Hinweise auf die Verdienste des Begünstigten. Der Schenkung zufolge zeichnete sich Pogány in den Feldzügen gegen die Osmanen in der Walachei aus. Zweifellos gab dies auch den Anstoß zur Verleihung eines Wappens.[454]

Auch im Privileg des zweiten Begünstigten erfahren wir über dessen Leistungen nur wenig. Nikolaus pucki Flins war ein Adeliger aus Preußen (*nobili de terra Brussie*) und zugleich Bürger von Pressburg (*civi civitatis nostre Posoniensis*). Die Familie dürfte jedenfalls schon länger auf dem Gebiet des ungarischen Königreichs leben. Auch Nikolaus' Vater wird als in Putzig (pol. Puck) wohnhaft beschrieben. Putzig liegt an der Ostseeküste im heutigen Polen. Zudem erhielt Flins sein Wappen für die Treue und Verdienste, die er nicht nur König Ladislaus V., sondern auch dessen Vorfahren (*progenitoribus nostris*) in Zeiten der Unruhe und zu verschiedenen Anlässen gezeigt hat.

4.2. Epitheta

Die Verwendung von Epitheta kann wichtige Hinweise zur Stellung der in den Urkunden vorkommenden Personen liefern und über ihr Verhältnis zum Aussteller Auskunft geben. Mit rund 115 Nennungen werden die Begünstigten und andere vorkommende Personen am häufigsten als *fidelis* bezeichnet, was nur logisch erscheint.

An zweiter Stelle rangiert die Bezeichnung *dilectus*, die meist im Zusammenhang mit *fidelis* auftritt (*fidelis noster dilectus*). 37 der Begünstigten tragen dieses Epitheton. Dazu kommen noch zehn Nennungen bei Nicht-Begünstigten.

Von den Empfängern werden bereits 29 als *nobilis* oder *nobilis vir* bezeichnet. Lediglich eine weitere, nichtbegünstigte Person wird ebenfalls so genannt. Weiters finden wir dieses Epitheton auch noch bei der einzigen Empfängerin weiblichen Geschlechts im untersuchten Zeitraum, dem bereits zuvor erwähnten der edlen Jungfer Ursula (*nobili puelle Ursula vocate*).[455]

---

[453] DL 62838.

[454] DL 29792. Vgl. auch SZÁLKAI, Wappenbriefe, 108, demzufolge Hunyadi zwei Tage vor der Ausstellung des Wappenbriefes einen eigenen Adelsbrief ausstellte. Die angegebene Signatur entspricht jedoch dem Wappenbrief, der keine spezifische Nobilitierung beinhaltet.

[455] Es handelt sich bei Ursula um die Schwester des Hauptbegünstigten Nikolaus Csákáni, der seinen Wappenbrief am 6. Januar 1418 erhielt (DF 265470).

Insgesamt acht Mal werden Personen als *egregius* bezeichnet, nämlich fünf Begünstigte und in drei Fällen Nicht-Begünstigte.[456] Dieses Attribut bekamen in Ungarn jene Adeligen, die die Komitatselite verkörperten und schon größeren Besitz ihr Eigen nannten Wie bereits zuvor ausgeführt wurde, bekleideten fast alle so genannten Empfänger der untersuchten Wappenbriefe höhere Positionen.[457]

Das Epitheton *magnificus* ist in ungarischen Urkunden den reichsten und mächtigsten Adeligen des Landes, den sogenannten Magnaten, vorbehalten.[458] Dementsprechend erscheint es nur zwei Mal in den Urkunden für Begünstigte, nämlich beim ehemaligen Reichsverweser Johann Hunyadi sowie bei Urban Nagylucsei, der sowohl als Propst von St. Nikolaus in Weißenburg, als auch als königlicher Schatzmeister für Matthias Corvinus diente.[459] Weitaus öfter, nämlich in elf Fällen, nutzt die Kanzlei das Attribut im Zusammenhang mit erwähnten, nichtbegünstigten Personen, insbesondere, wenn der Urkundenempfänger im Dienste der-/desselben stand.

Die Epitheta *honorabilis (vir/dominus/magister)* und *venerabilis*, die insgesamt neun respektive sechs Mal auftreten, sind in den Urkunden eng mit den Empfängern aus dem geistlichen Stand verbunden, wobei sie immer separat vorkommen und Begünstigte der Urkunde betreffen. Zu den solcherart Genannten zählen Pröpste, Pfarrer, Kanoniker, der Prior des Johanniterordens in Vrana und mit Mariotus de Montefalco auch ein Doktor der Rechte, der beim Papst als königlicher Gesandter auftrat.[460] In der Hofmeister-Urkunde werden alle Empfänger als *honorabilis* bezeichnet, doch ist in diesem Fall nur einer von ihnen tatsächlich ein Geistlicher.[461]

Ebenfalls nur im Zusammenhang mit Geistlichen erscheint das zwei Mal erwähnte Epitheton. Gregor Babócsai, der dem erweiterten Empfängerkreis im Wappenbrief für Demetrius Csentevölgyi angehört, war Pfarrer in Pest und königlicher Kaplan (*plebano de*

[456] Michael halmai Bor (DL 73603), Oswald szokonyai Fejér (DF 281316), Benedikt Pryber (DL 50534), Mariotus Senilis de Montefalco (DL 50535) und Gregor bethlenfalvi Szepesi (DL 24763). Die nichtbegünstigten Personen sind Leonhard bajmóci Noffri (DF 292847, DF 248682) sowie der verstorbenen Szekler Gespan Georg Csáki (DL 69451).

[457] ENGEL, Realm 340. Fügedi führt das Epitheton auch für die Barone Ungarns gleichwertig mit magnificus an, vgl. FÜGEDI, Mobilität 231.

[458] BÁRÁNY, Rittern 219; KUBINYI, Residenzbildung 428. Ursprünglich bezeichnete magnificus/magnifica die LandesfürstInnen. Später entwickelte sich aber ein gleichlautender Beamtentitel für die höchsten Ämter und gesellschaftlicher Titel, BARCSAY-AMANT, Adelsbezeichnungen 214.

[459] DL 24762 und DL 105029.

[460] Vgl. die Urkunden für Demetrius Csentevölgyi (DL 50509), Benedikt Vadkerti (DL 50510), Adalbert Nagymihályi (DL 85682), Matthias Moghi (DL 50518), Johannes berényi Kakas (DL 57168), Blasius Kulpi (DL 13702), Gregor bethlenfalvi Szepesi (DL 24763), Ladislaus Sirokai (DL 38992), Stefan császári Császár (DL 50532), Thomas kövesszarvi Gosztonyi (DF 287762), Petrus de Montefalco (DL 50535), Urban Nagylucsei (DL 105029) und Anton Sánkfalvi (DL 19599).

[461] Nikolaus nagykapusi Hofmeister war Erzdiakon von Kokelburg und Hofkaplan (DL 29081).

Pesth similiter capellano nostro speciali)[462] und Stefan császári Császár Kanoniker in Großwardein[463].

Acht Mal werden Personen als *magister* bezeichnet.[464] Sie waren Proto- und Hofnotare, Pfarrer und Kanoniker. Etwas aus der Reihe fallen hingegen Ladislaus Knol mit seinem Ratsherrentitel (*dilectus magister Ladislaus dictus Knol iuratus civis*)[465] und Peter Berekszói, ein Adeliger (*nobilis magistri Petri*)[466].

Das Attribut *circumspectus* scheint nur bei der Nennung von Bürgern – Nikolaus Pogány[467] und dem Richter, den Ratsherren, Bürgern und der gesamten Stadt Eperies (*fideles nostri circumspecti iudex, iurati ceterique cives et tota comunitas*)[468] – auf.

Jeweils mehrmals finden sich die Bezeichnungen *aulicus*[469] und *dominus*. *Dominus* wird dabei weit weniger für die Begünstigten als für die Nicht-Begünstigten der Urkunden verwendet.[470] In drei Urkunden werden Empfänger jeweils als *specialis cocus/capellanus/nuntius* betitelt.[471]

Ausschließlich bei Nicht-Begünstigten verwendeten die Kanzleien die beiden Epitheta *serenissimus*, das sieben Mal vorkommt, und *carissimus*, das zwei Mal genannt wird. Sie sind anderen Königen (z. B. Friedrich III. oder Kasimir IV. von Polen) oder den königlichen Vorgängern und Vorfahren des Ausstellers vorbehalten.[472]

Einige Epitheta sind singuläre Erscheinungen im Diktat der Wappen- und Adelsbriefe. Dazu gehören *conmensalis*[473], *famosus*[474], *beatus*[475], *providorum*[476], *spectabilis*[477] und

[462] DL 50509.
[463] DL 50532. Das Wort *discretus* ist in diesem Fall jedoch nicht gesichert, da an dieser Stelle ein Textverlust besteht.
[464] Nicht berücksichtigt werden die Nennungen in den Kanzleivermerken sowie, wenn Magister Teil des Amtstitel ist (z. B. *magister pincernarum, vicemagister agazonum, magister civium*).
[465] DF 269164.
[466] DF 254918.
[467] DL 62838.
[468] DF 228752.
[469] Als Angehörige des königlichen Hofs werden folgende Personen bezeichnet: Gallus Előljáró (DL 94142), Nikolaus sóvári Soós (DL 57476), Markus Szentlászlói (DL 30789) und Jakob Bethleni (DL 38695) sowie als Nicht-Begünstigter Paul alsólendvai Bánfi (DL 50524).
[470] Nur in drei Fällen kommt das Wort in Zusammenhang mit den Begünstigten selbst vor: Demetrius Csentevölgyi (DL 50509), Peter Szirmai (DL 67416) und Adalbert Nagymihályi (DL 85682).
[471] Franz Eresztvényi (DL 92447), Gregor Babócsai (DL 50509) und Peter de Montefalco (DL 50535).
[472] *Serenissimus* findet sich mehrmals in den Urkunden DF 254918 und DL 19599. *Carissimis* wird ein Mal als Attribut für die Eltern und den Großvater von Ladislaus V. verwendet (DL 94201). Im zweiten Fall bezeichnet es Gabriel Rangoni, Bischof von Erlau, als teuerster Freund von Matthias Corvinus (*dominus Gabriel sacrosancte Romane ecclesie cardinalis Agriensis amicus noster carissimus*) , vgl. DL 50535.
[473] Demetrius Csentevölgyi (DL 50509).
[474] Michael halmai Bor (DL 73603).
[475] Emerich Vági (DL 50527).
[476] Mit *providorum* werden insgesamt drei Personen bezeichnet: der Pressburger Bürgermeister Stefan Raneys und die beiden Pressburger Bürger Heinrich Ach und Nikolaus Pachrad, wobei letzterer in der Zweitausfertigung nicht angegeben ist (DF 274282).

strennuus (miles)[478]. Nicht bei den Begünstigten selbst, sondern im Zusammenhang mit ihren Herren, Befürwortern oder anderen Nennungen von Personen im Rahmen der Narrationes gibt es zudem die nur jeweils einmal auftretenden Epitheta *illustris*[479], *illustrissimus*[480], *amicus*[481] und *sanctissimus*[482].

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Kanzleischreiber zahlreiche Epitheta nur für bestimmte Personengruppen verwendeten. So stehen *magnificus* und *egregius* deutlich für spezielle Schichten innerhalb der ungarischen Adelshierarchie, die zudem in einem engen Verhältnis zum Herrscher standen, da sich aus dieser Schicht jene Personen rekrutierten, die die wichtigsten Ämter im Land innehatten. Das Attribut *specialis* lässt ebenfalls auf ein gutes Verhältnis zwischen Aussteller und Empfänger der jeweiligen Urkunde schließen.

Geistlichen, besonders jenen, die in der engeren Umgebung des Hofes wirkten, waren hingegen etwa die Attribute *venerabilis, honorobilis* und *discretus* vorbehalten, während sich *circumspectus* oder *providus* wiederum nur im bürgerlichen Milieu finden lassen. Zwar nicht die Empfänger der Wappenbriefe betreffend, aber trotzdem deutlich einer bestimmten Gruppe zuzuordnen sind auch die Epitheta *serenissimus, carissimus, illustris, illustrissimus* und *sanctissimus*. Diese sind ausschließlich für jene Personen gedacht, die mit dem ungarischen König auf einer Stufe stehen, d. h. andere Herrscher oder diverse Familienmitglieder, oder im Falle des Papstes noch über ihm.

4.3. Fallbeispiel 1: Benedikt Vadkerti

Am 2. Februar 1415 adelte König Sigismund auf dem Konzil in Konstanz Benedikt Vadkerti, dessen Vettern Paul und Demetrius, die Söhne von Nikolaus Vadkerti, sowie dessen Bruder Johannes pataki Nagy. Zur Bestätigung ihres neuen Standes verlieh er ihnen sowie Ladislaus und Johannes szentgyörgi Vince, den Söhnen des bereits verstorbenen Thomas szentgyörgyi Vince, ein Wappen. Die Begünstigten dürfen das Wappen sowohl an ihre Söhne als auch an ihre Töchter weitergeben (*heredes utriusque sexus*).[483]

---

[477] DL 24762. In diesem Fall gilt das Attribut mit Johann Hunyadi einem der mächtigsten Adeligen des ungarischen Königreichs.
[478] In der Urkunde von Georg Tamásfalvi wird der Hauptempfänger des Wappenbriefes *strenuus miles* genannt (DL 50513). Zusätzlich ist auch noch der Gespan von Temesch, Pipo Ozorai, als Nicht-Begünstigter mit *strennuus* bezeichnet (DL 50513).
[479] Der Woiwode Stefan III. von Moldawien wird als solcher bezeichnet (DL 19599).
[480] So das Attribut für den Herzog von Mailand (DL 19599).
[481] Gemeint ist Gabriel Rangoni, Bischof von Erlau (DL 50535).
[482] Als Beiname für Papst Sixtus IV. (DL 50535).
[483] DL 50510.

Die Mitglieder der Familie szentgyörgyi Vincze zählten bereits vor der Wappenverleihung zum begüterten Niederadel im Komitat Fejér.[484] Ursprünglich hatte der Familienname Szentgyörgyi gelautet, doch er hatte sich in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, als Thomas Szentgyörgyi seinen reichen Onkel, einen Richter namens Vincze aus Stuhlweißenburg, beerbt hatte, geändert. Nach einiger Zeit setzte sich Vince als Familienname durch. Thomas war ebenfalls mit einer Bürgerlichen verheiratet, nämlich mit Barbara, der Schwester von Propst Benedikt von Stuhlweißenburg.[485] Aus dem Adels- und Wappenbrief geht hervor, dass dieser Benedikt, dessen Vater Michael hieß, nicht nur Propst in Stuhlweißenburg war, sondern auch päpstlicher Protonotar und Ratgeber des Königs. Er verfügte also über beste Kontakte zum Luxemburger und dessen Hof.[486]

Thomas' Söhne, Johannes und Ladislaus szentgyörgyi Vince, sind beide zwischen 1407 und 1441 nachweisbar. Ladislaus war 1415 bis 1429 als Gespan für die Portalsteuer (lucrum camerae) zuständig, einer von König Karl I. Robert eingeführten Abgabe, die grundsätzlich von Bauern gezahlt werden musste.[487] 1435 und 1436 ist er als Gespan von Maramureș und Gespan des Salzamts tätig. Sein Bruder Johannes wird 1429 ebenfalls als Gespan für die Portalsteuer erwähnt und 1435 auch als Gespan von Maramureș.[488] Die Familie dürfte in enger Verbindung zu Nikolaus Újlaki (ca. 1410–1477) gestanden haben. Johannes' Sohn Thomas ist als dessen *familiaris* belegt, ebenso wie ein gewisser Stefan szentgyörgyi Vince.[489]

Die Schwester von Ladislaus und Johannes, Dorothea, war in zweiter Ehe mit Sigismund Bezerédj verheiratet, der 1431 ebenfalls von König Sigismund ein Wappen verliehen bekam.[490]

Der Wappenbrief bietet eine ausführliche Begründung für die Privilegierung Benedikts und seiner Verwandten. Im Vordergrund stehen dabei die treuen Dienste Vadkertis, die er für den König und die ungarische Krone in Ungarn, Bosnien, Serbien, Kleinasien, Wolhynien und Bulgarien gegen die Osmanen erbracht hat. Als Gesandter des Königs war er an der römischen Kurie tätig, nicht zuletzt um die Einheit der christlichen Kirche wieder

[484] SZÁLKAI, Wappenbriefe, 108, Anm. 7.
[485] FÜGEDI, Vincze 268.
[486] Es handelte sich bei den Vadkerti um ein altes Geschlecht aus dem Komitat Wesprim, SIEBMACHER 4/15 696.
[487] Karl I. schaffte die ursprüngliche Form der Steuer, die zwischen dem 11. und frühen 14. Jahrhundert eine wichtige Einnahmequelle des Königtums war und aus dem verpflichtenden Austausch älterer Münzen gegen neue Münzen resultierte, ab und führte dafür die Portalsteuer ein, vgl. Art. Lucrum camerae (Kamarahaszna), in: VÁRDY, Dictionary 467 sowie Art. Gate Tax (Portalis, Kapuadó), in: VÁRDY, Dictionary 303.
[488] ENGEL, Archontológiája 2 259.
[489] Ebd. Thomas war 1452 bis 1455 Vizegespan von Somogy und ist 1454 als Kastellan von Visegrád belegt, siehe ebd.
[490] FÜGEDI, Vincze 266, 268. Die Urkunde ist unter der Signatur DL 71703 zu finden.

herzustellen. So trug Vadkerti auch zur Reise Sigismunds durch Istrien in die Lombardei bei, wo der König sich 1414 in Cremona mit Papst Johannes XXIII. (1410–1415) traf, um über die Einberufung des Konzils von Konstanz zu beraten, damit das Kirchenschisma beendet werden konnte.[491]

Das verliehene Wappen sieht folgendermaßen aus: auf blauem Grund eine rote Burg mit einem Tor und drei mit roten Bollwerken und Fenstern versehenen Türmen mit jeweils vier Zinnen. Darüber halten die rotgekleideten Armen zweier Engeln eine Goldkrone. Auf dem Schild sitzt ein nach links gewandter, geschlossener Helm mit derselben Goldkrone sowie der roten Burg mit den drei Türmen als Helmzier. Das Wappen wird in der Urkunde auch blasoniert.[492] Die Burg ist an das Wappen von Stuhlweißenburg angelehnt, wo Thomas szentgyörgyi Vince als Stadtrichter gedient hatte.[493]

4.4. Fallbeispiel 2: Dionysius Kistarkanyi

Der zweite näher zu beleuchtende Wappenbrief wurde von Kaiser und König Sigismund am 23. Dezember 1434 in Pressburg an Dionysius Kistárkányi und dessen Verwandten verliehen.[494] Zum erweiterten Empfängerkreis zählen Dionysius' leibliche Brüder Johannes, Benedikt und Oswald, weiters Andreas, der Sohn von Benedikt, und Nikolaus, der Sohn von Matthias Kistárkányi. Dionysius selbst war der Sohn von Nikolaus und Enkel von Ladislaus Kistárkányi.

Die Familie stammt aus der Ortschaft Kistárkány im Komitat Semplin an der Grenze zum Komitat Szabolcs.[495] Sie war dort bereits seit dem 14. Jahrhundert begütert. 1417 ist dort auch Nikolaus Perényi nachweisbar.[496] Dionysius ist von 1414 bis 1443 in den Quellen nachweisbar. Nach Sigismunds Tod dürfte er irgendwann in den Dienst von Johann Hunyadi getreten sein, denn als dessen *familiaris* verwaltete er im Januar 1443 als Gespan

---

[491] ASCHBACH, Geschichte 377f. Der Papst und der ungarische König hatten sich bereits im Jahr zuvor in Lodi getroffen, vgl. dazu etwa ZAJIC–ELBEL, Wappenmarkt 349.

[492] […] *clipeum cum campo flavei seu lazurini coloris, in quo a base seu a parte inferiori eiusdem clipei civitas coloris rubei, habens portam et tres turres cum meniis eiusdem coloris ac fenestram in qualibet earundem, necnon supra civitatem et turres corona aurea et due a duobus [corone] lateribus angeli[ce] manus cum brachiis subrub[ei] seu presi[li]ni coloris de celo prodeuntes, ipsam scilicet coronam tenentes continentur; in cuius quidem clipei sumitate existit galea habens cristam seu pro signo galee coronam similiter auream et de medio corone civi[tate]m cum tribus turribus coloris prelibati erectam* (DL 50510). Vgl. zum Wappenbild auch NYÁRY, Vadkerti 83f.

[493] NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 117.

[494] DL 13000.´Áldásy meint, dass der Begünstigte mit dem Wappenbrief auch nobilitiert wurde, doch findet sich im Diktat der Urkunde keinen Hinweis dazu, vgl. ÁLDÁSY, Kistárkányi 162. Auch NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 12 Nr. 38 erwähnt keine Standeserhöhung.

[495] Art. Kistárkány, in: VENDE, Zemplén 66f.

[496] Die Besitzer Kistárkánys wechselten nach 1501 häufig, vgl. Art. Kistárkány, in: VENDE, Zemplén 66.

das Komitat Sollnok-Dobeschdorf in Siebenbürgen.[497] Das Geschlecht starb im 16. Jahrhundert im Mannesstamm aus.[498]

Das Wappen ist in der Dispositio nicht blasoniert, sondern wurde nur wie üblich am Beginn der Urkunde gemalt. Es zeigt in Blau einen nach links gewandten Mann in weißem (Schlaf-)Hemd, der mit einem angreifenden, aufgerichteten; grauen Wolf ringt, dessen Brust bereits von einem Schwert[499] durchstoßen ist und blutet. Ein geschlossener, nach links gewandter Stechhelm mit blau-silber-weißer Helmdecke und Goldkrone sitzt auf dem Schild. In der Helmzier sind in einem nach links gewandten, blauen Halbflug zwei nackte Arme zu sehen, die die Schnauze und den Kiefer eines grauen Wolfes halten.

Die Miniatur spielt als allusives Wappen auf eine Szene im Leben Kistárkányis an, in der sich Kistárkányi heldenhaft gegen einen angreifenden Wolf wehrt. Das Bild wird in der Forschung unterschiedlich gedeutet.[500] Das Ereignis wird im Wappenbrief selbst jedoch nicht erwähnt.

Als Grund für die Verleihung eines Wappens an Kistárkány werden stattdessen seine Treue und Verdienste hervorgehoben, die dieser in vielen Angelegenheiten und bei Feldzügen an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten gezeigt hat. Kistárkányi war als Gesandter des Königs im Heiligen Römischen Reich, in der Lombardei, Toskana und anderen Gegenden Italiens tätig. Er begleitete Sigismund unter anderem auf dessen Reise nach Italien und war sowohl bei der Krönung in Mailand, als auch bei der Krönung durch Papst Eugen IV. (1431–1447) im Petersdom in Rom anwesend. Beide Kronen werden in der Urkunde als kaiserliche Insignien bezeichnet.[501]

Die Krönung mit der lombardischen Eisenkrone in Mailand erfolgte am 25. November 1431.[502] Über Piacenza zog er nach Siena, wo der Luxemburger aufgrund seines Konflikts mit Venedig fast zehn Monate lang von Truppen der Republik Florenz belagert wurde.[503] Erst im Mai 1433 konnte er nach Rom weiterziehen. Dort unterwarf er sich Papst Eugen

[497] ENGEL, Archontológiája 2 38. Vgl. auch die Urkunde vom 2. Januar 1443 (DF 247260).
[498] NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 121.
[499] Das Schwert ist ein Landsknecht-Schwert, ÁLDÁSY, Kistárkányi 163.
[500] SCHEIBELREITER, Heraldik 149. Im Siebmacher und bei Áldásy wird das Bild gar nicht gedeutet, vgl. ÁLDÁSY, Kistárkányi 162; SIEBMACHER, Supplementband 77. László Fejérpataky spricht von einer Episode aus einem Traum Kistárkányis, MCE 2 50. Nyulásziné Straub stellt die Episode hingegen in einen Jagdkontext, NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 121.
[501] Vgl. dazu auch ÁLDÁSY, Kistárkányi 162. Neben Kistárkányi war auch Johann Hunyadi in Italien, so KOVÁCS, Zsigmond 80. Möglicherweise haben die beiden hier bereits engeren Kontakt geschlossen, der dann dazu führen sollte, dass Dionysius der Familiare von Hunyadi wurde.
[502] Ausführlich zur Mailänder Krönung: KOVÁCS, Zsigmond 67–83.
[503] CSUKOVITS, Utazás 15.

IV. und gelobte die Ausrottung der Hussiten. Am 31. Mai 1433 wurde Sigismund schließlich zum Kaiser gekrönt.[504]

Sigismund wurde auf seinem Romzug von vielen hochstehenden Adeligen Ungarns begleitet.[505] Diese waren in Rom nicht nur an der Krönung ihres Herrn interessiert, sondern auch an beweglichen Altäre, der Wahl von Beichtvätern sowie der Erlangung von Indulgenzen für sich, ihre Familienangehörigen und ihre Pfarren daheim.[506]

Die Begünstigten dürfen das Wappen fortan als Adelige in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Beschäftigungen, ebenso auf Siegeln, Ringen, Wandbehängen und Teppichen, an Pavillons oder Zelten und generell bei allen Sachen und Heerfahrten gebrauchen und genießen von nun an alle Gnaden, Ehren und Freiheiten der ungarischen Adeligen, Ritter und Dienstmänner.

4.5. Fallbeispiel 3: Peter Berekszói

Im dritten Fallbeispiel verleiht kein König, sondern Reichsverweser Johann Hunyadi Peter Berekszói am 15. Februar 1448 ein Wappen.[507] Berekszói wird als adeliger Magister tituliert und als Sohn des verstorbenen Jakob Berekszói ausgewiesen. Sehr unüblich für ungarische Wappenbriefe ist die Tatsache, dass er der alleinige Begünstigte des Wappenbriefes ist und keine weiteren Verwandten namentlich angeführt werden. Es wird lediglich festgehalten, dass auch Peters Erben, Nachfahren und Brüder das Wappen tragen dürfen.

Berekszóis Wappenbrief unterscheidet sich gänzlich vom ersten, von Hunyadi verliehenen Wappenbrief für Nikolaus Pogány. Ersterer war ein Adeliger, während Pogány ein Bürger war. Auch die Wappenbilder unterscheiden sich dementsprechend. Bei der früheren Urkunde gibt es keinerlei Hinweise auf kriegerische Verdienste Pogánys.[508] Peter Berekszói hingegen verdiente seine Meriten im Kampf, wie aus der Narratio der Urkunde auch deutlich wird.

Der Wappenbrief berichtet von den Leistungen des Empfängers für die heilige ungarische Krone und den Reichsverweser. Besonders hervorgehoben werden die Taten an der Seite Johann Hunyadis und König Wladislaws I. in der Schlacht bei Warna 1444 gegen die

[504] CSUKOVITS, Utazás 15.
[505] Ausführlich zum Romzug und den den König begleitenden Adeligen, CSUKOVITS, Utazás 18–32. Im Vergleich zu den ungarischen Adeligen, die den König zum Konzil von Konstanz begleiteten, handelte es sich 1433 jedoch nicht um die absolute Elite Ungarns, ROKAY–ROKAY, Maróti, 134.
[506] ROKAY–ROKAY, Maróti, 134f.
[507] DF 254918.
[508] FEJÉRPATAKY, Berekszói 42.

Osmanen unter deren unsäglichsten Sultan Murad II. (1421–1444, 1446–1451).[509] Dort kämpfte Berekszói augenscheinlich wie ein *athleta patrie ac defensor* gegen die Feinde. Als das ungarische Heer scheinbar dem osmanischen Druck zu erliegen drohte und Hunyadi von Janitscharen (pedites vulgo Janchaar) bedrängt wurde, konnte sich Berekszói dazwischendrängen und erlitt eine schwere Verletzung.[510]

Auch im Westen engagierte sich der Edelmann und wurde neuerlich verwundet. Er kämpfte dort in den Feldzügen gegen den römischen König Friedrich III. in Österreich und der Steiermark, die die Rückerlangung der Heiligen Krone (*pro recuperacione sacre corone*) zum Ziel hatten.

Das Wappen wird in der Dispositio nicht beschrieben. Es ist lediglich am Beginn der Urkunde farbig dargestellt und zeigt in Blau einen aus einer goldenen Krone wachsender, gepanzerten Mann mit Eisenhut und rotem Turnierkragen, in dessen Hals ein Pfeil steckt. In seiner Rechten hält er ein Schwert über dem Kopf, in seiner Linken einen roten Schild. Auf dem Schild sitzt ein geschlossener, linksgerichteter Stechhelm mit blau-silberner Helmdecke und Krone, aus der als Helmzier ein blau gekleideter, bärtiger Türke mit weißem Turban wächst.[511] Es ist zu vermuten, dass die in der Miniatur gezeigten Verletzungen den Verwundungen Berekszóis entsprechen.[512]

Auch dieser Begünstigte darf das Wappen fortan als Adelige nach adeliger Sitte (*sub mere et sincere nobilitatis titulo … more aliorum nobilium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Beschäftigungen, auf Siegeln, Ringen, in Halsketten, auf Teppichen, Pavillons und Zelten und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen führen und soll alle Ehren und Freiheiten wie Barone, Adelige und Vasallen genießen.

Unglücklicherweise ist die Nennung Peter Berekszóis und seines Vaters Jakob im Wappenbrief der einzige Hinweis zu Familienbanden.[513] Der jüngere der beiden kann sonst nur in einer Urkunde vom 8. Mai 1448 in Bezug auf die Salzverwaltung belegt werden.[514]

---

[509] Ausführlich zur Schlacht und ihrem Ausgang, PÁLOSFALVI, Nicopolis 120–141.

[510] Mit diesem Bericht ist er die einzige namentlich nachweislich gegen die Janitscharen kämpfende Person der Schlacht von Warna, vgl. PÁLOSFALVI, Nicopolis 126.

[511] Nach MCE 1 Nr. 17. Online ist die Urkunde im Ungarischen Nationalarchiv nur in schwarz-weiß zu finden. Vgl. auch SIEBMACHER, Supplementband 20; RADOCSAY, Címereslevelek 291; DERS., Wappenbilder 1 356.

[512] So auch SIEBMACHER, Supplementband 20.

[513] Es gibt zwar im Komitat Temesch eine Familie namens Berekszói, doch ob und in welcher Beziehung deren Mitglieder zu Peter und Jakob stehen, ist unklar. Zu den Temescher Berekszois, siehe ENGEL, Archontológiája 2 32.

[514] DL 55388; PÁLOSFALVI, Nicopolis 126.

4.6. Fallbeispiel 4: Käsmark

Die Stadt Käsmark liegt in der heutigen nordöstlichen Slowakei in der Oberzips. Im 13. Jahrhundert wuchsen ein slowakisches Fischerdorf, eine ungarische Grenzwache und einer Siedlung von Zipser Sachsen zur Stadt zusammen, nicht zuletzt gefördert durch die Verleihung des Stadtrechts 1269 an die deutsche Siedlung durch König Béla IV. (1235–1270).[515] 1380 stieg sie zu einer königlichen Freistadt auf.[516]

Käsmark lag geografisch äußerst günstig an einem wichtigen Handelsweg zwischen Nordeuropa und Ungarn bzw. hin nach Osten. Aufgrund der Nähe zur polnischen Grenze und anderen Gefahren ausgesetzt, wurde direkt im Stadtgebiet auch eine Burg errichtet.[517]

In den folgenden zweihundert Jahren wurden der Stadt weitere politische und wirtschaftliche Privilegen zuteil.[518] Dazu zählten etwa das von König Sigismund im April 1411 verliehene Recht auf freien Fischfang und das Verbot für Fremde, in den Gewässern der Stadt zu fischen.[519] 1412 erhielt Käsmark ein Zollprivileg, wonach die Bürger fortan in ganz Ungarn keinen Zoll zahlen mussten und nicht wegen fremder Schulden eingekerkert werden durften.[520] Am 22. Juli 1417 verbot Sigismund den adeligen Nachbarn der Stadt und anderen Personen in den Wäldern der Stadt Bäume zu fällen. Der Stadt wurde das freie Forstrecht zugestanden und es wurde genau festgelegt, wo die Stadtbürger Bäume fällen durften.[521] In der Urkunde Sigismunds vom 9. April 1419 bekam Käsmark das Recht zur Abhaltung von zwei Jahrmärkten. Als Markttage wurden zunächst der 2. Februar und der 29. Juni festgesetzt.[522]

Steinmauern schon 1404 belegt, Stadt 1433 und 1441 von Hussiten besetzt, erst 1462 Stadt von diesen befreit, Dreißigst schon 1452 erwähnt[523]

1435 erlangte die Stadt das Stapelrecht, das sonst nur Leutschau und Pudlein in der Zips besaßen. Das führte zu einem hundertjährigen Krieg zwischen Käsmark und Leutschau, den Leutschau schließlich für sich entscheiden konnte.[524] 1438 verlieh Albrecht I. Käsmark das Schwertrecht.

---

[515] DF 281701. HO 6 Nr. 109; ROGALSKA, Käsmark; ROZLOŽNÍKOVÁ, Bruderschaft 62.
[516] HOCHBERGER, Buch 177.
[517] ROZLOŽNÍKOVÁ, Bruderschaft 62.
[518] Eine Ausführung zu den Privilegien von Nora BARÁTHOVÁ ist auf der Homepage der Stadt Käsmark zu finden: https://www.kezmarok.com/?Historia-Kezmarku/Dejiny-mesta-Kezmarok/Mestske-privilegia (letzter Zugriff: 9. März 2019). Ich danke Frau Mag. Andrea Singh Bottanová für ihre Übersetzung. Eine knappe Auflistung bietet auch ROZLOŽNÍKOVÁ, Bruderschaft 62.
[519] DF 281705 und 281707. Das Regest dazu in: ZsO 3 Nr. 315.
[520] DF 281708, 281709, 281710; ZsO 3 Nr. 1903.
[521] DF 281713; ZsO 6 Nr. 715
[522] DF 281718; ZsO 7 Nr. 289.
[523] CSÁNKI, Földrajza 251.
[524] BARÁTHOVÁ, Privilegien.

Zu den weiteren Privilegien Käsmarks zählte auch die Befreiung von verschiedenen Zöllen in Ungarn und in Polen. Als nach dem Tod Albrechts I. ein Streit um den ungarischen Thron entbrannte, versuchte Wladislaw I. die Stadt durch Vergünstigungen auf seine Seite zu ziehen. So erhielten die Stadtbürger 1440 die Zollfreiheit für ihre Reisen nach Polen. Der Jagiellone bestimmte Käsmark im gleichen Jahr auch zum Sitz der Zipser Städte.[525] Albrechts Witwe Elisabeth von Luxemburg (1409–1442) entsandte im Kampf gegen Wladislaw I. Johann Giskra (ca. 1400–1469/1470) mit seinen Söldnern nach Oberungarn. Die projagiellonische Stadt Käsmark wurde 1441 erobert. Noch 1447 befand sie sich nachweislich in der Hand von Giskras Hauptleuten Nikolaus Brcal und später Bartos. Giskra selbst residierte gelegentlich auch in Käsmark.[526] Nach der Schlacht von Warna 1444 und dem Tod Wladislaws verwaltete Giskra als einer sieben Kapitäne den oberungarischen Teil des Königreichs. Nach der Wahl Johann Hunyadis zum Reichsverweser 1446 kam es immer wieder zu kriegerischen Auseinandersetzungen und kurzzeitigen Friedensabkommen zwischen Hunyadi und Giskra. [527]

1447 Giskra bestätigt im Namen des Königs die Freiheiten Käsmarks. Hunyadi konnte sich nie gegen seinen Konkurrenten durchsetzen. Erst 1453 enthob Ladislaus V. Giskra seiner Machtbefugnisse.[528] Giskra intervenierte aber nach dessen Tod gegen Matthias Corvinus.[529]

Am 13. Juni 1463 verlieh Matthias Corvinus allen seinen Untertanen, den Bürgern, der Gemeinde und den Einwohnern der Stadt Käsmark (*fidelium nostrorum universorum civium populorumque et inhabitatorum civitatis nostre Kezmark*) schließlich ein Wappen und das Rotwachssiegelprivileg.[530] Der Grund für die Urkundenausstellung lag in der fortwährenden Treue der Stadt gegenüber dem König und der Heiligen Krone Ungarns sowie in ihren Verdiensten, die sie in den unruhigen Zeiten zuvor gezeigt hatte, als etwa böhmische Straßenräuber (*latrunculi Bohemi*) in Oberungarn einfielen, Städte, Minderstädte und Dörfer verwüsteten und viel Schaden anrichteten.

Das verliehene Wappen wird in der Urkunde nicht blasoniert, sondern nur in der Mitte der Urkunde farbig dargestellt. Es handelt sich hierbei um einen geteilten Schild. Oben in Blau sind schrägkreuzweise zwei Schwerter mit roten Griffen zu sehen mit einer goldenen Adelskrone darüber und einer roten Rose darunter. Unten ist der Schild dreimal von Rot

[525] CSÁNKI, Földrajza 251; BARÁTHOVÁ, Privilegien.
[526] KUBINYI, Residenzbildung 432f.; ROZLOŽNÍKOVÁ, Bruderschaft 62.
[527] CSÁNKI, Földrajza 251.
[528] Ebd.
[529] ENGEL, Realm 300f.
[530] DL 39089.

und Silber geteilt. Ein weiß gekleideter Engel mit goldenem Umhang, gold-blauen Flügeln und einem Stirnreif mit goldenem Kreuz dient als Schildhalter. Diese Art der Komposition mit einem Engel als Schildhalter ist bei den städtischen Wappenbriefen der Zeit üblich.[531] Von allen an Städte verliehenen Wappen- und Siegelbriefen haben einzig die beiden Ausfertigungen für Pressburg von 1436 keinen Engel.[532] Die Miniatur wurde sehr qualitätsvoll angefertigt. Sie zeigt zudem verwandte Züge zur Entwicklung der Buchmalerei in Wien und Niederösterreich.[533]

Das Fehlen von Helm und Helmdecke als Wappenelemente überrascht bei einem städtischen Wappenbrief nicht unbedingt. Dies sind grundsätzlich Gegenstände, die im Kampf und in Turnieren verwendet werden. Da Städte bei diesen Gelegenheiten nicht aktiv auf dieselbe Art wie Personen agieren konnten, hatten sie keinen Helm und keine Helmdecke, sondern stattdessen Schildhalter.[534] Demgegenüber stehen jedoch die Angaben zur Wappenführung in der Dispositio der Urkunde. Die Stadt und die Gemeinde dürfen das Wappen nämlich nach Art anderer Städte in Schlachten, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen Tätigkeiten, auf Siegeln und Teppichen und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen gebrauchen.[535]

Die Positionierung des Wappens in der Mitte der Urkunde ist ungewöhnlich. Mit Ausnahme des Wappenbriefs für Andreas und Peter Tétényi[536], der jedoch noch der Entwicklungsphase der ungarischen Wappenbrief-Ausstellung zuzurechnen ist, und jenem für die Gebrüder nagykapusi Hofmeister[537] haben alle anderen Urkunden des untersuchten Zeitraums die Miniatur am Beginn der Urkunde links oben in der Ecke. Aus der Zeit von Matthias Corvinus sind uns sonst nur mittig platzierte Miniaturen auf Wappenbriefen seiner anderen Kanzleien bekannt.[538] Worin der Grund für diese Positionierung des Wappenbildes lag, lässt sich nur vermuten. Vielleicht lag es daran, dass die städtische Elite

---

[531] Im Falle der Käsmarker Miniatur zeigt sich neben italienischen Einflüssen auch der Einfluss der niederländischen Buchmalerei, vgl. TÖRÖK, Ursprünge 225, Anm. 25. Interessanterweise hat auch die Miniatur in der Urkunde für Stefan császári Császár von 1462 einen Engel als Schildhalter, vgl. DL 50532.

[532] DF 274282.

[533] ROLAND–ZAJIC, Urkunden 378 Anm. 305.

[534] ZOLDA, Malereien 24.

[535] *[…] in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis et aliis omnibus exerciciis necnon sigilis et velis ac generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus* (DL 39089). Das Wappen wurde beispielsweise am Rathaus und Glockenturm angebracht, vgl. So wurde beispielsweise das Wappen auch am Rathaus und Glockenturm angebracht.

[536] DL 64122.

[537] DL 29081.

[538] So zum Beispiel die Urkunden Ungarisch Hradisch von 1481 (Stadtarchiv Ungarisch Hradisch), St. Pölten von 1486 (Stadtarchiv St. Pölten), Gebrüder Feer von 1487 und 1488 (Staatsarchiv Luzern, URK 503/8983 und 8984).

einen großen deutschen Anteil hatte, der stark im Handel und somit international vernetzt und dadurch mit den städtischen Wappenbriefen der Reichskanzlei vertraut war.

In Ergänzung zur Verleihung des Wappens, gewährt der König allen Begünstigten und ihren Nachfolgern das Recht, die ausgestellten Urkunden mit hängendem oder aufgedrücktem Siegel in rotem Wachs zu besiegeln (*cera coloris rubei sigillare*).

Siegel als Mittel zur Selbstdarstellung erlangten im Spätmittelalter immer größere Bedeutung. Die Farbe Rot war dabei eine äußerst positiv konnotierte Farbe, die Männlichkeit, Würde und Macht symbolisierte.[539] Im 15. Jahrhundert galt das Recht zur Besiegelung mit rotem Wachs schon als Reservatrecht des Herrschers.[540] Die Rotwachssiegelfreiheit wurde so zu einem begehrten Privileg, das eine höhere Status in der Gesellschaft anzeigen konnte. So waren auch Städte daran interessiert, dieses Privileg zu erlangen, um sich so von anderen Lokalitäten abzugrenzen. Auf diese Weise konnte eine Stadt eine besondere Nähe zum Herrscher suggerieren. Die Könige wiederum nutzten die Verleihung des Rotwachssiegelprivilegs um besondere Verdienste zu belohnen.[541]

Neben Käsmark besaßen im 15. Jahrhundert noch die freien königlichen Städten Ofen, Kaschau (1453), Pressburg (1459), Tyrnau, Bartfeld (1453) und Ödenburg (1465) sowie Kremnitz (1456), Szeged und die elf Zipser Städte die Rotwachssiegelfreiheit. Zudem verlieh Matthias Mezőkövesd und Warasd ebenso wie Käsmark neue Siegel.[542]

Matthias Corvinus' finanzielle Möglichkeiten wurden im Verlauf der Jahre schwächer, weshalb er zunehmend auf die Hilfe reicher Magnaten angewiesen war. Bald nach der Verleihung des Wappenbriefes verkaufte er daher Käsmark der Familie Zápolya.[543] 1464 bezeichnete Emerich Zápolya die Stadt bereits als seinen Besitz und auch 1498 war die Stadt und Burg Käsmark noch Stefan Zápolya zugehörig. Die Stadt geriet dadurch immer stärker in die Abhängigkeit der Burg und ihrer Herren und verlor auf diese Weise trotz ihres Widerstands nach und nach den rechtlichen Status einer königlichen Freistadt.[544]

---

[539] NIEDERSTÄTTER, Rotwachsfreiheiten 291. Laut Peter von Andlau (ca. 1420–1480), Kirchenrechtler an der Universität Basel, Propst und Kanoniker, folgte die Farbe Rot vom Rang her direkt auf Gold und bedeutete Feuer, vgl. SCHREINER, Legitimation 416.

[540] Es waren Kaiser, Könige und hohe Geistliche, die im 12. und 13. Jahrhundert begannen mit rotem Wachs ihre Dokumente zu beglaubigen. Durch diese Konzentrentierung auf diese Gesellschaftsschicht war es den Herrschern nach und nach möglich, den Anspruch zu erwecken, dass nur sie die Erlaubnis zur Verwendung des roten Wachses erteilen konnten, vgl. NIEDERSTÄTTER, Rotwachsfreiheiten 292.

[541] DERS., Rotwachsfreiheiten 295.

[542] BÁNDI, Pecsétkiállításának 91.

[543] KUBINYI, Országrendiségének 13. Die Zápolya hatten von Matthias 1462 bereits die Herrschaft über die Zips erhalten und wurden zu erblichen Obergespanen des Komitats Zips. Sie nannten sich in der Folge Grafen von der Zips, vgl. KUBINYI, Residenzbildung 422, 441–444.

[544] CSÁNKI, Földrajza 249, 251; ROZLOŽNÍKOVÁ, Bruderschaft 62. Nicht nur Käsmark gelangte in private Hände, sondern auch noch eine zweite königliche Stadt, Trentschin, sowie große Herrschaften, vgl. KUBINYI, Regierung 68, 96 Anm. 470.

Wirtschaftlich erlebte sie jedoch in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts einen wirtschaftlichen und baulichen Aufschwung. So wurde etwa in neue Infrastruktur investiert, was auch den Stadtmauern zugute kam.[545]

4.7. Fallbeispiel 5: Sánkfalvi

Mitglieder der Familie Sánkfalvi erhielten im Untersuchungszeitraum gleich zwei Wappenbriefe. Der Hauptempfänger der ersten, von König Ladislaus V. am 18. Oktober 1455 in Pressburg ausgestellten Urkunde war Stefan Sánkfalvi.[546] Stefan, der im Wappenbrief bereits als Adeliger tituliert (*fideli nostro Stephano … nobili*) wird, war der Sohn des verstorbenen Anton Sánkfalvi. Weitere Begünstigte des Privilegs waren Stefans Bruder Bartholomäus sowie seine Blutsverwandten Nikolaus Hős und Dionysius Sánkfalvi.

Die Familie Sánkfalvi stammt aus dem Komitat Gemer im Norden des ungarischen Königreichs. Ihr Name weist auf eine Herkunft von Šankovce (*Sánkfalva*), heute Teil der slowakischen Gemeinde Gemerská Ves (*Gömörfalva*), hin. Eng mit ihnen verwandt waren die Hős, die dort ebenfalls Besitz hatten.[547] 1421 schenkte König Sigismund einem Vorfahren von Stefan namens Nikolaus Hős, Sohn des verstorbenen Johannes sánkfalvi Hős, das Dorf Šankovce für dessen Dienste in den Kriegszügen gegen die Hussiten.[548] Ein Nikolaus sánkfalvi Hős ist vor 1451 als *familiaris* von Emerich Bebek (gest. 1448) in der Funktion des Vizekastellans von Almaşu (Almás), einer Burg im Komitat Klausenburg, belegt.[549] Bebek diente dem König zuletzt unter anderem nicht nur als Woiwode von Siebenbürgen, sondern gleichzeitig auch als Gespan von Abaujwar (1446–1448). Das Komitat Abaujwar lag östlich des Komitats Gemer, wo auch die Vorfahren Bebeks seit dem frühen 14. Jahrhundert beheimatet waren.[550] Eine engere Verbindung zwischen den Bebek und Sánkfalvi dürfte also über die Nennung von Nikolaus sánkfalvi Hős als *familiaris* von Emerich bestanden haben.

[545] ROZLOŽNÍKOVÁ, Bruderschaft 62.
[546] DL 94201.
[547] CSÁNKI, Földrajza 154.
[548] DL 11041; HLAVAČKOVÁ, Diplomat 5.
[549] ENGEL, Archontológiája 2, 266; DERS., Archontológiája 2, 103.
[550] DERS., Archontológiája 2, 26. Vgl. auch die Angaben zu den diversen anderen Mitgliedern der Bebek, ebd. Der Familienzweig der Pelsőci Bebek war in Plešivec (Pelsőc) begütert. Emerich selbst stammt aus dem Zweig der Bebek von Vámos (Mýto pod Ďumbierom), das wiederum im westlich vom Komitat Gemer gelegenen Komitat Sohl zu lokalisieren ist. Die beiden Ortschaften Vámos und Sánkfalva sind rund 100 km voneinander entfernt.

Die Sánkfalvi und Hős durften das Wappen fortan als Edle (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Adeliger gebrauchen dürfen und wahre Adelige genannt und für solche geachtet werden sollen (*veros nobiles vocari et teneri volumus*).

Das Motiv für die Verleihung eines Wappens für Stefan und seine Verwandten lag in der Treue, die Stefan zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten gegenüber Ladislaus' Großvater Sigismund sowie seinen Eltern Albrecht und Elisabeth gezeigt hatte. Worin diese Treue jedoch genau bestand, ist nicht näher ausgeführt. Da Albrecht und Elisabeth so prominent in der Narratio erwähnt werden wie sonst in keiner anderen Urkunde, könnten die Loyalitätsbekundungen Sánkfalvis eventuell in Zusammenhang mit den jahrelangen Auseinandersetzungen um die Thronbesteigung Ladislaus' in Ungarn gestanden haben. Doch gibt es hierzu keine Belege.

Das verliehene Wappen jedenfalls ist ein interessantes: in Blau sitzt auf einem grünen (?) Dreiberg ein linksgerichteter Affe ohne Schwanz in natürlichen Farben. Dieser Affe hält den in gotischer Schrift stilisierten Buchstaben S in seinen Händen. Es handelt sich um den Anfangsbuchstaben des Wappenerwerbers. Als solchem kam ihm die Rolle ersten Ranges zu und lässt das Wappen in einer gewissen Weise zu einem sprechenden werden.[551]

Nicht nur die Verwendung eines Buchstaben im Wappenbild ist ungewöhnlich. Auch die Wahl eines Affen als Wappentier fällt im Vergleich zu den anderen in Ungarn vorkommenden Figuren aus dem Rahmen. In der heraldischen Literatur ist davon die Rede, dass es sich um ein Spott- oder Scherzwappen handle.[552] Dem widerspricht József Csoma, der im Gegensatz zum tatsächlichen Spottwappen, das König Rudolf 1582 dem Matthias Gutthay und dessen Verwandten verlieh und das einen auf einem Ziegenbock reitenden, bekleideten Affen zeigt[553], nichts Negatives an einem einfachen, hockenden Affen findet.[554]

---

[551] SULICA, Betű 55. Buchstaben kommen sonst nur in zwei der anderen untersuchten Adels- und Wappenbriefen vor. Erstmals findet sich dieses Element in der Urkunde Sigismunds für Matthias Olsvai, ausgestellt in Passau am 19. November 1418 (DF 251660). Rechts der Wappenfigur ist hier der Buchstabe M, links ein F über O (?) zu sehen. In der Urkunde für Benedikt Pryber vom 11. Juni 1476 hingegen befinden sich die Initialen des Begünstigten B und P nicht auf dem Schild selbst, sondern flankieren nur die Helmzier innerhalb der Miniatur (DL 50534).

[552] Laut Siebmacher ist Ungarn das einzige Land mit vom Herrscher selbst verliehenen Spottwappen, vgl. SIEBMACHER, Supplementband 138.

[553] Adelsbrief für Matthias Gutthay vom 18. Februar 1582, heute in Magyar Nemzeti Levéltár, Heves Megyei Levéltar, IV-1/f/57 Gutthay 1582. Die Urkunde ist abgebildet auf der Homepage des Archivs: http://aqarius.hevesarchiv.hu/id-558-2014_februar.html (letzter Zugriff: 3. März 2019)

554 CSOMA, Váradi 67.

Die Nachfahren der Begünstigten dürften mit dem ihnen verliehenen Wappen jedenfalls nicht zufrieden gewesen sein. Bereits keine vierzig Jahre später gelang es Anton Sánkfalvi[555], die Verleihung eines neuen Wappens zu erwirken.

Der zweite Wappenbrief für die Familie Sánkfalvi des untersuchten Zeitraums wurde von König Matthias am 16. November 1489 in Ofen ausgestellt.[556] Matthias verlieh darin Anton Sánkfalvi, dem Adeligen Thomas Hős, Magister Johannes Lázói, Nikolaus und Franz Hős, Antons Schwager Valentin Herényi sowie allen ihren Erben und Nachfahren ein gänzlich neues Emblem, das auch die Verdienste von Anton und Thomas widerspiegelte. Damit handelt es sich um ein anspielendes Wappen.[557]

Diese lagen in erster Linie in der 26-jährigen Gesandtschaftstätigkeit von Anton Sánkfalvi für König Matthias. So zeichnete er sich zunächst in den Verhandlungen rund um die Rückgewinnung der Heiligen ungarischen Krone aus den Händen Kaiser Friedrichs III. aus. Der Kaiser hatte sie nach dem Tod der Königinwitwe Elisabeth in seinen Besitz gebracht, gab sie aber weder mit dem Eintreten der Volljährigkeit Ladislaus' V., noch nach dessen Tod 1457 zurück. Sánkfalvi begleitete Bischof Johann Vitez von Großwardein (1445–1465) nach Graz, wo sich der Kaiser aufhielt, um die Rückgabe der Heiligen Stephanskrone zu erwirken. Für den gewählten König Matthias war dies von größter Bedeutung, war sein Herrschaftsantritt doch nur durch die Krönung mit der Heiligen Krone gesichert.[558]

1472 wurde Sánkfalvi zusammen mit Emerich Noffri, dem Kapitän von Belgrad, nach Polen geschickt, um dort die Friedensverhandlungen mit König Kasimir IV. von Polen (1447–1492) zu leiten, der im Jahr zuvor im Zuge der Vitez-Verschwörung Anspruch auf den ungarischen Thron erhoben hatte und auf ungarischem Gebiet eingefallen war.[559] Weitere Reisen führten Sánkfalvi zu König Matthias' Schwiegervater König Ferdinand I. von Neapel (1458–1494), nach Frankreich[560], Venedig und zum Herzog von Mailand.

[555] Zur Person Sánkfalvis ausführlich, HLAVAČKOVÁ, Diplomat 5–23.
[556] DL 19599.
[557] SCHEIBELREITER, Heraldik 148.
[558] TÓTH, Geschichte 170f. Im Vertrag von Wiener Neustadt von 1463 konnte schließlich zwischen Friedrich III. und Matthias eine Einigung erzielt werden. Der ungarische König musste 80.000 Gulden für die Krone sowie einige Burgen entlang der ungarisch-österreichischen Grenze bezahlen und dem Habsburger die Nachfolge im Falle seines Todes versprechen.
[559] HLAVAČKOVÁ, Diplomat 7.
[560] Sánkfalvis Reise nach Frankreich 1486 war den Bemühungen Hunyadis um eine Allianz gegen Friedrich III. geschuldet, vgl. DIES., Diplomat 11.

Das Hauptverdienst von Thomas Hős lag dem Wappenbrief zufolge hingegen in seinem militärischen Auftreten im Feldzug des Corvinen gegen den Woiwoden Stefan III. von Moldawien (1457–1504).[561] Er wurde dort von drei Pfeilen verletzt.

Das in der Dispositio blasonierte[562] neue Wappen zeigt auf einer 11 x 9,5 cm großen Fläche in Blau einen aus dem linken Schildrand hervorbrechenden, golden gekleideten, rechten Arm mit drei silbernen, blutbefleckten Pfeile in der Hand.[563] Die Pfeile versinnbildlichen das militärische Verdienst und die solcherart erlittene Verwundung von Thomas Hős im Feldzug gegen den Woiwoden, während die im Oberwappen dargestellte Bischofsmitra mit Infuln hingegen die kirchlichen Würden von Anton Sánkfalvi symbolisiert.[564]

Sánkfalvi war zum Zeitpunkt der Urkundenausstellung jedoch kein Bischof, sondern Propst von Pressburg (*prepositi ecclesie Posoniensis*). In dieser Funktion ist er seit 1486 mehrere Jahre lang belegt.[565] 1453 und 1454 war Sánkfalvi als Mitglied der ungarischen Nation an der Universität Wien immatrikuliert[566] Im darauffolgenden Jahr erwarb er bereits seinen Magistertitel und begann seinen Aufstieg innerhalb der Kirche. In den 1470er Jahren studierte er – finanziert durch Einkünfte aus seinen Kanonikaten in Bács und Waitzen – an der Universität Padua Recht.[567] 1463 bis 1486 war er Kanoniker in Großwardein, 1482 bis 1484 in Waitzen.[568] Noch als junger Kanoniker in Großwardein begann der im kanonischen Recht versierte Sánkfalvi seine zuvor beschriebene Tätigkeit als Gesandter des Königs.[569] Ende Dezember 1468 schenkte König Matthias Magister Anton Sánkfalvi zusammen mit Thomas sánkfalvi Hős Güter in den beiden im Komitat

[561] ENGEL, Realm 302.

[562] DL 19599: *scutum videlicet cuius campum per omnia celestinus color occupat et in cuius medium manus aurea protensa trinas sagittas argentei coloris cum cuspidibus sanguine tinctis, in argumentum militie ac susceptorum wlnerum atque plagarum ipsius Thome Hews continet; infula deinde scuto imminens mitra est episcopalis et ecclesiam seu preposituram Posoniensis representatque ecclesia eo dignitatis ac maiestatis insigni inter ceteras regni nostri ecclesias refulget, ut eius prepositi infulati habeantur.*

[563] RADOCSAY, Címereslevelek 294.

[564] Die Miniatur im Wappenbrief von 1489 verbindet noch gotische Merkmale der Helmzier mit dem neuen Stil der Renaissance, der sich etwa im aufrechten Schild zeigt, SZÁLKAI, Wappenbriefe, 122. Vgl. dazu auch BERTÉNYI, Címerváltozatok 45.

[565] ORTVAY, Pozsony 221–224. József Köblös folgend war er 1487–1495 Propst von Pressburg, vgl. KÖBLÖS, Archontológiája 203. Die im Katholischen Lexikon Ungarns zu findende Angabe, dass Sánkfalvi von 1468 bis 1498 Propst von Pressburg gewesen sei, ist vermutlich auf einen Schreib- oder Lesefehler zurückzuführen (1468 statt 1486), vgl. Art. Sánkfalvai Antal, http://lexikon.katolikus.hu/S/S%C3%A1nkfalvai.html (letzter Zugriff: 3. März 2019).

[566] *Anthonius de Sanchualva* zahlte 1453 eine Taxe in der Höhe von vier Groschen, vgl. MUW 2 21. Siehe auch KÖBLÖS, Középréteg 44.

[567] HLAVAČKOVÁ, Diplomat 6.

[568] Art. Sánkfalvai Antal, http://lexikon.katolikus.hu/S/S%C3%A1nkfalvai.html (letzter Zugriff: 3. März 2019).

[569] König Matthias bediente sich in mehreren Fällen den Kenntnissen niederer Geistlicher. Pröpste, Kanoniker und auch kleinere Pfründenbesitzer erfüllten für ihn diplomatische Aufgaben. Bei erfolgreicher Tätigkeit konnten sie bis in den Bischofsrang aufsteigen, vgl. KUBINYI, Regierung 149.

Gemer gelegenen Dörfern Harkács und Lyukva. In der Urkunde wird Anton als *notarius* der königlichen Kanzlei bezeichnet.[570]

Seine Reisen führten Sánkfalvi vor allem nach Italien. 1482 begleitete er beispielsweise Johann Filipec, Bischof von Großwardein (1477–1490) und seit 1478 Kanzler von Matthias Corvinus, nach Rom.[571] Die im Wappenbrief erwähnten Verdienste Antons in Mailand standen nicht zuletzt auch in Zusammenhang mit den Bemühungen des ungarischen Königs, seinen illegitimen Sohn Johann (1473–1504) mit Bianca Maria Sforza (1472–1510) zu vermählen. Anton hielt sich deshalb in Vertretung von Filipec im Sommer 1486 in Mailand auf.[572] Spätere Reisen nach Italien galten vor allem mit Verhandlungen um die Osmanengefahr am Balkan und den Thronstreitigkeiten zwischen Sultan Bayezid II. (1481–1512) und dessen Bruder Cem sowie Gesprächen um die Ansprüche von Matthias' Gemahlin Beatrix (1457–1508) auf den ungarischen Thron.[573]

Nach dem Ableben König Matthias' stieg er unter dessen Nachfolger Wladislaw II. (1490–1516) bis zum Bischof von Neutra auf und diente auch diesem mit Reisen nach Italien.[574] Ende 1492 gab man ihm zudem den Titel eines apostolischen Protonotarius.[575] Seine letzte offizielle Mission führte ihn schließlich nach Worms.[576] 1500 verstarb Anton Sánkfalvi schließlich.

Neben Anton war noch ein zweiter Geistlicher ein Begünstigter des Wappenbriefes von 1489. Magister Johannes Lázói (1448–1523) war Archidiakon und Kanoniker von Siebenbürgen. Er stammte aus dem heute abgekommenen Dorf Lazo im Komitat Torna und war mit den Sánkfalvi verwandt.[577] Wie Anton Sánkfalvi studierte auch Lázói in Italien und startete dann eine erfolgreiche Kirchenlaufbahn, die ihn letztlich bis nach Rom führte, wo er schließlich sogar Beichtvater des Papstes wurde. 1483 pilgerte er zusammen mit Felix Faber, einem Dominikanermönch aus Ulm, ins Heilige Land und nach Kairo.[578] Lázói starb 1523 in Rom. Das von Matthias verliehene Wappen ist in leicht modifizierter

[570] DL 16742. Die Schenkung wird nur kurz erwähnt bei CSÁNKI, Földrajza 154; SIEBMACHER 4/15 560; Zu Harkács, vgl. VENDE, Gömör-Kishont 52f.
[571] HLAVAČKOVÁ, Diplomat 8f.
[572] DIES., Diplomat 10. Das Heiratsprojekt scheiterte schließlich trotz Vermählung *per procurationem* mit der Annullierung durch Papst Alexander VI. (1492–1503).
[573] HLAVAČKOVÁ, Diplomat 12–14.
[574] DIES., Diplomat 16f. Es ging vor allem um die Frage der Annullierung der Heirat Wladislaws II. mit Matthias' Witwe Beatrix von Aragón. Vgl. zum Beispiel den Bericht des Gesandten Taddeo Vimercati an den Herzog von Mailand über Sánkfalvis Vorgehen in Neapel, TIBOR–EMIL–ALBERT, Beatrix Nr. 189.
[575] HLAVAČKOVÁ, Diplomat 18.
[576] DIES., Diplomat 21f.
[577] HADOBÁS, Lászai 19.
[578] Mehr zu Lázóis Pilgerreise, HADOBÁS, Lászai 19f.

Form an seinem Sarkophag in San Stefano il Rotondo und in der Klausenburger Kapelle zum Hl. Geist (sog. Lázói-Kapelle) zu finden.[579]

[579] SZÁLKAI, Wappenbriefe 121; HLAVAČKOVÁ, Diplomat 18. Eine Zeichnung des Sarkophags findet man in HADOBÁS, Lászai 20. Leider ist das Wappen dort nicht zu erkennen. Zur Kapelle vgl. auch KÁLNOKI-GYÖNGYÖSSY, Előszó 11.

5. Konklusion

Wappenbriefe gehören zu einer äußerst interessanten Urkundengattung, die verschiedenste Forschungsrichtungen verbinden kann. Nichtsdestotrotz liegt der Schwerpunkt ihrer Erforschung auf kunsthistorischen Analysen, ergänzt durch heraldische Fragestellungen. DiplomatikerInnen entdecken die illuminierten Urkunden erst in letzter Zeit für sich. Im Zuge dieser Arbeit wurden nun ungarische Wappenbriefe des Mittelalters einem näheren Blick unterworfen.

Basis der Analyse waren 108 Urkunden, die in der Zeit zwischen 1398 und 1489 von den ungarischen Kanzleien der Könige Sigismund, Albrecht, Wladislaw I., Ladislaus V. und Matthias sowie des Reichsverwesers Johann Hunyadi expediert wurden. Um den Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen, mussten Urkunden, die uns nur in kopialer Überlieferung vorliegen, aussortiert werden. Auch die Produkte der Nebenkanzleien der diversen Herrscher mussten ausgeklammert werden.

Dadurch verschob sich die Verteilung nach Aussteller der Urkunde aber doch wesentlich zugunsten von Sigismund. Seine Stücke machten allein etwa zwei Drittel des untersuchten Bestandes aus. Die kurzen Regierungszeiten seiner Nachfolger Albrecht und Wladislaw I. resultierten dagegen in einem empfindlichen Rückgang der Zahlen. Von Albrecht gelangte nur ein Diplom zur Analyse, von Wladislaw I. zwei. Ebenso viele Urkunden waren auch von Reichsverweser Johann Hunyadi zu berücksichtigen. Erst unter Ladislaus V. und Matthias Corvinus stieg die Anzahl mit fünfzehn bzw. sechzehn der erhaltenen Wappenbriefe wieder etwas an.

Die Spitze der Wappenbriefausstellung war zur Zeit des Konstanzer Konzils. In nur vier Jahren wurden rund 30 Urkunden vergeben. Zeitliche Lücken waren dagegen nur teilweise festzustellen. Einerseits dauerte es am Beginn von Sigismunds Herrschaft bis in die 1410er Jahre, bis eine größere Nachfrage seitens ungarischer Adeliger nach Wappenbriefen entstand, andererseits war der König nach 1423 durch die Hussitenkriege scheinbar dermaßen gebunden, dass bis Ende 1430 nur ein weiterer Wappenbrief ausgestellt wurde. Die einzig andere größere Lücke bestand in den 1480er Jahren unter Matthias Corvinus. Diese wäre allerdings leicht zu schließen, würde man die Nebenkanzleien berücksichtigen.

Ziel der Masterarbeit war es zunächst, die Urkunden nach diplomatischen Kriterien zu untersuchen. Ihren äußeren Merkmalen konnte nur ein schneller Blick gegönnt werden. Der Fokus der diplomatischen Analyse lag vielmehr auf den inneren Charakteristika der Urkunden, das heißt auf den einzelnen Formularteilen und ihrem Diktat. Wichtig war mir

dabei die Berücksichtigung aller Formularteile, durch deren Herausarbeitung schließlich ein Gesamtblick auf diese besondere Urkundensorte gewährt wurde. Naturgemäß waren hierbei manche Teile ergiebiger als andere. Wichtig war in diesem Zusammenhang vor allem, dass die untersuchten Urkunden nicht alle von einem Herrscher ausgestellt wurden, sondern eine längere Untersuchungsperiode gewählt wurde, um langfristige Entwicklungen erkennen zu können.

Grundsätzlich wurde in der diplomatischen Analyse deutlich, dass die ungarischen Wappenbriefe weitaus vielfältiger sind, als gedacht. Es werden mit diesen Diplomen nicht nur Wappen verliehen, gebessert oder bestätigt, sondern auch Standeserhöhungen gewährt oder Siegelrechte bestimmt. Und die Urkunden gleichen sich dabei nicht immer. Über die Jahre verteilt lassen sich zwei große Formulargruppen festmachen. Typ 1 etablierte sich in den 1410er Jahren und dominierte die Wappenbriefausstellung in Sigismunds Kanzlei bis zu dessen Kaiserkrönung. Mit der Krönung 1433 kam es zu einem abrupten Wechsel im Formular der Wappen-, Adels- und Siegelbriefe.[580]

Dieser zeigte sich nicht nur in der Verschmelzung der Inscriptio mit der Salutatio und dem Verlust der mehrmaligen Wiederholung der Begünstigten, sondern auch im Verschwinden der proprio motu-Formel und der fixen Etablierung der sub mere et sincere nobilitatis titulo-Formel in den Urkunden. Auch die Supplikation sollte für einige Jahre verschwinden, bevor sie unter Ladislaus und Matthias wieder im Diktat der Wappenbriefe erschien, wenngleich nun nicht mehr bestimmte Personen um die Ausstellung der Urkunde baten, sondern die Allgemeinheit. Die Einführung von Formulartyp 2 sollte sich jedenfalls als nachhaltig erweisen, denn dieses findet sich nicht nur in allen weiteren Sigismund-Urkunden, sondern es blieb bis zum Tod Matthias' die dominierende Form.

Unter Ladislaus und Matthias bedienten sich ihre Kanzleien jedoch einer größerer Bandbreite von Formularen. Gerade die Wappen- und Siegelbriefe für städtische Empfänger wiesen im Vergleich eine Fülle von Möglichkeiten auf. Auch Formulartyp 4, das sich durch das Fehlen einer Arenga auszeichnete, hatte im Grunde genommen nicht viele Beispiele aufzuweisen.

In dieser Zeit schien sich das Diktat und Formular auch langsam von den wenigen Einflüssen der Reichskanzlei zu lösen, die es gab. Ungarische Wappenbriefe besaßen nicht nur ein anderes Layout, sondern auch bis zu einem gewissen Grad einen anderen Formularaufbau. Die ungarische Kanzlei verzichtete meist auf Blasonierungen, Auch

[580] Weshalb genau mit der Kaiserkrönung dieser starke Wandel in der ungarischen Kanzlei einsetzte, konnte im Rahmen der Arbeit leider nicht geklärt werden. In diesem Zusammenhang würde sich eine breiter angelegte Untersuchung unter Berücksichtigung der Reichskanzlei lohnen.

Sanctiones gibt es im untersuchten Zeitraum fast keine. Die meisten Ähnlichkeiten lassen sich in der Arenga finden. Während unter Sigismund noch viele Arengen - so auch die mit Abstand beliebteste A claro lumine-Arenga – ihren Ursprung im Westen hatten, ließen sich einige der späteren Varianten nicht finden. Man kann also durchaus einen Bruch von der Reichskanzlei feststellen, wenngleich dieser erst nach dem Tod Wladislaws I. einsetzte.

Ergänzend zur diplomatischen Analyse wurden im Zuge der Arbeit auch nach prosopografischen Aspekten geforscht. Der Empfängerkreis der ungarischen Wappenbriefe wirkt insgesamt eher begrenzt. Das Gros machen jene Urkunden aus, die für adelige Männer ausgestellt wurden. Diese sind in erster Linie als besser gestellte Adelige in der Komitats- und Hofsverwaltung tätig. Viele der Begünstigten finden sich in irgendwelchen Funktionen am Königshof oder als (Vize-)Gespane und Burgvögte. Es war also jedenfalls eine gewisse Nähe zum König vorhanden, wenngleich die Begünstigten in zahlreichen Fällen auch auf die Fürsprache ihrer Herren vertrauen mussten.

Die Begünstigten hatten sich jedoch alle in unterschiedlichsten Formen ihre Meriten verdient und so das Wohlwollen des Herrschers erregt. Dies konnte von kriegerischen Heldentaten wie bei Peter Berekszói reichen, bis hin zu Diensten als Gelehrter und Schreiber wie bei Mariotus Senilis de Montefalco. Viele Begünstigte waren auch als Gesandte im Auftrag des Königs unterwegs. Nur wenige Wappenbriefe sind mit einer klar erkennbaren Nobilitierung verbunden.

Städte bekamen unter Sigismund noch kaum Wappen- oder Siegelbriefe verliehen. Die Mehrheit der städtischen Begünstigten erhielten ihre Privilegien entweder von Ladislaus oder von Matthias. Es ist jedenfalls eine deutliche Konzentration städtischer Wappenbriefe in Oberungarn erkennbar. Mit Warasdin bekam nur eine südlich gelegene Stadt eine vergleichbare Urkunde verliehen. Alles waren aber wirtschaftlichen Härten ausgesetzt, entweder durch die Hussiten im Norden oder durch die Osmanen im Süden.

Die Wappenbriefe sind somit sowohl bei den Städten, als auch bei den Einzelpersonen als Begünstigten immer auch ein Zeugnis von Politik, Herrscherhof und sozialen Verhältnissen zu sehen. Es bleibt zu hoffen, dass diese Arbeit künftige Forschungen anregen kann. Allein eine gründliche Analyse unter Berücksichtigung der kopialen Überlieferung könnte wieder neue Ergebnisse zeigen.

6. Regesten

Die Literaturangaben konnten nur taxativ erfolgen. Angeführt werden nur jene Werke, die der Verfasserin auch tatsächlich vorlagen.

6.1.

König Sigismund verleiht Demeter Csentevölgyi und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Ilok, 1398 Oktober 16

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50509), Vermerk rechts oben: *Propria commissio domini regis*, unleserlicher Vermerk unten in der Mitte, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: FEJÉR 10/8 Nr. 125; FEJÉRPATAKY, Czimer-adomány 103f.; ÁLDÁSY 1 Nr. 4 (Auszug).
Regest: ZsO 1 Nr. 5530.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 85; FEJÉRPATAKY, Czimer-adomány 102; MCE 1 14.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 109; JÉKÉLY, Armorials 157; ROLAND–ZAJIC, Urkunden 365f.

König Sigismund gibt, verleiht und schenkt (*damus, conferimus et donamus*) dem ehrwürdigen Demetrius, Propst von Kollotschau, seinem Hofkaplan, Tischgenossen und Getreuen (*honorabilis viri domini Demetrii prepositi ecclesie Collocensis capellani nostri fidelis conmensalis et dilecti*), Sohn des Paul Csentevölgyi (*Pauli de Chentewealgh*), und durch diesen dessen Bruder Nikolaus (*Nicolao uterino*), dessen Vettern väterlicherseits (*patruelibus fratribus*) Johannes (*Johanni*), dem Sohn des Michael Szentlőrinczi (*Mych[aelis] de Zenthlewrinch*), Matthäus (*Matheo*), Sohn des Lorenz (*Laurentii*), Michael (*Mychaeli*) und Gregor (*Gregorio*), den Söhnen des Georg (*Georgii*), dem Schreiber Michael (*Mychaeli litterato*), weiters dessen [Bluts-]Verwandten (*proximis*) Georg und Andreas Dobry (*Georgio et Andree de Dobri*) sowie dessen weiteren Verwandten (*amicis*), dem *discreto viro* Gregor [Babócsai], Pfarrer von Pest und königlicher Kaplan (*Sregorio* [!] *plebano de Pesth similiter capellano nostro speciali*), und dessen Brüdern Thomas und Andreas Babócsai (*Th[o]me et Andree fratribus eiusdem de Baboucha*) sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und vielfach gezeigten Verdienste ein Wappen (*proprii clipei seu scuti habitum*): in Blau ein grauer Wolfskopf, von hinten von einem im Maul wieder austretenden schwarzen, an der Eisenspitze blutbefleckten Pfeil durchbohrt, dazu schwarze

Ohren, in Form eines Hahnenschnabels gestellt, zwischen diesen ein kleines, weißes, scheinbar aus dem Mund des Hahnes kommendes, silbernes Kreuz; weiters ein rotes Zeichen an der Kehle desselben Haupts, dergestalt, als wäre es ein Hahnenkamm, sodass der zur Seite gestellte Kopf samt den beschriebenen Ohren und dem roten Zeichen den Eindruck eines Hahnenkopfs macht, und weiters ein gleiches Haupt auf dem Helm (*clipeum flaveum seu lazaro colore depictum, in quo caput lupinum grisei coloris situatur, cum sagitta nigra, a parte ferri sanguine aspersa, que in ore eiusdem capitis infixa a parte posteriori ipsius capitis lupini penetrare videatur, necnon cum auribus nigris ad disposicionem oris seu rostri unius galli dispositis, inter quas una crux alba parva tanquam de ore gallino egrediatur, item cum signo rubeo in gutture ipsius capitis taliter figurato, sicuti fuerat vertex seu corona unius galli, ita, quod dicto capite ad latus posito per premissas aures et dictum signum rubeum apparencia et disposicio fiat capitis gallini et consimilis capitis sig[n]um super casside se[u] gallea collocatum*). Sie dürfen es auf dem Kleinod und der Fahne wie andere Adelige Ungarns (*in clenodium et signum ... adinstar c[e]ter[o]rum nobilium regni nostri Hungarie*) tragen und führen.

6.2.

König Sigismund verleiht Johannes und Ladislaus Semsei ein Wappen.

Ofen, 1401 April 24

Original: MOL, Családi levéltárak, Semsey család (DL 84811), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, Rückvermerk (15. Jh.): *Donacio armorum* (A). Kopial: nztl. Abschrift, MOL, Családi levéltárak, Semsey család (DL 84811) (B^1). Ungarische Übersetzung: MOL, Családi levéltárak, Dessewffy család, grófi (DL 105931) (B^2).

Druck: FEJÉR 10/4 Nr. 4 (lücken- und fehlerhaft); CZOBOR, Semsey 81 (fehlerhaft); ÁLDÁSY 2 Nr. 7 (tw. ins Ungarische übersetzt).
Regest: ZsO 2/1 Nr. 1030.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 410; CZOBOR, Semsey 81; POZSONYI, Semsey 15 Abb. 6.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 575f; JÉKÉLY, Armorials 157; POZSONYI, Semsey 15–17; ROLAND–ZAJIC, Urkunden 365f.

König Sigismund verleiht und schenkt (*concedimus et donamus*) seinen Getreuen Johannes und dem [verstorbenen] Ladislaus (*fideles nostri dilecti Johannes et Ladizlaus*), den Söhnen des Demetrius Semsei (*filii Demetrii de Zemse*), sowie allen jetzigen und

zukünftigen Erben und Nachfahren von Johannes (*Johanni … eiusque heredibus et posteritatibus universis*) für ihre Verdienste, die sie voller Umsicht, Schnelligkeit und in festem Glauben in vielen Sachen geleistet haben, besonders für die Dienste des königlichen Mundschenks Ladislaus (*magister pincernarum nostrorum*), der bei der Schlacht von Nikopolis im Zuge der Verteidigung des Christentums gegen die Osmanen (*in conflictu sub castro maioris Nicopolis cum nephan[di]ssi[mis Tu]rcis*) mutig gekämpft hat und dabei gefallen ist, ein Wappen (*armorum insignia seu arma videlicet clipeum seu scutum*): in silber-blau geteiltem Schild ein steigender Hirsch mit blauem Geweih, zwischen dessen Stangen ein goldenes Kreuz; Helm mit goldener Krone; daraus der Hirsh des Schildes wachsend (*ab infra quasi pro medietate coloris sereni celi seu lazurini et de parte superiori album et de ipsa parte inferiori lazurina medietatem anteriorem cervi rubei, in predictum campum album sursum esaltantis dextrum, cornu habentis flaveum seu lazurinum ac inter cornua crucem erectam aurei vel crocei coloris. Desuper vero ipsius scuti galeam seu helmum corona aurei aut crocei coloris adornatam et de ipsa corona medietatem cervi in proximo descripti procedentis*). Sie dürfen das Wappen überall in Kriegs- und Friedenszeiten ohne Widersprüche (*ubique bellorum et pacis tempore … nullius cont[radi]ccionis obstaculo*) führen und tragen.

6.3.

König Sigismund verleiht Peter und Andreas Tétényi sowie Johannes und Ladislaus Haraszti ein Wappen.

[Ofen], 1405 April 15

Original: MOL, Családi levéltárak, Kapy család (DL 64122), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: WAGNER, Diplomatarium 354 Nr. 49; FEJÉR 10/4 Nr. 174; NYÁRY, Heraldika 229f. Anm. 2; ÁLDÁSY 1 Nr. 5 (Auszug).
Regest: ZsO 2/1 Nr. 3798.
(Teil-)Abb.: NYÁRY, Heraldika 229; SIEBMACHER 4/15 Taf. 215; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 1; TAKACS–JÉKELY–PAPP–POSZLER, Sigismundus 299; JÉKÉLY, Rolle Abb. 2.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 286; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 117; JÉKÉLY, Rolle 291; JÉKÉLY, Armorials 157; ROLAND–ZAJIC, Urkunden 366.

König Sigismund gewährt (*elargimur*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen und Gunst der Prälaten, Barone, Adeligen und Mächtigen des Königreichs (*animo deliberato …*

et ex certa sciencia ac gracia speciali sano eciam prelatorum baronum ac procerum et pociorum regni nostri nobilium) seinem Getreuen Peter, Unterburgvogt von Ofen und Sohn des Emerich Tétényi (*fidelium nostrorum Petri filii Emerici de Teten castri nostri Budensis vicecastellani*), und Andreas (*Andree*), Sohn des Nikolaus Tétényi (*Nicolai de eadem Teten*), und Peters Vettern (*Petri consobrinorum*) Johannes (*Johannis*) und Ladislaus (*Ladizlai*), den Söhnen des Jakob (*Jacobi*) und Enkeln des Johannes Haraszti (*Johannis de Harazth*) sowie ihren Erben (*heredum ipsorum*) für die Treue und tüchtigen Dienste, die Peter und Andreas oftmals bei Unruhen und Aufständen geleistet und so zum Erhalt der königlichen Macht (*in proximo preteritis diversis regni nostri mocionibus et disturbiis ... atque ... pro status nostri regii conservacione*) beigetragen haben, ein in der Mitte der Urkunde gemaltes Wappen (*nobilitatis arma seu insignia ... prout presentibus inserta litteris appropriatis coloribus pictura expresse denotat et declarat*): ein schräglinks geteilter Schild, oben in Gold ein auf einem Bein stehender, natürlicher Kranich, unten in Schwarz ein goldener Schrägbalken; geschlossener Helm mit gold-schwarzer Decke und gold-schwarzem Helmwulst; Helmzier: der Kranich des Schildes wachsend (*scutum campi aurei vel coloris crocei et in eo unam gruem coloris proprii, in uno tantummodo pede stantem, idemque scutum duabus bandis seu tressis nigris a posteriori parte eiusdem gruis et superiori margine usque ad inferiorem quasi per obliqum* [!] *transversatum, galeam denique nigro tectam cum retropendio coloris nigri, super coopertorium vero ipsius galee sertum seu crinale coloris aurei aut crochei aliqua materia subtili et nigra intermixtum et ex ipso serto seu crinali caput gruis cum collo et quasi medio pectoris insursum eminens et erectum*). Sie dürfen das Wappen überall in Kriegs- und Friedenszeiten, bei Kämpfen, Turnieren, Lanzenstechen und allen ritterlichen Übungen (*ubique bellorum et pacis tempore ... in preliis, torneamentis et hastiludiis ac generaliter omni exercicio militari*) führen.

6.4.

König Sigismund adelt Jakob Hideghéti alias Hettendorfi und verleiht ihm ein Wappen.

Pressburg, 1411 Oktober 14

Original: 1945 zerstört (A). Fotos der Vorderseite: MOL, Családi levéltárak (állagtalan fondokból), Hideghéthy család (DL 95026), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis* (A).

Druck: FEJÉRPATAKY, Armális 25f.; ÁLDÁSY 2 Nr. 9 (Auszug); MCE 3 Nr. 1 (51).

Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 9; ZsO 3 Nr. 1056.

(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 183; MCE 3 Nr. 1 (51).

Literatur: SIEBMACHER 4/15 236; JÉKÉLY, Armorials 158.

König Sigismund adelt (*nobilitare decrevimus … eximimus libertamus ac in cetum aliorum regni nostri nobilium virorum agregamus et conplantamus*) seinen wohlgefälligen Getreuen Jakob (*fidelis noster [Jacobus] … nobis grate dilectus*), Sohn des Nikolaus Hideghéti alias Hettendorfi (*Nicolai de Hidegheth alias de Hettendorf*), auf dessen Bitte hin für seine seit langer Zeit geleisteten Verdienste im Zuge von seinen treuen Diensten in königlichen Angelegenheiten, und verleiht ihm die gleichen Rechte und Privilegien, wie sie die anderen Adeligen genießen (*nobilium […] iuribus et privilegiis, quibus ceteri [veri] nobiles uterentur et gauderent*). Weiters gibt und schenkt (*damus … et donamus*) er ihm und seinen jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredes et posteritates universe nate et nasciture*) für seine in den Kämpfen gegen Bosnien und an der Seite von Kanzler Eberhard [von Alben], Bischof von Zagreb (*Eberhardus episcopus Zagrabiensis aule nostre cancellarius sumpmus* [!]), sowie Stibor [von Stiborice und Beckov], Woiwode von Siebenbürgen *([magnificus dominus Sti]borius vayvoda Transsilvanus*), gegen österreichische Adelige (*nobiles australes notorios emulos nostros*) errungenen Verdienste ein in der Urkunde gemaltes Wappen (*arma seu nobilitatis sue insignia … in principio littere presentis depicta liquet manifeste*): in Schwarz unter goldenem Schildhaupt ein goldener Mond; geschlossener Helm mit gezaddelter schwarz-goldener Decke; goldener Mond mit schwarzem Federbusch darüber[581] (*clipeum videlicet [colore] nigro, cuius pars superior seu superficies per transversum colore croceo erat depicta et campus inferior similiter per transversum forma medie lune in simili colore croceo fuit exornata, galea vero clipeo super[imposita] tecta nigro, croceo colore subducta, impetiata undique et czottata erat cooperta, in cuius galee sum mitate similiter media luna crocea stipitem* [?] *etiam croceum erectum et transfossum habebatur, in cuius stipitis […]*). Sie dürfen das Wappen fortan überall und jederzeit, bei Kämpfen, Turnieren, Lanzenstechen und allen ritterlichen Übungen (*ubique locorum et bellorum et pacis tempore … in preliis, torneamentis, hastiludiis et generaliter in omni exercitio militari*) führen.

[581] Aufgrund der schlechten Qualität des Online-Digitalisats wurde zusätzlich eine Abbildung aus der Literatur herangezogen, vgl. MCE 3 Nr. 1 (51). Diese widerspricht leicht der Blasonierung (goldener Zweig statt schwarzem Federbusch).

6.5.

König Sigismund verleiht Franz Eresztvényi und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Speyer, 1414 September 16

Original: MOL, Családi levéltárak, Festetics család (DL 92447), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: SCHÖNHERR, Eresztvényi 111f.; MCE 1 Nr. 2.
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 10; ZsO 4 Nr. 2483; MAIER, Wappenbriefe 102 Nr. I.24.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 125; SCHÖNHERR, Eresztvényi 111; MCE 1 Nr. 2; TAKACS–JÉKELY–PAPP–POSZLER, Sigismundus 408 Nr. 4122.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 158; JÉKÉLY, Armorials 158.

König Sigismund verleiht, gibt und gewährt (*conferimus, concedimus et elargimur*) mit rechtem Wissen und wohlbedachtem Mut (*ex certa nostre maiestatis sciencia et animo deliberato*) seinem getreuen Koch Franz (*fidelis noster Franciscus … specialis cocus nostre maiestatis*), dem Sohn des Paul Eresztvényi (*Pauli de Erezthwen*), und durch diesen Johannes (*Johanni*), Sohn von dessen Onkel Nikolaus (*Nicolai patruo*), Ladislaus, Sohn des Peter Fejéregyházi (*Petri de Feyreghaz patrueli*), und dessen Brüdern Cherubin und Peter (*Cherubin et Petro carnalibus fratribus*) sowie allen Erben und Nachfahren für seine geleisteten Dienste und Treue ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … in presencium litterarum nostrarum capite depicta … apropriatis coloribus diversis*) [nach der Miniatur: geteilt, oben blau, unten in Beige erhöhte Flammen, davor ein silberner, steigender, nach links gerichteter Hecht mit zwei in den Kiemen steckenden grünen Zweigen; geschlossener Helm, darauf liegend der Oberkörper eines roten Hechtes zwischen zwei aus der blau-roten Helmdecke wachsenden Zweigen]. Sie dürfen das Wappen von nun an im Krieg, in Lanzenstechen, Turnieren und allen militärischen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

6.6.

König Sigismund verleiht Stefan Bocskai ein Wappen.

Aachen, 1414 November 8

Original: Magyarország, Bencés Főapátság Levéltára, Pannonhalma, Erdődy család (DF 262383), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: ÁLDÁSY, Bocskai 32; MCE 3 Nr. 2 (52).
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 11; ZsO 4 Nr. 2655; MAIER, Wappenbriefe 103 Nr. I.26.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 54 (mit Abweichungen); ÁLDÁSY, Bocskai 32; MCE 3 Nr. 2 (52); TAKACS–JÉKELY–PAPP–POSZLER, Sigismundus 409 Nr. 4125.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 68.

König Sigismund verleiht, gibt und gewährt (*conferimus … concedimus ac … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo de[li]berato et ex certa sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen Stefan (*fidelis noster Stephanus*), dem Sohn des Peter Bocskai (*Petri de Bochka*), sowie all dessen jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus ac posteritatibus u[niversis]*) auf dessen Bitte für seine geleisteten treuen Dienste und Verdienste und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … in presencium litterarum nostrarum capite depicta … apro[pri]atis coloribus diversis*) [nach der Miniatur[582]: in Blau ein nach links gewendeter, gepanzerter und behelmter Ritter mit einem Speer in seiner Rechten auf einem schwarzen, leicht aufbäumenden Pferd; geschlossener Helm mit blau-silberner Helmdecke, daraus wachsend ein schwarzer, goldgekrönter Adler]. Sie dürfen das Wappen im Krieg, in Lanzenstechen, Turnieren und allen militärischen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

[582] Aufgrund der schlechten Qualität des Online-Digitalisats wurde zusätzlich eine Abbildung aus der Literatur herangezogen, vgl. MCE 3 Nr. 2 (52).

6.7.

König Sigismund adelt Benedikt Vadkerti und Johannes pataki Nagy und verleiht denselben sowie Ladislaus und Johannes szentgyörgi Vince ein Wappen.

Konstanz, 1415 Februar 2

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50510), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: HO 2 Nr. 137; NYÁRY, Vadkerti 82 (Auszug).
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 13; RADOCSAY, Wappenbilder 1 351; ZsO 5 Nr. 167.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 477; NYÁRY, Vadkerti 82; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 1; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 3.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 696; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 117f; ZAJIC–ELBEL, Wappenmarkt 331 Anm. 82.

König Sigismund adelt (*creavimus elevavimus et insignivimus, nobilitamus nobiles facimus constituimus creamus elevamus et nobilitatis fastibus et titulis … insignimus*) mit wohlbedachtem Mut, dem Rat der ungarischen Prälaten und Barone, aus eigenem Antrieb und mit rechtem Wissen (*animo deliberato … sano nostroroum prelatorum et baronum regni nostri Hungarie fidelium … consilio motuque proprio et de certa nostra sciencia*) den ehrwürdigen und getreuen Benedikt, Sohn des Michael, Propst zur Hl. Jungfrau Maria in Stuhlweißenburg, päpstlicher Protonotan und königlichen Rat (*venerabili Benedicto Michaelis preposito ecclesie beate Marie virginis Alberegalis, sedis apostolice prothonotarius, nostre maiestatis consiliario fideli et dilecto*), und auf dessen Bitte hin dessen Vettern (*patruelis*) Paul (*Paulum*) und Demetrius (*Demetrium*), die Söhne des Nikolaus, genannt Vadkerti (*Nicolai alias de Vadkerth*), sowie dessen Bruder Johannes pataki Nagy (*Johannem magnum de Patak germanum*) für Benedikts treue Dienste in Ungarn, Bosnien, Serbien, Kleinasien (*Minoris Persie*), Wolhynien und Bulgarien gegen die Osmanen (*infidelibus Teucris seu Turcis puta fidei et crucis domini nostri Ihesu Christi blasphemis nostrisque et regni nostri Hungarie capitalibus et notoriis inimicis terris nostris*) sowie in Teilen Italiens und beim Konzil in Konstanz für Papst Johannes XXIII. (*papam Johannem vicesimum tercium*) und die Einheit der christilichen Kirche. Sie, ihre Erben beiderlei Geschlechts, ihre Nachfolger mütterlicherseits, väterlicherseits und ihrer Verwandten (*heredes utriusque sexus et successores ac cognati agnati et nepotes*) sowie ihre Nachfahren dürfen den Adelstitel von nun an überall in geistlichen und weltlichen, in kirchlichen, öffentlichen und profanen Dingen, bei Angelegenheiten betreffend Ehren,

Würden, Ämter, Rechte und Freiheiten, Abzeichen, Privilegien (*in rebus spiritualibus et temporalibus ecclesiasticis civilibus et prophanis … et studiis illis honoribus, dignitatibus, officiis, iuribus, libertatibus, insigniis, privilegiis, graciis et indultis*) führen. Zur Bestätigung (*pro confirmacione*) ihres Standes gibt, verleiht und erteilt (*dedimus et contulimus ac damus et conferimus … et elargimur*) Sigismund ihnen, ihren Nachfahren beiderlei Geschlechts sowie den edlen (*nobilibus*) Ladislaus (*Ladislao*) und Johannes (*Johanni*), den Söhnen des verstorbenen Thomas szentgyörgyi Vince (*condam Thome Vin[cze de Zen]thgureth*), ein am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia*): in Blau eine rote Burg mit einem Tor und drei mit roten Bollwerken und Fenstern versehenen Türmen, darüber eine von den rotgekleideten Armen zweier Engeln gehaltene Goldkrone; geschlossener Helm mit derselben Goldkrone; rote Burg mit drei Türmen (*clipeum cum campo flavei seu lazurini coloris, in quo a base seu a parte inferiori eiusdem clipei civitas coloris rubei, habens portam et tres turres cum meniis eiusdem coloris ac fenestram in qualibet earundem, necnon supra civitatem et turres corona aurea et due a duobus [corone] lateribus angeli[ce] manus cum brachiis subrub[ei] seu presi[li]ni coloris de celo prodeuntes, ipsam scilicet coronam tenentes continentur; in cuius quidem clipei sumitate existit galea habens cristam seu pro signo galee coronam similiter auream et de medio corone civi[tate]m cum tribus turribus coloris prelibati erectam*). Sie dürfen das Wappen fortan jederzeit nach der Art anderer Adeliger (*more aliorum nobilium*) in Turnieren, Lanzenstechen, Duellen, Kriegen, auf Bannern und Siegeln und in allen militärischen Tätigkeiten (*in torneamentis, hastiludiis, duellis, bellis, banderiis, sigillis vestris et in omnibus actibus militaribus*) ohne Widerspruch und Hindernisse führen.

6.8.

König Sigismund verleiht Gallus Előljáró und Andreas Nádasdi ein Wappen.

Konstanz, 1415 März 10

Original: MOL, Családi levéltárak, Festetics levéltár, Sallér család 82-10 (DL 94142), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: IVÁNYI, Előljáró 29.

Regest: ZsO 5 Nr. 342.

(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 121; IVÁNYI, Előljáró 29; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 4.

Literatur: SIEBMACHER 4/15 152; RADOCSAY, Wappenbilder 1 351; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 118.

König Sigismund verleiht, gibt und gewährt (*conferimus ... concedimus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostra sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem getreuen Höfling Gallus (*fidelis noster Ga[llu]s ... aulicus*), Sohn des Johannes genannt Előljáró (*Johannis dictus Eloeyaro*), und durch diesen dem Andreas, Sohn von dessen *condivisionali fratri* Thomas Nádasdi (*Thome de Nadasd*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte des Gallus für dessen in der Lombardei und in Teilen der deutschen Lande (*Almanie*) geleistete treue Dienste und Verdienste und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia ... in presencium literarum nostrarum capite depicta ... appropriatis et coloribus diversis*) [nach der Miniatur: in Schwarz Brustbild einer aus einer goldenen Krone wachsenden, mit dem Gesicht nach links gewendeten Frauengestalt mit goldenem Haar, goldener Stirnbinde und zwei goldenen Hörnern und je einem goldenen Horn in ihrer Linken und ihrer herabgelassenen Rechten; nach links gewendeter Helm mit schwarz-goldener Helmdecke und goldener Krone; Brustbild derselben Frauengestalt]. Sie dürfen das Wappen im Krieg, in Lanzenstechen, Turnieren und allen militärischen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

6.9.

König Sigismund verleiht Johannes mellétei Barócz und genannten Verwandten ein Wappen.

Konstanz, 1415 März 24

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50512), Vermerk rechts oben: *Relacio Laurentii de Hedrehwar magistri agazonum reginalis maiestatis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: NYÁRY, Mellétei Baróczy 28.
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 8; ZsO 5 Nr. 412.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 32; NYÁRY, Mellétei Baróczy 28.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 40; RADOCSAY, Wappenbilder 1 352.

König Sigismund verleiht, gibt und erteilt (*conferimus … [con]cedimus et … e[largimur]*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa [nostra] sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem treu ergebenen Getreuen Johannes (*fidelis noster dilectus Johannes*), Sohn des Jakob genannt mellétei Barócz (*Jacobi dicti Barocz de Mellete*), und durch diesen dem genannten Vater Jakob, dessen Brüdern (*carnalibus*) Georg (*Georgio*), Emerich (*Emerico*) und Frank (*Frank*), des weiteren dessen Vettern väterlicherseits (*patruelibus fratribus*) Dominik Réz (*Dominico dicto Rez*), Sohn des Nikolaus (*Nicolai*), und Emerich (*Emerico*), Sohn des Paul (*Pauli*) mellétei Barócz (*Barocz dicti de … Mellete*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus … universis*) auf Bitte des Johannes für dessen geleistete treue Dienste und Verdienste und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*in presencium [literarum nostrarum capite] depicta … [appropriatis et color]ibus diversis*) [nach der Miniatur: in Silber ein nach links gewendeter Mohrenkopf mit einem gelbem Stirnreif; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit schwarzer Mandeldecke; Brustbild eines linksgewendeten Mohren mit gelbem Stirnreif]. Sie dürfen das Wappen im Krieg, in Lanzenstechen, Turnieren und allen militärischen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis [et in omni] exercicio [m]ilitari*) führen.

6.10.

König Sigismund verleiht Georg Tamásfalvi und dessen Brüdern ein Wappen.

Konstanz, 1415 Mai 19

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50513), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -

Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 15 (nach NYÁRY); ZsO 5 Nr. 645.

(Teil-)Abb.: NYÁRY, Heraldika 109; SIEBMACHER 4/15 Taf. 455; RADOCSAY, Címereslevelek Abb. 1; WEISZ, Price 66 Abb. 5; JÉKELY, Rolle Abb. 3.

Literatur: SIEBMACHER 4/15 652; NYÁRY, Heraldika 109f.; RADOCSAY, Wappenbilder 1 352; WEISZ, Price 35–37.

König Sigismund gibt und erteilt (*damus et concedimus*) dem gestrengen Ritter Georg (*strenuo milite Georgio*), dem Sohn von Gregor Tamásfalvi aus Siebenbürgen (*Gregorii de*

Thamasfalva partium nostrarum Transsilvanarum), und dessen Brüdern (*fratres ... carnales ... ac ...condivisionales*) Nikolaus (*Nicolaus*), Thomas (*Thomas*) und Emerich (*Emericus*) sowie dessen Erben, Verwandten, Freunden und jetzigen und zukünftigen Nachfahren (*heredes, proximi et amici totaque posteritas ... nata et nascitura*) auf Georgs Bitte hin für seine Verdienste im Kampf gegen die Osmanen und Bosnier (*Turcis sevissimis et crudelissimis ac Bosnen[sibus] tunc nostris emulis et inimicis*) im Königreich Bosnien, den königlichen Heerführer und Gespan von Temesch, Pipo Ozorai (*magnif[ico] ac strennuo Pyponi de Ozra tunc comiti Thenesiensis du[ci] exercitus nostri*), unterstützend, in Istrien bei Cividale del Friuli gegen die Venezianer (*Venetos*) und ihre Verbündeten sowie dessen Taten in der Lombardei und in deutschen Landen (*Almaniam*) ein am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*presentibus circa principium inserta litteris appropriatis coloribus pictura*): in Blau ein nach links gewendeter, steigender goldener Hirsch mit abgerissenem, goldenem Netz am Geweih; geschlossener Helm mit blauer gezaddelter Helmdecke und goldener Krone; wachsender goldener Hirsches mit abgerissenem, goldenem Netz am Geweih (*forma clipei, cuius campus coloris erat celestini seu lasurini et in eius medio forma cervi aurei currentis, in cornubus rete aureum et laceratum portantis apparebat. In summitate vero clipei eiusdem forma cassidis seu galee tectura similiter lasurini seu celestini decorata per czottas ante et retro dependentes tanquam vento aut alias motu forti agitatas videbatur. In cuius cassidis seu galee summitate corona aurea superposita erat et in eius medio forma medii cervi aurei cum pedibus anterioribus divisis eciam rete aureum laceratum in cornubus tenens superius descripta apparebat*). Sie dürfen das Wappen fortan überall in Kriegs- und Friedenszeiten, in Kämpfen, Turnieren, Lanzenstechen und generell in allen militärischen Übungen (*ubique locorum et bellorum ac pacis tempore ... in preliis, torneamentis, hastiludiis et generaliter omnium excercicio militari*) führen.

6.11.

König Sigismund verleiht Thomas Hothvafői alias Tomadovci und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Konstanz, 1415 Juni 23

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50514), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: FEJÉR 10/5 Nr. 276; NYÁRY, Hothvafői 58f.; ÁLDÁSY 1 Nr. 9 (Auszug).
Regest: ZsO 5 Nr. 766.
(Teil-)Abb.: NYÁRY, Hothvafői 58; SIEBMACHER 4/15 Taf. 192; WEISZ, Price 67 Abb. 6.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 249; RADOCSAY, Címereslevelek 287; RADOCSAY, Wappenbilder 1 352; WEISZ, Price 37f.

König Sigismund gibt und verleiht (*damus et concedimus*) seinem Getreuen, dem edlen Thomas, Vizeschatzmeister der Königin (*fideli nostro nobili viro Thoma ... vicethavernicus reginalis maiestatis*), Sohn des Nikolaus Hothvafői alias Tomadovci aus dem Komitat Kreuz (*Nicolai filii Thoma[d] de Hothwafew alias de Thamadouch comitatus Crisiensis*), dessen Vater, dessen Bruder Georg (*Georgii fratris sui carnalis*), dessen *fratribus condivisionalibus* Andreas (*A[ndree]*), dem Sohn des Paul (*Pauli*), und Gallus (*Galli*), dem Sohn des Stefan docliniai Bothos (*Stephani dictorum Bothos de Doclina*), sowie ihren Erben, Verwandten und Freunden (*heredibus proximis et amicis*) auf Thomas‘ Bitte hin für dessen fortwährende Dienste, die er für den König und die Königin in Ungarn, deutschen Landen (*Almannia*) und verschiedenen Agenden bei Freund und Feind geleistet hat, und für die Verdienste von Nikolaus Hothvafői in der Schlacht von Nikopolis gegen die Osmanen unter Bayezid [I.] (*contra sevissimum Baysath Torcorum principem et alios crucis Christi persecutores*) und gegen die Venezianer an der Seite der slawonischen Bane Paul Besenyő und Paul Pécsi (*Bisseno et Pethi Pauli banis Sclauonie*) in Bosnien und bei der Burg *Sarranal* zusammen mit Paul Csupor (*Paulus Scupor*) ein am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*presentibus circa principium inserta litteris appropriatis coloribus pictura*): in Blau ein nach links zum Schildrand gewendeter, sitzender natürlicher Leopard mit rotem Halsband und bissbereit geöffnetem Maul, den Schwanz aufgeworfen, mit seinen Vorderpfoten einen silbernen Hasen haltend; geschlossener Helm mit blau-siberner Helmdecke; derselbe natürliche Leopard (*clipei campum coloris celestini seu la[surin]i habentis et in eius medio forma leopardi coloris aurei ore aperto per modum mordere volentis cum cauda elevata inter pedes [autem anteriores leporem argenteum] tenentis a[pp]arebat; in summitate vero clipei [...dis ... celestini ... ab extra, ab intra vero argentei co]loris tamquam fodro seu subductura per czoctas ante et retro dependentes colorum eorundem videb[atur ...ata] tamquam vento agitatas aut alias motu forti imp[re]sso dispersas; cassis vero seu galea pro crista seu nobilitatis clenodio fo[rmam leopardi] sursum erecti coloris aurei leporem tenentis superius descriptam habebat*). Sie dürfen das Wappen fortan überall in Kriegs- und Friedenszeiten, in Kämpfen, Turnieren, Lanzenstechen und generell in allen militärischen

Beschäftigungen (*ubique locorum et bellorum ac pacis tempore ... in preliis, tornea[m]entis, has[ti]ludiis et generaliter [omni] ex[cercicio mili]tari*) führen.

6.12.

König Sigismund verleiht Michael halmai Bor und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Konstanz, 1415 Juli 2

Original: MOL, Családi levéltárak (állagtalan fondokból), Bor család (DL 73603), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: CSOMA, Bor 71f.; MCE 2 Nr. 1 (26); ÁLDÁSY 1 Nr. 10 (Auszug nach CSOMA und MCE).
Regest: ZsO 5 Nr. 806.
(Teil-)Abb.: CSOMA, Bor 71; MCE 2 Nr. 1 (26); RADOCSAY, Címereslevelek Abb. 3; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 3.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 287; RADOCSAY, Wappenbilder 1 352.

König Sigismund gibt und verleiht (*damus et concedimus*) dem königlichen Vizestallmeister, dem edlen und ausgezeichneten Michael Bor (*nobili famoso ac egregio Michaele dicto Bor ... vicemagistro regalium agazonum nostrorum*), Sohn des verstorbenen Michael Halmai (*quondam Michaelis [de Halma]*), und durch diesen dessen Brüdern (*fratribus uterinis*), seinen Getreuen *(fidelibus nostris nobilibus*) Jakob, Nikolaus, Ladislaus, Johannes, Andreas, Thomas, Benedikt, Sigismund und Peter (*Jacobi, Nicolai, Ladislai, Johannis, Andree, Thome, Benedicti, [Sigismundi et] Petri*), weiters dessen Vettern (*patruelibus*) Stefan (*Stephani*), dem Sohn des verstorbenen Thomas (*quondam Thome*), Oswald (*Oswaldi*), dem Sohn Sigismunds, Stefan (*Stephani*), dem Sohn des verstorbenen Jakob (*quondam Jacobi*), und Peter Halmai (*Petri filii eiusdem de predicta Halma*) sowie ihren Erben, näheren und weiteren Verwandten und jetzigen und zukünftigen Nachfahren (*[heredibus prox]imis et amicis ... posteritas nata et nascitura*) auf Michaels Bitte hin für dessen Verdienste in Bosnien gegen die Bosnier und bei Cividale del Friuli und in anderen Ländern gegen die Venezianer, in der Lombardei und in deutschen Landen (*Almaniam*) für die Erlangung der römischen Königswürde (*pro [Romane] regie maiestatis ac imperialis dignitatis coro[ni]s recipiendis*) und die Einheit der heiligen römischen Kirche (*sacro sancte Romane et universalis ecclesie orth[odoxe]*

unione) ein am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*[presentibus circa] principium inserta [literis appropriatis coloribus pictura]*): in Blau das Brustbild eines schwarzen Greifen mit goldenen Flügeln, offenem Schnabel und einem befiederten Fächer in seinen Vorderfüßen im Profil; geschlossener Helm mit blau-goldener Helmdecke; Helmzier: derselbe Greif wachsend (*[scuti cum campo] coloris celestini seu lasurini [et eius] medio [griffonis] for[ma] anterioris [...] quasi divisis seu separatis, ore aperto et lingua extensa aparebat [...] pennis pavonis in forma arcularii tenere [...] sumitate quantum ad unam aciem forma cassidis seu galee tectura etiam coloris celestini ab infra [...] per modum [...] seu subducture cooperte [...] pendentibus per modum venti seu motus fortis impressi, hinc inde dispersus videbatur [...] pro crista formam griffonis superius clarius de [...] in coloribus figuris acque picturis continebat*). Sie dürfen das Wappen fortan überall in Kriegs- und Friedenszeiten, in Kämpfen, Turnieren, Lanzenstechen und generell in allen militärischen Übungen (*[ubique locorum et] bellorum ac pacis [tempore] ... in preliis, [torneamentis, hastilu]diis et generaliter omni excercicio [militari]*) führen.

6.13.

König Sigismund verleiht Stefan Farnasi ein Wappen.

Konstanz, 1417 April 4

Original: MOL, Vegyes provenienciájú oklevelek, Vétel útján bekerült vegyes provenienciájú iratok (DL 98477), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 18; ZsO 6 Nr. 294.
Teilabb.: WEISZ, Price 73 Abb. 7.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 287; RADOCSAY, Wappenbilder 1 352; WEISZ, Price 38f.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*conferimus ... concedimus damus et ... [e]largimu[r]*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*anim[o] deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen Stefan (*fidelis noster Stephanus*), Sohn des Stefan [Farnasi] (*Stephani de [Farnas]*), und durch diesen dessen Brüdern (*carnalibus ... fratribus*) Lorenz (*Laurencio*), Andreas (*Andree*), Peter (*Petro*) und Blasius (*Blasio*) sowie Lorenz (*Laurentio*), Sohn des [Andreas] Farnasi (*[...] de ... Farnas*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und

Nachfahren (*heredibus et posteritatibus … universis*) auf Bitte Stefans für dessen treue Dienste und Verdienste, die er lange Zeit in [Aragon], Katalonien, Frankreich und England und jetzt in deutschen Landen (*Almanie*) geleistet hat, und zur Mehrung ihres erblichen Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … in p[resenciu]m literarum nostrarum capite depicta … appropriatis coloribus diversis*) [nach der Miniatur[583]: in gold-rot erhöht geteiltem Schild ein nach links schauender, blauer Löwe mit gelbem Hirschgeweih im Maul; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit rot-blauer Helmdecke und Helmkrone; Helmzier: derselbe Löwe wachend (?)]. Sie dürfen das Wappen von nun an im Krieg, in Lanzenstechen, Turnieren und allen militärischen Übungen *(in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

6.14.

König Sigismund verleiht Simon Barrwy und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Konstanz, 1417 Mai 20

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50515), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: SCHÖNHERR, Barrwy 119f.; MCE 1 Nr. 5 (56).
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 11; ZsO 6 Nr. 455.
(Teil-)Abb.: SCHÖNHERR, Barrwy 119; MCE 1 Nr. 5 (56); RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 4; BERTÉNYI, Simon 221.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 287; RADOCSAY, Wappenbilder 1 352; BERTÉNYI, Simon 220–226.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*[conferimus … concedimus damus et elargimus]*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostra sciencia)* und aus eigenem Antrieb (*[proprio motu]*) seinem getreuen Familiaren Simon (*fidelis noster Simon … aule nostre familiaris*), Sohn des Franz Barrwy (*Francisci de B[ar]rwy*), und durch diesen dessen Brüdern (*fratribus suis carnalibus*) Paul (*Paulo*), Matthias (*Mathie*), Johannes (*Johanni*), Emerich (*Emerico*), Stefan (*Stephano*) und einem weiteren Emerich (*Emerico*) von Barrwy (*de Barrwy*) sowie allen ihren jetzigen und

[583] Die Illuminierung ist schon stark beschädigt, Unklarheiten ergänzt nach RADOCSAY, Wappenbilder 1 352.

zukünftigen Erben und Nachfolgern (*[her]edibus et successoribus universis*) auf Bitte des Simon für dessen treue Dienste, die er unter bedeutenden Gefahren und Ausgaben lange Zeit in verschiedenen Teilen der Welt, besonders in Istrien, der Lombardei, Frankreich, Aragon und England und jetzt in Teilen der deutschen Lande (*[Almanie]*), geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis [insignia] ... [in presencium literarum] nostrarum capite depicta ... [appropriatis coloribus] diversis*) [nach der Miniatur[584]: in Gold unter blauem Schildhaupt auf blauem Grund (Wasser?) ein nach links gewandter, flugbereiter schwarzer Rabe mit goldener Krone und silbernen Flügeln, im Schnabel einen goldenen Ring haltend; Helm mit blau-goldener Helmdecke und Krone; Helmzier: derselbe Rabe]. Sie dürfen das Wappen von nun an im Krieg, in Lanzenstechen, Turnieren, Kämpfen, Duellen und bei allen ritterlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis, bellis, duellis et in om[ni] exercitio militari*) führen.

6.15.

König Sigismund verleiht Georg Szirmai und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Konstanz, 1417 Juni 27

Original: MOL, Cszaládi levéltárak, Szirmay család (DL 67416), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A). Kopial: nztl. Abschrift, MOL, Cszaládi levéltárak, Szirmay család (DL 67416) (B).

Druck: BOROVSZKY–VARJÚ, Szirmay 71f.; MCE 1 Nr. 6.
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 12; ZsO 6 Nr. 610; MAIER, Wappenbriefe 108f. Nr. I.33.
(Teil-)Abb.: BOROVSZKY–VARJÚ, Szirmay 71; MCE 1 Nr. 6.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 287; RADOCSAY, Wappenbilder 1 352.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*[conferimus ... conce[dimus d]amus et elargimur]*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostra sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*[proprio motu]*) seinem Getreuen Georg (*fidelis noster Georgius*), Sohn des Paul Szirmai (*Pauli de Zirma*), und durch diesen dem ehrwürdigen Herrn Peter, dem Kustos der königlichen Kapelle (*honorabili viro domino*

[584] Die Illuminierung ist beschädigt, Unklarheiten ergänzt nach RADOCSAY, Wappenbilder 1 352.

[Petro] … custodi capelle nostre maiestatis), Sohn des Peter (*Petri*), und dessen *fratribus condivisionalibus* aus Szirma Nikolaus (*Nicolao*), Peter (*Petro*) und Paul (*Paulo*), den Söhnen des Johannes (*Johannis*), Anton (*Antonius*) und Jakob (*Jacobo*), den Söhnen des Dominik (*Dominici*), Johannes (*Johanni*) und Dominik (*Dominico*), den Söhnen des Johannes, Sohn des Fabian (*Johannis filii Fabiani*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte des Georg für dessen treue Dienste und Verdienste, die er lange Zeit in Istrien, der Lombardei, Burgund, Frankreich, England, Holland und jetzt in Teilen der deutschen Lande geleistet hat, und zur Mehrung ihres zukünftigen und erblichen Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … in presencium literarum nostrarum capite depicta … appropriatis coloribus diversis*) [nach der Miniatur: ein blauer Schild über einem silbernen Schildfuß mit schwarzem Balken, in Blau aus der Teilungslinie wachsend ein roter Krebs mit einem Kranz aus weißen und roten Rosen in seinen Scheren; Helm mit blau-silberner Helmdecke; Helmzier: derselbe rote Krebs]. Sie dürfen das Wappen von nun an im Krieg, in Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

6.16.

König Sigismund verleiht Martin Petneházi und dessen Verwandten ein Wappen.

Konstanz, 1417 Juli 25

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50516), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: FEJÉRPATAKY, Pethneházy 12; MCE 1 Nr. 7.
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 13; ZsO 6 Nr. 737.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 363; FEJÉRPATAKY, Pethneházy 12; MCE 1 Nr. 7; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 5 (zu 25. März).
Literatur: THALY, Petneházy 51–53; SIEBMACHER 4/15 498f.; RADOCSAY, Címereslevelek 287; RADOCSAY, Wappenbilder 1 352; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 118.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*conferimus … concedimus damus [et] elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo de[libera]to et ex certa nostre maiestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen

Martin (*fidelis noster Martinus*), Sohn des Stefan (*Stephani*), des Sohnes von Nikolaus Petneházi (*Nicolai de Petenyehaza*), und durch diesen dessen Vater Stefan (*Stephano patri*), dessen Bruder (*carnali*) Georg (*Georgio*), weiters Andreas (*Andree*), Benedikt (*Benedicto*) und Blasius (*Blasio*), den Söhnen des Johannes (*Johannis*), den *condivisionalibus fratribus* Andreas (*Andree*), Jakob (*Jacobo*), Georg (*Georgio*) und Nikolaus (*Nicolao*), den Söhnen des Ladislaus (*Ladislai*), dem Gallus (*Gallo*), Sohn Peters (*Petri*), und dem Jakob (*Jacobo*), Sohn des Thomas Petneházi (*[Thome de] eadem Petenyehaza*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte Martins für dessen langjährige treue Dienste und Verdienste, die er in der Lombardei, derzeit in deutschen Landen (*Alamanie*) sowie in Aragon, Frankreich, England und anderen Teilen der Welt für den König geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia ... presentib[us] litteris circa principium appropriatis coloribus diversis inserta pictura*) [nach der Miniatur: in Rot ein aus einer goldenen Krone wachsender, nach links gewendeten silberner Löwe, mit seinen Vorderbeinen einen goldenen Bogen spannend; nach links gewandter Helm mit rot-goldener Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: derselbe Löwe wachsend]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen militärischen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis [et in omni exercicio] militari*) führen.

6.17.

König Sigismund verleiht Timotheus Kispalugyai Boda und verschiedenen von dessen Verwandten ein Wappen.

Konstanz, 1417 September 29

Original: stark beschädigt mit großem Textverlust[585]; MOL, Vegyes provenienciájú oklevelek, Vétel útján bekerült vegyes provenienciájú iratok (DL 98441) (A). Kopial: Abschrift aus 19. Jh. (B)

Druck: -

Regest: NYÁRY, Heraldika 110 (nach B); ÁLDÁSY 2 Nr. 19 (nach B); ZsO 6 Nr. 964.

(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 15.

Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 24; RADOCSAY, Címereslevelek 287; RADOCSAY, Wappenbilder 1 352.

[585] Fehlende Stellen ergänzt nach anderen Wappenbriefen; B lag mir nicht vor. Aufgrund der starken Beschädigungen ist zudem nicht ersichtlich, ob Rückvermerke vorlagen.

König Sigismund verleiht, gibt und erteilt ([*concedimus, damus et ela]rgimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre [maiestatis sciencia]*) und aus eigenem Antrieb (*[proprio motu]*) Timotheus Kispalugyai Boda (*[Thymoteus] Boda de Kispalogia*), dessen Verwandten (*consanguineis*), darunter Emerich bodfalvi Bod (*Emerico dicto Boda de Bodafalva*), Johannes (*Johanne*), Michael (*[My]chaelis*) und Kaspar (*Gaspar*) sowie ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus*) auf Bitte des Timotheus für seine treuen Dienste und Verdienste und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … [present]ibus [litteris circa principium ap]probatis [!] [coloribus di]versis inserta pictura*) [nach der Miniatur[586]: in Silber auf grünem Grund ein Strauch mit roten Rosen, darunter ein nach links springender Hase; geschlossener Helm mit rot-grüner (?) Helmdecke; Helmzier: derselbe Rosenstrauch mit Hase]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen militärischen Übungen (*preliis, h[a]stiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

6.18.

König Sigismund verleiht Benedikt petri Ders und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Konstanz, 1417 November 19

Original: Slowakei, Slovenský národný archív, Hodnoverné miesto Konventu premonštrátov v Lelesi, Armales 1 (vielleicht DF 211555[587]), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: FEJÉR 10/5 Nr. 368 (nach Kaprinai); LEHOCZKY, Ders 139f.; MCE 3 Nr. 4 (54).
Regest: ZsO 6 Nr. 1127.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 103; MCE 3 Nr. 4 (54).
Literatur: SIEBMACHER 4/15 132; RADOCSAY, Címereslevelek 287; RADOCSAY, Wappenbilder 1 352.

König Sigismund verleiht, gewährt und erteilt (*conferimus … concedimus ac … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa scientia*) und aus eigenem Antrieb (*motu proprio*) seinem Getreuen Benedikt (*fidelis noster dilectus*

[586] Die Tinktur der Illuminierung ist beschädigt. Unklarheiten ergänzt nach RADOCSAY, Wappenbilder 1 352.
[587] Online ist keine Abbildung dabei.

Benedictus), Sohn des Ladislaus Petri Ders (*Ladislai Ders de Petri*), dessen Vater Ladislaus (*Ladislao patri*) und weiters dessen Brüdern (*fratribus ... carnalibus*) Peter (*Petro*), Gregor (*Gregorio*), Augustin (*Augustino*) und Paul (*Paulo*) sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfolgern (*heredibus et successoribus universis*) auf Bitte des Benedikt für dessen Verdienste und tüchtige Tätigkeit für den König und die ungarische Krone, die er lange Zeit in Bosnien im Kampf gegen die Osmanen (*Turcos*) sowie in Frankreich, England und jetzt in Teilen der deutschen Lande (*Allemanie*) für die Wiederherstellung der Einheit in der Heiligen Kirche und in den deutschen Landen geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia prout presentibus litteris circa principium appropriatis coloribus diversis inserta pictura*) [nach der Miniatur: in Blau ein silberner Mond, darüber ein goldener, sechsstrahliger Stern von den Schnäbeln und Krallen zweier grüner, auf den beiden Spitzen des Mondes sitzender Papageien gehalten, unter dem Mond und über dem linken Papagei kleine Maschen; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-roter Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: in der Krone liegender Mond mit demselben Stern und denselben Papageien]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen und dienstmännischen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercitio militari et clientali*) führen

6.19.

König Sigismund verleiht Nikolaus Csákáni und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Konstanz, 1418 Januar 6

Original: Slowakei, Štátny archív v Prešove, Špecializované pracovisko Spišský archív v Levoči, A-KH (Sammlung Familie Andrássy aus Kraszna Horka), fasc. 66 Nr. 8 (DF 265470), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -

Regest: ZsO 6 Nr. 1343.

Teilabb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 81.

Literatur: SIEBMACHER 4/15 104.

König Sigismund verleiht, gewährt und erteilt (*conferimus … concedimus ac … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo del[iberato et ex certa sciencia]*) und aus eigenem Antrieb (*motu proprio*)] [seinem Getreuen] Nikolaus (*[fidelis noster …] Nicolaus*), dem Sohn des Michael Csákáni (*Michaelis de Chakan*), und durch diesen dessen Schwester (*sorori sue carnali*), der edlen Jungfrau Ursula (*nobili puelle Vrsula vocate*), Martin (*Martino*), dem Sohn des Philipp Milani (*Philippi de Milan*), und dessen *fratribus* und *consanguineis* Jakob (*Jacobo*) und Albert (*Alberio*) sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfolgern (*heredibus et successoribus universis … nata et nascitura*) auf Bitte des Nikolaus für dessen Verdienste und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia, prout presentibus litteris circa principium apropriatis coloribus diversis inserta pictura denotat et declarat*) [nach der Miniatur: in Blau eine goldene Krone mit zwei darauf sitzenden, einander zugewendeten grünen Papageien, die mit ihren Schnäbeln einen goldenen Ring halten; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-grüner Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: auf der Krone sitzend diesselben Papageien mit Ring]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen und dienstmännischen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari et clientali*) führen

6.20.

König Sigismund verleiht Paul lászlókarcsai Török und genannten Verwandten ein Wappen.

Konstanz, 1418 Februar 7

Original: Ungarn, Győr-Moson-Sopron Megye Soproni Levéltára, Sopron város levéltár, Diplomatarium 499 (DF 202133), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: SCHÖNHERR, László-karcsai Török 39; MCE 2 Nr. 4; BARTAL, Karcsák 72.
Regest: HÁZI, Sopron 1/2 133; ZsO 6 Nr. 1471.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 468; SCHÖNHERR, László-karcsai Török 39; MCE 2 Nr. 4; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 5; BARTAL, Karcsák 72.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 680; RADOCSAY, Címereslevelek 287; RADOCSAY, Wappenbilder 1 352.

König Sigismund verleiht, gewährt und erteilt (*conferimus … concedimus ac … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*motu proprio*) seinem Getreuen Paul Török (*fidelis noster dilectus Paulus dictus Török*), Sohn des lászlókarcsai Blasius (*Blasii de Lazlokarcha*), und durch diesen dessen Brüdern und Verwandten (*fratribes [!] et consanguineis*) Stefan (*Stephano*), Sohn des Nikolaus (*Nicolai*), Michael (*Michaeli*), Sohn des Andreas (*Andree*), und Jakob (*Iacobi*), Sohn des Ladislaus (*Ladislai*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte des Paul für dessen treue Dienste und Verdienste, die er lange Zeit für den König und das Königreich in Bosnien und jetzt in Teilen der deutschen Lande (*Alamanie*) für die Wiederherstellung der Einheit in der Heiligen Kirche und im Heiligen Reich geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … in presencium litterarum nostrarum capite depicta … appropriatis coloribus diversis*) [nach der Miniatur: in Blau ein nach links gewendeter, goldener Löwenkopf mit ausgestreckter Zunge, von einem Schwert durchbohrt und an der Ein- und Austrittsstelle blutend; geschlossener Helm mit blau-goldener Helmdecke; Helmzier: in den Helm beißender, von einem Schwert durchbohrter goldener Löwenkopf]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamen[tis] et in omni exercitio militari*) führen.

6.21.

König Sigismund verleiht Abraham Vajai und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Konstanz, 1418 Februar 27

Original: MOL, Családi levéltárak, Vay család, berkeszi (DL 96953), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: CSOMA, Vay 49f.; MCE 1 Nr. 8.
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 14; ZsO 6 Nr. 1566.
(Teil-)Abb.: CSOMA, Vay 49; MCE 1 Nr. 8.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 705; RADOCSAY, Címereslevelek 287; RADOCSAY, Wappenbilder 1 352.

König Sigismund verleiht, gibt und erteilt (*conferimus … concedimus ac … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa sciencia*) und aus

eigenem Antrieb (*motu proprio*) seinem Getreuen Abraham (*fidelis noster dilectus Abraham*), Sohn des Nikolaus Vajai (*Nicolai de Waya*), und durch ihn dessen Bruder (*fratri suo carnali*) Stefan (*Stephano*), dessen Verwandten (*fratres condivisionalibus et consanguineis*) Thomas (*Thome*) und einem weiteren Stefan (*alteri Stephano*), den Söhnen des Benedikt (*Benedicti*), und Georg (*Georgio*), dem Sohn des Ladislaus (*Ladislai*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfolgern (*heredibus et successoribus universis*) auf Bitte des Abraham für dessen treue Dienste und Verdienste, lobenswerten Leistungen und geschäftigen Tätigkeiten, die er lange für den König und die ungarische Krone an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten, besonders in Istrien, im Friaul (*Foriuli*) und jetzt in Teilen der deutschen Lande (*Alamanie*) für die Wiederherstellung der Einheit in der Heiligen Kirche und im Heiligen Reich geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … in presenciarum literarum nostrarum capite depicta … appropriatis coloribus diversis*) [nach der Miniatur: in Blau ein nach links gewendeter, aufsteigender, gelber Hirsch mit goldenem Geweih, das rechte Auge nach unten hin von einem goldenen Pfeil durchbohrt und daraus blutend; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-gelber Helmdecke, daraus wachsend der gelbe Hirsch mit goldenem Geweih, von einem goldenen Pfeil durchbohrt]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen und dienstmännischen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari et clientali*) führen.

6.22.

König Sigismund verleiht und bessert Nikolaus sóvári Soós und dessen Verwandten ein Wappen.

Konstanz, 1418 März 6

Original: MOL, Családi levéltárak, Soós család (DL 57476), Vermerk rechts oben: *Relacio Johannis de Rozgon regie maiestatis supremi tesaurini*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -

Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 15; ZsO 6 Nr. 1595; MAIER, Wappenbriefe 111 Nr. I.36.

(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 419; SOÓS, Soós 117; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 6.

Literatur: SIEBMACHER 4/15 591f.; NYÁRI, Heraldika 110f., 235f.; RADOCSAY, Címereslevelek 287; RADOCSAY, Wappenbilder 1 353.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*conferimus … concedimus damus et elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem getreuen Höfling, dem edlen Nikolaus (*fidelis noster … dilectus nobilis Nicolaus … aulicus*), Sohn des Ladislaus sóvári Soós (*Ladislai Soos de Soowar*), und durch diesen dessen Vettern väterlicherseits (*patruelibus fratribus*) Simon (*Simoni*) und Ladislaus (*Ladislao*), den Söhnen des Johannes (*Johannis*), und Peter (*Petro*), dem Sohn des Georg von Sóvár (*Georgii de eadem Soowar*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte des Nikolaus für dessen treue Dienste und Verdienste, die er lange für den König und das Königreich besonders in Italien, im Friaul, der Lombardei und jetzt in Teilen der deutschen Lande (*Almanie*) für die Wiederherstellung der Einheit in der Heiligen Kirche und im Heiligen Reich geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes jenes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia*), das bereits deren Stammväter besaßen und das am Beginn der Urkunde farbig abgebildet ist (*presentibus litteris circa principium aut circa caput appropriatis coloribus diversis inserta pictura*), gebessert mit einer Krone [nach der Miniatur: in Blau aus einer goldenen Krone wachsende Frauengestalt ohne Arme mit zwei goldenen Bockshörnern am Kopf; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-roter Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: dieselbe Frauengestalt wachsend]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

6.23.

König Sigismund verleiht Ladislaus dansai und kereztúri Csese und Peter [Wesselényi] ein Wappen.

Konstanz, 1418 März 29

Original: MOL, Családi levéltárak, Wesselényi családi (DL 105473), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: KARÁCSONYI, Wesselényi 154f.; MCE 1 Nr. 10.

Regest: ZsO 6 Nr. 1696.

(Teil-)Abb.: KARÁCSONYI, Wesselényi 154; MCE 1 Nr. 10; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 7.

Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 287; RADOCSAY, Wappenbilder 1 353; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 118f.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*conferimus … concedimus damus et elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostra sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen Ladislaus Csese (*fidelis noster Ladislaus [dictus Csese]*), Sohn des dansai und kereztúri Demetrius (*Demetrii de Dansa et de Kerezthur*), und durch diesen dessen *condivisionali fratri* Peter (*Petro*) [Wesselényi], dem Sohn des Dominik (*Dominici*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte des Nikolaus für dessen treue Dienste und Verdienste, die er lange für den König und das Königreich besonders in Bosnien und besonders jetzt in Teilen der deutschen Lande (*Almanie*) für die Wiederherstellung der Einheit in der Heiligen Kirche und im Heiligen Römischen Reich geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia presentibus literis circa principium appropriatis coloribus diversis inserta pictura*) [nach der Miniatur: in Blau in den drei Schildecken jeweils ein silbernes Paar von ineinander verschränkten Kettengliedern; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit silber-roter Helmdecke; Helmzier: Vorderleib eines nach links schauenden, roten Bracken, dessen Hinterleib in einem weißen Fischschwanz endend, am Rücken eine weiße Feder]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

6.24.

König Sigismund verleiht und bessert Adalbert Nagymihályi ein Wappen.

Konstanz, 1418 März 29

Original: MOL, Családi levéltárak, Sztáray családi (DL 85682), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: FEJÉR 10/6 113–116 Nr. 16; NAGY, Sztáray 2 Nr. 145; MCE 1 Nr. 9.

Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 22; ZsO 6 Nr. 1695.

(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 327; TURUL, Sztáray 176; NAGY, Sztáray 2 Nr. 145; MCE 1 Nr. 9; RADOCSAY, Címereslevelek Abb. 2; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 7; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 6; VRTEĽ, Heraldiky 119, 120 (zu März 23); JÉKÉLY, Armorials Abb. 7.; TAKACS–JÉKELY–PAPP–POSZLER, Sigismundus Nr. 4127.

Literatur: SIEBMACHER 4/15 444f.; NYÁRI, Heraldika 111.; RADOCSAY, Címereslevelek 288; RADOCSAY, Wappenbilder 1 353; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 118.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*conferimus ... concedimus, damus et elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen, dem ehrwürdigen Mann, Herrn Adalbert (*fidelis noster dilectus venerabilis vir dominus Adalbertus*), Prior des Johanniterordens in Vrana (*prior cruciferatus Aurane*) und Sohn des Gregor Nagymihályi (*Gregorii de Nagmihal*), und durch diesen dessen Söhnen Johannes (*Johanni*), Ladislaus (*Ladislao*) und Georg (*Georgio*), weiters dessen Verwandten (*condivisionalibus fratribus ac consanguineis*) Johannes (*Johanni*), Ladislaus (*Ladislao*), Paul (*Paulo*), Stefan (*Stephano*) und Michael (*Michaeli*), den Söhnen des *Odyn*, Nikolaus (*Nicolao*), dem Sohn des Ladislaus (*Ladislai*), Johannes (*Johanni*), dem Sohn des Jakob (*Iacobi*), einem weiteren Johannes (*Johanni*) und Andreas (*Andree*), den Söhnen des Ladislaus (*Ladislai*), Georg (*Georgio*), dem Sohn Michaels (*Michaelis*), Dionysius (*Dionysio*) und Ladislaus (*Ladislao*), den Söhnen des Pankratius (*Pangratii*), Pankratius (*Pangratio*), dem Sohn des Andreas (*Andree*), und den Söhnen des Lorenz Nagymihályi (*Laurentii de ... Nagmihal*) sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte Adalberts für dessen treue Dienste und Verdienste, die er lange für den König und das Königreich erst in Kriegszügen gegen die ungläubigen Osmanen (*perfidissimos Turcos crucis Christi inimicos*) und unter dem königlichen Banner unter Blutvergießen des Vaters und der *familia* und großem Einsatz gegen andere barbarische und schismatische Völker, gegen die südlichen Gebiete von Temesch (*partes inferiores Themesiensis*) und die Bosnier, dann gegen Istrien und Friaul sowie neulich in Teilen der deutschen Lande (*Almanie*) geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes jenes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia*), das bereits deren Stammväter besaßen und das am Beginn der Urkunde farbig abgebildet ist (*presentibus litteris circa principium appropriatis coloribus diversis inserta pictura*), gebessert mit einer Krone (*cum ... corone adieccione*) [nach der Miniatur: in Blau aus einer goldenen Krone wachsend ein Tor mit offenem Gitter, darauf sitzend zwei einander zugewendete Vögel, einen Rubinring in ihren Schnäbeln haltend; goldener, geschlossener und nach links gewendeter Helm mit blau-goldener Helmdecke und Krone; Helmzier: dasselbe goldene Tor mit den beiden einen Ring haltenden Vögeln darauf]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

6.25.

König Sigismund verleiht Johannes und Ladislaus Suki ein Wappen.

Konstanz, 1418 März 29

Original: Rumänien, Arhiva Istorica a Filialei Din Cluj a Academiaei RR., Wappenbriefe 1 (DF 254917), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: PETRICHEVICH, Suky 69f.
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 477; PETRICHEVICH 1/2 353; ZsO 6 Nr. 1694.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 427; PETRICHEVICH, Suky 69; PETRICHEVICH 1/2 353; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 8; WEISZ, Price 76 Abb. 8; JÉKELY, Rolle Abb. 4.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 605; RADOCSAY, Címereslevelek 288; RADOCSAY, Wappenbilder 1 353; WEISZ, Price 40f.; JÉKÉLY, Armorials 168, 171; ROLAND–ZAJIC, Urkunden 369.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*conferimus … concedimus damus et elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostra sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen Johannes (*fidelis noster … dilectus Johannes*), Sohn des Elias Suki (*Elye de Swk*), und durch diesen dessen Vetter (*patrueli et condivisionali fratri*) Ladislaus (*Ladislao*), dem Sohn des Michael Suki (*Michaelis de … Swk*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen blutsverwandten Erben und Nachfahren (*consanguineis heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte des Johannes für seine treuen Dienste und Verdienste, die er unter Gefahren lange für den König und das Königreich besonders im Krieg gegen den osmanischen Sultan Bayezid [I.] (*Bayzath domino Turcarum*) bei der Schlacht von Nikopolis (*Nikapoli*) sowie gegen Bosnien geleistet hat, und zur Mehrung ihres erblichen und zukünftigen Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … presentibus literis circa principium appropriatis coloribus diversis inserta pictura*) [nach RADOCSAY[588]: in Blau ein nach links steigender, grauer Wolf mit einer weißen Katze (Lamm?) in seinem Maul; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit Helmdecke in unbekannten Farben und einer Krone; Helmzier: Kopf eines grauen Wolfes mit einer weißen Katze (Lamm?) im Maul]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

[588] RADOCSAY, Wappenbilder 1 353. Auf der Homepage des Ungarischen Staatsarchivs ist nur eine schwarz-weiße Darstellung der Urkunde zugänglich.

6.26.

König Sigismund verleiht Martin hássági Farkas und genannten Verwandten ein Wappen.

Konstanz, 1418 April 4

Original: Slowakei, Slovenský národný archív, Hodnoverné miesto Konventu premonštrátov v Jasove, Armales 66 (DF 251661), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: WAGNER, Diplomatarium 373 Nr. 59; FEJÉR X/6 Nr. 28; REISZIG, Hassághi 92f.; MCE 2 Nr. 5 (30).
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 23 (zu 1419 April 4); ZsO 6 Nr. 1711.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 31; REISZIG, Hassághi; 92; MCE 2 Nr. 5 (30).
Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 47; HARSÁGI 148–150.RADOCSAY, Címereslevelek 288; RADOCSAY, Wappenbilder 1 353.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*conferimus … concedimus damus et elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen Martin (*fidelis noster dilectus Martinus*), Sohn des Johannes Hassági Farkas (*Johannis Farkas de Hasag*), und durch diesen dessen Brüdern (*fratribus suis carnalibus*) Dominik (*Dominico*), Albrecht (*Alberto*) und Benedikt (*Benedicto*), weiters dessen Blutsverwandten (*consanguineis*) Johannes delnei Kakas (*Johanni Kakas de Delne*), Johannes (*Johanni*), dem Sohn des Nikolaus Mocholai (*Nicolai de Mochola*), Paul (*Paulo*) und Johannes Úzfalvi (*Johanni de Uzfalwa*), Martin (*Martino*) und Johannes (*Johanni*), den Söhnen von Lóránt Komlósi (*Lorandi de Komlos*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte Martins für dessen treue Dienste und Verdienste, die er lange Zeit für den König und das Königreich besonders in Bosnien, Istrien, im Friaul und jetzt in Teilen der deutschen Lande (*Alamanie*) geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … presentibus litteris circa principium appropriatis coloribus diversis inserta pictura*) [nach RADOCSAY[589]: in Blau auf grünem Boden ein silberner Korb, daraus wachsend ein in seinen Vordertatzen eine rote Rose haltender Bär in natürlichen Farben mit einer goldenen Krone um den Hals, der Kopf von

[589] RADOCSAY, Wappenbilder 1 353. Auf der Homepage des Ungarischen Staatsarchivs ist nur eine schwarz-weiße Darstellung der Urkunde zugänglich.

einem im Maul eintretenden, silbernen Pfeil durchbohrt; silberne, geschlossener Helm mit grüner Helmdecke und silberner Krone; Helmzier: derselbe Bär wachsend]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

6.27.

König Sigismund verleiht Ägydius Koromházi und den genannten Verwandten ein Wappen.

Konstanz, 1418 Mai 9

Original: Slowakei, Slovenský národný archív, Revay, fasc. 1 Nr. 3 (DF 259309[590]), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 24; ZsO 6 Nr. 1889.
(Teil-)Abb.: -

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*conferimus … [con]cedimus damus ac elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*[animo deliberato et ex nostra cer]ta sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*[proprio motu]*) seinem Getreuen Ägidius (*fidelis noster dilectus Egidius*), dem Sohn des Barnabas Koromházi (*Barnabe de Coromhas*), und durch diesen dessen Brüdern (*carnalibus*) Matthias (*Mathie*) und Michael (*[Micha]eli*) und dessen Verwandten (*consanguineis ac fratribus condivisionalibus*) Vinzenz Koromházi (*Vincze de eadem*) und dessen Söhnen Valentin (*Valentino*) und Anton (*Anthonio*), Johannes Koromi (*Ioanni de Corom*) und dessen Söhnen Barnabas (*Barnabe*) und Michael (*Michaeli*), Gregor (*Gregorii*) und dessen Söhnen Lorenz (*Laurencio*) […], Kosmas (*Cozme*) und Damian (*Damiano*), weiters Lucius von *Kortweles* (*Luce de Kortweles*) und dessen Söhne Klemens (*Clemencio*) und Valentin (*[Valen]tino*), Peter babai Peres (*Petro Peres dicto de Baba*) und dessen Sohn Johannes (*Johanni*) sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte von Ägydius für dessen Verdienste, die er lange Zeit für Ungarn und das Reich besonders in Bosnien, der Lombardei, Raszien und jetzt in den deutschen

[590] Die unbefriedigende Qualität der Digitalisate in MOL führte zu Lücken gerade hinsichtlich der Empfängernamen. Ergänzt nach ZsO 6 Nr. 1889.

Landen (*Alamanie*) und anderen Teilen der Welt (*ac aliis quampluribus [mundi partibus]*) für die Einheit der heiligen Universalkirche geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in presencium literarum nostrarum capite depicta … [ap]propriatis coloribus diversis*) [nach der Miniatur[591]: in unbekannter Farbe (Blau?) ein goldener Leopard, die Brust von links von einem Schwert durchbohrt und aus den Wunden blutend; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-goldener Helmdecke; Helmzier: stehender, goldener Leopard von einem Schwert durchbohrt]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren, Duellen und allen ritterlichen und dienstmännischen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis, duellis et in omni exercitio militari et clientali*) führen.

6.28.

König Sigismund verleiht Peter ronyvai Csontos und Bartholomäus legenyei Csontos ein Wappen.

Basel, 1418 Juni 11

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50517), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: NAGY, Chontos 162f.;
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 16; ZsO 6 Nr. 2032.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 90; NAGY, Chontos 162; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 8.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 115; CSERGHEŐ, Megjegyzések 32–36. RADOCSAY, Címereslevelek 288; RADOCSAY, Wappenbilder 1 353; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 119; NOVÁK, Söhne 142.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*conferimus … concedimus damus et elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen Peter Csontos (*fidelis noster dilectus Petrus Chontus*), Sohn des Blasius Rongvai (*Blasii de Rongwa*), und durch diesen auch Bartholomäus (*Bartholomeo*), dem Sohn des Emerich Legenyei (*Emerici de Legynya*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und

[591] Die Tingierung des Schildes ist schadhaft, weshalb die genauen Farben nicht immer sicher erkannt werden konnten. In ZsO 6 Nr. 1889, wo generell keine Tingierungen genannt werden, wird davon gesprochen, dass der Leopard auf einem runden Grund schreite. Auf dem vorliegenden Scan kann ich diesen allerdings nicht erkennen.

Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte Peters für dessen treue Dienste und Verdienste, die er lange Zeit besonders in Frankreich, England und jetzt in Teilen der deutschen Lande (*Almanie*) geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia ... presentibus literis circa principium appropriatis coloribus diversis inserta pictura*) [nach der Miniatur: in Rot auf einem braunen Felsen ein silberner Turm mit einem aus einem Fenster sich herauslehnenden, rotgekleideten, bärtigen und ein Hifthorn haltenden Mann, über dem Horn ein silberner, achtstrahliger Stern; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit rot-silberner Helmdecke; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen Übungen (*in preliis, [hasti]ludiis, torneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

6.29.

König Sigismund verleiht Veit Mohorai und dessen genannten Verwandten Nikolaus und Johannes Mohorai ein Wappen.

Strassburg, 1418 Juli 4

Original: MOL, Családi levéltárak, Kubinyi család (DL 69387), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: KUBINYI, Vidffyek 1f.
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 25; ZsO 6 Nr. 2135.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 489; KUBINYI, Vidffyek 1; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 9.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 715; RADOCSAY, Címereslevelek 288; RADOCSAY, Wappenbilder 1 353 (unter 6. Juli 1418); NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 119.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*conferimus ... concedimus damus et elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato [et] ex ce[rta nostre] maiestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen Veit (*fidelis noster dilectus Vitus*), Sohn des Michael Mohorai (*Michaelis de Mohara*), und durch diesen Nikolaus (*[Nicolao]*) und dem Magister Johannes (*magistro Johanni*), Protonotar des Hofrichters Peter Perényi (*[Petri de Pe]ren iudicis curie nostre maiestatis*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte Veits für dessen treue Dienste und Verdienste, die er besonders in Ungarn und jetzt [in Teilen] der deutschen Lande (*Alamanie*) geleistet hat,

und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … presentibus literis nostris circa principium appropriatis coloribus diversis inserta pictura*) [nach der Miniatur: in Rot zwischen zwei goldenen Säbeln mit der Spitze nach oben ein nach links gewendeter, bärtiger Kopf eines silbern gekleideten Türken mit weißem Kopftuch; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit rot-silberner Helmdecke; Helmzier: nach links blickender rotgewandeter Türke mit Bart und weißem Kopftuch]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen und vasallischen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari et clientali*) führen.

6.30.

König Sigismund verleiht David Zemlényi und dessen Vettern Emerich und Georg ein Wappen.

Strassburg, 1418 Juli 5

Original: Slowakei, Slovenský národný archív, Familienarchiv Bárczay 2-48-16 (DL 83600), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: RADVÁNSZKY, Zemlényi 12f.; MCE 2 Nr. 6 (31).
Regest: ZsO 6 Nr. 2139.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 500; RADVÁNSZKY, Zemlényi 12; MCE 2 Nr. 6 (31); RADOCSAY, Címereslevelek Abb. 4; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 9.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 732; RADOCSAY, Címereslevelek 288; RADOCSAY, Wappenbilder 1 353.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*conferimus … concedimus damus et elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen David (*fidelis noster dilectus David*), Sohn des Martin Zemlényi (*Martini de Zemlin*), und durch diesen auch Emerich (*Emerico*), dem Sohn von dessen Onkel *Mako*, und dessen *consanguineo fratri* Georg (*Georgio*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte Davids für dessen treue Dienste und Verdienste, die er lange Zeit für die Königswürde besonders in der Lombardei, Frankreich, England und jetzt in Teilen der deutschen Lande (*Almanie*) geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde

farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … presentibus literis nostris circa principium appropriatis coloribus diversis inserta pictura*) [nach der Miniatur: unter silbernem Schildhaupt mit drei sitzenden, natürlichen Falken mit roten Kappen, in Silber ein schwarzes Schräggitter; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit schwarz-silberner Helmdecke; roter Spitzhut mit je einer silbernen, weißen und goldenen Straußenfeder]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen und dienstlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari et clientali*) führen.

6.31.

König Sigismund verleiht Demetrius Szecsődi und dessen Verwandten ein Wappen.

Ulm, 1418 September 11

Original: MOL, Családi levéltárak (állagtalan fondokból), Szecsődy család (DL 38100), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: NAGY, Szecsődy 150; MCE 2 Nr. 8 (33).
Regest: ZsO 6 Nr. 2346.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 437; NAGY, Szecsődy 149; MCE 2 Nr. 8 (33); NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 10.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 620; RADOCSAY, Címereslevelek 288; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 119.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*conferim[us] … [concedimus damus et elargimur]*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen *([animo deliberato et ex certa nostre maiesta]tis [scien]cia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen Demetrius (*fidelis noster … dilectus Demetrius*), Sohn des Jakob Szecsődi (*Jacobi de Zechewd*), und durch diesen dessen Vettern (*consanguineis*) David (*Dauid*) und Johannes (*Johanni*), den Söhnen des Stefan (*Stephani*), und Stefan (*Stephano*), dem Sohn des Paul Szecsődi (*Pauli de … Zechewd*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte des Demetrius für dessen treue Dienste und Verdienste, die er lange Zeit besonders in Teilen der deutschen Lande (*Almanie*) sowie in Frankreich, Katalonien, Aragon, England, Flandern, Holland (*Halandie*), Brabant (*Pravancie*) und Teilen des Herzogtum Geldern (*Gelrie*) geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig

abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … presentibus literis circa principium appro[priatis coloribus] diversis inserta pictura*) [nach der Miniatur: in Zinnenschnitt silber/rot schräglinks geteilter Schild mit je einer Rose in verwechselten Farben; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit rot-silberner Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: offener Adlerflug in Silber und Rot, belegt mit je einer verwechselten Rose]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen Übungen (*in preliis, [hastiludiis, torneamentis et in om]ni exercicio militari*) führen.

6.32.

König Sigismund verleiht Matthias Moghi und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Augsburg, 1418 Oktober [04 bis 16]

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50518), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: NYÁRY, Moghi 57f..
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 17; ZsO 6 Nr. 2394.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 316; NYÁRY, Moghi 57.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 428; RADOCSAY, Címereslevelek 288; RADOCSAY, Wappenbilder 1 353.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*con[ferim]us … [concedimus] damus et elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*[proprio motu]*) seinem Getreuen Matthias (*fidelis noster dilectus Mathyus*), Sohn des Demetrius Moghi (*Demetrii de Mogh*), und durch diesen dem ehrwürdigen Herrn Georg, Kanoniker in Erlau (*honorabili domino Georgio Agriensis ecclesie canonico*), weiters dessen *fratribus condivisionalibus* Ladislaus (*Ladislao*) und Georg (*Georgio*), den Söhnen des Thomas (*Thome*), Georg (*Georgio*), dem Sohn Stefans (*Stephani*), Johannes (*Johanni*), dem Sohn Peters (*Petri*), und Dyonisius (*Dyonisio*), dem Sohn des Andreas Moghi (*Andree de … Mogh*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte des Matthias für dessen treue Dienste und Verdienste, die er unter anderem in Ungarn, Österreich und Istrien geleistet hat, und zur Mehrung ihres

Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … presencium nostrarum literarum capite depicta … [appropriatis coloribus diversis]*) [nach der Miniatur[592]: in Schwarz auf grünem Grund eine junge Frau in blauem Kleid, auf dem Kopf ein Hut, auf dem Rücken eines gelben (?), nach links gewendeten Hirsches mit goldenem Geweih sitzend, in der Rechten eine Peitsche; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit schwarz-goldener (?) Helmdecke; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen von nun an so wie wahre Adelige in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen und dienstmännischen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in [omni exercicio m]ilitari [et] clientali tamquam veri nobiles*) führen.

6.33.

König Sigismund verleiht Michael Sye-i und genannten Verwandten ein Wappen.

Regensburg, 1418 [Oktober 24 bis November 9]

Original: Ungarn, Vas Megyei Levéltár 114, Címeres levelek (DF 261635 unter 1432-00-00), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -
Regest: ZsO 6 Nr. 2450.
(Teil-)Abb.: -
Literatur: SIEBMACHER 4/15 578; RADOCSAY, Címereslevelek 288; RADOCSAY, Wappenbilder 1 353 [unter 1418].

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*conferimus … [conce]dimus damus et elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo delibe[rato et ex] certa nostre maiestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen Michael (*fidelis noster dilectus Michael*), Sohn des Johannes Sye-i (*Johannis de Sye*), und durch diesen Johannes (*Johanni*), dem Sohn des Bartholomäus (*Bartholomei*), Dominik (*Dominico*) und Georg (*Georgio*), den Söhnen des Lorenz (*Lorandi*), Nikolaus (*Nicolao*), dem Sohn des Nikolaus Sye-i (*Nicolai de … Sye*), und Brictius (*Briccio*), dem Sohn des Johannes Sye-i (*Johannis de eadem*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte Michaels für dessen treue

[592] Aufgrund des schlechten Zustands der Urkunde ist die originale Tingierung nur noch teilweise vorhanden. Ergänzt nach RADOCSAY, Wappenbilder 1 353

Dienste und Verdienste, die er für den König und das Königreich geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … [pre]sentibus litteris circa princi[pium] aut circa caput ap[propriatis coloribus] diversis inserta pict[ura]*) [nach der Miniatur: in Blau über einer silbernen Krone ein silbernes Schwert schräglinks gerichtet; geschlossener, links gewendeter Helm mit blau-goldener Helmdecke und silberner Krone; Helmzier: schräglinks gerichtetes Schwert umgeben von Blutstropfen]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exer[cicio militari]*) führen.

6.34.

König Sigismund verleiht Matthias Olsvai und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Passau, 1418 November 19

Original: Slowakei, Slovenský národný archív, Hodnoverné miesto Konventu premonštrátov v Jasove, Armales 40 (DF 251660), keine ma. Rückvermerke (A). Kopial: Abschrift des Prämonstratenserkonvents Jasov von 1805 (DF 251660) (B).

Druck: -
Regest: SIEBMACHER 4/15 Taf. 340; ZsO 6 Nr. 2550.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 463f. (mit falschem Wappenbild); RADOCSAY, Címereslevelek 288; RADOCSAY, Wappenbilder 1 353; VRTEĽ, Heraldiky 121.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*conferimus … concedimus d[am]us et elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo [deliberato et ex cer]ta nostre maiestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen, dem Schreiber Matthias (*fidelis noster dilectus Mathias litteratus*), Sohn des Johannes (*Johannis*) und Enkel des Benedikt Olsvai (*Benedicti de Olsua*), und durch diesen dessen Vater Johannes (*Johanni patri*), dessen Brüdern (*carnalibus*) Valentin (*Valentino*) und Nikolaus (*Nicolao*), weiters dessen Vettern (*patruelibus fratribus*) Matthias (*Mathie*), dem Sohn des Valentin (*Valentini*), Simon (*Simoni*), dem Sohn des Jakob Olsvai (*Jacobi de … Olsua*), Paul (*Paulo*), dem Sohn des Nikolaus (*Nicolai*) *de Geraldfalva*, und Matthias (*Mathie*), dem Sohn des Johannes Eng (*Johannis Eng*), sowie allen ihren jetzigen und

zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte des Matthias für seine dessen treue Dienste und Verdienste, die er für den König und das Königreich momentan in deutschen Landen (*Almanie*) und anderen Teilen der Welt geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … presentibus [litteris nostri]s circa principium aut circa caput appropriatis coloribus diversis inserta pictura*) [nach der Miniatur[593]: in Rot auf einem goldenen Gestell ein goldenes Tier (Wolf?), ein goldenes Schaf (?) zerreissend, rechts davon der Buchstabe M, links F über O (?); geschlossener, nach links gewendeter Helm mit rot-goldener Helmdecke und goldener Helmkrone; Helmzier: aus der Krone wachsend ein nach links gewendeter rotgekleideter bärtiger Greis mit federbestecktem rot-goldenem Spitzhut über einem silbernen Kopftuch, in seiner Rechten einen silbernen Krummsäbel mit goldenem Griff erhebend]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneame[ntis] et in omni exercicio militari*) führen.

6.35.

König Sigismund verleiht Johannes und *Andrani* Mileki und Gallus Taródfalvai ein Wappen.

Passau, 1418 November 30

Original: Ungarn, Szombathelyi Püspöki és Vasvár-Szombathelyi Székeskáptalani Levéltár, Székeskáptalan Magánlevéltára, Vasvári káptalan: Rendezett iratok 4-26 (DF 279157), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: VARJÚ, Mileki 185; MCE 2 Nr. 9 (34).
Regest: KÓTA, Regeszták 268; ZsO 6 Nr. 2586.
(Teil-)Abb.: VARJÚ, Mileki 185; MCE 2 Nr. 9 (34).
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 288; RADOCSAY, Wappenbilder 1 353.

König Sigismund verleiht, gibt und erteilt (*conferimus … damus et elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis scientia*) seinem Getreuen Johannes (*fidelis noster dilectus Johannes*), Sohn des Ladislaus Mileki (*Ladislai de Milek*), und durch diesen *Andrani*, dem Sohn des Nikolaus Mileki (*Nicolai de eadem*), Gallus (*Gallo*), dem Sohn des Peter Taródfalvai (*Petri de Thorudfalw*),

[593] Ergänzt mit: ZsO 6 Nr. 2550.

dessen *fratribus condivisionalibus atque consanguineis* sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte des Johannes für dessen treue Dienste und Verdienste, die er für den König und das Königreich Ungarn geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … presentibus litteris circa principium appropriatis coloribus diversis inserta pictura*) [nach der Miniatur: in Blau ein aus einem silbernen Bottich wachsender schwarzer, nach links gewendeter Bär mit einem silbernen Halsband samt Leine und zum Maul erhobener rechten Tatze; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-silberner Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen und dienstlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercitio militari et clientali*) führen.

6.36.

König Sigismund verleiht Ladislaus Felsőbárcai und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Mies, 1421 Februar 10

Original: Slowakei, Slovenský národný archív, Familienarchiv Bárczay (DL 83604), Vermerk oben rechts: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: BÁRCZAY 86f.; MCE 1 Nr. 11.
Regest: ZsO 8 Nr. 86.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 31; BÁRCZAY 86; MCE 1 Nr. 11.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 39; RADOCSAY, Címereslevelek 288; RADOCSAY, Wappenbilder 1 353.

König Sigismund verleiht, gewährt und erteilt (*conferimus … concedimus ac … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostra sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen Ladislaus (*fidelis noster Ladislaus*), Sohn des Matthias Felsőbárcai (*Mathyus de Felsewbarcza*), und durch diesen dessen Bruder (*carnali*) Elias (*Elye*), Ladislaus (*Ladislao*), dem Sohn des Klemens Alsóbárcai (*Clementis de Alsobarcza*) und dessen *condivisionalibus fratribus*, ihren Brüdern und Blutsverwandten sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte des Ladislaus für dessen

Verdienste, die er für den König und das Königreich Ungarn eifrig und unermüdlich an unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten unter großen Gefahren und Ausgaben geleistet hat, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … presentibus literis circa principium appropriatis coloribus diversis inserta pictura*) [nach der Miniatur: in Blau aus einer goldenen Krone wachsend eine rotgekleidete Männergestalt mit schwarzem Hut, über dem Kopf mit seiner Linken die an der Stelle der Rechten befindliche Hirschstange haltend; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-roter Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

6.37.

König Sigismund verleiht Benedikt Pércsi ein Wappen.

Znaim, 1421 März 28

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50519), Vermerk oben rechts: *Relacio Mychaelis filii Stephani de Zend comitis Neugradyensis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: ÁLDÁSY, Pérchy 82f.; MCE 3 Nr. 5 (55).
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 27; ZsO 8 Nr. 337.
(Teil-)Abb.: ÁLDÁSY, Pérchy 82; MCE 3 Nr. 5 (55).
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 288; RADOCSAY, Wappenbilder 1 353.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*conferimus … concedimus damus et elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem getreuen Vizetruchsess Benedikt (*fidelis noster … dilectus Benedictus … vicedapifer*), Sohn des Michael Pércsi (*Mychaelis de Peercz*), und durch diesen dessen Bruder (*carnali*) Ladislaus (*Ladislao*), dessen Vetter Peter (*Petro*), dem Sohn des *Zanyo*, sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte des Benedikt für dessen treue Dienste und Verdienste, die er lange Zeit eifrig und unermüdlich für den König und das Königreich besonders in Böhmen bei der Verteidigung des heiligen und rechten Glaubens gegen die Hussiten (*Vyklephistas*) geleistet hat, und zur Mehrung

ihres Adelsruhmes das lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildete Wappen ihrer Stammväter (*arma seu nobilitatis insignia … quibus progenitores … freti fuissent … presentibus literis nostris circa principium aut circa caput apropriatis coloribus diversis inserta pictura*) [nach der Miniatur: in Blau ein nach links gewendeter, rechter Panzerarm mit blutigem Schwert; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-rot-silberner Helmdecke; Helmzier: derselbe Panzerarm mit blutigem Schwert]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

6.38.

König Sigismund verleiht Michael Raveni und dessen Erben ein Wappen.

Znaim, 1421 März 28

Original: Kroatien, Arhiv Hrvatska akademija znanosti i umjetnosti, Armales A-I-1 (DF 286304), Vermerk oben rechts: *Relacio domini Benedicti prepositi ecclesie Albensis sedis apostolice prothanotarii*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -
Regest: ZsO 8 Nr. 339.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 114.
Literatur: SIEBMACHER 4/13 158; RADOCSAY, Címereslevelek 288.

König Sigismund verleiht, gewährt und erteilt (*conferimus … concedimus et elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*[animo delib]erato ex certa nostre maiestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen, dem Magister Michael Raveni, Protonotar im Königreich Slawonien (*fidelis noster magister Michael de Rauen regni nostri Sclawonie prothonotarius*), sowie all dessen jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredes et posteritas universa*) auf dessen Bitte hin für dessen treue Dienste und Verdienste, die er lange Zeit unermüdlich und eifrig geleistet hat, und zur Mehrung seines Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma sew nobilitatis insignia … presentibus literis [nostris cir]ca principium aut circa caput approprietatibus [!] coloribus diversis inserta pictura*) [nach der Miniatur: in Rot ein nach links gewendetes, hellgraues (?) Fabelwesen ohne Vorderbeine, mit herausgestreckter Zunge hinter sich sehend; Helm mit rot-goldener

Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: dasselbe Fabelwesen wachsend]. Sie dürfen das Wappen fortan in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

6.39.

König Sigismund verleiht Georg Rezegei und dessen Erben ein Wappen.

Znaim, 1421 März 28

Original: MOL, Családi levéltárak, Károlyi család nemzetségi levéltára, Károlyi család (DL 105686), Vermerk oben rechts: *Relacio Mychaelis filii Send comitis Neugradyensis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -
Regest: ZsO 8 Nr. 338; MAIER, Wappenbriefe 112 Nr. I.38.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 388; RADOCSAY, Címereslevelek Abb. 5; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 11.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 540; RADOCSAY, Címereslevelek 288f.; RADOCSAY, Wappenbilder 1 354.

König Sigismund verleiht, gewährt, gibt und erteilt (*conferimus ... concedimus damus et [e]largimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato ex certa nostra maiestatis [scie]ncia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen und besonders Lieben, Georg Rezegei (*fidelis noster grate et sincere dilectus Georgius de Rezege*), dem *familiaris* seines Getreuen und besonders lieben Magnaten und Geheimkanzlers Emerich Pálóci (*fidelis nostri grate et sincere dilecti magnifici Emerici de Palocz secretarii cancellarii*), und durch diesen all dessen jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf Bitte Georgs für dessen treue Dienste und Verdienste, die er lange Zeit unermüdlich und eifrig unter dem Banner seines Herrn für den König und das Königreich, besonders in Böhmen bei der Verteidigung des heiligen und rechten Glaubens gegen die Hussiten (*Viccleffistas*), geleistet hat, und zur Mehrung ihres erblichen Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia ... presentibus literis nostris circa principium aut circa caput appropriatis coloribus diversis inserta pictura*) [nach der Miniatur: in Rot ein nach links steigender silberner Hund, mit einem silbernen Knochen im Maul nach hinten sehend; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit rot-silberner Helmdecke; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen fortan in Kämpfen,

Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et i[n] omni exercicio militari*) führen.

6.40.

König Sigismund verleiht Emerich Leszteméri und genannten Verwandten ein Wappen.

Nürnberg, 1422 September 17

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50520), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: SZENDREI, Leszteméri 172f.; MCE 2 Nr. 10 (35).
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 28; ZsO 9 Nr. 980.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 58; SZENDREI, Leszteméri 172; MCE 2 Nr. 10 (35); JÉKÉLY, Armorials Abb. 5.
Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 86; RADOCSAY, Címereslevelek 289; RADOCSAY, Wappenbilder 1 354; JÉKÉLY, Armorials 162f.

König Sigismund verleiht, gewährt und erteilt (*conferimus ... concedimus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa sciencia nostre maies[ta]tis*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen, dem edlen Emmerich aus dem Komitat Ung, seinem Vizestallmeister (*fidelis noster dilectus Emericus ... nobilis comitatus de Wngh vicemagister agazonum*), Sohn des Johannes Leszteméri (*Johannis de Lyztemer*), und durch diesen dessen Brüdern (*filiis prefati Johannis carnalibus ... fratribus*) Ladislaus (*Ladislao*) und Martin (*Martino*), weiters dessen Blutsverwandten (*consanguineis*) Ladislaus (*Ladislao*), dem Sohn des Pető (*Pethew*), Andreas (*Andree*), Johannes (*Johanni*) und Stefan (*Stephano*), den Söhnen des Matthias (*Mathyus*), Jakob (*Jacobo*), dem Sohn des genannten Stefans (*Stephani*), Urban (*Vrbano*), dem Sohn des Iwan (*Iwan*), Ladislaus (*Ladislao*), dem Sohn des Brictius (*Briccii*), Matthias (*Mathie*), dem Sohn des Peter (*Petri*) und Peter (*Petro*), dem Sohn des Thomas Leszteméri (*Thome de ... Lyztemer*), sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfolgern (*heredibus et successoribus universis*) für dessen treue Dienste und Verdienste, die er lange Zeit an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten für den König und seine Königreiche geleistet hat, besonders im Feldzug gegen die sich gegen die ungarische Herrschaft auflehnenden Feinde und Ungläubigen in Bosnien, im Bemühen um

die Reformation in der heiligen universalen Kirche und im Heiligen Römischen Reich, für seine Dienste in Teilen des Friauls, in der Lombardei, in Savoyen, England und Teilen der deutschen Lande (*Almanie*) sowie im mutigen Kampf gegen die Häretiker (*hereticorum*) in Böhmen, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia hic depicta ac pictoris magisterio distincte descripta*) [nach der Miniatur: in Blau ein geharnischtes und gesporntes Bein, die Wade von goldenen, silber gefiederten Pfeil von vorne durchbohrt, an der Austrittswunde und der Pfeilspitze Blut; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-roter Helmdecke; Helmzier: dasselbe Bein[594]]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen ritterlichen Übungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

6.41.

König Sigismund verleiht der Stadt Kaschau ihr Wappen.

Pressburg, 1423 Januar 31

Original: Slowakei, Archív mesta Košice, Magistrát mesta Košice, Tajný archív, Insignia Nr. 2 (DF 269164), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: FEJÉR 10/6 Nr. 217; KEMÉNY, Kassa 168f.
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 29; ZsO 10 Nr. 95; MAIER, Wappenbriefe 114 Nr. I.40.
(Teil-)Abb.: KEMÉNY, Kassa 168; RADOCSAY, Címereslevelek Abb. 6; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 12; NOVÁK, Mestské Abb. 7; BURAN, Gotika 799f.; VRTEĽ, Heraldiky 130; ROLAND, Urkunden Abb. 11; ROLAND–ZAJIC, Urkunden Abb. 32.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 289; RADOCSAY, Wappenbilder 1 354; MAROSI, Művészet Abb. 1442; ZAJIC–ELBL, Wappenmarkt 319, 321; ROLAND–ZAJIC, Urkunden 377–379.

König Sigismund verleiht (*duximus annuendum et concedendum*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato ex certa sciencia nostre maiestatis*) der Stadt Kaschau (*civitatis Cassoviensis*) auf Bitte des Getreuen und Ratsherrn, Magister Ladislaus Knol (*fidelis noster dilectus magister Ladislaus dictus Knol iuratus civis*), auch im Namen der Amtsmänner, Ratsherren und der gesamten städtischen Gemeinde (*iudicis iuratorumque civium et tocius communitas*), für ihre Treue und Dienste, die sie dem König und dem königlichen Amt gegenüber voller Eifer und Sorgfalt und unermüdlich zum

[594] Die Illuminierung ist schadhaft, der Pfeil nicht mehr sichtbar.

Nutzen des Königreichs Ungarn gezeigt haben und die beispielhaft für andere sind, das lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildete Wappen (*arma … in capite seu principio presencium literarum nostrarum depicta et pictoris magisterio distincte descripta*) [nach der Miniatur: unter blauem Schildhaupt mit drei stilisierten Lilien siebenmal geteilt von silber und rot; Schildhalter: rot gewandeter Engel mit blauen Flügeln und goldenem Stirnreif mit Kreuz]. Kaschau darf das Wappen immerwährend auf dem Sekret- und Briefsiegel und dem Banner (*sigillo secreto et missili ac vexillo*) führen.

6.42.

König Sigismund verleiht Jakob Kökényesi und dessen Bruder Blasius ein Wappen.

Im Feld unter der Burg Golubac, 1428 Juni 22

Original: MOL, Családi levéltárak, Tallián család (DL 67774), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: BONCZ, Kökényesi 109; MCE 1 Nr. 12.
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 19.
(Teil-)Abb.: BONCZ, Kökényesi 109; MCE 1 Nr. 12.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 289; RADOCSAY, Wappenbilder 1 354.

König Sigismund gibt, schenkt und verleiht (*dedi[mus dona]vimus et contulimus ymo damus donamus et conferimus*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen und aus besonderer Gnade (*animo deliberato ex certa sciencia nostre maiestatis et gracia speciali*) seinem Getreuen Jakob (*fi[delis noster] Jacobus*), Sohn des Georg Kökényesi (*Georgii de Kekynes*), und durch diesen dessen Bruder Blasius (*Blasio*) sowie allen ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posterita[tibus universis]*) für die Treue und die geleisteten Verdienste und Aufgaben, die jener voller Eifer und unermüdlicher Sorgfalt und im Vergleich zu seinen Kameraden rechtschaffen, ergeben und treu erfüllt hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … circa principium seu [caput presentium pictoris] magisterio appropriatis coloribus sunt depicta*) [nach der Miniatur: in Silber eine goldene Krone, daraus wachsend ein nach links gewendeter rotbezungter blauer Greif mit roten Flügeln; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-roter Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: derselbe Greif wachsend]. Sie dürfen das Wappen von nun an in Kriegen und in Friedenszeiten, in Kämpfen, Turnieren, Lanzenstechen, auf Ringen, an Wandteppichen und generell in allen

ritterlichen und dienstmännischen Übungen (*bellorum et pacis tempore … in preliis, torneamentis, hastiludiis, anulis, cortinis et generaliter in omni exercitu militari et clientali*) führen.

6.43.

König Sigismund verleiht Kaspar jablonovei Butor und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Wien, 1430 Juli 11

Original: MOL, Családi levéltárak, Marsovszky család (DL 107361), keine ma. Rückvermerke (A). Kopial: Abschrift mit Echtheitsbestätigungen vom 31. August 1721 und 8. Januar 1739, MOL, Családi levéltárak, Marsovszky család (DL 104835) (B); maschinengeschrieben Abschrift, MOL Családi levéltárak, Festetics levéltár, Sallér család (DL 94201) (B^1).

Druck: ÁLDÁSY, Marsovszky 137f.; MCE 3 Nr. 6 (56).
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 33; MAIER, Wappenbriefe 115 Nr. I.41.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 300 (Marsovszky v. Marsova); ÁLDÁSY, Marsovszky 137; MCE 3 Nr. 6 (56); RADOCSAY, Címereslevelek Abb. 9; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 13; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 12; VRTEĽ, Heraldiky 125.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 403 (Marsovszky v. Marsova); RADOCSAY, Címereslevelek 289; RADOCSAY, Wappenbilder 1 354; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 120.

König Sigismund verleiht, gewährt und erteilt (*conferimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis scientia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen Kaspar (*fidelis noster Caspar*), Sohn des Blasius jablonovei Butor (*Blasii dicti Buthor de Jablonowe*), und durch diesen dessen Vater Blasius (*Blasio patri*), dessen Brüdern (*carnalibus*) Melchior (*Melchior*) und Balthasar (*Balthesar*) und dessen Vettern väterlicherseits (*patruelibus fratribus*) Nikolaus (*Nicolao*) und Johannes Jablonovei (*Johanni de predicta Jablonowycz*) sowie ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfolgern (*heredibus et successoribus natis et nascituris universis*) für dessen treue Dienste und Verdienste, die er in verschiedenen Feldzügen für den König und seine Königreiche geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presentium literarum nostrarum depicta et arte pictoria palpacius figurata et distincte expressata [!]*) [nach der Miniatur: in Blau ein aus einem weißen

Dreiberg wachsender, nach links gerichteter Adlerkopf in natürlichen Farben; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit silber-blauer Helmdecke und Silberkrone; Helmzier: derselbe, nach links gewendete Adlerkopf]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen und allen adeligen und rittermäßigen Übungen, weiters auf Siegeln und Ringen, an Wandbehängen, auf Teppichen, an Zelten und Häusern und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis et in omnibus exerciciis nobilibus et militaribus ac eciam sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus, domibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) führen. Die Empfänger und ihre Nachfahren genießen alle Gnaden, Ehren, Freiheiten und Privilegien (*gratiis, honoribus, libertatibus et privilegiis generalibus et specialibus*), wie sie in den Rechtsvorschriften, Erlässen, Verordnungen und Anordnungen festgesetzt sind.

6.44.

König Sigismund verleiht Dionysius Kolthai ein Wappen.

Konstanz, 1431 Januar 20

Original: Ungarn, Privatsammlung, Sammlung Kiss Dezsőné (DF 292847), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: ILLÉSSY, Kolthay 98f.; MCE 2 Nr. 12 (37).
Regest: -
(Teil-)Abb.: ILLÉSSY, Kolthay 98; MCE 2 Nr. 12 (37).
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 289; RADOCSAY, Wappenbilder 1 354.

König Sigismund gibt, schenkt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus, donavimus et contulimus ... concedimus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen *([animo deliberato et ex certa nostre maiestatis] scientia*) und aus eigenem Antrieb *([proprio motu]*) seinem Getreuen Dionysius (*fidelis noster Dionisius*), Sohn des Simon (*Simonis*), Enkel des Thomas Kolthai (*[Thome] de Koltha*) und *familiaris* seines Getreuen Leonhard bajmóci Noffri (*fidelis nostri dilecti egregii Leonardi Noffry de Baymocz*), und durch diesen Nikolaus (*Nicolao*) und anderen [zwei Zeilen Textverlust] sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und Verdienste, die er in mehreren Angelegenheiten und Feldzügen für den König und Ungarn geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu*

nobilitatis insignia in principio seu capite presentium litterarum nostrarum depicta et arte pictoria palpatius [figurata] ac distinctius expressata [!]) [nach der Miniatur: in Silber auf einem schwebenden, grünen Dreiberg ein blauer, nach links gewendeter Schafbock mit roten Hörnern, mit dem linken Vorderhuf eine Stange mit orangener Kirchenfahne haltend; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-roter Helmdecke; Helmzier: derselbe Schafbock mit auf den Hörnern liegendem Mond und sechszackigem Stern darüber]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, weiters auf Siegeln und Ringen, an Wandbehängen, auf Teppichen, an Zelten und Häusern und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exercitiis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, cortinis, velis, [papilionibus, domibus et generaliter in quarumlibet rerum] et expeditionum*) gebrauchen. Die Empfänger und ihre Nachfahren haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*gratiis, honoribus et libertatibus*), wie sie die anderen Vornehmen (*proceres*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.45.

König Sigismund verleiht Johannes berényi Kakas und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Nürnberg, 1431 März 12

Original: MOL, Családi levéltárak, Berényi család (DL 57168), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: SCHÖNHERR, Berényi 27; MCE 1 Nr. 14.
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 20.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 46; SCHÖNHERR, Berényi 27; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 14; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 13.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 Taf. 57; RADOCSAY, Címereslevelek 289; RADOCSAY, Wappenbilder 1 354; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 120.

König Sigismund gibt, schenkt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus donavimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre mayestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio*

motu) seinem Getreuen Johannes (*fidelis noster Johannes*), Sohn des Ladislaus berényi Kakas (*Ladizlay dicti Kakas de Beren*), *familiaris* seiner Getreuen, der Magnaten und Gespane von Pressburg, Neutra und Komorn, Stefan und Georg Rozgonyi (*fidelium nostrorum dilectorum magnificorum Stephani et Georgii de Rozgon Posoniensi, Nitriensis et de Komaron comitatuum comitum*), und durch diesen dessen Vater Ladislaus Kakas (*Ladizlao Kakas patri*), und dessen Brüdern (*fratribus scilicet ... carnalibus*), dem ehrwürdigen Stefan, Kanoniker im Kapitel von Altofen (*honorabili viro Stephano canonico ecclesie Veterisbudensis*), und Blasius (*Blasio*), sowie ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus natis et nascituris universis*) für dessen treue Dienste und treu geleisteten Verdienste, die er in einigen Angelegenheiten und Feldzügen für den König geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium literarum nostrarum depicta et arte pictoria figurata ac distinctius expressata [!]*) [nach der Miniatur: in Gelb in einer silbernen Krone sitzend ein nach links gewendetes, schwarzes und eine goldene Nuss zum Maul führendes Eichhörnchen, in der linken oberen Schildecke ein silberner (?) Stern; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit gelb-schwarzer Helmdecke und silberner Krone; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen von nun an als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, weiters auf Siegeln und Ringen, an Wandbehängen, auf Teppichen, an Zelten und Häusern und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis et aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus, domibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger und ihre Nachfahren haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*gratiis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehme (*proceres*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.46.

König Sigismund verleiht Gregor Ábránfalvi zusammen mit dessen genannten Verwandten und Johannes Ófalvi ein Wappen.

Nürnberg, 1431 April 5

Original: MOL, Családi levéltárak, Teőke család (DL 13509), Vermerk rechts oben: *Relacio Ladislai de Chap alias vicecancellarii*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -

Regest: MAIER, Wappenbriefe 116 Nr. I.42.

(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 68; WEISZ, Price 78 Abb. 9.

Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 97 (Ófalvy); RADOCSAY, Címereslevelek 289; RADOCSAY, Wappenbilder 1 354; WEISZ, Price 41f.

König Sigismund gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et cont[u]limus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen Gregor (*fidelis noster Gregorius*), Sohn des Paul Ábránfalvi (*Pauli de Abranfalwa*) und *familiaris* seines Getreuen, des edlen Peter mahálfalvi Reichel (*fidelis nostri dilecti nobilis Petri Reychel de Machalfalwa*), und durch diesen dessen Brüdern (*carnalibus*) Johannes (*Johanni*) und Josef (*Josephi*), weiters Johannes (*alteri Johanni*), dem Sohn des Jakob Ófalvi (*Jacobi de Ofalw*), sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen treue Dienste, die jener in verschiedenen Feldzügen für den König und seine Königreiche an der Seite seines Herrn geleistet hat, das lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildete Wappen (*arma seu nobilitatis insignia imprincipio seu capite presencium litterarum nostrarum depicta et palpacius arte pictoria figurata ac distinctius expressata [!]*) [nach der Miniatur: rot-blau geteilt, aus der Teilungslinie wachsend ein nach links gewendeter, silberner Bär mit seiner Linken einen seinen Kopf durch die Wange durchbohrenden, goldenen, weiß gefiederten Pfeil haltend; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit rot-blauer Helmdecke und blau-rot-weißem Helmwulst; Helmzier: derselbe Bär wachsend]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, weiters auf Siegeln und Ringen, an Wandbehängen, auf Teppichen, an Zelten und Häusern und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, et aliis omnibus exerciciis*

nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus, domibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus) gebrauchen. Die Empfänger und ihre Nachfahren haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobilesque*) und Vasallen (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.47.

König Sigismund verleiht Markus Szentlászlói, Michael Forrói und deren Erben ein Wappen.

Nürnberg, 1431 Mai 3

Original: stark beschädigt, MOL, Erdélyi országos kormányhatósági levéltárakból, GYKOL Cista diversorum comitatuum (DL 30789), Vermerk rechts oben: *Relacio Leonardi Noffry de Baymocz*, keine ma. Rückvermerke (A). Kopial: Abschrift des Kapitels von Weißenburg von 1786, MOL, Erdélyi országos kormányhatósági levéltárakból, GYKOL Cista diversorum comitatuum 3-3-30, pag. 2–6 (DL 30789) (B).

Druck: -
Regest: -
(Teil-)Abb.: -

König Sigismund gibt, schenkt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus, donavimus et contulimus … concedimus et elargimur*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem getreuen Höfling Markus (*fidelis nostri M[ar]ci … aulici*), Sohn des Andreas Szentlászlói (*Andree de Zenthlazlo*), und durch diesen dessen Schwager (*sororio*) Michael Forrói (*Michaeli de Forro*) sowie ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus natis et nascituris universis*) für dessen Treue und treu geleisteten Verdienste, die jener in einigen königlichen Angelegenheiten und Feldzügen geleistet hat, ein ursprünglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes, heute aber verlorenes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia i[n] principio sew capite presencium litterarum nostrarum depicta et arte pictoria palpacius figurata ac distinc[tius] expressata* [!]). Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mero* [!] *et sincere nobilitatis titulo*) wie andere Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Siegeln und Ringen, an

Wandbehängen, auf Teppichen, an Zelten und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, haustiludiis* [!] *et aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) führen. Die Empfänger und ihre Nachfahren haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Edlen (*nobiles*) und Vasallen (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.48.

König Sigismund verleiht Josua kristalóci Tarkasics und Michael und Barnabas orbozi Borotva ein Wappen.

Nürnberg, 1431 Juni 28

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50522), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: NYÁRY, Tarkasis 156f.
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 21.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 63 (Borothva v. Orboz); SIEBMACHER 4/13 Taf. 135 und 15 (Borothva v. Orboz); NYÁRY, Tarkasis 157; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 15.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 78f. (Borothva v. Orboz); SIEBMACHER 4/13 186 und 20 (Borothva v. Orboz); NYARY, Heraldika 233; RADOCSAY, Címereslevelek 289; RADOCSAY, Wappenbilder 1 354.

König Sigismund gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen (*animo deliberato et ex ce[rt]a nostre maiestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen, dem Kumanenrichter Josua kristalóci Tarkasics (*fidelis noster Iosa Tarcasis de Cristaloucz iudex Comanorum nostrorum*), und durch diesen dessen Freunden (*amicis*) Michael (*Mich[ae]li*) und Barnabas (*[Ba]rnabe*), den Söhnen des Ladislaus orbozi Borotva (*Ladislai dic[ti] Borothwa de Orboz*), sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und treu geleisteten Dienste, die jener in einigen Angelegenheiten und Feldzügen für den König und das Königreich Ungarn für lange Zeit geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium litterarum nostrarum depicta et arte pictoria palpacius figurata ac distinctius expressata [!]*) [nach der Miniatur: in Blau ein

nach links gewendeter, stehender, goldgekrönter schwarzer Adler mit goldenem Schnabel und einem von einem goldenen Pfeil durchbohrten Hals; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-gold-roter Helmdecke; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mero* [!] *et sincere nobilitatis titulo*) wie andere Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, weiters auf Siegeln und Ringen, an Wandbehängen, auf Teppichen, an Zelten und Häusern und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus, domibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger und ihre Nachfahren haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehmen (*proceres*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.49.

König Sigismund verleiht Sigismund und Johannes Bezerédj ein Wappen.

Nürnberg, 1431 Juli 2

Original: MOL, Családi levéltárak, Bezerédi család, ménfői (DL 71703), Vermerk rechts oben: *Relacio Leonardi Noffri de Baymocz*, keine ma. Rückvermerke (A). Kopial: Abschrift von vor 1877, MOL, Családi levéltárak, Bezerédi család, ménfői (wohl kurz vor 1877) (DL 71703) (B^1); Abschrift vom 11. Februar 1877, MOL, Családi levéltárak, Bezerédi család, ménfői (DL 71703) (B^2); Abschrift aus der Zeit nach 1877, MOL, Családi levéltárak, Bezerédi család, ménfői (DL 71703) (B^3).

Druck: -
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 32 (zu 1430).
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 49.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 62; RADOCSAY, Címereslevelek 289; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 12 Nr. 37; MAIER, Wappenbriefe 116f. Nr. I.43.

König Sigismund verleiht, gewährt und erteilt (*conferimus … concedimus et … elargimur*) seinem Getreuen Sigismund und dessen Bruder Johannes Bezerédj (*fidelis noster Sigismundus et Johannes de Bezeretht … fratres*), den *familiares* seines Getreuen, des Magnaten Stefan Rozgonyi, Gespans von Pressburg, Neutra und Komorn (*fidelis nostri magnifici Stephani de Rozgon Posoniensis, Nitriensis, Komaronensis comitatuum comitis*),

sowie deren anderen Brüdern (*aliisque fratribus*) und ihren jetzigen und zukünftigen Erben und Nachfolgern (*heredibusque et successoribus … natis et nascituris universis*) auf deren Bitte für deren treuen Dienste und treu geleisteten Verdienste, die jene in vielen Sachen und jetzt an den nördlichen Grenzen gegen die ungläubigen Hussiten (*perfidos Hussitas*) und Häretiker (*hereticos*) zusammen mit ihrem Herrn Stefan Rozgonyi für den König und die Krone des Heiligen Römischen Reiches geleistet haben, und zur Mehrung ihres Adelsruhmes ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia superius in presencium litterarum nostrarum capite seu principio depicta et clare expressata* [!]) [nach der Miniatur: in rot-blau geteiltem Schild Oberkörper eines steigenden, nach links gewendeten, goldenen Löwen, im Maul eine dreischwänzige Peitsche mit gelbem Griff haltend; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit gold-blauer Helmdecke und rot-blauem Wulst; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen fortan in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen rittermäßigen Übungen (*in preliis, hastiludiis, thorneamentis et in omni exercicio militari*) führen.

6.50.

König Sigismund verleiht Lorenz Szarvasdi und dessen Erben ein Wappen.

Nürnberg, 1431 Juli 16

Original: Ungarn, Esztergom, Prímási Levéltár, Acta radicalia T-49 (DF 248682), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 34.
(Teil-)Abb.: RADOCSAY, Címereslevelek Abb. 10; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 16.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 289; RADOCSAY, Wappenbilder 1 354; NYULÁSZINÉ, Mohács Nr. 73 (zu 16. Februar 1431).

König Sigismund gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen, dem Edlen Lorenz Szarvasdi (*fidelis nostri nobilis viri Laurencii de Sarwasd*), *familiaris* seines Getreuen Leonhard bajmóci Noffri (*fidelis nostri dilecti egregii Leonardi Noffri de Baymocz*), sowie dessen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und treu geleisteten

Verdienste, die jener zusammen mit seinem Herrn in einigen Feldzügen des Königs und seiner Königreiche geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium litterarum nostrarum depicta et arte pictoria palpacius figurata ac distinctius expressata* [!]) [nach RADOCSAY[595]: in Rot ein steigender, sich den aus der oberen linken Schildecke hervorbrechenden Sonnenstrahlen zuwendender Hirsch in natürlichen Farben]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Siegeln und Ringen, an Wandbehängen, auf Teppichen, an Zelten und Häusern und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus, domibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) führen. Die Empfänger und ihre Nachfahren haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobiles*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches genießen.

6.51.

König Sigismund verleiht Ladislaus Gathali und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Nürnberg, 1431 August 9

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50523), Vermerk rechts oben: *Relacio Leonardi Noffry de Baÿmocz*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: KÖPECZI, Gathali 129f.; MCE 3 Nr. 7 (57).
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 35; MAIER, Wappenbriefe 117f. Nr. I.44.
(Teil-)Abb.: KÖPECZI, Gathali 129f.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 289; RADOCSAY, Wappenbilder 1 354; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 12 Nr. 38.

König Sigismund gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen (*animo deliberato et ex ce[rt]a*

[595] Nach RADOCSAY, Wappenbilder 1 354. Allerdings ist hier lediglich der Schild beschrieben. Auf der Homepage des Ungarischen Nationalarchivs ist lediglich der Urkundentext zu finden.

nostre maiestatis sciencia) und aus besonderer Gnade (*specialis gracie*) seinem Getreuen Ladislaus (*fidelis nostri Ladislai*), dem Sohn des Blasius Gathali (*Blasii de Gathal*) und *familiaris* seines Getreuen, des Magnaten Stefan Rozgonyi, Gespans von Pressburg (*fidelis nostri dilecti magnifici Stephani de Rozgon comitis Posoniensis*), und durch diesen dessen Brüdern (*carnalibus*) Jakob (*Jacobo*) und Philipp (*Phillippo*), weiters dessen *condivisionali fratribus* Stefan (*Stephano*) und Johannes (*Johanni*), den Söhnen des Andreas Gathali (*Andree de ... Gathal*), sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen treue Dienste, die jener in vielen Feldzügen für den König und seine Königreiche zusammen mit seinem Herrn Stefan Rozgonyi geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium litterarum nostrarum depicta et arte pictoria palpacius figurata ac distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: silber-rot erniedrigt geteilter Schild, aus der Teilungslinie wachsend im Halbprofil ein nach links gewendeter, silberner Hirsch mit je einer silbernen und roten Hirschstange; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit rot-silberner Helmdecke und Goldkrone; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Siegeln und Ringen, an Wandbehängen, auf Teppichen, an Zelten und Häusern und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus, domibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger und ihre Nachfahren haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobiles*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.52.

König Sigismund verleiht Ladislaus Irsai und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Feldkirch, 1431 Oktober 2

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50524), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: BONCZ, Irsay 32; HO 1 Nr. 213; MCE 2 Nr. 13 (38).
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 22; MAIER, Wappenbriefe 117f. Nr. I.44.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 206; BONCZ, Irsay 32; MCE 2 Nr. 13 (38).
Literatur: SIEBMACHER 4/15 271; RADOCSAY, Címereslevelek 289f.; RADOCSAY, Wappenbilder 1 354; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 12 Nr. 39.

König Sigismund gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen *([animo] deliberato et [ex certa nostre] maiestatis sciencia*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen Ladislaus (*fidelis noster Ladislaus*), dem Sohn des Paul (*Pauli*), Enkel des verstorbenen Johannes Irsai (*condam Johannis de Jersa*) und *familiaris* seines getreuen Höflings Paul (*fidelis nostri Pauli … aulici nostre maiestatis*), des Sohnes des verstorbenen Stefan alsólendvai Bánfi (*condam Stephani filii bani de Alsolindua*), und durch diesen dessen Vater Paul (*Paulo patri*), dessen Vettern väterlicherseits (*fratribus patruelibus*) Georg (*Georgio*), Thomas (*Thome*), Franz (*Francisco*) und Benedikt (*Benedicto*), weiters dessen Verwandten (*proximis*) Jakob (*Jacobo*) und Blasius (*Blasio*), den Söhnen des verstorbenen Georg szentbalázsi Szele (*condam Georgii dicti Zele de Zenthbalas*), sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf dessen Bitte hin für dessen treue Dienste und treu geleisteten Verdienste, die jener zusammen mit seinem Herrn in vielen Feldzügen des Königs und seiner Königreiche geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde teilweise farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium litterarum nostrarum depicta et palpacius arte pictoria figurata ac distinctius expressata* [!]) [nach MCE[596]: in Blau ein auf eine goldene Krone gestützter linker Panzerarm einen silbernen Faustkolben in der Hand haltend; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-silberner Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: derselbe linke Panzerarm]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mero* [!] *et*

[596] Nach MCE 2 Nr. 13 und RADOCSAY, Wappenbilder 1 354. Im Original ist lediglich der Schild blau tingiert.

sincere nobilitatis titulo) nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, weiters auf Siegeln und Ringen, an Wandbehängen, auf Teppichen, an Zelten und Häusern und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus, domibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger und ihre Nachfahren haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobilesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches genießen.

6.53.

König Sigismund verleiht Gregor Dobri und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Feldkirch, 1431 Oktober 20

Original: MOL, Családi levéltárak, Dobay család (DL 70450), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: FEJÉR 10/7 Nr. 119; ÁLDÁSY, Dobry 78f.; MCE 3 Nr. 8 (58).
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 36 (mit Ausstellungsort Feldkirch).
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 107; ÁLDÁSY, Dobry 78; MCE 3 Nr. 8 (58).
Literatur: SIEBMACHER 4/15 137; RADOCSAY, Címereslevelek 290; RADOCSAY, Wappenbilder 1 354; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 12 Nr. 40.

König Sigismund gibt, schenkt, verleiht, gewährt und erteilt (*[dedimus donavimus et contu]limus ... concedimus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen (*animo deliberato [et ex certa nostre maiestatis sciencia]*) und aus eigenem Antrieb (*proprio motu*) seinem Getreuen Gregor (*fidelis noster Gregorius*), dem Sohn des verstorbenen Georg Dobri (*condam Georgii de Dobry*), und durch diesen Ladislaus (*Ladislao*), dem Sohn des Peter Dobri (*Petri de ... Dobry*), weiters dessen Verwandten (*proximis*) Michael (*Michaeli*), dem Sohn des Gregor Jánosi (*Gregorii de Iwano]*), B. (*B[...]*) und Peter Fernahagi (*Petro de Fernahag*), sowie ihren Erben und Nachfahren (*[heredibus et] posteritatibus universis*) auf dessen Bitte hin für dessen Treue und Verdienste, die jener in verschiedenen Feldzügen des Königs und seiner Königreiche

geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde teilweise farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium litterarum [nostrarum] depicta et palpacius arte pictoria figurata ac distinctius expr[essata]* [!]) [nach der Miniatur[597]: in Blau aus einer goldenen Krone wachsend eine frontal gestellte, rotgekleidete Frau mit goldener Krone, anstelle der Ohren je eine goldene Hirschstange; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-goldener Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: dieselbe Frauengestalt]. Sie dürfen das Wappen als Adelige (*sub mero* [!] *et sincere nobilitatis [titu]lo*) fortan wie andere Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, weiters auf Siegeln und Ringen, an Wandbehängen, auf Teppichen, an Zelten und Häusern und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis [et aliis] omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus, domibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger und ihre Nachfahren haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobiles)* und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches genießen.

6.54.

König Sigismund verleiht Georg Vajdai, Ders Jánoki und deren genannten Verwandten ein Wappen.

Feldkirch, 1431 November 1

Original: Vorarlberger Landesarchiv, Nr. 8979, Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A). Fotos von A: MOL, Gyűjteményekből, Ernst gyűjtemény (DL 105245); Ungarn, Magángyűjtemény, Eszláry István gyűjteménye (DF 285527).

Druck: CSOMA, Vajday 112f.; MCE 1 Nr. 15.
Regest: MAIER, Wappenbriefe 118f. Nr. I.45 (mit falschem Empfängernamen).
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 478; CSOMA, Vajday 113; MCE 1 Nr. 15; PÉTERFI, Címereslevél 141.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 697; RADOCSAY, Címereslevelek 290; RADOCSAY, Wappenbilder 1 354f.; PÉTERFI, Címereslevél 140f.

[597] Ergänzt nach: MCE 3 Nr. 8 (58).

König Sigismund gibt, schenkt, gewährt und erteilt (*dedimus et donavimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen, dem Schreiber Georg (*fidelis nostri Georgii litterati*), Sohn des Michael (*Michaelis*) und Enkel des Bartholomäus Vajdai (*Bartholomei de Wayda*), und durch diesen dessen Bruder (*carnali*) Ladislaus (*Ladislao*), dessen *patruelibus et condivisionalibus fratribus* Michael (*Michaeli*) und einem weiteren Ladislaus (*alteri Ladislao*), den Söhnen dessen Onkels Ägidius (*Egidii*), Ders, dem Sohn des Ladislaus Jánoki (*Ladislai … de Janok*), Thomas (*Thome*) und Paul (*Paulo*), den Söhnen des Gregor Jánoki (*Gregorii … de … Janok*), sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen treu geleistete Verdienste, die jener in verschiedenen königlichen Feldzügen geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio scilicet seu capite presencium litterarum nostrarum depicta et arte pictoria figurata ac distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur[598]: in Blau zwei silber gekleidete, aus einer goldenen Krone wachsende und je einen Zweig mit grünen Blättern und Rosen haltende Arme; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-silberner Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) fortan nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren, Duellen und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, weiters auf Ringen und Siegeln, an Wandbehängen, auf Teppichen, an Zelten und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, torneamentis, duellis et aliis quibuslibet exerciciis nobilibus scilicet et militaribus necnon anulis, sigillis, cortinis, velis, papilionibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger und ihre Nachfahren haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Edlen (*nobiles*), Ritter (*milites*) und Dienstmänner (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

[598] Tingierung des Originals beschädigt. Ergänzt nach MCE 1 Nr. 15.

6.55.

König Sigismund verleiht Andreas pacali Peres und deren genannten Verwandten ein Wappen.

Mailand, 1431 Dezember 8

Original: MOL, Családi levéltárak, Kubinyi család (DL 69451), Vermerk rechts oben: *Relacio Ladislai de Chap alias vicecancellarii*, ma. Rückvermerk (zeitgl.): *Lecta* (A).

Druck: KUBINYI, Paczali Peres 18f.
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 37; MAIER, Wappenbriefe 119f. Nr. I.46.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 360; KUBINYI, Paczali Peres 18; RADOCSAY, Címereslevelek Abb. 11; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 17; WEISZ, Price 80 Abb. 10.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 492; RADOCSAY, Címereslevelek 290; RADOCSAY, Wappenbilder 1 355; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 120; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 12 Nr. 41; WEISZ, Price 42f.

König Sigismund gibt, schenkt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus, donavimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit rechtem Wissen (*ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen Andreas (*fidelis nostri Andree*), Sohn des Ladislaus pacali Peres (*Ladislai dicti Peres de Paczal*) und *familiaris* des Franz (*egregii Francisci*), des Sohnes des verstorbenen, hochverehrten Szekler Gespans Georg Csáki (*condam magnifici Georgii de Chaak olim comitis Siculorum nostrorum*), und durch diesen Kilian (*Kyliano*) und Andreas (*Andree*), den Söhnen des Thomas (*Thome*), weiters dessen *condivisionalibus fratribus* Franz (*Francisco*), Michael (*Michaeli*) und Peter (*Petro*), den Söhnen des Johannes Pacali (*Johannis de … Paczal*), sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und treu geleisteten Verdienste, die jener zusammen mit seinem Herrn in vielen Geschehnissen und Beschäftigungen in Teilen der deutschen Länder (*Alamanie*) und in der Lombardei geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium literarum nostrarum depicta et arte pictoria figurata ac distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: in Blau ein aus einer goldenen Krone wachsender schwarzer, nach links gewendeter Falkenkopf, flankiert von zwei ebenfalls aus der Krone wachsenden, goldenen Hirschstangen; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit rot-blauer Helmdecke und Goldkrone; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mero et sincero nobilitatis titulo*) nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln und

Ringen, auf Teppichen, an Zelten und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, velis, papilionibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger und ihre Nachfahren haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Edlen (*nobiles*) und Edelknechte (*clientes*) der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.56.

König Sigismund verleiht Jakob Bethleni und genannten Verwandten ein Wappen.

Mailand, 1431 Dezember 17

Original: MOL, Családi levéltárak, Bethlen család, betleni (DL 38695), Vermerk rechts oben: *Relacio Ladislai de Czhap etc.*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: HORVÁTH, Bethleni 36f.; MCE 3 Nr. 9 (59).
Regest: MAIER, Wappenbriefe 120 Nr. I.47.
(Teil-)Abb.: HORVÁTH, Bethleni 36; MCE 3 Nr. 9 (59).
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 290; RADOCSAY, Wappenbilder 1 355; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 12 Nr. 42.

König Sigismund gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem getreuen Höfling Jakob (*fidelis nostri Jacobi … aulici nostri regii*), Sohn des Gregor Bethleni (*Gregorii de Bethlem*) und *familiaris* seines Getreuen Nikolaus Várdai (*fidelis nostri Nicolai de Varda*), und durch diesen dessen Brüdern (*fratribus carnalibus*) Bartholomäus (*Bartholomeo*), Gregor (*Gregorio*) und Anton (*Anthonio*), weiters dessen Verwandten (*fratribus proximis et consanguineis*) Peter Veres (*Petro Veres*), dem Sohn des Michael Bethleni (*Michaelis de dicta Bethlem*), Nikolaus (*Nicolao*) und Michael (*Michaeli*), den Söhnen des Anton (*Anthonii*), Andreas (*Andree*), dem Sohn des Johannes Bethleni (*Johannis de … Bethlem*), und Simon Zbugyai (*Symoni de Zbugya*) sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und treu geleisteten Verdienste, die jener zusammen mit seinem Herrn Nikolaus Várdai in vielen Geschehnissen und Beschäftigungen in Teilen der

deutschen Länder (*Alamanie*) und der Lombardei geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium literarum nostrarum depicta et palpacius arte pictoria figurata ac distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: in blau-silber geteiltem Schild eine aus einer goldenen Krone wachsende, blau gekleidete, junge Frauengestalt mit goldener Krone, mit den Händen die anstelle der Ohren befindlichen, silbernen Hirschstangen haltend; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-silberner Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) wie andere Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln und Ringen, an Wandbehängen, auf Teppichen, an Zelten und Häusern und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus, domibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger und ihre Nachfahren haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobilesque*) und Edelknechte (*clientes*) dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen.

6.57.

König Sigismund verleiht Johannes Herencséni und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Piacenza, 1432 Februar 6

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50525), Vermerk rechts oben: *Relacio Emerici filii wayuode de Pelsencz*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -

Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 38; MAIER, Wappenbriefe 121 Nr. I.48.

(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 41; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 18; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 15.

Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 63f.; RADOCSAY, Címereslevelek 290; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 120; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 12 Nr. 43.

König Sigismund gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen Johannes (*fidelis noster Johannes*), Enkel des Demetrius Herencséni (*Demetrii de Herenchen*), und durch diesen dessen Vater (*patri*) Lorenz (*Laurencio*), dessen Bruder (*fratri carnali*) Benedikt (*Benedicto*) sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen treu geleistete Verdienste, die jener in vielen Geschehnissen und Beschäftigungen mit dem König in den deutschen Ländern (*Alamanie*) und der Lombardei und in verschiedenen anderen Landstrichen geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium literarum nostrarum … depicta ac distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: in Blau eine nach links gewendete, kniende, rot gekleidete, in den betenden Händen einen Rosenkranz haltende Frau mit weißem Kopftuch und Blumenkranz; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-roter Helmdecke; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln und Ringen, an Wandbehängen, auf Teppichen, an Zelten und Häusern und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus, domibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger und ihre Nachfahren haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobilesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Reiches dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen.

6.58.

König Sigismund verleiht Nikolaus Mérai und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Parma, 1432 Mai 19

Original: Slowakei, Slovenský národný archív, Hodnoverné miesto Konventu premonštrátov v Jasove, Armales 23, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: FEJÉR 10/7 Nr. 175.

Regest: -

(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 60.

Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 88f.; RADOCSAY, Címereslevelek 290; RADOCSAY, Wappenbilder 1 355.

König Sigismund gibt, schenkt, gewährt, verleiht und erteilt (*dedimus [do]navimus et [contulimus] … [conferimu]s et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*[a]nimo deliberato [et ex cert]a nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen, dem Schreiber Nikolaus (*fidelis nostri Nicolai litterati*), Sohn des Ladislaus (*Ladislai*) und Enkel des Peter Mérai (*Petew de Mera*) und durch diesen dessen Bruder Ladislaus (*Ladislao carnali*) und Philipp (Philippo), dem Sohn von dessen *condivisionali* Michael Mérai (*[Mi]chaelis de … Mera*) sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus [universis]*) für dessen treu geleistete Verdienste ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium litterarum nostrarum descripta et arte pictoria figurata ac distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur[599]: in Blau ein nach links gewendeter, stehender, mit seinem Schnabel eine um seinen Hals gewundene, schwarze (?) Schlange haltender Storch in natürlichen Farben; nach links gewendeter Helm mit blau-silberner (?) Helmdecke; Helmzier: flugbereiter Storch in natürlichen Farben, das Ende einer schwarzen Schlange aus seinem Maul herausragend]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren, Duellen und allen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln und Ringen, an Wandbehängen, auf Teppichen, an Zelten und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, [hasti]ludiis, [to]rneamentis, duellis et aliis quibuslibet exerciciis nobilibus scilicet et militaribus necnon sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus et generaliter [in] quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger und ihre Nachfahren haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Edlen (*nobiles*), Ritter (*milites*) und Edelknechte (*clientes*) des Reiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

[599] Die Tingierungen des Helmes und der Helmdecke sind schon stark beschädigt und daher unsicher.

6.59.

König Sigismund verleiht Peter Szlopnai und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Siena, 1432 Oktober 18

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50526), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: NAGY, Szlopnai 18–20.
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 23; MAIER, Wappenbriefe 122 Nr. I.49.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 449; NAGY, Szlopnai 18.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 639; RADOCSAY, Címereslevelek 290; RADOCSAY, Wappenbilder 1 355; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 12 Nr. 44.

König Sigismund gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen Peter, auch genannt Petrács (*fidelis nostri Petri alio nomine Petrach vocati*), dem Sohn des Kaspar Szlopnai (*Gaspar de Zlopna*) und Page (*aprodiani*) seines Getreuen und königlichen Obersttürhüters, des Magnaten Ladislaus Tamási (*fidelis nostri magnifici Ladislai … de Thamasi magistri ianitorum nostrorum*), und durch diesen dessen Vater (*patri*) Kaspar (*Gaspar*), dessen Brüdern (*carnalibus*) Nikolaus (*Nicolao*) und Kaspar (*Gaspar*), weiters dessen Vetter Andreas (*Andree*), dem Sohn des Peter Szlopnai (*Petri de … Zlopna*), sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen treu geleistete Verdienste, die jener zusammen mit seinem Herrn Ladislaus Tamási in den deutschen Ländern (*Alamanie*), der Lombardei, der Toskana, Italien und verschiedenen anderen Landstrichen geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium literarum nostrarum depicta et palpacius arte pictoria figurata ac distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: in Rot eine silberne, gezinnte Mauer mit weißen Fugen, daraus wachsen ein gepanzerter und behelmter Mann mit einem Schwert über dem Kopf; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit rot-silber-blauer Helmdecke und blau-rotem Wulst; Helmzier: acht silber-rot-blaue Straußenfedern]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) wie andere Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und

rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln und Ringen, an Wandbehängen, auf Teppichen, an Zelten und Häusern und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus, domibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger und ihre Nachfahren haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobilesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Reiches dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen.

6.60.

Kaiser und König Sigismund verleiht Peter Karcsai und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Basel, 1434 März 12

Original: MOL, Családi levéltárak, Lukács család, etrekarcsai (DL 98476), Vermerk rechts oben: *Relacio Emerici filii wayvode de Marczaly*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: KOLLÁNYI, Karcsai 143f.; MCE 2 Nr. 14 (39).
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 24.
(Teil-)Abb.: KOLLÁNYI, Karcsai 143; MCE 2 Nr. 14 (39).
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 290; RADOCSAY, Wappenbilder 1 355; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 12 Nr. 45.

Kaiser und König Sigismund gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus ... concedimus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen Peter (*fideli nostro Petro*), dem Sohn des Blasius (*Blasii*), Enkel des Andreas Karcsai (*Andree de Karcha*) und *familiaris* seines Getreuen, des hochwohlgeborenen Georg Hédervári (*fidelis nostri magnifici Georgii de [Hedrech]war*), und durch diesen dessen Vater (*patri*) Blasius (*Blasio*) und dessen *fratribus condivisionalibus* Gregor (*Gregorio*), dem Sohn des Johannes Gencsi (*Johannis de Gench*), und Johannes (*Johanni*), dem Sohn des [Ladislaus] Gencsi (*[Ladislai] de Gench*), sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen treu geleistete Verdienste, die jener an vielen Orten und zu vielen Gelegenheiten und jetzt in Teilen der deutschen Länder (*Alemanie*) geleistet hat,

ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma sive signum armorum que in principio seu capite presencium literarum nostrarum appropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et depicta*) [nach MCE[600]: in Silber ein aus blauen Wolken wachsender, nach links gewendeter, roter Greif mit blauen Flügeln und silbernem Schnabel; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit rot-blauer Helmdecke; Helmzier: derselbe Greif wachsend]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, und auch auf Siegeln und Ringen, an Wandbehängen, auf Teppichen, an Pavillons oder Zelten und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus, sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus sive tentoriis et generaliter in quibuslibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Sie haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobiles*), Ritter (*milites*) und Edelknechte (*clientes*) des Reiches dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen.

6.61.

Kaiser und König Sigismund verleiht Martin, Blasius und Gregor bachvai Dempse sowie deren genannten Verwandten ein Wappen.

Basel, 1434 April 24

Original: MOL, Erdélyi országos kormányhatósági levéltárakból, Gubernium Transylvanicum, Cista diplomatica (DL 12593), Vermerk rechts oben: *Relacio Emerici filii wayuode de Marczaly*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -

Regest: -

(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 25; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 19; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 16.

Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 39; RADOCSAY, Címereslevelek 290; RADOCSAY, Wappenbilder 1 355; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 120f.; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 12 Nr. 46.

[600] MCE 2 Nr. 14 (39), ergänzt mit RADOCSAY, Wappenbilder 1 355. Online sind nur schwarz-weiße Fotos verfügbar.

Kaiser und König Sigismund gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen Martin (*fideli nostro Martino*), dem Sohn des Blasius bachvai Dempse (*Blasii dicti Dempse de Bachva*) und *familiaris* des Getreuen, des hochehrwürdigen Bans von Macsó, Ladislaus Garai (*fidelis nostri dilecti magnifici Ladizlai de Gara bani nostri Machouiensis*), und durch diesen dessen Vater (*patri*) Blasius Dempse (*Blasio Dempse*) und Bruder (*fratri carnali*) Gregor (*Gregorio*) sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen treu geleistete Verdienste, die jener in vielen Angelegenheiten für den König und das Königreich Ungarn und besonders bei gewissen Kriegszügen im Königreich Böhmen und der Markgrafschaft Mähren gegen die häretischen Hussiten (*perfidissimos hereticos Huzitas*) sowie in Teilen der deutschen Lande (*Almanie*), nämlich in Basel (*imperiali nostra civitate Basiliensis*), geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu signum armature que in principio seu capite presencium literarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et depicta ac distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur[601]: in Blau aus rotem Schildfuß mit blauem Wechselwolkenbalken wachsend ein nach links gewendetes Agnus-Dei-Lamm (weißes Schaf mit rotem Kreuz am Kopf, in den Vorderhufen ein Spruchband mit der Inschrift „Ecce agnus Dei“); geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-silberner Helmdecke und rot-blauem Wulst (?); Helmzier: dasselbe Schaf wachsend]. Sie dürfen das Wappen nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, an Häusern und Zelten, bei Turnieren und allen anderen Übungen, ebenso auf Siegeln, Ringen, Teppichen und Wandbehängen und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, domibus, papilionibus, tornamentis et aliis omnibus exerciciis necnon sigillis, anulis, velis, cortinis et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) dem Recht und der Gewohnheit entsprechend mit allen Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*) wie die anderen Bewohnern des Königreichs Ungarn (*ceteri regnicole*) gebrauchen.

[601] Ergänzt durch RADOCSAY, Wappenbilder 1 355.

6.62.

Kaiser und König Sigismund verleiht Emerich Vági und dessen Brüdern Ladislaus und Gotthard sowie ihren Erben ein Wappen.

Basel, 1434 April 29

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok, Vermerk rechts oben: *Relacio Leonardi Noffry de Baymocz*, rechts unter der Plica: *Relacio Leonardi*, keine ma. Rückvermerke (DL 50527), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -
Regest: ÁLDÁSY 8 574.
(Teil-)Abb.: RADOCSAY, Címereslevelek Abb. 12; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 20.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 290; RADOCSAY, Wappenbilder 1 355; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 12 Nr. 47.

Kaiser und König Sigismund gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus ... concedimus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem gesegneten Getreuen Emerich (*fideli nostro Emerico beato*), dem Sohn des Georg Vági (*Georgii de Waag*), und durch diesen dessen Brüdern (*fratribus ... carnalibus*) Ladislaus (*Ladislao*) und Gregor (*Gregorio*) sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen treue Dienste, die jener in vielen königlichen Angelegenheiten geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia que in principio seu capite presencium literarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et depicta ac distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: in Blau auf einem roten Kissen ruhend ein silber gekleideter, linker Arm mit einem erhobenen, roten Schwert, unterhalb schräglinks davon ein rotes Herz; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit gold-roter Helmdecke und blauem Wulst; Helmzier: ein aus dem Helmwulst wachsender, nach links gerichteter, einarmiger Mann in rotem Hemd mit Zweigschmuck am Kopf, mit der Hand ein rotes Schwert erhebend]. Sie und ihre Nachfahren dürfen das Wappen als Adelige (*sub mere et s[incere] nobilitatis titulo*) wie andere Wappenführerer (*[mor]e aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren, an Häusern und Pavillons oder Zelten und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln und Ringen, an Wandbehängen, auf Teppichen und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, tornea[menti]s, domibus et papilionibus seu tentoriis ac alii[s]*

o[mnibus exe]rciciis nobilibus scilicet et militaribus necnon sigillis, anulis, cortinis, velis et generaliter in qu[arum]libet rerum et expedicionum generibus) mit allen Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobi[les]*), Ritter (*milites*) und Edelknechte (*clientes*) des Reiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen, gebrauchen.

6.63.

Kaiser und König Sigismund verleiht Paul und Nikolaus Cirkvenai ein Wappen.

Regensburg, 1434 August 30

Original: Kroatien, Arhiv Hrvatska akademija znanosti i umjetnosti, Armales A-I-2 (DF 286305), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini imperatoris*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -
Regest: -
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/13 Taf. 92.
Literatur: SIEBMACHER 4/13 127; RADOCSAY, Címereslevelek 290.

Kaiser und König Sigismund gibt, schenkt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus donavimus et contulimus ... concedimus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen Paul (*fideli nostro Paulo*), dem Sohn des Mikčec von Cirkvena (*Mykchecz de Czyrkuena*), und durch diesen dessen Bruder (*fratri ... carnali*) Nikolaus (*Nicolao*) sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen treu geleistete Verdienste, die jener in vielem und in königlichen Angelegenheiten geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia que in principio seu capite presencium literarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt depictaque ac distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: rot-blau geteilter Schild, oben zwei aus der Schildteilung wachsende, einander zugekehrte, rotbezungte goldene Löwen, in ihren Vorderpfoten eine bestengelte goldene Lilie (?) haltend, unten in Blau ein silberner Mond mit einem goldenen Stern darüber; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit Helmdecke; Helmzier: halber, nach links gewendeter, rot-blau geteilter Flug mit demselben Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer

Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln, Ringen, Teppichen und Zelten und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis et aliis omnibus exerciciis nobilibus scilicet et militaribus necnon sigillis, anulis, velis, papilionibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobilesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Reiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.64.

Kaiser und König Sigismund verleiht Ladislaus pókateleki Fekete und dessen Brüdern ein Wappen.

Regensburg, 1434 September 29

Original: Slowakei, Ministerstvo vnútra Slovenskekj republiky, Štátny archív v Bratislave, Fond Kondé z Blažova, inventárne čislo 103 (DF 251894), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: FEJÉR 10/7 Nr. 261.
Regest: MAIER, Wappenbriefe 129f. Nr. I.57.
(Teil-)Abb.: -
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 290.

Kaiser und König Sigismund gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus ... concedimus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen Ladislaus (*fideli nostro Ladislao*), dem Sohn des Johannes pókateleki Fekete (*Johannis dicti Fekethe de Pokatelek*) und *familiaris* seines hochwohlgeborenen Getreuen Georg Hédervári (*fidelis nostri magnifici Georgii de Hedrehwar*), und durch diesen dessen Brüdern (*fratribus ... carnalibus*) Peter (*Petro*), Paul (*Paulo*), Emerich (*Emerico*) und Simon (*Simoni*) sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen treu geleistete Verdienste, die jener an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten in vielen königlichen Geschäften und Kriegszügen und jetzt gegen die häretischen Hussiten (*perfidissimos hereticos Hussitas*) geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde

farbig abgebildetes Wappen (*arma sive nobilitatis insignia que in principio seu capite presencium literarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata designata sive depicta sunt*) [nach der Miniatur: in Blau aus einer silbernen Krone wachsend ein erhobener Panzerarm, darin steckend zwei goldene (?), weiß gefiederte Pfeile; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-silberner Helmdecke und silberner Krone; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln, Ringen, Wandbehängen und Teppichen, an Pavillons oder Zelten und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duell[is], torneamentis ac aliis om[n]ibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon in sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus sive tentori[i]s et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Edlen (*nobiles*), Ritter (*militesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Reiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.65.

Kaiser und König Sigismund verleiht Dionysius Kistárkányi und genannten Verwandten ein Wappen.

Pressburg, 1434 Dezember 23

Original: MOL, Kincstári levéltárból, MKA, Neo-regestrata acta (DL 13000), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini imperatoris*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: ÁLDÁSY, Kistárkányi 162; MCE 2 Nr. 16 (41).

Regest: KATALÓGUSA 18 Nr. 38; MAIER, Wappenbriefe 130 Nr. I.58.

(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 52; ÁLDÁSY, Kistárkányi 162.

MCE 2 Nr. 16 (41); RADOCSAY, Címereslevelek Abb. 8; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 17; SCHEIBELREITER, Heraldik 149; TAKACS–JÉKELY–PAPP–POSZLER, Sigismundus 414f. Nr. 4135.

Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 77; RADOCSAY, Címereslevelek 290; RADOCSAY, Wappenbilder 1 355; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 121; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 12 Nr. 48; SCHEIBELREITER, Heraldik 148f.

Kaiser und König Sigismund gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis scientia*) seinem Getreuen Dionysius (*fideli nostro Dyonisio*), dem Sohn des Nikolaus (*Nicolaii*) und Enkel des Ladislaus Kistárkányi (*Ladislai de Kystarkan*), und durch diesen dessen leiblichen Brüdern (*carnalibus … uterinis fratribus*) Johannes (*Johanni*), Benedikt (*Benedicto*) und Oswald (*Oswaldo*), weiters Andreas (*Andree*), dem Sohn des Benedikt (*Benedicti*), Nikolaus (*Nicolao*), dem Sohn des Matthias (*Mathius de … Kystarkan*), sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen treu geleistete Verdienste, die jener in vielen Geschäften und Feldzügen an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten und jetzt in den deutschen Landen (*Alamanie*), der Lombardei, Toskana und anderen Gegenden Italiens, in die er mit dem König für den Erwerb der beiden Reichskronen in Mailand und in Rom durch Papst Eugen IV. (*Eugenii pape quarti*) gezogen ist, geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia que in principio seu capite presentium literarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et depicta*) [nach der Miniatur: in Blau ein nach links gewendeter Mann in weißem Hemd ringend mit einem angreifenden, aufgerichteten; grauen Wolf mit von einem Schwert durchstoßener und blutender Brust; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-silber-weißer Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: in einem nach links gewendeten, blauen Halbflug zwei nackte Arme die Schnauze und den Kiefer eines grauen Wolfes haltend]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub [mere] et sincere nobilitatis tytulo*) wie andere Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln, Ringen, Wandbehängen und Teppichen, an Pavillons oder Zelten und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exercitiis nobilibus et militarib[us necnon] sigillis, annulis, cortinis, velis, papilionibus sive tentoriis et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*gratiis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Edlen (*nobiles*), Ritter (*militesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.66.

Kaiser und König Sigismund verleiht Blasius Szentbenedeki und genannten Verwandten ein Wappen.

Pressburg, 1435 Januar 3

Original: Ungarn, Vas Megyei Levéltár, DL 776 (DF 262283), Vermerk rechts oben: *Relacio Mychaelis Orzaag thesaurarii*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: VARJÚ, Szentbenedekiek 144; MCE 2 Nr. 17 (42).
Regest: -
(Teil-)Abb.: VARJÚ, Szentbenedekiek 144; MCE 2 Nr. 17 (42).
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 290; RADOCSAY, Wappenbilder 1 355.

Kaiser und König Sigismund gibt, schenkt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus donavimus et contulimus ... concedimus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen Blasius (*fideli nostro Blasio*), dem Sohn des verstorbenen Bartholomäus Szentbenedeki (*condam Bartholomei de Zenthbenedek*), und durch diesen dessen Brüdern (*carnalibus*) Johannes (*Johanni*) und Ladislaus (*Ladislao*) sowie dessen Vetter väterlicherseits Georg (*Georgio*), dem Sohn des verstorbenen Jakob Szentbenedeki (*condam Jacobi de ... Zenthbenedek*), sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen treu geleistete Verdienste, die jener an vielen Orten und zu verschiedenen Zeiten geleistet hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia que in principio seu capite presencium literarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et [d]ep[icta] ac distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur[602]: in Blau eine frontal gestellt, aus einem unkenntlichen Gegenstandt wachsende oder etwas haltende, rot (?) gekleidete Gestalt]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) wie andere Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Siegeln, Ringen, Teppichen und Pavillons und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis et aliis omnibus exerciciis nobilibus scilicet et militaribus necnon sigillis, anulis, velis, papilionibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen.

[602] Die Illuminierung ist im Original schon stark beschädigt. Auch bei RADOCSAY, Wappenbilder 1 355 oder MCE 2 Nr. 17 (42) nur unzureichend beschrieben.

Die Empfänger haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*gratiis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobilesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.67.

Kaiser und König Sigismund verleiht Martin szentkirályi Soldos und dessen Bruder Nikolaus ein Wappen.

Pressburg, 1435 April 27

Original: MOL, Erdélyi országos kormányhatósági levéltárakból, GYKOL, Miscellanea (DL 30792), Vermerk rechts oben: *Relacio S[te]phani de Aran comitis Newgradiensis*, keine ma. Rückvermerke (A). Kopial: Abschrift des Kapitels von Weißenburg von 1786, MOL, Erdélyi országos kormányhatósági levéltárakból, GYKOL, Miscellanea 1-1-8, pagg. 2–4 (DL 30792) (B).

Druck: -
Regest: -
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 76.
Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 107; RADOCSAY, Címereslevelek 291; RADOCSAY, Wappenbilder 1 355; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 12 Nr. 49.

Kaiser und König Sigismund gibt, schenkt, verleiht, gewährt und erteilt *(dedimus donav[imus] et contulimus … concedimus et … elarg[imur]*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen Martin (*fideli nostro Martino*), dem Sohn des verstorbenen Georg szentkirályi Soldos (*[quondam] Georgii dicti Soldos de Zenthkeral*), und durch diesen dessen Bruder (*fratri … carnali*) Nikolaus Szentkirályi (*Nicolao de … Zenthkeral*) sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und treuen Dienste ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu [n]obilitatis insign[ia] que in principio seu capite presencium [liter]arum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et depicta ac distinctius [ex]p[r]essata* [!]) [nach der nur noch spurenhaft erhaltenen Miniatur: in Blau ein von oben gesehener, nach links unten hin herabstürzender, grauer Vogel (?) mit rotem Band (?) um den Hals; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-roter Helmdecke und rot-blauem (?) Wulst; Helmzier: nach links gewendeter, stehender Vogel]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Wappenführer (*more*

aliorum armis utencium) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Siegeln, Ringen, Teppichen und Pavillons und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastilu[d]iis, duellis, torneamentis et aliis omnibus exerciciis nobilibus scilicet et militaribus necnon sigillis, anulis, velis, papilionibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobil[es]que*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.68.

Kaiser und König Sigismund verleiht der Stadt Pressburg erneut das Stadtsiegel.

[Iglau], 1436 Juli 8 und 9

Originale: Ausfertigung vom 8. Juli 1436, Slowakei, Archív hlavného mesta SR Bratislavy, Zbierka listin a listov 1435, Vermerk rechts oben: *Relacio Laurencii de Hedrehwaar magistri agazonum et Stephani de Aran comitis Newgradiensis*, zwei unleserliche ma. Rückvermerke (A^1); Ausfertigung vom 9. Juli 1436, Slowakei, Archív hlavného mesta SR Bratislavy, Zbierka listin a listov 1436 (DF 274282), Vermerk rechts oben und schräglinks unter dem Text: *Relacio Stephani de Aran comitis Newgradiensis*, ma. Rückvermerk: *Littera Sigismundis imperatoris super armis et sigillo [...]* (A^2).

Druck: FEJÉR 10/7 Nr. 368 (A^1); VARJÚ, Pozsony 137f.; MCE 3 Nr. 10 (60) (A^2); ÁLDÁSY 1 Nr. 25 (Auszug A^2).
Regest: MAIER, Wappenbriefe 135f. Nr. I.63.
(Teil-)Abb.: VARJÚ, Pozsony 137; MCE 3 Nr. 10 (60); RADOCSAY, Címereslevelek Abb. 14; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 22 und 23 ($A^{1, 2}$); NOVÁK, Mestské Abb. 10 ($A^{1, 2}$); VRTEĽ, Heraldiky 133; SZENDE, Hatred Abb. 2 (A^1); ROLAND–ZAJIC, Urkunden Abb. 33a und b (A^1); GNEISS–ZAJIC, Imagery Abb. 17 (A^1).
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 291; ZOLDA, Malerei 14 (zu 23./24. Juli); ZAJIC, Dürnstein 410f. (zu 23./24. Juli); ROLAND–ZAJIC, Urkunden 379f.TAKACS–JÉKELY–PAPP–POSZLER, Sigismundus 313–315;

Kaiser Sigismund verleiht und erteilt erneut (*denuo et ex novo dandas duximus ... concedimus et ... elargimur*) der Stadt Pressburg (*civitatis nostre Posoniensis*) auf Bitte der weisen Herren (*providorum*), des Bürgermeisters Stefan *Raneys* (*Stephani Raneys magistri civium*) und der beiden Bürger (*civium*[603]) Heinrich Ach[604] (*Henrici Ach*) und Nikolaus Pachrad (*Nicolai Pachrad*) für sie selbst und im Namen aller Bürger, Gäste und Einwohner

[603] A^2: *civis*.
[604] In A^2 wird Heinrich Ach nicht genannt.

(*civium, hospitum et incolarum*) für die geleisteten treuen Dienste der Stadt in den schwierigen Zeiten, als die Stadt von Böhmen und Mährern heimgesucht und erobert wurde (*disturbiorum temporibus ... in quibus ... Bohemi et Moravi ... partes nostras superiores invadenti et devastanti, ipsam civitatem nostram Posoniensem hostiliter surripere attemptarunt*) ein am Beginn der Urkunde gemaltes Rundsiegel: in Rot eine silberne aus Quadern errichtete Stadt[mauer] mit drei, jeweils mit zwei goldenen Kugeln am roten Dach geschmückten Türmen, wovon der mittlere über einem mit einem offenem Fallgitter aus drei goldenen Quer- sowie fünf goldenen senkrechten Balken versehenen Tor höher und breiter ist als die beiden anderen (*sigillum in forma circulari seu rotunda, campi rubei, in quo civitas alba quadrangularis a parte inferiori, quasi ex fundamento sursum ere[ct]a et certis meniis adornata, habens tres turres tecturis rubeis, supra muros et edificia earundem turrium sursum erectis coopertas, duas scilicet decliviores, et terciam in medio ipsarum, supra menia civitatis in altum erectam, et ipsas duas turres in altitudine et spissitudine precellentem, in cuius quidem turris a parte inferiori in sui ac pretacte civitatis introitus porta aperta*[605] *cum cancellis crocei coloris, in latitudine tres et in longitudine quinque lineas, seu intersticia quinque ferramentis acutis eisdem appositis, per medium habenti de sursumque infra pendenti, insuper eminenti vero summitate cuiuslibet turris ipsarum trium turrium duo globi rotundi aurei, unus in parte una et alter in parte altera sursum se extendere evidenter apparent*). Die Siegelumschrift lautet: + SIGILLUM CIUITATIS POSONIENSIS. Die Stadt darf das Siegel von nun an in allen städtischen und außerstädtischen Geschäften und Handlungen (*in omnibus negociis tam inter prefatos cives, hospites et incolas ac totam communitatem*), in Urkunden (*litteris*), als Wappen (*pro armis seu armorum insigniis*) sowie auf Fahnen, Teppichen, Vorhängen, Zelten und überall sonst (*predictum sigilli signetum a modo imposterum, pro armis seu armorum insigniis, in vexillis, velis, cortinis, papilionibus sive tentoriis et aliis quibusvis exerciciis*) führen.

[605] A^2: *alba* (!).

6.69.

Kaiser und König Sigismund verleiht Benedikt Aszúvölgyi und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Prag, 1437 April 27

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50528), Vermerk rechts oben: *Relacio Emerici de Marczaly magistri curie*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: NYÁRY, Azziwelghi 166f.
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 26.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 5; NYÁRY, Azziwelghi 166; WEISZ, Price 82 Nr. 11.
Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 9; RADOCSAY, Címereslevelek 291; RADOCSAY, Wappenbilder 1 355; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 12f. Nr. 50; WEISZ, Price 43.

König Sigismund gibt, schenkt, verleiht, gewährt und erteilt *([d]edimus donavimus et contulimus … concedimus et […elargimur]*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestat[is sciencia]*) seinem Getreuen, dem edlen Schreiber Benedikt (*fideli nostro nobili Benedicto literato*), dem Sohn des Johannes Aszúvölgyi (*Johannis de Azzywelgh*), und durch diesen dessen Vater (*patri*) Johannes, dessen Brüdern (*fratribus tuis carnalibus*) Nikolaus (*Nicolao*) und Johannes (*Johanni*), weiters Stefan (*Stephano*), dem Sohn des verstorbenen Bruders Andreas (*condam Andree fratri*), sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und treu geleisteten Verdienste, die jener voller Standhaftigkeit und unermüdlichem Eifer an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten gezeigt hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*[arma seu] nobilitatis insignia que in principio seu capite presencium literarum nostrarum suis apropriatis coloribu[s arte pic]toria figurata sunt et depicta ac distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: in Silber ein aus blauen Wolken wachsender, schwarzer Bär mit silbernen Ohrringen und einem silbernen Nasenring; geschlossener Helm mit rot-blauer Helmdecke; Helmzier: derselbe Bär wachsend]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer *([more alior]um*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln, Ringen, Teppichen und Pavillons und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis et aliis [omnibus exerci]ciis nobilibus scilicet et militaribus necnon … in sigillis, anulis, velis, papilionibus et generaliter in quaru[mlibet*

r]erum et expedicionum generibus) gebrauchen. Die Empfänger erhalten alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*) wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobilesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.70.

Kaiser und König Sigismund verleiht Michael Pátrohi und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Ofen, 1437 Juli 2

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50529), Vermerk rechts oben: *Relacio Stephani de Aran per trias litteras suas facta,* keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -

Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 27; MAIER, Wappenbriefe 138 Nr. I.65.

(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 355; NYÁRY, Heraldika 110; RADOCSAY, Címereslevelek Abb. 13; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 21; TAKACS–JÉKELY–PAPP–POSZLER, Sigismundus 416 Nr. 4137.

Literatur: SIEBMACHER 4/15 485; RADOCSAY, Címereslevelek 291; RADOCSAY, Wappenbilder 1 356; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 13 Nr. 51; ROLAND–ZAJIC, Urkunden 379 (Anm. 309).

Kaiser und König Sigismund gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem edlen Getreuen Michael (*fideli nostro nobili viro Michaeli*), dem Sohn des Nikolaus Pátrohi (*Nicolai de Patroh*), und durch diesen dessen Bruder (*carnali*) Blasius (*Blasio*), weiters dessen Vettern väterlicherseits (*patruelibus fratribus*) Michael (*Michaeli*) und Stefan (*Stephano*), den Söhnen des Benedikt (*Benedicti*), und Thomas (*Thome*), dem Sohn des Andreas Pátrohi (*Andree de Patroh*), sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und treu geleisteten Verdienste in vielen königlichen Angelegenheiten ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia que in principio seu capite presencium literarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata designata sive depicta sunt*) [nach der Miniatur: in Blau ein nach links gewendeter, goldener und einen silbernen Helm in den Vorderpranken haltender Löwe; nach links gewendeter, geschlossener Helm mit blau-goldener Helmdecke; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen fortan als

Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) wie andere Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, und auch auf Siegeln, Ringen, an Wandbehängen, auf Teppichen, an Pavillons oder Zelten und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon in sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus sive tentoriis et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*) wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobiles*), Ritter (*militesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen.

6.71.

Kaiser und König Sigismund verleiht Georg Sándi und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Eger, 1437 Juli 24

Original: MOL, Kincstári levéltárból, MKA, Neo-regestrata acta (DL 13073), Vermerk rechts oben: *Relacio Emerici de Marczalii magistri curie*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -
Regest: MAIER, Wappenbriefe 139 Nr. I.66.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 75.
Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 106; RADOCSAY, Címereslevelek 291; RADOCSAY, Wappenbilder 1 356; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 13 Nr. 52.

Kaiser und König Sigismund gibt, schenkt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus donavimus et contulimus ... concedimus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen Georg (*fideli nostro Georgio*), dem Sohn des Franz Sándi (*Francisci de Sand*), und durch diesen dessen Verwandten (*consanguineis*) Peter (*Petro*), dem Sohn des Ladislaus Kismaróti (*Ladislai de Kysmaroth*), Georg (*Georgio*) und Martin (*Martino*), den Söhnen des Johannes Lakói (*Johannis de Lak*), sowie ihren Nachfahren (*posteritatibus universis*) für dessen treu geleistete Verdienste und den Eifer der Frömmigkeit, die jener an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten in den deutschen Ländern (*Alamanie*),

der Lombardei, der Toskana und anderen Gegenden Italiens, die während des Romzuges zur Erlangung der Kaiserkrone durchstreift wurden, gezeigt hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia que in principio seu capite presencium literarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et depicta ac distinccius expressata* [!]) [nach der Miniatur: in Blau ein nach links gewendeter, schwarzer, halber Flug, an dessen Gelenk ein goldener Reichsapfel mit goldenem Fünfstern darüber; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-goldener Helmdecke und blau-goldenem Wulst; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln, Ringen, Teppichen, Zelten und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis et aliis omnibus exerciciis nobilibus scilicet et militaribus necnon in sigillis, anulis, velis, papilionibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*) wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobiles*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.72.

König Albrecht verleiht Paul Perneszi und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Ofen, 1439 Juni 5

Original: MOL, Kincstári levéltárból, MKA, Neo-regestrata acta (DL 13394), Vermerk rechts oben: *[Relacio] Henrici filii wayvodei de Thamasii magistri curie*, keine ma. Rückvermerke (A). Kopial: nztl. Abschrift, MOL, Kincstári levéltárból, MKA, Neo-regestrata acta (DL 13394) (B^1); nztl. Abschrift, MOL, Kincstári levéltárból, MKA, Neo-regestrata acta, fasc. 1851 Nr. 1 (DL 13394) (B^2).

Druck: FEJÉR 11 Nr. 141; KÖRMENDI Nr. 1.

Regest: MAIER, Wappenbriefe 142 Nr. I.70.

(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 361; KÖRMENDI Abb. 1.

Literatur: SIEBMACHER 4/15 494; RADOCSAY, Címereslevelek 291; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 13 Nr. 53.

König Albrecht gibt, schenkt, verleiht, bestätigt und erteilt (*[dedimus] donavimus et contulimus ... concedimus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem edlen Getreuen Paul (*fideli nostro nobili Paulo*), dem Sohn des Peter Perneszi (*Petri de Pernez*), und durch diesen dessen Bruder (*carnali*) [Peter] (*Peth[…]*),dessen Vettern väterlicherseits (*patruelibus fratribus*) Michael (*Michaeli*) und Stefan (*Stephano*), den Söhnen des Georg Perneszi (*Georgii de ... Pernez*), sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und treu geleistete Verdienste für den König und die heilige ungarische Krone ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia [que in prin]cipio seu capite presencium literarum nostrarum suis appropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et depicta ac distinctius expressata* [!]) [nach der beschädigten Miniatur[606]: in Blau ein aus einer goldenen Krone wachsendes, nach links gewendetes, silbernes (?) Einhorn, an der Schulter (?) von einem Pfeil durchbohrt; nach links gewendeter Helm mit silber-blauer Helmdecke und Krone; Helmzier: dasselbe Einhorn wachsend]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Siegeln, Ringen, Teppichen und Pavillons und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis et aliis omnibus exerciciis nobilibus scilicet et militaribus [necnon sigillis, an]ulis, velis, papilionibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*[graciis], honoribus et libertatibus*) wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobilesque*) und dem Ritterstand Angehörende (*militares*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.73.

[König Wladislaw I.] verleiht [Peter Gebártfalva-Szalóki], Benedikt und Gallus ein Wappen.

[Ofen, 1440–1444]

Original: stark beschädigt mit großem Textverlust; Ungarn, Veszprém Megyei Levéltár, DL 706 (DF 282691 unter Datum 1420–1437), keine ma. Rückvermerke (A).

[606] Ergänzt durch: RADOCSAY, Wappenbilder 1 356.

Druck: VARJÚ, Szalók 172; MCE 3 Nr. 12 (62).
Regest: -
(Teil-)Abb.: VARJÚ, Szalók 172; MCE 3 Nr. 12 (62).
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 291.

[König Wladislaw I.] gibt, verleiht und gewährt (*damus, donamus et conferimus*) [seinem Getreuen, dem Schreiber Peter, Sohn des verstorbenen Nikolaus Gebártfalva-Szalóki] (*[fideli nostro Petro literato filio quondam Nicolai de Geberthfalva Zalok]*) und durch ihn Benedikt (*Benedictus*) und Gallus (*Gallus*) sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredes et posteritates universe*) ein am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*[arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium litterarum nostrarum depicta et palpacius arte pictoria figurata ac distinctius expressata* [!]*]*) [nach der Miniatur: in Schwarz ein nach links gewendeter, weißer, Schwan mit einer goldenen Krone um den Hals, die Beine und und der Schwanz gestümmelt; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit schwarz-weißer (?) Helmdecke und Krone (?); Helmzier: schwarzer, nach links gewendeter Halbflug mit demselben Schwan darin]. Die Empfänger dürfen das Wappen überall als Adelige (*sub mere et sincere [titulo nobilitatis]*) unter anderem in adeligen und militärischen Sachen und auf Siegeln und bei Heerfahrten (*nobilibus scilicet et militaribus necnon sigillis […] et expedicionum generibus*) wie andere ungarische Adelige (*nobiles regni nostri Hungarie*) führen.

6.74.

König Wladislaw [I.] verleiht Blasius Kulpi und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Ofen, 1443 Januar 25

Original: MOL, Kincstári levéltárból, MKA, Neo-regestrata acta 1711-37 (DL 13702), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: VARJÚ, Kulpi 38f.; MCE 3 Nr. 11 (61).
Regest: -
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 56; VARJÚ, Kulpi 38; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 24.
Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 84; RADOCSAY, Címereslevelek 291; RADOCSAY, Wappenbilder 1 356; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 13 Nr. 54; ROLAND–ZAJIC, Urkunden 379 (Anm. 309).

König Wladislaw [I.] gibt, schenkt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus donavimus et contulimus ymmo damus donamus et conferimus ... concedimus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre mayestatis sciencia*) und aus besonderer Gnade (*specialis gracie*) seinen Getreuen (*fidelibus nostris*), dem ehrenwerten Magister und Pfarrer von Ilok, Blasius Kulpi (*honorabili magistro Blasio de Kwlpi plebano de Wylak*), dessen Bruder Ladislaus (*Ladislao carnali*) und den Vettern (*generacionalibus fratribus*) Jakob (*Jacobo*), dem Sohn Benedikts (*Benedicti*), einem weiteren Jakob (*alteri Jacobo*), Matthias (*Mathie*), dem Sohn Peters (*Petri*), weiters Simon (*Symonique*), dem Sohn eines anderen Peter Kulpis (*alterius Petri de ... Kwlpi*), sowie ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für deren konstante Treue und treu geleisteten Verdienste, die sie voll unermüdlichem Eifer für den Herrscher gezeigt haben, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia que in principio seu capite presencium literarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et depicta ac distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: in Rot ein aus einem auf grauem Grund stehenden, eckigen, mit Zinnen bewehrten, weißen Turm wachsender Löwe in natürlichen Farben und mit goldener Krone; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit rot-weißer Helmdecke; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige nach Sitte anderer Adeliger (*sub mere et sincere nobilitatis titulo ... more aliorum nobilium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Siegeln, Ringen, Vorhängen, Teppichen, Pavillons und Zelten und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis ... hastiludiis, duellis, torneamentis et aliis omnibus atque singulis exerciciis nobilibus scilicet et militaribus necnon sigillis, annulis, cortinis, velis, papilionibus sive tentoriis et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger erlangen alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*) wie sie alle Vornehme (*proceres*), Edlen (*nobilesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreich Ungarns der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.75.

Reichsverweser Johann Hunyadi verleiht Nikolaus Pogány ein Wappen.

Temeswar, 1447 Oktober 13

Original: MOL, Családi levéltárak, Bethlen család, betleni (DL 62838), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: CSÁNKI, Pogány 78f.; MCE 2 Nr. 18 (43).
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 28.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 370; CSÁNKI, Pogány 78f.; MCE 2 Nr. 18 (43); NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 18.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 509; RADOCSAY, Címereslevelek 291; RADOCSAY, Wappenbilder 1 356; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 121; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 13 Nr. 55.

Reichsverweser Johann Hunyadi (*Johannes de Hwnyad regni Hungarie gubernator*) gibt, schenkt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus donavimus et contulimus ymmo damus donamus et conferimus ... concedimus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostra sciencia auctoritate nostre gubernacionis*) und aus besonderer Gnade (*specialis gracie*) dem geschätzten Nikolaus Pogány, Stadtbürger von Thorenburg (*circumspecto Nicolao Pogan civi civitatis Thordensis*), sowie seinen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue, die jener zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten voller unermüdlichem Eifer für die Heilige Krone Ungarns und ihn selbst gezeigt hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma et nobilitatis insignia que in principio sew capite presencium literarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et depicta ac distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: in Rot ein aus einer goldenen Krone wachsender, linksgerichteter Pelikankopf in natürlichen Farben; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit rot-silberner Helmdecke und Krone; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige nach Sitte anderer Adeliger (*sub mere et sincere nobilitatis titulo ... more aliorum nobilium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Siegeln, Ringen, in Halsketten, auf Teppichen, Pavillons und Zelten und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis ... hastiludiis, duellis, torneamentis et aliis omnibus atque singulis exerciciis nobilibus scilicet et militaribus necnon sigillis, anulis, torquis, velis, papilionibus sive tentoriis et generaliter in quarumlibet rerum et expeditionum generibus*) führen. Die Empfänger haben alle Ehre und

Freiheiten (*honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehme (*proceres*), Edlen (*nobiles*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreich Ungarns der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.76.

Reichsverweser Johann Hunyadi verleiht Peter Berekszói ein Wappen.

Thorenburg, 1448 Februar 15

Original: Rumänien, Arhiva Istorica a Filialei Din Cluj a Academiei RR., Wappenbriefe 2 (DF 254918 unter 1448-02-14), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: FEJÉRPATAKY, Berekszói 41f.; MCE 1 Nr. 17.
Regest: -
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 13; FEJÉRPATAKY, Berekszói 41f.; MCE 1 Nr. 17.
Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 20; RADOCSAY, Címereslevelek 291; RADOCSAY, Wappenbilder 1 356; BERTÉNYI, Propaganda 15.

Reichsverweser Johann Hunyadi (*Johannes de Hwnyad regni Hungarie gubernator*) gibt, schenkt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus donavimus et contulimus ... damus donamus et conferimus concedimusque et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa sciencia necnon auctoritate nostre gubernacionis*) dem edlen Magister Peter (*nobilis magistri Petri*), dem Sohn des verstorbenen Jakob Berekszói (*filii condam Jacobi de Berekzow*), dessen Erben, Nachfahren und allen Brüdern (*heredibus et posterit[at]ibus necnon fratribus universis*) für seine Verdienste für die heilige ungarische Krone und ihn selbst, besonders für dessen Taten an seiner und König Wladislaws [I.] (*serenissimo principe domino Wladislao Hungarie, Polonie etc. rege*) Seite bei Warna gegen die Osmanen (*sevissi[mos] Turcos*) unter deren Sultan Murad [II.] (*nefandissimo Turco Omorath domino ... Turcorum*), als er wie ein *athleta patrie ac defensor* gegen die Feinde gekämpft hat und verwundet wurde, sowie für seine Verdienste im Kampf gegen den römischen König Friedrich [III.] (*serenissimum dominum Fridericum regem Romanorum*) in Österreich und der Steiermark zur Rückerlangung der heiligen Krone (*pro recuperacione sacre corone*), ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma sew nobilitatis insignia que in principio sew capite presencium arte pictoria figurata sunt ac latius expressata* [!]) [nach

MCE[607]: in Blau ein aus einer goldenen Krone wachsender, gepanzerter Mann, in dessen Hals ein Pfeil steckt, in seiner Rechten ein Schwert über dem Kopf, in seiner Linken ein roter Schild; geschlossener, linksgerichteter Helm mit blau-silberner Helmdecke und Krone; Helmzier: ein aus der Helmkrone wachsender blau gekleideter, bärtiger Türke mit weißem Turban]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige nach der Sitte anderer Adeliger (*sub mere et sincere nobilitatis titulo … more aliorum nobilium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Siegeln, Ringen, in Halsketten, auf Teppichen, Pavillons und Zelten und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis et aliis omnibus atque singulis exerciciis nobilibus videlicet et militaribus necnon sigillis, anulis, torquis, [v]elis, papilionibus sive tentoriis et generaliter in quarumlibet rerum et expeditionum generibus*) führen. Die Empfänger haben alle Ehren und Freiheiten (*honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobiles*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreichs der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.77.

König Ladislaus [V.] verleiht der königlichen Stadt Eperies ein Wappen.

Wien, 1453 Januar 4

Original: Slowakei, Štátny archív v Poprade Pobočka Prešov, Stadtarchiv Prešov, mittelalterliche Sammlung (DF 228752), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, Vermerk rechts unten: *Ad commissionem propriam domini regis Io(hannes) episcopus Waradiensis cancellarius*[608], keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: IVÁNYI, Eperjes 22f. (zu 3. Januar); MCE 3 Nr. 13 (63) (zu 3. Januar).
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 41 (zu 3. Januar).
(Teil-)Abb.: IVÁNYI, Eperjes 22; MCE 3 Nr. 13 (63); NOVÁK, Mestské Abb. 12; VRTEĽ, Heraldiky 130.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 291; RADOCSAY, Wappenbilder 1 356; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 13 Nr. 55.

König Ladislaus [V.] gibt, schenkt und verleiht (*dedimus donavimus et contulimus … damus donamus et conferimus*) mit rechtem Wissen, wohlbedachtem Mut und dem Rat

[607] MCE 1 Nr. 17. Online ist die Urkunde im Ungarischen Nationalarchiv nur in schwarz-weiß zu finden.
[608] Zitiert nach MCE 3 Nr. 13. Online ist das Foto der Urkunde abgeschnitten.

seiner Prälaten und Barone (*ex certa scientia et animo deliberato de prelatorumque et baronum nostrorum consilio*) der königlichen Stadt Eperies (*civitatis nostre Eperyes*), ihrer Gemeinde, den Amtmännern, Ratsherren und die Stadt repräsentierenden Beamten (*comunitas seu iudices iurati ac officiales huiusmodi comunitatem representates*) für die beständige Treue und Verdienste des geschätzten Richters, der *iurati* und anderer Bürger und der gesamten Gemeinde (*fideles nostri circumspecti iudex, iurati ceterique cives et tota comunitas*) in den vergangenen schwierigen Zeiten ein am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*hec arma seu armorum insignia … in capite presentium literarum nostrarum, suis appropriatis coloribus distinctius figurata sunt*): unter silbernem Schildhaupt mit drei roten Rosen dreimal geteilt von rot und silber (*clipeum in cuius superiori parte tres rose rubee in campo albo, subtus vero quatuor linee late wulgo strich dicte, due albe et alie due rubee depicte sunt*). Sie dürfen das Wappen fortan nach Art anderer Städte (*more aliarum civitatum*) auf Siegeln, Vorhängen, Bannern, Teppichen, Pavillons, an Häusern und generell in allen Sachen, auf Kleinoden, in Taten und Übungen (*in sigillis, cortinis, vexillis, velis, papilionibus, domibus et generaliter quibuslibet rebus, clenodiis, actibus et exercitiis*) führen. Sie haben dabei alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie es andere Städte dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen.

6.78.

König Ladislaus [V.] erhebt Johann Hunyadi in den erblichen Rang eines Grafen von Bistritz und bessert sein Wappen.

Pressburg, 1453 Februar 1

Original: MOL, Kincstári levéltárból, MKA, Neo-regestrata acta 1524-11 (DL 24762), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, Vermerk rechts unten: *Commissio propria domini regis. Ex consilio et deliberacione prelatorum et baronum nostrorum Johannes episcopus Waradiensis cancellarius*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: SPIEß, Nebenarbeiten 177–179 Nr. 24; ÁLDÁSY 2 Nr. 42 (Auszug).
Regest: TELEKI, Hunyadiak Oklevéltár 10 Nr. 177; UB DtS 5 Nr. 2816**.**
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 194; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 26.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 252; RADOCSAY, Címereslevelek 291f.; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 13 Nr. 56.

König Ladislaus [V.] erhebt (*sublevaremus ac preficeremus*) seinen Getreuen und besonders Lieben, den Magnaten Johannes Hunyadi, ehemals Reichsverweser Ungarns (*fidelem nostrum grate sincereque dilectum spectabilem et magnificum Johannem de Hwnyad pridem huius regni nostri Hungarie gubernatorem*), aufgrund dessen Tugenden und vielen Verdienste zum erblichen Grafen der in Siebenbürgen gelegenen Stadt Bistritz und des umliegenden Bezirks (*in honorem et dignitatem perpetui comitis in et super civitate nostra et districta Bistriciensis parcium nostrarum Transsiluanarum*) und bessert (*adiciamus … damus et superaddimus)* zum Zeichen seiner neuen Würde (*in signum novi decoris et magnificate dignitatis sue*) das Wappen seiner Vorfahren und seines Hauses (*armis seu nobilitatis insigniis progenitoribus suis et domui*): in Gelb oder Blau ein flugbereiter Rabe in natürlichen Farben mit einem goldenen Ring im Schnabel (*corvum in campo flaveo seu celestino, alas paululum elevantem sub colore naturali depictum, ac formam annuli aurei in ore gestantem*). Ladislaus gibt, bessert, schenkt, verleiht und erteilt (*damus et superaddimus … dedimus donavimus et contulimus … elargimur*) dem Grafen und durch ihn all dessen Erben und Nachfahren beiderlei Geschlechts (*heredibus et posteritatibus universis utriusque sexus*) für dessen Tugenden, Taten und Verdienste das am Beginn der Urkunde farbig abgebildete Wappen (*superius expressimus et que in principio seu capite presencium litterarum nostrarum suis apro[p]riatis coloribus figurata sunt et distincta*): blau-silber geviert, 1 und 4: in Blau ein linksgerichteter, flugbereiter Rabe im Halbprofil mit einem goldenen Ring im Schnabel, 2 und 3: in Silber ein linksgewendeter, roter Löwe mit seiner linken, erhobenen Vorderpranke eine goldene Krone darbietend; geschlossener, nach links gewendeter goldener Helm mit silber-goldener Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: halber goldener Flug (*leonem integrum coloris rubei in campo albo, sursum erectum sparsisque post sese pedibus et ore aperto pugnanti ac frementi et animoso similem atque in altero anteriorum pedum, veluti manu quadam auream coronam tenentem vel quasi offerentem. Itaque utraque arma ipsa cum suis supra distinctis coloribus per crucem transversam dupplicata, in uno eodemque clipeo collocentur et deferantur. Ipsi autem clipeo superponatur galea aurea coronata cum suis solitis ornamentis hinc inde diffusis pro crista vero, inferatur forma ale similiter auree desuper prominentis*), wobei der Löwe die Verdienste Hunyadis als Reichsverweser während der Abwesenheit des Königs in der Verteidigung des Königreichs und des Rechts (*pro defensione regni nostri et nostro iure*) versinnbildlicht. Sie dürfen das Wappen fortan als erbliche Grafen nach deren Sitte (*sub mero et pleno comitis perpetui titulo … more aliorum comitum perpetuorum*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und im

Krieg sowie allen anderen rittermäßigen und adeligen Übungen, ebenso auf Siegeln, Ringen, Teppichen, Vorhängen, Bannern und generell bei allen Sachen und Taten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis et bellis ac aliis omnibus exerciciis militaribus et nobilibus necnon sigillis, anulis, velis, cortinis et vexillis et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) führen. Die Empfänger haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie andere erblichen Grafen (*ceteri comites perpetui*) dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen.

6.79.

König Ladislaus [V.] bessert der Stadt Kaschau ihr Wappen und verleiht derselben das Rotwachssiegelprivileg.

Pressburg, 1453 Februar 7

Original: Slowakei, Archív mesta Košic, Archivum secretum C-3 (DF 269165), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, Vermerk rechts unten: *Commissio propria domini regis ex deliberacione consiliariorum Io(hannes) episcopus Waradiensis cancellarius*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: KEMÉNY, Kassa 169f.; ÁLDÁSY 2 Nr. 43 (Auszug).
Regest: -
(Teil-)Abb.: KEMÉNY, Kassa 169; NOVÁK, Mestské Abb. 13.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 292; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 13 Nr. 55.

König Ladislaus [V.] bessert, gibt, verleiht und erteilt (*superaddimus et incorporavimus ... superposuimus ac dedimus ... addimus, incorporamus et conferimus ... elargimur*) mit rechtem Wissen (*ex certa nostra sciencia*) seinen getreuen und lieben Amtleuten, Ratsherren, anderen Bürgern und der gesamten Gemeinde der Stadt Kaschau (*fidelibus nostris grate dilectis iudici, iuratis ceterisque civibus et toti communitati nostre civitatis Cassoviensis*), für die anlässlich vieler Gelegenheiten gezeigte, fortwährende Treue dem König und der Krone gegenüber das blasonierte alte Wappen unter Hinzufügung einer Krone zu einem neuen, am Beginn der Urkunde farbig abgebildeten Wappen (*in principio seu capite presencium literarum nostrarum pictoris arte suis appropriatis coloribus depicta sunt*): unter blauem Schildhaupt mit drei stilisierten Lilien als Zeichen der Wappenminderung das königliche Wappen: siebenmal geteilt von silber und rot; über dem Schild eine goldene, fünfzackige Krone; Schildhalter: weiß gewandeter Engel mit goldenem Kreuz auf dem Haupt und goldenen Flügeln (*clipeum cum forma armorum*

regalium, ut puta octo lineis latis wlgo streh transverse productis per vicem interpositam rubeis et albis cum differencia et supposicione trium liliorum aureorum in campo flavo compositum ... clipeo supra specificato cum corona aurea superposita et eisdem armis incorporata necnon cum imagine seu forma angeli in fronte cruce signati). Die Begünstigten sowie die zukünftigen Bürger und die zukünftige Gemeinde (*successores cives scilicet et communitas dicte civitatis*) dürfen das Wappen fortan nach Art anderer freier Städte (*more aliarum liberarum civitatum*) auf Siegeln, Bannern, Vorhängen, Teppichen und generell bei allen Taten und Übungen und auch an allen Orten (*in sigillis, vexillis, cortinis, velis et generaliter in quibuslibet actibus et exerciciis ac locis*) führen. Sie haben dabei alle Gnaden, Vorrechte, Ehren und Freiheiten (*graciis, prerogativis, honoribus et libertatibus*), wie es andere freie Städte dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen. Zusätzlich verleiht (*indulgemus ... ac concedimus*) Ladislaus ihnen und der Stadtgemeinde das Recht mit rotem Wachs zu siegeln (*sigillum seu sigilla communitatis ... cera rubea uti*). Sie dürfen wie die Stadt Ofen (*more civitatis nostre Budensis*) alle Privilegien (*privilegia*), *literas iuridicas, testimoniales, causales, sentencionales*, Missiven (*missiles*) und Briefe (*epistolas*) mit hängendem oder aufgedrücktem Siegel beglaubigen.

6.80.

König Ladislaus [V.] verleiht Oswald szokonyai Fejér ein Wappen.

Wien, 1453 Februar 28

Original: Ungarn, Szabolcs-Szatmár-Bereg Megyei Levéltár, Mohács előtti oklevelek 37 (DF 281316), Vermerk rechts oben: *Commissio domini regis*, Vermerk rechts unten: *Commissio domini regis domino Ladislao de Gara palatino referente Nicolaus vicecancellarius*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: Turul 19, s. 85; KÖRMENDI Nr. 3.
Regest: -
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 140 (unter Fodor III.).
Literatur: SIEBMACHER 4/15 Taf. 140 (unter Fodor III.); RADOCSAY, Címereslevelek 292 (zu 1. März 1453); Nyulaszine Straub 2005 253 Nr. 115.

König Ladislaus [V.] gibt, verleiht, bestätigt und erteilt (*dedimus et contulimus ... concedimus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen *(animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen Oswald szokonyai Fejér, dem Gespan von Gemer und Burggrafen von Drienčany (*fideli nostro egregio Osualdo*

Feyer de Zokona comiti Gomorensi ac capitaneo castelli Derenchen), und durch diesen dessen Bruder Ladislaus Szokonyai (*Ladislao de … Zokona fratri*), Frank pádéi Fodor (*Frank Fodor de Pade*), Ladislaus und Nikolaus Szokonyai (*Ladislao et Nicolao de dicta Zokona*), Ladislaus Királyi (*Ladislao de Kyraly*) und dessen Bruder Peter (*Petro*), weiters Thomas und Stefan Mátai (*Thome et Stephano de Matheh*) und einem anderen Thomas (*Thome*), dem Sohn des Peter Mátai (*Petri de eadem Matheh*) sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und Verdienste für die Heilige Krone und den König, besonders zur Mehrung der Königswürde und bei der Verteidigung des Königreichs gegen die Osmanen (*sevos Teucros*) und andere Feinde (*alios … inimicos*), ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*ipsa arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presentium litterarum nostrarum suis appropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur[609]: in Blau ein erhobener, am Ellbogen von einem Speer durchbohrter rechter Panzerarm, ein silbernes Schwert haltend, unter dem Schwert quasi daran hängend ein Mond; zwei Helme, am rechten Obereck ein größerer, linksgewendeter, geschlossener Helm mit Helmdecke und demselben Arm mit Schwert, Speer und Mond als Helmzier, am linken Obereck ein kleinerer nach rechts gewendeter Helm]. Sie dürfen das Wappen wie andere Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Siegeln, Ringen, Teppichen, Wandbehängen und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, torneamentis ac aliis omniis exercitiis nobilibus et militaribus necnon sigillis, [an]ulis, velis cortinisque et generaliter in quarumlibet rerum et exped[itionum] generibus*) gebrauchen. Die Empfänger haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie alle Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobiles*), Ritter (*m[ilit]esque*) und Edelknechte (*[client]es*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

[609] Online ist nur eine schwarz-weiße Abbildung zu finden, weshalb keine Tingierungen angeführt werden konnten. Ergänzt nach der Blasonierung in KÖRMENDI Nr. 3.

6.81.

König Ladislaus [V.] verleiht Anton und Michael Lővei sowie deren genannten Verwandten ein Wappen.

Wien, 1453 Mai 3

Original: MOL, Családi levéltárak, Leövey család (DL 68067), Vermerk rechts oben: *Commissio domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: FEJÉRPATAKY, Leövey 157; MCE 1 Nr. 18.
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 29.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 276; FEJÉRPATAKY, Leövey 157; MCE 1 Nr. 18.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 367; RADOCSAY, Címereslevelek 292; RADOCSAY, Wappenbilder 1 356; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 13 Nr. 57.

König Ladislaus [V.] gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen *(animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinen Getreuen, den ungarischen Adeligen (*fidelibus nostris … nobilibus regni nostri Hungarie*) Anton (*Anthonio*) und Michael (*Michaeli*), den Söhnen des Peter Lővei (*Petri de Levew*), weiters Gregor (*Gregorio*), Benedikt (*Benedicto*), Michael (*Michaeli*), Peter (*Petro*), Georg (*Georgio*) und Ladislaus (*Ladislaus*), den Söhnen des genannten Anton, sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für deren Treue und Verdienste bei der Mehrung der Königswürde und dem fortwährenden Schutz des Königreichs ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*hec arma seu nobilitatis insignia … in principio sew capite presencium litterarum nostrarum suis appropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: in Blau ein goldener Mond, in die Sichel eingestellt drei goldene Sterne, darunter ein goldener Stern; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-goldener Helmdecke; Helmzier: goldener Mond mit je einem goldenen Stern an dessen Spitzen und in seiner Einbuchtung liegend]. Sie dürfen das Wappen von nun an als Adelige nach Sitte anderer Adeliger (*sub mere et sincere nobilitatis titulo … more aliorum nobilium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln, Ringen, Teppichen und generell bei allen Sachen und Tätigkeiten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, velis et generaliter in quarumlibet rerum et expeditionum*

generibus) gebrauchen. Die Empfänger haben alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie andere Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobiles*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.82.

König Ladislaus [V.] bessert der königlichen Freistadt Bartfeld das Wappen und verleiht derselben das Rotwachssiegelprivileg.

Wien, 1453 Juni 5

Original: Slowakei, Štátny archív v Poprade Pobočka Bardejov, Stadtarchiv Bardejov, Mittelalterliche Sammlung (DF 213391), Vermerk rechts oben: *Commissio domini regis*, links unten Wappen und Vermerk des Impetrators: *Leonardi notarii qui hec arma attulit*, Vermerk rechts unten: *Commissio domini regis domino Vlrico comite Cilie referente*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: WAGNER, Diplomatarium 113 Nr. 12.
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 30; IVÁNYI, Bártfa Nr. 695.
(Teil-)Abb.: NOVÁK, Mestské Abb. 14; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 27; RADOCSAY, Wappenbriefe Abb. 1; BURAN, Gotika 802 Abb. 513.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 292; ROLAND–ZAJIC, Urkunden 378 Anm. 305.

König Ladislaus [V.] bessert, gibt und verleiht (*sublevare intendimus ... dedimus et contulimus*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinen Getreuen, den wohlgefälligen Richtern, Ratsherren, allen Bürgern und der gesamten Gemeinde der Stadt Bartfeld (*vobis fidelibus nostris grate dilectis iudici, iuratis ceterisque civibus et toti communitati nostre civitatis Bardphensis*) sowie ihren Nachfolgern (*successores cives*) für ihre von Beginn an gezeigte Treue auch in Zeiten von Meinungsverschiedenheiten und Stürmen zwischen verschiedenen Königreichen und Bedrückungen ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildeten Wappen (*arma seu decoris insignia que in principio seu capite presencium litterarum nostrarum pictoria arte suis apropriatis coloribus depicta sunt figurata et distinctius expressata* [!]) [nach RADOCSAY[610]: geteilter Schild: oben in Blau schrägkreuzweise zwei

[610] RADOCSAY, Wappenbilder 1 356f. Ergänzend hinzugezogen wurde die Abbildung online bei Címerhatározó: https://hu.wikibooks.org/wiki/C%C3%ADmerhat%C3%A1roz%C3%B3/B%C3%A1rtfa_c%C3%ADmere (letzter Zugriff 27. Februar 2019).

Äxte mit goldenen Griffen, darüber eine goldene Krone, darunter eine goldene Lilie; unten siebenmal von rot und silber geteilt; Schildhalter: ein weiß gekleideter Engel mit weißen Flügeln]. Die Empfänger dürfen das Wappen fortan nach Art anderer freier Städte (*more aliarum civitatum … liberarum*) auf Siegeln, Bannern, Vorhängen, Teppichen und generell bei allen Taten und Übungen und auch an allen Orten (*in sigillis, vexillis, cortinis, velis et generaliter in quibuslibet actibus et exerciciis ac lo[ci]s*) führen. Ihnen werden alle Gnaden, Vorrechte, Ehren und Freiheiten (*graciis, prerogativis, honoribus et libertatibus*) gewährt, wie sie andere freie Städte dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen. Zusätzlich verleiht (*indulgemus … ac concedimus*) Ladislaus ihnen das Recht mit rotem Wachs zu siegeln (*sigillum seu sigilla communitatis … cera rubea uti*). Sie dürfen wie Kaschau (*more civitatis nostre [Ca]ssouiensis*) alle Privilegien (*privilegia*), *literas [iur]idicas, testimoniales, causales, sentencionales*, Missiven (*missiles*) und Briefe (*epistolas*) mit hängendem oder aufgedrücktem Siegel beglaubigen.

6.83.

König Ladislaus [V.] verleiht Nikolaus pucki Flins und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Prag, 1454 Juli 13

Original: Slowakei, Archív hlavného mesta SR Bratislavy, Zbierka šl'achtických a zemianskych listín, erbov a heraldických znakov ZA 39 (DF 277950), Vermerk rechts unten: *Commissio domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: KÖRMENDI Nr. 4.
Regest: -
(Teil-)Abb.: -
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 292.

König Ladislaus [V.] gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen *(animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen, dem edlen Nikolaus pucki Flins aus Preußen (*fideli nostro Nicolao Flins de Puczk nobili de terra Brussie*), Bürger von Pressburg (*civi civitatis nostre Posoniensis*), dessen Vater Nikolaus pucki Flins (*Nicolaus similiter Flins de eadem Puczk*) sowie dessen Brüdern (*fratres … carnales*)

Johannes (*Johannes*), Peter (*Petrus*), Erasmus (*Erasmus*) und Donatus (*Donatus*) sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und Verdienste, die jener dem König und seinen Stammvätern in Zeiten der Unruhe und in vielen Fällen gezeigt hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … in principio seu capite presencium litterarum nostrarum pictoris arte suis apropriatis coloribus depicta sunt et distinccius expressata* [!]) [nach der Miniatur[611]: in Schwarz ein goldener Dreifels (drei Bergkristalle?); geschlossener, linksgewendeter Helm mit schwarz-goldener Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: aus der Krone wachsend eine schwarz bekleidete, rechte Hand drei Bergkristalle haltend]. Sie dürfen das Wappen nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln, Ringen, Teppichen, Wandbehängen und generell bei allen Sachen und Tätigkeiten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omniis exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, velis, cortinis et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Den Empfängern werden alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*) gewährt, wie sie andere Edle (*nobiles*) der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.84.

König Ladislaus [V.] verleiht Nikolaus, Johannes, Bartholomäus und Kaspar nagykapusi Hofmeister ein Wappen und eine Fahne und adelt sie.

Prag, 1454 Oktober 9

Original: MOL, Erdélyi országos kormányhatósági levéltárakból, KKOL, Kolozsvár városat illető iratok H 47 (DL 29081), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: HORVÁTH, Hofmaisster 183; MCE 3 Nr. 15 (65).
Regest: NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 13 Nr. 58.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 186 (Hofmannstorf v. Nagy-Kapos); HORVÁTH, Hofmaisster 123; MCE 3 Nr. 15 (65).
Literatur: SIEBMACHER 4/15 240 (Hofmannstorf v. Nagy-Kapos); RADOCSAY, Címereslevelek 292.

[611] Hinsichtlich der Tinktur ergänzt mit KÖRMENDI Nr. 4. Vgl. auch RADOCSAY, Wappenbilder 1 357.

König Ladislaus [V.] gibt und erteilt (*dedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen und dem Rat seiner Barone, Räte und Edlen *(animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia nostrorumque baronum, consiliariorum et nobilium accedente consilio*) seinen ehrwürdigen und lieben Getreuen (*honorabilis ac fidelium nostrorum dilectorum*) Nikolaus, Erzdiakon von Kokelburg und Hofkaplan (*Nicolai archidiaconi de Kukulew cappellani nostri devoti dilecti*), und dessen Brüdern (*germanorum*) Johannes, Bartholomäus und Kaspar nagykapusi Hofmeister (*Johannis, Bartholomei et Caspar germanorum Hofmaisster de Kapus maiori apellatorum*) für ihre beständige Treue und ihren umsichtigen Fleiß und Gehorsam dem König, seinen Vorgängern und der Heiligen Krone Ungarns gegenüber ein in der Mitte der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*infradepicta arma seu nobilitatis insignia … hec in medio presentís littere pictoris ingenio clarius et distinctius sunt depicta*): in Silber ein goldener gekrönter Löwe mit silbernem Halsband; geschlossener Helm mit gold-silberner Helmdecke; Helmzier: sitzender, gekrönter, goldener Löwe mit silbernem Halsband samt daran hängender Kette (*clypeum de argento, in quo leo aureus constitutus est, coronam auream in capite et catenam argenteam in collo dependentem gestans; supra clypeum galeam tectura aurea et argentea decoratam, super qua leo sedet in forma et colore ut in clypeo*) sowie ein rot-silber-blaues Banner (*bannerium, vexillum seu papilionem de coloribus rubeo, albo et flaveo*). Er beschließt und bestimmt (*decernentes … ac statuentes*), dass sie und ihre legitimen Erben männlichen Geschlechts (*heredes legittimi ex eorum lumbis masculini sexus geniti et genituri*) das Wappen und Banner fortan jederzeit und überall, zu Schimpf und Ernst (*tam ad iocum quam ad serium*), gemeinschaftlich und getrennt (*coniunctim et divisim*) nach Art anderer Adeliger (*more aliorum nobilium*) in Duellen, Kriegen, auf Siegeln und allen anderen rittermäßigen und vornehmen Taten (*in duellis, bellis, sigillis, et aliis omnibus militaribus et honestis actibus*) unbehindert führen dürfen.

6.85.

König Ladislaus [V.] verleiht Stefan Sánkfalvi und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Pressburg, 1455 Oktober 18

Original: MOL, Családi levéltárak, Festetics levéltár, Sallér család 85-18 (DL 94201), Vermerk rechts oben: *Commissio domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: -

Regest: -

(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 100; ORTVAY, Pozsony 223; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 28; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 19.

Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 138; CSOMA, Váradi 67; RADOCSAY, Címereslevelek 292; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 121; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 13 Nr. 59; HLAVAČKOVÁ, Diplomat 5.

König Ladislaus [V.] gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus ... co[ncedi]mus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis scientia*) seinem edlen Getreuen Stefan (*fideli nostro Stephano ... nobili*), Sohn des verstorbenen Anton Sánkfalvi (*quondam Anthonii de Sankfalwa*), und durch diesen dessen Bruder Bartholomäus (*Bartholomeo carnali*) und dessen *condivisionalibus fratribus* Nikolaus Hős und Dionysius Sánkfalvi (*Dyonisio de eadem Sankfalwa*) sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten gezeigte Treue gegenüber seinen Vorgängern, den erlauchten Königen Sigismund, seinem Großvater, und Albrecht, seinem Vater, sowie der teuersten Königin Elisabeth, seiner Mutter (*serenissimus principibus dominis Sigismundo Romanorum imperatori avo necnon Alberto similiter Romanorum ac prescriptorum regnorum nostrorum Hungarie etc. regibus genitori ac domini Elizabeth regine genitrici nostris carissimis*) ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia que in capite presentium litterarum nostrarum suis appropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: in Blau auf einem grünen (?) Dreiberg ein linksgerichteter, schwanzloser Affe in natürlichen Farben mit dem Buchstaben S in seinen Händen; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-goldener (?) Helmdecke und Wulst; derselbe sitzende, schwanzlose Affe mit dem Buchstaben S]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Edler (*more aliorum nobilium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln, Ringen, Wandbehängen, Teppichen, an Zelten und Häusern und generell bei allen Sachen und Tätigkeiten (*preliis, hastuludiis [!], duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon in sigillis, annulis, cortynis, velis, tentoriis, domibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger sollen wahre Adelige genannt und für solche geachtet werden (*veros nobiles vocari et teneri volumus*) und über alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus ac libertatibus*) verfügen, wie sie

die anderen Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobiles*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen.

6.86.

König Ladislaus [V.] verleiht Matthias Szentei alias Sárói und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Raab, 1456 Januar 31

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50530), Vermerk rechts oben: *Comissio propria domini regis,* keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: KÖRMENDI Nr. 5.
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 44.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 102; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 20; KÖRMENDI Abb. 2.
Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 140; RADOCSAY, Címereslevelek 292; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 121; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 13 Nr. 60.

König Ladislaus [V.] gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus ... co[ncedi]mus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis scientia*) seinem Getreuen, dem Schreiber Matthias (*fideli nostro Mathie litterato*), Sohn des Gregor Szentei alias Sárói (*Gregorii de Zenthe alias de Saro*), und durch diesen dessen Vater Gregor, dessen Sohn Josef (*Joseph filio*), dessen Brüdern (*carnalibus*) Valentin (*Valentino*) und Emerich (*Emerico*), weiters dessen Vetter väterlicherseits Simon Szentei alias Sárói (*Simoni patrueli fratribus ... de eadem Zenthe alias de dicta Saro*) sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf untertänige Bitte einiger Getreuen (*ad nonnullorum fidelium nostrorum humilime supplicationis instanciam*) für dessen Treue und Verdienste für den König und die Heiligen Krone, die jener stets an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten gezeigt hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presentium litterarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur[612]: in Blau auf braunem (?) Grund ein linksgewendeter, goldener

[612] Vgl. auch KÖRMENDI Nr. 5 und RADOCSAY, Wappenbilder 1 357.

Pflug vor einem gestutzten, blätterlosen Rosenstrauch mit drei, sieben- bzw. achtblättrigen Rosen; geschlossener, linksgewendeter Helm mit rot-silberner Helmdecke; gestutzter Rosenstrauch mit denselben Rosen]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Sitte anderer Edler (*more aliorum nobilium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln, Ringen, Teppichen, Wandbehängen und generell bei allen Sachen und Heerfahrten (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exercitiis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, velis, cortinis et generaliter quarumlibet rerum ac expeditionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger sollen wahre Adelige genannt und für solche geachtet werden (*veros nobiles nominari et teneri volumus*) und über alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus ac libertatibus*) verfügen, wie sie die anderen Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobiles*), Ritter (*militesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen.

6.87.

König Ladislaus [V.] bestätigt Gregor bethlenfalvi Szepesi und dessen Bruder Johannes Fodor ihr Wappen.

Ofen, 1456 Februar 19

Original: MOL, Kincstári levéltárból, MKA, Neo-regestrata acta 828-3 (DL 24763), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: TELEKI, Hunyadiak Oklevéltár 10 Nr. 238; MCE 3 Nr. 16 (66).
Regest: NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 13 Nr. 61.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 32 (Fodor v. Bethlenfalva); MCE 3 Nr. 16 (66).
Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 50 (Fodor v. Bethlenfalva); NYÁRI , Heraldika 153; RADOCSAY, Címereslevelek 292.

König Ladislaus [V.] gewährt, verleiht und erteilt (*de novo dedimus et contulimus ... co[ncedi]mus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostra sciencia*) seinem Getreuen Gregor bethlenfalvi Szepesi (*fideli nostro egregio Gregorio Scepwsÿ de Bethlenfalwa*) und durch diesen dessen Bruder (*fratri ... carnali*), dem ehrwürdigen Herrn Johannes Fodor, Propst der Kirche in Ofen (*venerabili*

domino Johanni Fodor preposito ecclesie Budensi), sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und Verdienste, die jener in der Mehrung der königlichen Würde und beim Schutz des Königreiches gegen herannahende Feinde (*hostes et inimicos*) gezeigt hat, ein am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma sew nobilitatis insignia … in capite presentium litterarum nostrarum pictoris arte suis appropriatis coloribus depicta sunt*): in Rot ein linksgewendeter, goldener Löwe mit einer mit goldenem Kreuz geschmückten goldenen Krone, zwischen den erhobenen Vordertatzen eine goldene Rose; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit rot-goldener gezaddelter Helmdecke; Helmzier: linksgerichteter roter Halbflug, darin derselbe goldene Löwe nur mit einen Kreuz am Kopf und der Rose zwischen den Vordertatzen (*clipeum cum campo rubeo, superapposita galea, et in campo rubeo leonem aurei sive crocei coloris, ore aperto et lingwa extensa caudaque eiusdem supra dorsum versa, inter ungues pedum anteriorum rosam similiter crocei coloris tenentem, et in capite coronam similiter crocei coloris, cum cruce de eadem corona preeminente gestantem, et supra galeam ipsam alam rubei coloris extensum et preeminentem, in cuius medio leonem priori excepta dumtaxat corona omnino conformem, ipsamque galeam tectura crocei et rubei coloris cum czattis hincinde dependentibus*). Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Sitte anderer Adeliger (*more aliorum nobilium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln, Ringen, Teppichen, Wandbehängen und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, velis, cortinis et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger sollen wahre Adelige genannt und für solche geachtet werden (*veros nobiles nominari et teneri volumus*) und über alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus ac libertatibus*) verfügen, wie sie die anderen Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobiles*), Ritter (*militesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.88.

König Ladislaus [V.] verleiht Ladislaus Sirokai und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Ofen, 1456 Februar 25

Original: MOL, Kincstári levéltárból, MKA, Archivum familiae Berthóthy C 19 (DL 38992 unter 1456-02-24), Vermerk rechts oben: *[Commissio] propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: MCE 3 Nr. 17 (67).
Regest: -
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 415; MCE 3 Nr. 17 (67); RADOCSAY, Címereslevelek Abb. 16; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 29.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 584; RADOCSAY, Címereslevelek 292.

König Ladislaus [V.] gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus ... co[ncedi]mus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis scientia*) seinem Getreuen, dem ehrenwerten Herrn Ladislaus Sirokai, Propst in St. Nikolaus in [Nižná] Myšľa und Kanoniker in Erlau (*fideli nostro honorabili domino Ladislao de Syroka preposito ecclesie sancti Nicolai de Mysle ac canonico ecclesie Agriensis*), und durch diesen dessen Bruder Johannes Sirokai (*Johanni de eadem Syroka fratri ... carnali*), Johannes (*altero Johanni*), dessen Sohn Ladislaus (*Ladislao*) und Martin Fricsi (*Martino de Frych*), Peter (*Petro*) und Ambrosius (*Ambrosio*), den Söhnen des Nikolaus Hedri (*Nicolai de Hedreh*), weiters Georg (*Georgio*) und Balthasar Berthóti (*Baltasar de Berthold*) sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf untertänige Bitte einiger Getreuen (*ad nonnullorum fidelium nostrorum humilime supplicacionis instanciam*) für dessen treuen, eifrigen Dienste zur Mehrung der königlichen Würde an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten gezeigt hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium literarum nostrarum suis appropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: in Rot ein aus einer goldenen Krone wachsender, auffliegender, schwarzer Adler mit nach links gerichtetem Kopf; geschlossener, linksgewendeter Helm mit schwarz-goldener Helmdecke und goldener Krone; Helmzier: derselbe Adler wachsend]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Sitte anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen,

Lanzenstechen, Turnieren, Duellen und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln, Teppichen, Wandbehängen, Ringen und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis, duellis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, velis, cortinis, anulis et generaliter in quarumcunque rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger sollen wahre Adelige genannt und für solche geachtet werden (*veros nobiles no[minari] et teneri volumus*) und über alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus ac libertatibus*) verfügen, wie sie andere Vornehme (*proceres*), Edlen (*nobiles*), Ritter (*militesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.89.

König Ladislaus [V.] verleiht Nikolaus Disznósi und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Ofen, 1456 März 15

Original: MOL, Családi levéltárak, Kubinyi család (DL 69478), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: KUBINYI, Disznósy 67; MCE 2 Nr. 19 (44).
Regest: NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 13 Nr. 62.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 26; KUBINYI, Disznósy 67; MCE 2 Nr. 19 (44). Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 41; RADOCSAY, Címereslevelek 292.

König Ladislaus [V.] gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus ... co[ncedi]mus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis scientia*) seinem edlen Getreuen Nikolaus aus dem Komitat Hont (*fideli nostro Nicolao ... nobili comitatus Hontensis*), Sohn des Peter Disznósi (*Petri de Dyznos*), und durch diesen Ladislaus (*Ladislao*), dem Sohn des Nikolaus Disznósi (*Nicolai de ... Dyznos*), dessen Vetter väterlicherseits Johannes (*Johanni*), Sohn des Ladislaus Cseri (*Ladislai de Cher*), weiters dessen Neffen (*nepotibus*) Stefan (*Stephano*) und Johannes (*Johanni*), den Söhnen des Paul Szárcsádi (*Pauli de Zarchaad*), sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf untertänige Bitte einiger Getreuen (*ad nonnullorum [fi]delium nostrorum humilime*

supplicacionis instanciam) für dessen Treue und Verdienste, die jener stets eifrig für das Königreich Ungarn, seine Heilige Krone und den König an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten gezeigt hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium [litter]arum nostrarum suis approp[ri]atis coloribus, arte pictoria figurata sunt et distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur[613]: in Blau der Oberkörper einer gepanzerten Person mit Schwert mit rotem Griff in der erhobenen Rechten, die Linke vor die Brust haltend, auf dem Kopf ein Helm mit weißer Helmwulst und je einer roten, weißen und blauen Straußenfeder; geschlossener, linksgewendeter Helm mit blau-roter Helmdecke; Helmzier: Brustbild desselben gepanzerten Kindes mit Schwert und Helm]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Sitte anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren, Duellen und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Siegeln, Teppichen, Wandbehängen, Ringen, Pavillons und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*[in preliis], hastiludiis, torneamentis, duellis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, velis, cortinis, [anu]lis, papilionibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger sollen wahre Adelige genannt und für solche geachtet werden (*veros nobiles nominari [et teneri] volumus*) und über alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*) verfügen, wie sie andere Vornehme (*proceres*), Edle (*[nobiles]*), Ritter (*militesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.90.

König Ladislaus [V.] verleiht Jakob csíkszentmártoni Bec ein Wappen.

Ofen, 1456 März 30

Original: Rumänien, Arhiva Istorica a Filialei Din Cluj a Academiei RR., Wappenbriefe 3 (DF 254919), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: KÖRMENDI Nr. 6.

Regest: -

(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/12 Taf. 61.

Literatur: SIEBMACHER 4/12 122; RADOCSAY, Címereslevelek 292.

[613] Ergänzt nach MCE 2 Nr. 19 (44).

König Ladislaus [V.] gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus ... concedimus et ... [elar]gimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen Jakob csíkszentmártoni Bec (*fideli nostro Jacobo Bec de Chykyzenthmarthon*) und durch diesen dessen *patruo* Valentin csíkszentmártoni Bec (*Valentino Bec de Chykyzenthgew*) und dessen Söhnen Barnabas (*Barnabe*) und Peter (*Petro*), dem Simon Árokpataki (*Simoni de Arokpathak*), Thomas (*Thome*) und Matthias Szentsimoni (*Matheo de Zenthsimon*), Anton (*Anthonio*), dem Sohn des verstorbenen Stephan (*condam Stephani*), Andreas (*Andree*), Peter (*Petro*) und Gregor (*Gregorio*), den Söhnen des verstorbenen Georg Galambfalvi (*condam Georgii de Galambfalwa*), weiters dem Silvester Csíkszenttamási (*Silvestro de Chykyzenthamas*) und dessen Sohn Lazarus (*Lazaro*) sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf untertänige Bitte einiger Getreuen (*ad nonnullorum fidelium nostrorum [h]umilime supplicacionis instanciam*) für dessen stete Treue und Verdienste gegenüber dem König und der Heiligen Krone an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten ein am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium litterarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et disti[nctius ex]pressata*): geteilter Schild: oben in Blau zwei goldene, mit ihren Mäulern einen Pfeil haltende Löwenköpfe, unten in Rot ein goldener Stern; linksgewendeter, geschlossener Helm mit blau-goldener Helmdecke; Helmzier: zwei blaue Straußenfedern, dazwischen eine goldene (*clipeum, cuius campus partim, a parte scilicet inferiori est rubeus, partim vero a parte utputa superiori est flavus seu celestinus; cum forma armorum videlicet stella aure[a in] inferiori, ac duo capita leonum penes sese unum telum seu sagittam in ore pariter tenencia in superiori partibus eiusdem clip[ei], super ipso quoque clipeo depicta est galea cum czottis flavei seu celestini et fulvi seu aurei colorum ad similitudinem iubarum quasi vento agitatarum hinc atque hinc ex eadem dependentibus, in sumitate eiusdem galee pro crista presignate seu figurate sunt tres penne strucionis, quarum media aurei et relique due flavei colorum*). Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Sitte anderer Edler (*more aliorum nobilium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Siegeln, Ringen, Teppichen, Wandbehängen und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*[in] preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, velis, cortinis et gene[raliter quoru]mlibet rerum ac expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger sollen wahre Adelige genannt und für solche

geachtet werden (*veros nobiles nominari et teneri volumus*) und über alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus ac libertatibus*) verfügen, wie sie andere Vornehme (*proceres*), Edle (*nobiles*), Ritter (*militesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.91.

König Ladislaus [V.] verleiht Ladislaus dobócai Zalai und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Ofen, 1457 Mai 5

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50531), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: KÖRMENDI Nr. 8; SULICA, Kozma 7.
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 478.
(Teil-)Abb.: RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 30; KÖRMENDI Abb. 3.
Literatur: . RADOCSAY, Címereslevelek 292; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 13 Nr. 63.

König Ladislaus [V.] gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus ... co[ncedi]mus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen, dem ungarischen Edlen Ladislaus dobócai Zalai (*fideli nostro Ladislao Zalay dicto de Dobowcz nobili regni nostri Hungarie*), und durch diesen dessen Bruder Nikolaus Kerektói (*Nicolao de Kerekthow carnali fratri* [!]), Franz (*Francisco*) und Albrecht (*Alberto*), den Söhnen des Anton Kerektói (*Anthonii de ... Kerekthow*), weiters Ladislaus (*Ladislao*), dem Sohn des Koloman Inakodi (*Colomani de Inakod*), sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und Verdienste bei der Mehrung der Königswürde und dem steten Schutz des Königreichs gegen heranziehende Feinde ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium litterarum nostrarum suis appropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: von Rot und Silber gevierter Schild: in Feld eins ein goldener, fünfstrahliger, gekrönter Stern, in Feld vier ein schwarzer, nach links blickender Adler mit goldener Krone; linksgewendeter, geschlossener, goldener Helm mit rot-goldener Helmdecke; Helmzier:

nach links gerichteter, sitzender, brauner (?) und gekrönter Adler mit erhobenen Schwungfedern im Halbprofil]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Sitte anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln, Ringen, Teppichen, Wandbehängen und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon in sigillis, anulis, velis, cortinis et generaliter in quarumlibet rerum [e]t expedici[o]num generibus*) gebrauchen. Die Empfänger sollen wahre Adelige genannt und für solche geachtet werden (*veros nobiles nominari et teneri volumus*) und über alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus ac libertatibus*) verfügen, wie sie andere Vornehme (*proceres*), Edle (*nobiles*), Ritter (*militesque*) und Edelknechte (*[c]lientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.92.

König Matthias verleiht Silvester, Johannes und Gallus bodfalvi Bod ein Wappen.

Ofen, 1460 Februar 21

Original: MOL, Családi levéltárak, Both család (DL 73414), Vermerk rechts oben: *Relacio Benedictus de Thwrocz*, keine ma. Rückvermerke (A). Kopial: Abschrift 18. Jh., MOL, Családi levéltárak, Both család (DL 73414) (B^1); Abschrift 20. Jh., MOL, Családi levéltárak, Both család (DL 73414) (B^2); ungarische Übersetzung, MOL, Családi levéltárak, Both család (DL 73414) (B^3).

Druck: MELIÓRISZ, Bothfalvi 38; MCE 2 Nr. 20 (45).
Regest: Áldásy 8 547.
(Teil-)Abb.: MELIÓRISZ, Bothfalvi 38; MCE 2 Nr. 20 (45); RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 33; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 23; SZÁLKAI, Wappenbriefe Abb. 1.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 293; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 122; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 14 Nr. 65; SZÁLKAI, Wappenbriefe, 109–111.

König Matthias gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinen edlen Getreuen aus dem Komitat Ung, Silvester, Johannes und Gallus (*fidelibus nostris Silvestro, Johanni et Gallo … nobilibus comitatus de Vng*), den Söhnen des Jakob bodfalvi Bod (*Jacobi Bod de Bodfalwa*), sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für deren Treue und

Verdienste bei der Mehrung der Königswürde und dem Schutz des Königreichs ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium litterarum nostrarum suis appropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: in Rot ein silberner Schräglinksbalken, davor ein linksgerichteter, geharnischter Mann im Halbprofil mit goldenem Schild in seiner Linken und goldenem Bogen (?) in der Rechten; geschlossener, linksgerichteter Helm mit rot-silberner Helmdecke; Helmzier: geschlossener, linksgerichteter, roter Flug mit blauem Schräglinksbalken]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et [sincere] nobilitatis titulo*) nach Art anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln, Ringen, Teppichen, Wandbehängen und auch generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneament[is] ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon in sigillis, anulis, velis, cortinis etiam generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger sollen wahre Adelige genannt und für solche geachtet werden (*v[eros nobi]les nominari et teneri volumus*) und über alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus [et] libertatibus*) verfügen, wie sie andere Vornehme (*proceres*), Edlen (*nobiles*), Ritter (*militesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.93.

König Matthias verleiht Stefan császári Császár und den Söhnen von Benedikt Petneházi ein Wappen.

Ofen, 1462 Januar 9

Original: stark verblasst, MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50532), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: FEJÉRPATAKY, Pethneházy 66; MCE 1 Nr. 20.

Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 31.

(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 19; MCE 1 Nr. 20; RADOCSAY, Címereslevelek Abb. 17; RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 34; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 24; SZÁLKAI, Wappenbriefe Abb. 2.

Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 30; RADOCSAY, Címereslevelek 293; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 122f.; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 14 Nr. 66; SZÁLKAI, Wappenbriefe, 111f.

König Matthias gibt, schenkt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus, donavimus et contulimus ... concedimus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato ex certaque nostre maiestatis sciencia*) seinen ehrwürdigen und lieben Getreuen (*fidelis nostris*) Stefan császári Császár, Kanoniker der Kirche von Großwardein (*honorabili [et discreto] Stephano Chazar dicto de Chazary canonico ecclesie [Wara]diensis*), und Matthias (*Mathie*), Gregor (*Gregorio*), Thomas (*Thome*), Georg (*Georgio*) und Johannes (*Johanni*), den Söhnen des Benedikt Petneházi (*Benedicti de Pethenyehaza*), sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für deren gegenüber der Heiligen Krone Ungarns an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten gezeigte Treue ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia ... in capite seu principio presentium literarum nostrarum suis appropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: in Blau ein Einhorn mit goldenen Hufen und goldenem Horn; Schildhalter: weißgekleideter Engel mit rotem Umhang und rot-weißen Flügeln]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer ungarischer Adeliger (*more aliorum nobilium regni nostri*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, ebenso auf Siegeln, Ringen, Teppichen, Wandbehängen und auch generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exercitiis nobilibus et militaribus necnon in sigillis, anulis, velis, cortinis et generaliter in quarumlibet rerum et expeditionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger sollen über alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*) verfügen, wie sie andere und Ritter (*milites*) der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.94.

König Matthias verleiht der Stadt Käsmark ein Wappen und das Rotwachssiegelprivileg.

Ofen, 1463 Juni 13

Original: Slowakei, Stadtarchiv Kežmarok, Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A); Foto: MOL, Gyűjteményekből, Idegen levéltárak és gyűjtemények egyes okleveleinek másolatai 14 1913 (DL 39089) (A´).

Druck: WAGNER, Analecta 1 66–68 Nr. 13.
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 48.
(Teil-)Abb.: NOVÁK, Mestské Abb. 17; VRTEĽ, Heraldiky 131.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 293; RADOCSAY, Wappenbilder 1 357; BÁNDI, Pecsétkiállításának 95 Nr. 50; ROLAND–ZAJIC, Urkunden 378 Anm. 305.

König Matthias gibt, schenkt, verleiht, bestätigt und erteilt (*dedimus, donavimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) allen seinen Getreuen, den Bürgern, der Gemeinde und den Einwohnern der Stadt Käsmark (*fidelium nostrorum universorum civium populorumque et inhabitatorum civitatis nostre Kezmark*) für ihre stete Treue und Verdienste, die sie in Zeiten der Gefahr, als etwa böhmische Straßenräuber (*latrunculi Bohemi*) in den nördlichen Teilen des Königreichs einfielen und durch Niederbrennen in den Städten, Minderstädten und Dörfern Schäden anrichteten, dem König und der Heiligen Krone Ungarns gegenüber gezeigt haben, ein lediglich in der Mitte der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu armorum insignia que in medio presencium litterarum nostrarum arte pictoria suis apropriatis et distinctis coloribus singillatim manifeste existunt denotata et expressata* [!]) [nach der Miniatur: geteilter Schild: oben in Blau schrägkreuzweise zwei Schwerter mit roten Griffen, darüber eine goldene Adelskrone, darunter eine rote Rose, unten dreimal geteilt von Rot und Silber; Schildhalter: ein weiß gekleideter Engel mit goldenem Umhang, gold-blauen Flügeln und einem Stirnreif mit goldenem Kreuz]. Die Stadt und die Gemeinde dürfen von nun an das Wappen *sub mere et sincere honoris titulo* nach Art anderer Städte (*more aliarum civitatum nostrarum*) in Schlachten, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen Tätigkeiten, ebenso auf Siegeln und Teppichen und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis et aliis omnibus exerciciis necnon sigilis et velis ac generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*)

gebrauchen. Sie haben dabei alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie es andere freie Städte der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen. Zusätzlich erlaubt (*annuimus et concessimus*) Ladislaus ihnen und ihren Nachfolgern ihre Urkunden (*litteris*) in rotem Wachs mit hängendem oder aufgedrücktem Siegel zu besiegeln (*cera coloris rubei sigillare*).

6.95.

König Matthias bestätigt der Stadt Warasdin das Siegel.

Ofen, 1464 Juli 12

Original: Kroatien, Istorijski Arhiv Varaždin, Radikalni Arhiv, X-136 (DF 288013), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 49.
(Teil-)Abb.: -
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 293.

König Mathias bestätigt (*de novo damus et conferimus*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostra sciencia*) den Bürgern und der Gemeinde der Stadt Warasdin (*fidelium nostrorum civium et conmunitatis civitatis Warosdiensis*) für ihre an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten gezeigte Treue gegenüber der Heiligen Krone das Siegel, das die Stadt von Alters her und mit Erlaubnis seiner königlichen Vorgänger (*divorum regum Hungarie predecessorum nostrorum*) besessen hat und das am Beginn der Urkunde farbig dargestellt ist (*in capite seu principio presencium litterarum nostrarum arte pictoria figurata est et distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur[614]: in siebenmal von Rot und Silber geteiltem Schld ein silberner (grauer?) Turm mit blauem Dach und oben je einem Erker auf jeder Seite im Halbprofil, rechts davon in einem roten Balken ein schwarzer, sechszackiger Stern, links auf gleicher Höhe ein schwarzer, abnehmender Mond; Schildhalter: ein braun gewandeter Engel mit roten Flügeln; Siegelumschrift: SIGILLUM MAIUS CIVITATIS WARASDIENSIS]. Sie dürfen alle Urkunden in rechtlichen, beglaubigenden und anderen Sachen mit

[614] Auf der Homepage des Ungarischen Nationalarchivs ist nur eine schwarz-weiße Abbildung zugänglich. Ergänzt nach Címerhatározó: https://hu.wikibooks.org/wiki/C%C3%ADmerhat%C3%A1roz%C3%B3/Varasd_c%C3%ADmere (letzter Zugriff 27. Februar 2019).

anhängendem oder aufgedrücktem Siegel beglaubigen (*omnes litteras eorum iuridicas et testimoniales ac alias quascumque sigillare et consignare in pendenti vel in appresso*).

6.96.

König Matthias verleiht Gregor Nagy und Peter szerdahelyi Huszár ein Wappen.

Diósgyőr, 1466 Februar 6

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50533), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: KEÖPETZI, Nagy 148f.; MCE 3 Nr. 18 (68).
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 51.
(Teil-)Abb.: KEÖPETZI, Nagy 148f.; MCE 3 Nr. 18 (68); NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 25; SZÁLKAI, Wappenbriefe Abb. 3.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 293; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 123; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 14 Nr. 68; SZÁLKAI, Wappenbriefe, 112f.

König Matthias gibt, schenkt, verleiht und erteilt (*dedimus, donavimus et contulimus … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostra sciencia*) seinen edlen Getreuen Gregor Nagy und Peter szerdahelyi Huszár (*fidelium nostrorum nobilium Gregorii Magni et Petri Hwzar de Zerdahel*) sowie allen ihren Erben und Nachfahren beiderlei Geschlechts (*posteritatibus universis utriusque sexus … heredes et posteritates*) für deren Treue und treuen Dienste gegenüber der Heiligen Krone und dem König ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia que in principio seu capite presentium literarum nostrarum suis appropriatis coloribus figurata sunt et distincta*) [nach der Miniatur: in Gold ein rot gekleidetes, angewinkeltes Bein mit Sporn, davor ein silberner, linksgewendeter Säbel; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit rot-gelber Helmdecke; Helmzier: linksgerichteter, goldener Halbflug mit einem silbernen, linksgerichteten Säbel darin] und alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie andere Adelige des Königreichs dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen. Sie dürfen das Wappen nach Art anderer Adeliger (*more aliorum regni nostri nobilium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen rittermäßigen und adeligen Übungen, auf Siegeln, Ringen, Teppichen, Wandbehängen, Bannern, Gräbern und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis*

ac aliis omnibus exercitiis militaribus et nobilibus necnon sigilis, anulis, velis, cortinis, vexillis et sepulturis ac generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus) gebrauchen.

6.97.

König Matthias verleiht Johannes Nagyrédei, Bertalan und Nikolaus Szentmártonrédei, Demetrius Nagy sowie Peter Pleskóci ein Wappen.

Diósgyőr, 1466 Februar 6

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 61034), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: KOMÁROMY, Rhédeyek 47.
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 32.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 389, 390 (Rhédei v. Kis-Rhéde); SZÁLKAI, Wappenbriefe Abb. 4.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 542f. (Rhédei v. Kis-Rhéde); RADOCSAY, Címereslevelek 293; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 14 Nr. 67; SZÁLKAI, Wappenbriefe, 113f.

König Matthias gibt, schenkt, verleiht und erteilt (*dedimus, donavimus et contulimus ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostra sciencia*) seinen edlen Getreuen (*fidelium nostrorum nobilium*) Johannes Nagyrédei (*Johannis de Naghrede*), Bartholomäus (*Bartholomei*) und Nikolaus Szentmártonrédei (*Nicolai de Zenthmarthonrede*), Demetrius Nagy (*Demetrii magni*) und Peter Pleskóci (*Petri de Pleskocz*) sowie allen ihren Erben und Nachfahren beiderlei Geschlechts (*posteritatibus universis utriusque sexus ... heredes et posteritates*) für deren Treue und treuen Dienste gegenüber der Heiligen Krone und dem König an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia que in principio seu capite presencium litterarum nostrarum suis appropriatis coloribus figurata sunt et distincta*) [nach der Miniatur: in Blau zwei einander zugewendete rote Löwen mit ihren Vorderpranken einen silbernen Widderkopf haltend] und alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*), wie sie andere Adelige des Königreichs dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen. Sie dürfen das Wappen nach Art anderer Adeliger (*more aliorum regni nostri nobilium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen rittermäßigen und

adeligen Übungen, auf Siegeln, Ringen, Teppichen, Wandbehängen, Bannern, Gräbern und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis militaribus et nobilibus necnon sigilis, anulis, velis, cortinis, vexillis et sepulturis ac generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen.

6.98.

König Matthias verleiht Benedikt Tarnócai samt genannten Verwandten ein Wappen.

Ofen, 1466 April 17

Original: Kroatien, Hrvatski Državni Arhiv, HR-HDA-25, Ugarska dvorska komora, Hrvatske plemićke obitelji i vlastelinstva, fasc. 192 Nr. 40, Vermerk rechts oben: *Comissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A); Foto: MOL, Kincstári levéltárból, MKA, Neo-regestrata acta 192 04 (DL 33041) (A´).

Druck: KÖRMENDI Nr. 11.
Regest: -
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/13 Taf. 87.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 293; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 14 Nr. 69.

König Matthias gibt, schenkt, verleiht und erteilt (*dedimus, donavimus et conferimus ac … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animoque deliberato et ex certa nostra sciencia*) seinem Getreuen, dem Hofnotar Magister Benedikt (*fideli nostro dilecto magistro Benedicto … curie nostre notario*), Sohn des verstorbenen Stefan Tarnócai (*condam Sthephani de Tharnowcza*), und durch diesen dessen *fratribus patruelibus* Simon (*Simoni*) und Georg (*Georgio*), den Söhnen des verstorbenen Nikolaus Tarnócai (*condam Nicolai de … Tharnowcza*), weiters Gregor (*Gregorio*) und Ulrich (*Ulrico*), den Söhnen des verstorbenen Johannes máriasócszentgyörgyi Ördög (*condam Johannis Erdewg de Maryasowz*), sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und treuen Dienste, die er stets und unermüdlich an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten gezeigt hat, ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia que in principio seu capite presentium litterarum nostrarum pictoris artificio suis appropriatis coloribus depicta sunt et figurata*) [nach der Miniatur: in Blau über Wolken ein schräggelegter, roter, auffliegender Adler, in seiner rechten Kralle ein blühender, entwurzelter Zweig;

geschlossener Helm mit rot-blauer Helmdecke; Helmzier: aus Wolken wachsend ein roter Halbflug, belegt mit einem blauen Balken, darauf ein goldener Stern, beseitet von zwei roten Rosen]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Adeliger des Reiches (*more aliorum nobilium regni nostri*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Siegeln, Teppichen, Pavillions und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, haustiludiis* [!] *et torneamentis et aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon anulis, velis et papilionibus, generaliter vero in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Die Empfänger sollen über alle Gnaden, Ehren, Vorrechte und Freiheiten (*graciis, honoribus et prerogativis ac libertatibus*) verfügen, wie sie andere Edle (*nobiles*) des Königreiches dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen.

6.99.

König Matthias verleiht Thomas kövesszarvi Gosztonyi und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Ofen, 1467 April 24

Original: Ungarn, Privatsammlung, Familie Gosztonyi (DF 287762), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A). Kopial: beglaubigte Abschrift vom 22. Juli 1759, MOL, Kincstári levéltárból, MKA, Neo-regestrata acta 1094-14 (B).

Druck: KÖRMENDI Nr. 13 (nach B).
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 33.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 160; SIEBMACHER, Supplementband Taf. 36.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 201; SIEBMACHER, Supplementband 55f.; RADOCSAY, Címereslevelek 293; RADOCSAY, Wappenbilder 1 358.

König Matthias gibt, verleiht, gewährt und erteilt (*dedimus et contulimus … concedimus et … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen, dem Ehrenmann und Magister Thomas kövesszarvi Gosztonyi, Kustos und Kanoniker in Fünfkirchen (*fideli nostro honorabili viro magistro Thome de Keweszarw alias de Goszthon custodi et canonico ecclesie Quinque Ecclesiensis*), und durch diesen dessen Brüdern (*carnalibus*), den edlen Nikolaus (*Nicolao*) und Kaspar (*Caspar*), dessen *patrueli fratribus* Urban (*Vrbano*), sowie allen Erben und

Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Tugenden jenes Wappen, das die Empfänger berichtsweise bereits durch Schenkung seiner königlichen Vorgänger lange besitzen (*hec arma seu nobilitatis insignia que eciam antea ex donatione predecessorum nostrorum regum Hungarie habuisse dicimini*), und das am Beginn der Urkunde farbig abgebildet ist (*in principio seu capite presencium literarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: in Blau ein aus einer goldenen Krone wachsender, rot gekleideter rechter Arm ein Hifthorn haltend; geschlossener, linksgewendeter Helm mit blau-roter Helmdecke und goldenen Krone; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach der Sitte anderer Wappenführer (*more aliorum armis utencium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren, Duellen und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Siegeln, Teppichen, Wandbehängen, Ringen und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis, duellis ac aliis omnibus exercitiis nobilibus et militaribus necnon sigillis, velis, cortinis, anulis et generaliter in quarumlibet rerum et expeditionum generibus*) gebrauchen und sie sollen wahre Adelige genannt und für solche geachtet werden (*veros nobiles nominari et teneri volumus*) und über alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*) verfügen, wie sie die anderen Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobiles*), Ritter (*militesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.100.

König Matthias verleiht Thomas Mérei ein Wappen.

Ofen, 1474 Mai 27

Original: MOL, Családi levéltárak, Mérey család (DL 49353), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: SCHÖNHERR, Mérey 121; MCE 2 Nr. 21 (46); ÁLDÁSY 1 Nr. 34 (Auszug); ÁLDÁSY 2 Nr. 52 (Auszug).

Regest: -

(Teil-)Abb.: Siebmacher 4/15 Taf. 308; SCHÖNHERR, Mérey 121; MCE 2 Nr. 21 (46); RADOCSAY, Wappenbilder 1 Abb. 35; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 26; SZÁLKAI, Wappenbriefe Abb. 5.

Literatur: Siebmacher 4/15 415; RADOCSAY, Címereslevelek 293; RADOCSAY, Wappenbilder 1 358; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 123; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 14 Nr. 70; SZÁLKAI, Wappenbriefe, 114f.

König Matthias gibt, verleiht und erteilt (*damus concedimus ac … elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostra sciencia*) seinem lieben Getreuen, dem edlen Schreiber Thomas (*fideli nostro nobis sincere dilecto nobili Thome literato*), Sohn des verstorbene Kaspar Mérei (*quondam Gasparis de Mere*), und durch diesen dessen Brüdern (*germanis*) Johannes (*Johanni*) und Peter (*Petro*), dessen Vetter (*patrueli*) Johannes (*alteri Johanni*), dem Sohn des verstorbenen Stefan Mérei (*quondam Stephani de eadem Mere*), sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf untertänige Bitte seines Getreuen Gabriel [Rangoni], des ehrwürdigen Bischofs von Weißenburg (*ad fidelis nostri dilecti reverendi in Christo patris domini Gabrielis episcopi ecclesie Albensis Transsiluane humillime supplicationis instanciam*), für Thomas' treue Dienste und Tugenden, die jener stets an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten für die Heilige Krone Ungarns und den König gezeigt hat, das am Beginn der Urkunde farbig abgebildete Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … in principio harum nostrarum litterarum arte pictoria figurata clarius existunt distinctiusque expressata* [!]): in Blau ein goldener Mond mit einem goldenen Stern darin, darauf sitzend ein linksgerichteter, grüner, seine Brust aufreißender und blutender Pelikan mit roten Beinen und goldenen Strahlen am Kopf; linksgewendeter, geschlossener Helm mit blau-silberner Helmdecke; Helmzier: das Bild des Schildes, jedoch mit offenem Flug (*scutum videlicet coloris celestini aereis varietatibus designatum, in cuius spacio pellicanus existit viridibus pennis, alis extensis, collo circumflexo, capite aureis radiis ornato, pectore rostro peforato, sanguine ab imo ipsius pectoris emanante, cruribus pedibusque rubeis, habens stellam lunamque aureas sub pedibus ipsis*). Sie dürfen das Wappen fortan wie die anderen Adeligen Ungarns (*more aliorum nobilium regni nostri*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren, Duellen und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Siegeln, Teppichen, Wandbehängen, Ringen und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis, duellis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, vellis, cortinis, anulis et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum actibus et generibus*) gebrauchen und über alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*) verfügen, wie sie die anderen Edlen (*nobiles*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.101.

König Matthias adelt Benedikt Pryber und verleiht ihm ein Wappen.

Ofen, 1476 Juni 11

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50534), Vermerk rechts unten: *Relacio Petri Gereb de Wingarth capitanei superioris Slesie*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: SCHÖNHERR, Pyber 75f. (mit falschem Empfängernamen); ÁLDÁSY 2 Nr. 479 (Auszug); MCE 2 Nr. 22 (47) (nach SCHÖNHERR).
Regest: -
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 73 (Pyber); SCHÖNHERR, Pyber 75; MCE 2 Nr. 22 (47); SZÁLKAI, Wappenbriefe Abb. 6.
Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 103 (Pyber); RADOCSAY, Címereslevelek 293; RADOCSAY, Wappenbilder 1 358 [mit falschem Empfängernamen Pyber]; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 14 Nr. 71; SZÁLKAI, Wappenbriefe, 115f.

König Matthias adelt (*duximus nobilitandos ymo nobilitamus et ... verorum nobilium ... aggregamus connumeramus et applicamus*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa sciencia*) seinen Getreuen Benedikt Pryber, Verwalter der Burg in Ofen und Burggraf von Plintenburg (*fideli nostro dilecto egregio Benedicto Pryber provisori castri nostri Budensis et castellano Wisegradiensi*), und dessen Brüder (*fratribus ... carnalibus*) sowie alle ihre Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und Verdienste. Zum Zeichen ihres Adelsstandes (*in signum huiusmodi nobilitacionis*) gibt, schenkt, verleiht und erteilt (*dedimus, donavimus et contulimus damusque, donamus et concedimus ac presentibus elargimur*) der König ihnen mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) das am Beginn der Urkunde farbig abgebildete Wappen (*arma seu nobilitatis insignia ... in principio presencium litterarum nostrarum arte pictoria ... apropriatis coloribus depicta et figurata sunt*): in Blau ein silbernes Mühlrad; geschlossener, linksgewendeter Helm mit blau-silberner Helmdecke; Helmzier: dasselbe silberne Mühlrad [in der Miniatur flankiert von den Buchstaben B und P] (*formam scuti in campo celestino et eius medio unam rotam albam molendini fluvialis et supra scutum galeam albam ac in summitate eiusdem galee similiter rotam albam instar prioris ... cum tectura floribusque et retropediis celestinis et albis ceterisque ornamentis ipsius galee suis*). Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) wie andere Adelige (*more aliorum nobilium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren und allen anderen

adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Ringen, Teppichen und Pavillons und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, hastiludiis et torneamentis aliisque omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon anulis, velis et papilionibus, generaliter vero in quarumlibet rerum et expeditionum generibus*) gebrauchen und über alle Gnaden, Ehren, Vorrechte und Freiheiten (*graciis, honoribus et prerogativis ac libertatibus*) verfügen, wie sie die anderen Edlen (*nobiles*) des Königreiches dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen.

6.102.

König Matthias verleiht Petrus Senilis de Montefalco die Ritterwürde, nimmt ihn als seinen *familiaris* an und verleiht ihm und dessen Bruder Mariotus ein Wappen.

Ofen, 1478 Mai 27

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50535), Vermerk oben rechts: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: ÁLDÁSY, Montefalco 131f.; ÁLDÁSY 2 Nr. 53 (Auszug); MCE 3 Nr. 19 (69).
Regest: -
(Teil-)Abb.: ÁLDÁSY, Montefalco 131; MCE 3 Nr. 19 (69); NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 27; SZÁLKAI, Wappenbriefe Abb. 7.
Literatur: RADOCSAY, Címereslevelek 293f.; RADOCSAY, Wappenbilder 1 358; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 123; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 14 Nr. 72; SZÁLKAI, Wappenbriefe, 116f.

König Matthias macht (*creavimus et decoravimus*) seinen Getreuen, den edlen Petrus de Montefalco aus dem Geschlecht Senilis, Nuntius Papst Sixtus' IV. (*fideli nostro nobili viro Petro Gentili Senili de Montefalco sanctissimi domini nostri domini Sixti divina providentia pape quarti nuncio speciali*), für dessen Verdienste rund um die Ernennung von Gabriel [Rangoni], Bischof von Erlau (*dominus Gabriel sacrosancte Romane ecclesie cardinalis Agriensis amicus noster carissimu*s) zum Kardinal, für die Dienste von dessen Bruder (*fratris*), seines Getreuen, des ehrwürdigen Mariotus, Doktors der Rechte (*fidelis nostri dilecti venerabilis et egregii Marioti utriusque iuris doctoris*), beim Heiligen Stuhl sowie wegen Petrus' Leben, seiner Sitten, Klugheit und treuen Gehorsams zum Ritter (*militem creantes armisque militaribus decorantes*). Er nimmt (*accepimus ... aggregavimus et asscripsimus ... agregamus et asscribimus*) Petrus als seinen *familiaris* am Königshof auf, reiht ihn unter die geistlichen und weltlichen Würdenträger ein (*in domesticum*

familiarem ... et cetui aulicorum nostrorum ... universos et singulos principes ecclesiasticos et seculares) und befreit ihn vom Dreißigst, von Steuern, Tributen, Zöllen und Wegegeldern sowie allen anderen Abgaben (*nullum ... tricesime aut vectigalii, datii, telonei, gabelle, bolete, pedagii aut alterius cuiuscumque exactionis solutionem penitus exigendo*). Weiters gibt, schenkt, verleiht und erteilt (*dedimus, donavimus et contulimus, ymmo damus, donamus, concedimus et elargimur*) der König mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostra sciencia*) Petrus, dessen Geschlecht in legitimer männlicher Linie (*prosapie masculini sexus ex te legittime descensure*) und dessen Bruder Mariotus das am Beginn der Urkunde farbig abgebildete Wappen (*arma seu nobilitatis insignia ... in capite seu principio litterarum nostrarum presentium arte pictoria suis apropriatis coloribus distinctius figuraliter sunt expressa limpidius et annotata*): in Blau ein grüner Balken mit drei purpurnen Rosen, unten von weißem Leistenstab begleitet, oben zwischen zwei goldenen Muscheln – aus dem Wappen des Kardinals Gabriel – der dem Wappen des Ausstellers entnommene schwarze Rabenkopf mit Ring im Schnabel; unten in Blau ein glatzköpfiges, halsloses Männerhaupt mit langem, sich windendem Bart; geschlossener, linksgerichteter goldener Helm mit blau-goldener Helmdecke; Helmzier: linksgewendeter, schwarzer, halber Adlerflug, belegt mit einem grünen Balken, darauf drei purpurne Rosen (*scutum seu clipeum triangularem inperfectum directum campi bicoloris, supra et in fundo lazurei et in medio viridis haut equali dimensione divisi, campus superior lazureus servat duas cocleas seu conchilia ex armis prefati domini Gabrielis cardinalis et legati apostolici peculiaribus feneratas* [!]*, inter quas medius corvus anulum baiulans de nostris paternis armis, suis naturalibus coloribus designatus in nostre et ipsius domini cardinalis ferventis dilectionis argumentum concessa. Item in campo viridi ab uno latere clipei cum una linea alba subtus producto tres rosee purpuree post sese pari distantia locantur. Campus siquidem inferior tertius caput habet hominis nudum, sine collo media vividaque facie crinibus et barba prolixis tetri coloris parum tortuosis lewm versus respiciens. Supra scutum stat galea aureo fulgore rutillans, quibusdam floribus aureis lazureo colore mixtis ex utraque parte scuti a cervice galee in modum aulee defluentes et quasi fortis venti agitatione hincinde sparsim supra deque ipsum vibrati. Supra vero galeam pro crista est ala aquile extensa, nigro colore et per medium ale in campo viridi similiter tres rose purpuree*). Sie dürfen das Wappen fortan wie die anderen edlen *familiares* und Höflinge des Königs (*more aliorum nobilium familiarum et aulicorum nostrorum*) in Kämpfen, Duellen, Lanzenstechen, Turnieren, auf Teppichen, Ringen, Zelten, Wandbehängen, Decken und Pavillons, bei allen anderen adeligen und

rittermäßigen Taten und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen benützen (*in preliis, duellis, hastiludiis et torneamentis, velis, anulis, tentoriis, cortinis, auleis et papilionibus, aliisque nobilibus et militaribus exerciciis et generaliter in quarumcumque rerum et expeditionum generibus*) und über alle Rechte, Freiheiten, Gnaden, Indulte, Privilegien, Vorrechte und Abgabenfreihen (*iuribus, libertatibus, gratiis, indultis, privilegiis et prerogativis atque emunitatibus*) verfügen, wie sie die anderen Hofritter und *familiares (aule nostre milites et familiares*) dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen.

6.103.

König Matthias verleiht Nikolaus Kossuth ein Wappen.

Ofen, 1479 Juni 15

Original: MOL, Családi levéltárak, Kossuth család (DL 66465), keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: THALY, Kossuth 161; MCE 1 Nr. 22.
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 35.
(Teil-)Abb.: THALY, Kossuth 161; MCE 1 Nr. 22; SZÁLKAI, Wappenbriefe Abb. 8.
Literatur: THALY, Kossuth-család 39–41; RADOCSAY, Címereslevelek 294; RADOCSAY, Wappenbilder 1 358; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 14 Nr. 73; SZÁLKAI, Wappenbriefe, 117f.

König Matthias gibt, schenkt, verleiht und erteilt (*dedimus donavimus et cont[uli]mus, immo damus donamus et conferimus ac ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animoque deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem edlen Getreuen Nikolaus Kossuth (*fideli nostro nobili Nicolao de Koswth*) sowie allen seinen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für dessen Treue und treu geleistete Verdienste dem König und der Heiligen Krone gegenüber das lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildete Wappen (*arma seu nobilitatis insignia que in [princi]pio seu capite presentium literarum nostrarum suis apropriatis coloribus a[rte] pictoria depicta sunt et figurata*) [nach der Miniatur: geviert von Blau und Rot, in der Herzstelle eine natürliche, gestielte Lilie mit drei weißen Blüten, rechts davon ein steigender, linksgerichteter Widder, links eine Muschel; linksgewendeter, geschlossener Helm mit rot-blauer Helmdecke; Helmzier: offener, geteilter Flug in blau-rot gewechselten Farben, dazwischen aus einer Muschel wachsend ein Widder mit der Lilie zwischen den

Vorderbeinen]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Edler Ungarns (*more aliorum nobilium regni nostri*) in Kämpfen, Duellen, Lanzenstechen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Ringen, Teppichen, Wandbehängen, Pavillons und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, duellis, hastiludiis, torneamentis et aliis omnibus exercitiis nobilibus et militaribus necnon anulis, velis, cortinis et papilionibus, generaliter vero in quarumlibet rerum et expeditionum generibus*) gebrauchen und über alle Gnaden, Ehren, Vorrechte und Freiheiten (*gratiis, honoribus, prerogativis et libertatibus*) verfügen, wie sie die anderen Edlen (*nobiles*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.104.

König Matthias verleiht Urban Nagylucsei und dessen genannten Verwandten ein Wappen.

Wien, 1480 Februar 2

Original: MOL, Családi levéltárak, Batthyány család, Acta antiqua 3-5-77 (DL 105029), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: SCHÖNHERR, Nagylúcsei 67; DARÓCZY, Dóczyak 82f.; MCE 2 Nr. 23 (48).
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 36.
(Teil-)Abb.: SCHÖNHERR, Nagylúcsei 67; MCE 2 Nr. 23 (48); NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 28; SZÁLKAI, Wappenbriefe Abb. 9.
Literatur: DARÓCZY, Dóczyak 82–84; RADOCSAY, Címereslevelek 294; RADOCSAY, Wappenbilder 1 358; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 123f.; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 14 Nr. 74 (mit falscher MOL-Signatur); SZÁLKAI, Wappenbriefe, 118f.

König Matthias gibt, schenkt und verleiht (*dedimus donavimus et contulimus, ymmo damus donamus et conferimus*) mit rechtem Wissen (*ex certa nostre maiestatis sciencia*) seinem Getreuen, dem ehrwürdigen Magnaten, Propst zum Hl. Nikolaus in Weissenburg und königlichen Schatzmeister Urban Nagylucsei (f*ideli nostro dilecto venerabili et magnifico Vrbano de Naghlwche preposito ecclesie sancti Nicolai episcopi de Alba thesaurario nostro*) und durch diesen dessen Brüdern (*carnalibus*) Blasius (*Blasio*) und Johannes (*Johanni*), dem Franz (*Francisco*), Sohn dessen verstorbenen Vetters Benedikt (*condam Benedicti fratrueli*), sowie allen seinen Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus*

universis) für dessen Dienste in der königlichen Kurie und beständige große Treue, mit der jener dem König und der Heiligen Krone Ungarns gedient hat, das am Beginn der Urkunde farbig abgebildete Wappen (*arma seu nobilitatis insignia ... in capite presentium litterarum nostrarum sibi appropriatis coloribus pictoria arte expressius et distinctius figurata sunt et depicta*): schräglinks von Rot und Blau geteilter Schild, oben ein schreitender, weißer, sich mit den Vorderbeinen auf der Teilungslinie aufstützender Löwe einen goldenen Apfel haltend, unten ein goldener Stern; geschlossener Helm mit blau-rot-goldener Helmdecke und Wulst; Helmzier: goldener Stern (*clipeum manerie bipartitum, rubeo scilicet superius et celestino inferius coloribus indirecte per medium sibi inmediate correspondentibus distinctum, in quo equidem clipeo ipso colore rubeo leonem album, capiti sublimato ore aperto ac cauda in altum supra dorsum erecta, tenendo in pedibus anterioribus aureum pomum; ac supra clipeum galeam retropendiis vestitam et supra galeam stellam unam auream cum sex radiis refulgentem; in inferiori autem parte ipsius clipei super colore celestino aliam stellam auream, cum eisdem sex radiis micantem*). Sie dürfen das Wappen fortan als wahre Adelige (*sub mere et sincere ac vere nobilitatis titulo*) nach dem Vorbild anderer Edler Ungarns (*instar aliorum nobilium regni nostri*) in Kämpfen, Duellen, Lanzenstechen, Turnieren und allen anderen rittermäßigen Taten, Sachen und Übungen, auf Siegeln, Ringen, Teppichen, Wandbehängen und Pavillons (*in preliis, duellis, hastiludiis, torneamentis et cunctis aliis actibus rebusque ac exerciciis militaribus, item sigillis, anulis, velis, cortinis et papilionibus*) gebrauchen und über alle Freiheiten, Vorrechte und Privilegien (*libertatum, prerogativis et privilegiis*) verfügen, wie sie die anderen Edlen (*nobiles*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.105.

König Matthias verleiht Matthäus csecsei Vámos und dessen Bruder Lorenz Csecsei ein Wappen.

Ofen, 1480 Juni 7

Original: Slowakei, Slovenský národný archív, Rod Erdödy - ústredný archív, I-3 Blatnica, fasc. 2 Nr. 1 (DF 259320), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: KÖRMENDI Nr. 16 (mit falschem Empfängernamen).
Regest: ÁLDÁSY 2 Nr. 55.

(Teil-)Abb.: -

König Matthias gibt, verleiht und erteilt (*dedimus et contulimus, ymmo concedimus et elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostræ maiestatis sciencia*) seinem edlen Getreuen Matthäus (*fideli nostro nobili Matheo*), dem Sohn des Ladislaus csecsei Vámos (*Ladislai Wamos de Czecze*), und durch diesen dessen Bruder (*fratri … carnali*) Lorenz Csecsei (*Laurencio … de prefata Czecze*) sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf untertänige Bitte einiger Getreuen (*ad nonnullorum fidelium nostrorum humilime supplicacionis instanciam*) für dessen stete und eifrige Treue und treu geleistete Verdienste dem Königreich und seiner Heiligen Krone gegenüber ein lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia in principio seu capite presencium litterarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et distinctius expressata* [!]) [nach der Miniatur: in Blau ein aus einer Goldkrone wachsender, linksgewendeter, schwarzer Wolf im Halbprofil, in seinem Maul ein goldenes Hirschgeweih haltend; geschlossener, nach links gewendeter Helm mit blau-goldener Helmdecke und Goldkrone; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) nach Art anderer Edler (*more aliorum nobilium*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Turnieren, Duellen und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Ringen, Teppichen, Wandbehängen, Ringen und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, hastiludiis, torneamentis, duellis et aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, velis, cortinis, anulis et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus*) gebrauchen. Sie sollen wahre Adelige genannt und für solche geachtet werden (*veros nobiles nominari et teneri volumus*) und über alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*) verfügen, wie sie die anderen Vornehmen (*proceres*), Edlen (*nobiles*), Ritter (*militesque*) und Edelknechte (*clientes*) des Königreiches der Gewohnheit und dem Recht entsprechend genießen.

6.106.

König Matthias adelt Paul hradnai Holy und verleiht ihm ein Wappen.

Wien, 1488 April 10

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50537), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: SCHÖNHERR, Hradnai 135; MCE 1 Nr. 23.
Regest: ÁLDÁSY 1 Nr. 37.
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER 4/15 Taf. 186; SCHÖNHERR, Hradnai 135; MCE 1 Nr. 23; RADOCSAY, Címereslevelek Abb. 18; VRTEĽ, Heraldiky 118; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad Taf. 30; SZÁLKAI, Wappenbriefe Abb. 11.
Literatur: SIEBMACHER 4/15 241; RADOCSAY, Címereslevelek 294; RADOCSAY, Wappenbilder 1 358; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 124; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 14 Nr. 77; SZÁLKAI, Wappenbriefe 120f.

König Matthias adelt (*duximus nobilitandum, immo nobilitamus et ... verorum ... nobilium ... aggregamus et connumeramus*) seinen edlen Getreuen Paul hradnai Holy (*fideli nostro nobili Paulo Holy de Hradna*) und alle seine Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) auf untertänige Bitte einiger seiner Getreuen (*ad nonnullorum fidelium nostrorum humilime supplicacionis instanciam*) für dessen treue Dienste gegenüber der Heiligen Krone Ungarns und dem König gegenüber. Zum Zeichen ihres Adelsstandes (*in signum huiusmodi nobilitatis*) gibt, schenkt, verleiht und erteilt (*dedimus, donavimus et contulimus concedimusque et ... elargimur*) der König ihnen mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostre maiestatis scienc[ia]*) das lediglich am Beginn der Urkunde farbig abgebildete Wappen (*arma seu nobilitatis insignia que in capite seu principio presencium litterarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et depicta*) [nach der Miniatur: in Blau ein stehender, grauer Hahn mit rotem Kamm und Halsbehang auf einer gelben Weizengarbe; geschlossener Helm mit schwarz-goldener Helmdecke; Helmzier: das Bild des Schildes]. Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) wie andere Edle des Königreichs (*more aliorum nobilium regni nostri*) in Kämpfen, Lanzenstechen, Duellen, Turnieren und allen anderen adeligen und rittermäßigen Übungen, auf Siegeln, Ringen, Teppichen, Wandbehängen, Zelten, Häusern und generell bei allen Sachen und Beschäftigungen (*in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis et aliis omnibus exercitiis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, velis, cortinis, tentoriis, domibus et generaliter in quarumlibet rerum et expeditionum generibus*) gebrauchen und über alle

Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*) verfügen, wie sie die anderen Edlen (*nobiles*) des Königreiches dem Recht und der Gewohnheit entsprechend genießen.

6.107.

König Matthias verleiht Anton Sánkfalvi und anderen Genannten ein Wappen.

Ofen, 1489 November 16

Original: MOL, Kincstári levéltárból, MKA, Neo-regestrata acta 851-14 (DL 19599), Vermerk rechts unten: *Ad relacionem magistri Francisci prepositi ecclesie Budensis etc.*, keine ma. Rückvermerke (A).

Druck: GYULA, Lazói 208–210.
Regest: -
(Teil-)Abb.: SIEBMACHER, Supplementband Taf. 41; GYULA, Lazói 209; SZÁLKAI, Wappenbriefe Abb. 12.
Literatur: SIEBMACHER, Supplementband 63; RADOCSAY, Címereslevelek 294; RADOCSAY, Wappenbilder 1 358; BERTÉNYI, Címerváltozatok 45; HADOBÁS, Lászai 20; NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad 124; NYULÁSZINÉ, Jegyzéke 14f. Nr. 78; SZÁLKAI, Wappenbriefe 121f.; HLAVAČKOVÁ, Diplomat 5.

König Matthias gibt, schenkt, verleiht und erteilt (*dedimus, donavimus et contulimus, immo damus, donamus et ... elargimur*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen (*animo deliberato et ex certa nostra sciencia*) seinem Getreuen, dem ehrwürdigen Propst von Pressburg Anton Sánkfalvi (*fidelis nostri venerabilis Anthonii de Sankfalwa prepositi ecclesie Posoniensis*), dem edlen Thomas Hős (*nobilis Thomas Hews*) und durch diese dem Archidiakon und Kanoniker von Siebenbürgen, Magister Johannes Lázói *(magistro Johanni de Lazo archidiacono et canonico in ecclesia Transsilvanensi*), deren *condivisionalibus fratribus* Nikolaus (*Nicolao*) und Franz Hős (*Francisco similiter Hews*), weiters Antons Schwager (*sororio*) Valentin Herényi (*Valentino de Heren*) sowie allen ihren Erben und Nachfahren (*heredibus et posteritatibus universis*) für Antons treue Dienste und Verdienste der letzten 26 Jahre als Gesandter für den König, das Reich und die Heilige Krone, zuerst bei der Rückgewinnung der Krone von Kaiser Friedrich [III.] (*serenissimum dominum Fridericum Romanorum*) aus Graz (*ex urbe Grecz*), dann mit Emerich Noffri (*cum fidele nostro egregio Emerico Nyfor*) in den Friedensverhandlungen mit König Kasimir [IV.] von Polen (*serenissimi domini Kazimiri regis Polonie*), bei Matthias' Schwiegervater König Ferdinand [I.] von [Neapel] (*serenissimum dominum Ferdinandum Sicilie regem patrem et socerum nostrum*), in Frankreich, Venedig (*senatum*

remque publicam Venetam), beim Herzog von Mailand (*illustrissimum dominum Mediolanensium ducem fratrem et consanguinem nostrum*) und schließlich im Krieg gegen den Woiwoden Stefan [III.] von Moldawien (*illustri Stephano waywoda Moldauie*), wo Thomas von drei Pfeilen verletzt wurde, ein am Beginn der Urkunde farbig abgebildetes Wappen (*arma seu nobilitatis insignia … in principio seu capite presencium litterarum nostrarum figurata sunt et distinctius expressata* [!]): in Blau aus dem linken Schildrand hervorbrechender, golden gekleideter, rechter Arm drei silberne, blutbefleckte Pfeile haltend; im Oberwappen eine Bischofsmitra mit Infuln zur Veranschaulichung der kirchlichen Würden der Empfänger (*scutum videlicet cuius campum per omnia celestinus color occupat et in cuius medium manus aurea protensa trinas sagittas argentei coloris cum cuspidibus sanguine tinctis, in argumentum militie ac susceptorum wlnerum atque plagarum ipsius Thome Hews continet; infula deinde scuto imminens mitra est episcopalis et ecclesiam seu preposituram Posoniensis representatque ecclesia eo dignitatis ac maiestatis insigni inter ceteras regni nostri ecclesias refulget, ut eius prepositi infulati habeantur*). Sie dürfen das Wappen fortan als Adelige (*sub mere et sincere nobilitatis titulo*) auf Siegeln, Ringen, Bannern, Wandbehängen, Teppichen, Zelten und generell in allen Sachen, Geschäften und adeligen und rittermäßigen Taten (*in sigillis, anulis, vexillis, cortinis, velis, tentoriis et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus actibusque nobilitaribus et militaribus*) gebrauchen und über alle Gnaden, Ehren und Freiheiten (*graciis, honoribus et libertatibus*) verfügen, wie sie die anderen Edlen (*nobiles*) und Ritter (*militesque*) des Königreiches genießen.

7. Edition ausgewählter Urkunden

Die Auswahl der hier vorgestellten siebzehn Urkunden erfolgte nach zweierlei Kriterien. Zum einen wurde versucht die gesamte Bandbreite von Formular- und Empfängertypen vorzustellen, auf der anderen Seite war das Ziel, in erster Linie solche Wappenbriefe zu edieren, die bislang noch nicht volltextlich in der Zeitschrift Turul, den Magyar Címeres Emlékek und bei Körmendi publiziert wurden.

Hinsichtlich der gewählten Editionsregeln gilt, dass die Lesbarkeit im Vordergrund steht, ohne allzu sehr vom Original abzuweichen. So wurde grundsätzlich ae/e, m/n, d/t und c/t buchstabengetreu nach dem Original wiedergegegen. Eine Lautanpassung erfolgt hingegen bei u/v und i/j. Eigennamen werden groß geschrieben, Zahlzeichen folgen dem Original. Die Interpunktion sowie Getrennt- und Zusammenschreibung wurde zugunsten der Lesbarkeit dem heutigen Usus angepasst.

Gängige Abkürzungen wurden aufgelöst. Im Falle von unsicheren Auflösungen sowie Ergänzungen bei fehlenden bzw. beschädigten Textstellen werden die entsprechenden Passagen in eckiger Klammer wiedergegeben.

Von den Vermerken der Urkunden wurden nur die mittelalterlichen Kanzleivermerke aufgenommen. Die Angaben zu Editionen, Regesten, Abbildungen und Literatur erfolgen im Regestenteil der Arbeit.

7.1.

König Sigismund verleiht Demeter Csentevölgyi und dessen genannten Verwandten und Freunden ein Wappen.

Ilok, 1398 Oktober 16

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50509), Vermerk rechts oben: *Propria commissio domini regis*, unleserlicher Vermerk unten in der Mitte, keine ma. Rückvermerke (A).

Nos Sigismundus Dei gracia rex Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. marchioque Brandemburgensis etc. memorie conmendantes tenore presencium significamus, quibus expedit universis, quod nos tum in nostre mentis acie revolventes ad regie spectare dignitatem celsitudinus[a], ut eadem suis fidelibus et subditis in hiis postulatis, que ipsorum

augmentum honoris conspiciunt, benigna condescendencia graciam conferat exaudicionis, tum diligenti advertentes consideracione fidelitatis et fidelium obsequiorum grata merita honorabilis viri domini Demetrii prepositi ecclesie Collocensis capellani nostri fidelis conmensalis et dilecti, quibus ipse culmini nostro adeo multipliciter et sollicita invigilacione conplacere studuit et conplacet de presenti, ut ipsum suosque consanguineous, proximos et amicos favoribus regiis et titulis fulgende dignitatis graciosius prosequantur[b]. Preterea ut ipse dominus Demetrius prepositus et consanguinei, proximi et amici ipsius in vastiorem provectum et laudis signitam nominacionem per proprii clipei seu scuti habitum promulgentur, unum clipeum flaveum seu lazaro colore depictum, in quo caput lupinum grisei coloris situatur, cum sagitta nigra, a parte ferri sanguine aspersa, que in ore eiusdem capitis infixa a parte posteriori ipsius capitis lupini penetrare videatur, necnon cum auribus nigris ad disposicionem oris seu rostri unius galli dispositis, inter quas una crux alba parva tanquam de ore gallino egrediatur, item cum signo rubeo in gutture ipsius capitis taliter figurato, sicuti fuerat vertex seu corona unius galli, ita, quod dicto capite ad latus posito per premissas aures et dictum signum rubeum apparencia et disposicio fiat capitis gallini et consimilis capitis sig[n]um[c] super casside se[u][c] gallea collocatum, prelibato domino Demetrio preposito, filio videlicet Pauli de Chentewealgh nec non Nicolao uterino, Johanni filio Mych[aelis][c] de Zenthlewrinch, Matheo filio Laurentii, Mychaeli et Gregorio filiis Georgii, Mychaeli litterato, patruelibus fratribus, Georgio et Andree de Dobri, proximis, item discreto viro Sregorio[d] plebano de Pesth similiter capellano nostro speciali, Th[o]me[e] et Andree fratribus eiusdem de Baboucha, a[mici]s[c] [p]refati[d] domini Demetri prepositi prelibatorumque et l[ay]corum[e] heredibus legittimis et posteritatibus universis in clenodium et signum per ipsos adinstar c[e]ter[o]rum[e] nobilium regni nostri Hungarie portandum et ducendum duximus conferendum, ymmo auctoritate regia, que post sui acquisicionem fastigii suos fideles talibus honoribus et graciarum prerogativis prosequi consuevit, damus, conferimus et donamus. Harum nostrarum testimonio litterarum, quas si opus fuerit privilegialiter emanari faciemus, dum nobis in specie fuerint reportate. Datum in Wylak in festo beati Galli confessoris, anno Domini millesimo trecentesimo nonagesimo octavo.[f]

[a]So A statt *celsitudinis* [b]So A [c]A: [ ] = Tinte abgerieben [d]So A statt *Gregorio* [e]A: [ ] = Loch [f]A: folgt in der Mitte der nächsten Zeile mittig rasierter (?) Vermerk *[...]d*

7.2.

König Sigismund verleiht Johannes und Ladislaus Semsei ein Wappen.

Ofen, 1401 April 24

Original: MOL, Családi levéltárak, Semsey család (DL 84811), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, Rückvermerk (15. Jh.): *Donacio armorum* (A). Kopial: nztl. Abschrift, MOL, Családi levéltárak, Semsey család (DL 84811) (B^1). Ungarische Übersetzung: MOL, Családi levéltárak, Dessewffy család, grófi (DL 105931) (B^2).

Nos Sigismundus Dei gratia rex Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. marchioque Brandemburgensis etc. memorie commendantes tenore presencium significamus, quibus expedit universis, quod ad perpetuam memoriam maiestatem decere regiam meditantes suorum votis fidelium annuendo, horum maxime, quos in eius serviciis fideles experitur et intentos, eisdem personarum meritis et condicione pensatis liberalitatis sue gratiam elargiri, et presertim ut munificencie sue dona varia provida consideratione, qualia quibus non confuse sed meritorie concedi debe[b]at[a] atten[ti]us[b] advertamus. Considerantes itaque et debite pensantes grata et laudabilia servicia, que fideles nostri dilecti Johannes et Ladizlaus filii Demetrii de Zemse in quamp[lurimi]s nostris regnique nostri negotiis prosperis et adversis cum sumpma diligencia, agilitate strennua et fide firma personis et rebus ipsorum non parcendo ac s[e ipsos fortune] casibus exponendo, prout hoc ipsum idem Ladizlaus filius Demetrii magister pincernarum nostrorum in conflictu sub castro maioris Nicopolis cum nephan[di]ssi[mis Tu]rcis per nos, [proh] dolor, infeliciter inito cum nostris fidelibus ac aliis forensibus et advenis in defensionem [Christianita]tis cont[ra] eosdem Turcas, [cruc]is Christi [inimicos, armi]s acc[in]ctis, [dimicant]ibus, viriliter pugnando seque hostibus tamquam scutum firmissimum opponendo, ex creberrimis ictibus tam ensium, quam sagittarum de m[anib]us paganicis contra christicolas in modum pluvie emissarum prorumpentibus nobis videntibus, reddens spiritum creatori, per operis experienciam demonstravit, [nob]is complacer[e r]egnoque nostro prodesse studuerunt. Et licet idem Johannes filius Demetrii de Zemse respectu premissorum suorum serviciorum necisque ac mortis supradicti Ladizlai carnalis fratris sui multo maiori merito a nobis esset premiandus, tamen ut nostram regiam munificenciam saltem in aliquibus sibi senciat affuisse, eidem Johanni filio Demetrii eiusque heredibus et posteritatibus universis ultra omne nobilitatis ius ac titulum, quibus famose insigniti existunt et decorati, concedimus et donamus armorum insignia seu arma, videlicet clipeum seu scutum abinfra quasi pro medietate

coloris sereni celi seu lazurini et de parte superiori album et de ipsa parte inferiori lazurina medietatem anteriorem cervi rubei, in predictum campum album sursum esaltantis, dextrum cornu hibentis flaveum seu lazurinum, ac inter cornua crucem erectam aurei vel crocei coloris, desuper vero ipsius scuti galeam seu helmum corona aurei aut crocei coloris adornatam et de ipsa corona medietatem cervi in proximo descripti procedentis, ut hec ubique bellorum et pacis tempore pro insigniis et armis libere habeant et secure portent, nullius cont[radi]ccionis obstaculo eidem Johanni et filiis, heredibus ac posteris suis universis valente obviare quoquomodo. Et ut huius nostri nominis et honoris ac dileccionis propensioris et gratie, in ipsum Johannem filium Demetrii suosque filios, posteros ac heredes universos facte perpetuo iugis memoria remaneat ac perhempnis, presentes litteras nostras dari iussimus secreti sigilli nostri impressione communitas, quas nobis in specie reportatas in formam nostri privilegii redigi faciemus. Datum Bude in festo beati Georgii martiris Christi gloriosissimi, anno Domini millesimo quadringentesimo primo. (S. I.)*

*A: Siegel größtenteils abgefallen.

[a]A: [ ] = Loch im Pergament [b]A: [ ] = Tinte verblasst, ergänzt nach FEJÉR und in der Folge nicht mehr angemerkt

7.3.

König Sigismund verleiht Peter und Andreas Tétényi sowie Johannes und Ladislaus Haraszti ein Wappen.

[Ofen], 1405 April 15

Original: MOL, Családi levéltárak, Kapy család (DL 64122), keine ma. Rückvermerke (A).

[a]Sigismundus[a] Dei gracia Hungarie, Dalmacie, Croacie, Rame, Seruie, Gallicie, Lodomerie, Comanie Bulgarieque rex marchyoque Brandemburgensis ac sacri Romani Imperii archicamararius nec non Bohemie et Lucemburgensis heres omnibus Christi fidelibus presentibus pariter et futuris presencium noticiam habituris salutem in omnium salvatore. De claro lumine throni regalis, velud e sole micances radii, utilitates legitimo iure procedunt et omnium nobilitatum insignia a regia maiestate dependent, ut non sit dare alicui[b] nobilitatis seu generositatis insigne, quod a gremio non provenit regie claritatis. Proinde ad universorum presencium et futurorum noticiam harum serie volumus fieri

manifestum, quod nos regalis pericie diligenti contemplacione attendentes multiplicia fidelia et virtuosa servicia fidelium nostrorum Petri filii Emerici de Teten castri nostri Budensis vicecastellani et Andree filii Nicolai de eadem Teten, quibus a multis temporibus transactis et precipue in proximo preteritis diversis regni nostri mocionibus et disturbiis se ipsos atque sua pro status nostri regii conservacione honoris augmento regnique ac regnicolarum utilitate fortuitis, ymmo formidabilibus casibus et periculis creberrime exponendo et intrepide submittendo nostre laudabiliter fideliter et solerter complacuerunt, placereque ipsos speramus imposterum maiestati. Volentes itaque pro premissis ipsorum meritis et laudedignis fidelitatum serviciorumque obsequiis eisdem Petro et Andree, a nobis multo plura et maiora promerentibus nunc aliquantulum, ut iidem nostre bone intenciones argumenta erga se sencientes ad simil[ia] et maiora servicia fidelitatisque et complacencie opera nostre claritati devocius ex hibenda fervencius incitentur, regalis munificencie benignitate respondere, animo deliberato de regie potestatis plenitudine et ex certa sciencia ac gracia speciali sano eciam prelatorum, baronum ac procerum et pociorum regni nostri nobilium ad id accedente consilio supplicacionibus nichilominus devotis annotatorum Petri et Andree per eos superinde nobis humiliter por[r]ectis benigne et clementer inclinati infra scripta nobilitatis arma seu insignia in eorum scilicet Petri et Andree ac per ipsum Petrum, Johannis et[c] Ladizlai filiorum Jacobi filii Johannis de Harazth, fratrum eiusdem Petri consobrinorum et heredum ipsorum ac ab eis et eorum quolibet legitime descendencium personas, regie maiestatis innata clemencia favorabiliter elargimur, videlicet scutum campi aurei vel coloris crocei et in eo unam gruem coloris proprii in uno tantummodo pede stantem, idemque scutum duabus bandis seu tressis nigris a posteriori parte eiusdem gruis et superiori margine usque[d] ad inferiorem quasi per obliqum[e] transversatum, galeam denique nigro tectam cum retropendio coloris nigri, super coopertorium vero ipsius galee sertum seu crinale coloris aurei aut crochei aliqua materia subtili et nigra intermixtum et ex ipso serto seu crinali caput gruis cum collo et quasi medio pectoris insursum eminens et erectum, prout presentibus inserta litteris appropriatis coloribus pictura expresse denotat et declarat. Ut hec ubique bellorum et pacis tempore libere habeant et secure portent ipsisque insigniis seu armis memorati Petrus et Andreas, item Johannes et Ladizlaus ipsorumque posteritas universa legitime nata et nascitura in preliis, torneamentis et hastiludiis ac generaliter omni exercicio militari uti possint et gaudere iidemque Petrus et Andreas, item Johannes et Ladizlaus favore regio se conspicientes insignitos gaudeant et de tante pietatis, indicio ipsorum eciam proles exultet et tanto fideliori animo et ferventiori desiderio ad servicia culminis regii ipsorum semper et

posteritatis eorundem intencio solidetur, quanto ampliori studio preventos se aspicient et in effectu sencient munere graciarum. In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam presentes litteras nostras privilegiales pendentis et autentici sigilli nostri novi et dupplicis munimine roboratas, eisdem Petro et Andree, item Johanni et Ladizlao iussimus assignari. Datum per manus reverendi in Christo patris domini Eberhardi episcopi ecclesie Zagrabiensis aule nostre regie sumpmi cancellarii fidelis nostri dilecti, anno Domini millesimo quadringentesimo quinto, decimo septimo kalendas maii, regni autem nostri anno decimo septimo. Venerabilibus in Christo patribus et dominis Valentino tituli sancte Sabine sacrosancte Romane ecclesie presbitero cardinali, ecclesie Quinqueecclesiensi gubernatore, Johanne Strigoniensi, Colocensi sede vacante, Andrea Spalatensi, altero Andrea Ragusiensi archiepiscopis, Iadrensi sede vacante. Luca Waradiensi, Stephano Transsilvani, eodem domino Eberhardo Zagrabiensi, Agriensi sede vacante, Johanne Boznensi, Wesprimiensi sede vacante, Johanne Jauriensi, Nicolao Vaciensi, Petro Nitriensi, fratre Dousa electo Chanadiensi ecclesiarum episcopis ecclesias Dei feliciter gubernantibus, Sirimiensi, Traguriensi, Scardonensi, Tininiensi, Nonensi, Sibinicensi, Carbaviensi, Macharensi, Pharensi et Senniensi sedibus vacantibus, necnon magnificis viris Nicolao de Gara regni nostri Hungarie palatino et iudice Comanorum, Johanne et Jacobo wayvodis nostris Transilvanensibus, comite Frank filio condam Konie bani iudice curie nostre, Paulo Bisseno et altero Paulo de Peti Dalmachye Crochye[f] predictorum et totius Sclavonie regnorum nostrorum, Johanne de Marowth Machoviensi banis, honore banatus Sceureniensis vacante, Nicolao Treutul tavarnicorum et comite de Posega, Symone filio predicti condam Conie bani Ianitorum, Martino Ders dapiferorum, Laurencio de Tary pincernarum, Petro Cheh agazonum nostrorum magistris, Smilone de Vettaw comite Posoniensi aliisque quampluribus regni nostri comitatus tenentibus et honores. (S. P.)*

*A: nur noch zwei Siegelbruchstücken erhalten.

[a-a]A: Majuskelschrift [b]So A [c]A: es folgt ein redundantes Zeichen [d]A: erstes *u* aus *e* verbessert [e]So A statt *obliquum* [f]So A statt *Croachie*

7.4.

König Sigismund adelt Jakob Hideghéti alias Hettendorfi für seine Dienste und verleiht ihm ein Wappen.

Pressburg, 1411 Oktober 14

Original: 1945 zerstört (A). Fotos der Vorderseite: MOL, Családi levéltárak (állagtalan fondokból), Hidegh*é*thy család (DL 95026), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis* (A).

Aufgrund der schlechten Qualität des online auf der Homepage des Ungarischen Nationalarchivs verfügbaren Fotos ediert nach László FEJÉRPATAKY615.

Sigismundus Dei gratia Romanorum rex semper augustus ac Hungarie etc. rex omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris presentium notitiam habituris salutem in eo, qui regibus dat regnare et victoriose triumphare. Humane conditionis circumspecta sagacitas et bonorum [operum] assidua percontatrix sic artis ingenio naturalibus se conformare didicit, sic ex causis nobilibus effectus insignes producit, ut quos natura superior interioribus dotibus illustravit nobilius et ipsorum animos sapientie et scientie altitudine decoravit pre ceteris, horum consilio tronus roboratur regius et eorum virtuosis actibus regalis sublimitatis gloria aptata presidia suscipit et salutaribus omni tempore proficit incrementis. Proinde ad universorum tam presentium quam futurorum notitiam harum serie volumus pervenire, quod fidelis noster [Jacobus] filius Nicolai de Hidegheth alias de Hettendorf nobis grate dilectus in nostre presentiam maiestatis, propositis suis fidelitatibus et fidelium obsequiorum gratuitis meritis sincerisque laudabilibus complacentiis, a multis retroactis tem(poribus) usque in presentem diem, in prosperis nostris agendis et adversis culmini nostre maiestatis intrepide exhibitis et indefesse impensis, nostre humiliter et devote supplicavit maiestati, ut ipsum Jacobum Nicolai de predicta Hidegheth [...] suis et fidelium servitiorum suorum meritis consideratis, de plenitudine nostre regie maiestatis a nota rusticitatis [sicque] ex origine natalium con [...] eximere et libertare ac cetui aliorum nostrorum regni nostri nobilium [...] iuribus et privilegiis, quibus ceteri [veri] nobiles uterentur et gauderent, nobilitando aggregare et plantare sibique et suis heredibus ac posteris universis arma seu nobilitatis sue insignia, clipeum videlicet [colore] nigro, cuius pars superior seu superficies per transversum colore croceo erat depicta et campus inferior similiter per transversum forma medie lune in simili

615 FEJÉRPATAKY, Armális 25f.

colore croceo fuit exornata, galea vero clipeo super[imposita] tecta nigro, croceo colore subducta, impetiata undique et czottata erat cooperta, in cuius galee sum mitate similiter media luna crocea stipitem (?) etiam croceum erectum et transfossum habebatur, in cuius stipitis [...] in copia hincinde erant distracti, ut in forma armorum eorundem in principio litere presentis depicta liquet manifeste, ex liberalitate nostra regia dare et largitate conferre dignaremur. Nos itaque at[tendentes multiplicia merita] probitatis et fidelitatis opera laudabiliter demonstrata, quibus idem Jacobus Nicolai in militaribus actibus inter proceres et milites [regni nostri], ac aliorum regnorum milites et clientes visus extitit et tamquam [...] regnum Bosne [...] fide nobis et sacro dyademati regni nostri [...] et [...] auxilio [...] et crudelium [...] se opposuisset [...] Spaleti mandatis nostris se [...] dum proximis temporibus nonnulli nobiles Austrie ducatus regnum nostrum per hostiles insultos spoliando et depredando invasissent [...] auxiliante altissimo per exercitum [...] cuius ductores [...] reverendus [in Christo pater domin]us Eberhardus episcopus Zagrabiensis aule nostre cancellarius sumpmus et [magnificus dominus Sti]borius vayvoda Transsilvanus principes et ductores speciales [?] dinoscuntur, predictos nobiles australes notorios emulos nostros ipsorumque complices [...] et ignis voragine compescendo et quiescere faciendo conculcassemus, [prefatus] Jacobus Nicolai de predicta Hydegheth alias de Hettendorf [predictis suis ducibus (?)] in continuo adherendo et actibus bellicis insistendo et insudando [...] per sagittas letalia vulnera suscepit, prout cunctis [...] et [predicta (?)] videre volentibus potest clarere et absque mortis formidine creberrima [...] tuitione et status nostri conservatione sanguinem copiosum de suo corpore effudit et [... sanguinis (?)] effusionis pre ceteris fratribus, proximis et consanguineis suis ac extraneis, velud auri puritas suo splendore ceterorum metallorum precellens, nitorem nostre maiestati obtutibus gratum se merito reddidit et acceptum. Volentes et [animo] cupientes eidem Jacobo Nicolai pro premissis suis fidelitatibus et fidelium servitiorum meritis preclaris, regalis munificentie benignitate respondere, eundem Jacobum Nicolai de predicta Hedegheth suosque heredes et posteros universos, a nota rusticitatis sicque etiam ex origine natalium [...] eximere et libertare ac nobilitare decrevimus presentium vigore, eximimus, libertamus ac in cetum aliorum regni nostri nobilium virorum agregamus et conplantamus, tam in personis quam eorum possessionibus seu portionibus possessionariis ubicunque in regno nostro sitis et habitis, signanter cum predicta possessione Hydegheth, ac de regie nostre potestatis plenitudine et largitate animo deliberato ex certa scientia et gratia speciali sano etiam prelatorum, baronum, nobilium et regni nostri procerum accedente consilio, eidem Jacobo [Nicolai] suisque heredibus et posteris universis, arma

seu insignia [nobilitatis] [...] damus liberaliter et donamus, ut idem Jacobus Nicolai suique heredes ac posteritates universe nate et nasciture a modo et in antea ubique locorum et bellorum ac pacis temporibus libere habeant et secure valeant portare [presentibusque] armis seu insigniis in preliis, torneamentis, hastiludiis et generaliter in omni exercitio militari uti possint et perpetuo gaudere. In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam eidem Jacobo Nicolai suisque heredibus et posteris universis, presentes concessimus literas nostras speciales pendenti sigilli nostri munimine roboratas. Datum Posonii in die festi beati Calixti pape, anno Domini millesimo quadringentesimo undecimo, regnorum nostrorum anno Hungarie etc. vicesimo quarto, Romanorum vero secundo. (S. P.)

7.5.

König Sigismund verleiht Franz Eresztvényi und den genannten Verwandten ein Wappen.

Speyer, 1414 September 16

Original: MOL, Családi levéltárak, Festetics család (DL 92447), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Sigismundus Dei gracia Romanorum rex, semper augustus ac Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. rex omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris presencium noticiam habituris salutem in eo, qui dat regibus regnare et victoriose triumphare. A claro lumine throni velud e sole radii nobilitates legittimo iure procedunt et omnium nobilitatum insignia a regia dignitate dependent, ut non sit dare alicuius generositatis insigne, quod a gremio non proveniat regie dignitatis. Sane ad universorum noticiam tam presencium quam futurorum harum serie volumus pervenire, quod fidelis noster Franciscus filius Pauli de Erezthwen specialis cocus nostre maiestatis nostri culminis accedens conspectum, propositis suis fidelibus serviciis et fidelium obsequiorum meritis, quibus ipse nobis et celsitudini nostre regie a longinquis temporibus in diversis nostris agendis prosperis et adversis indefesse se ipsum reddidit gratum et acceptum, arma seu nobilitatis insignia in presencium litterarum nostrarum capite depicta maiestati nostre exhibendo, ab eadem maiestatis nostre celsitudine eadem arma seu nobilitatis insignia sibi et per eum Johanni filio Nicolai patruo et Ladislao filio Petri de Feyreghaz patrueli nec non Cherubin et Petro carnalibus fratribus suis heredibusque et posteritatibus universis ipsorum ex liberalitate

nostra dari et conferri humiliter et devote supplicavit. Unde nos prefati Francisci specialis et fidelis coci nostre maiestatis gratis affectibus intuentes serviciorum merita, quibus nedum sui officii magisterio, verum eciam actibus strennuis locis et temporibus incumbentibus totis nisibus studiisque indefessis hactenus erga nostram claruit maiestatem et deinceps tanto studiosius clarere poterit, quo se et suos singularibus honorum graciis senserit decoratum, ex certa nostre maiestatis sciencia et animo deliberato prefato Francisco et per eum memoratis patruo et fratribus suis nec non consanguineis et successoribus ipsorum universis prescripta arma seu nobilitatis insignia hic depicta ac pictoris magisterio[a] distincte descripta conferimus, concedimus et elargimur, ut prefatus Franciscus et predicti patruus et fratres sui ipsorumque heredes et quilibet eorum et posteritas universa nata et nascitura hec arma seu nobilitatis insignia, prout presentibus litteris circa principium appropriatis coloribus diversis inserta pictura denotat et declarat, a modo in antea preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari gestare valeant pariter et deferre, harum nostrarum quibus sigillum nostrum, quo velut rex Hungarie utimur, est appensum[b] testimonio litterarum mediante. Datum cis Renum in civitate Spirensi die dominica proximo[c] post festum exaltacionis sancte Crucis, anno Domini millesimo quadringentesimo quartodecimo, regnorum nostrorum anno Hungarie etc. vicesimo octavo, Romanorum vero quarto. (S. P.)*

*A: Siegel fehlt, nur noch Pressel vorhanden.

[a]A: o vielleicht verbessert [b]A: *e* i. r. [c]So A

7.6.

König Sigismund verleiht Georg Tamásfalvi und seinen Brüdern ein Wappen.

Konstanz, 1415 Mai 19

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 50513), keine ma. Rückvermerke (A).

Sigismundus Dei gracia Romanorum rex semper augustus ac Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. rex omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris presentium noticiam habituris salutem in eo, qui regibus dat regnare et victoriose triumphare. Regalis excellentie dignitas eo laudum titulus sublimatur inmensis, quo fidelium suorum merita

dignis premiorum prosequitur incrementis. Est enim inter alia, que per regiam munificentiam impenditur gracia retribucionis acceptior, que tanto potius mentes fidelium in fidei soliditate corroborat, quanto liberalius regia maiestas gratis premiis eorum merita reconpensat. Proinde ad universorum tam presentium quam futurorum [noti]ciam[a] harum serie volumus pervenire, quod coram celsitudine nostre maiestatis personaliter constituto strenuo milite Georgio filio Gregorii de Thamasfalua partium nostrarum Transsilvanarum propositisque per ipsum Georgium militem suis fidelibus serviciis et serviciorum gratuitis meritis sincerisque et laudandis conplacenciis a sue iuventutis temporibus in prosperis nostris agendis et adversis, celsitudini nostre maiestatis indefesse ac intrepide exhibitis et impensis exhibuit nobis quandam cartam arma seu nobilitatis insignia inferius descripta continentem, in qua quidem carta forma clipei, cuius campus coloris erat celestini seu lasurini et in eius medio forma cervi aurei currentis, in cornubus rete aureum et laceratum portantis apparebat, in summitate vero clipei eiusdem forma cassidis seu galee tectura similiter lasurini seu celestini decorata per czottas ante et retro dependentes tanquam vento aut alias motu forti agitatas videbatur, in cuius cassidis seu galee summitate corona aurea superposita erat et in eius medio forma medii cervi aurei cum pedibus anterioribus divisis eciam rete aureum laceratum in cornubus tenens superius descripta apparebat. Supplicaveritque celsitudini nostre maiestatis prefatus strennuus Georgius filius Gregorii de Thamasfalua suo ac fratrum suorum Nicolai, Thome et Emerici carnalium nominibus et in personis, ut predicta arma seu nobilitatis insignia eisdem Georgio militi et per eum dictis fratribus suis heredibusque ac proximis et amicis eorum ex plenitudine nostre maiestatis et ex nostra regia liberalitate dare et concedere dignaremur. Nos itaque, qui cunctis nostre dicioni subiectis libenter pandimus nostre regalis munificencie gremium seu sinum graciosum illis signanter, quos serviciorum nostrorum continuus labor exagitat nostrique lateris continuatus illustrat actendentes, et in animo nostro regio reminiscendo revolventes multiplicia servicia et probitatis merita ac fidelitatis opera, quibus ipse Georgius in regno Bosne nomine regio nostro fideliter facta Turcis sevissimis et crudelissimis ac Bosnensis tunc nostris emulis et inimicis manifestis resistendo et se opponendo studuit complacere et impendere affectione fideli et sincera, necnon in terra Hystrie Foriiuli contra Venetos et ipsorum complices tunc similiter nostros emulos ac notorios inimicos in manu forti et brachio extento regalia nostra tentoria fixessimus castraque metati fuissemus ad frenandum huiusmodi hostes nostros et rebel[lo]s, necnon cum per Lumbardiam et Almaniam gressus nostros dirigendo inter amicos et inimicos die noctuque per terram et per aquas direxissemus gloriose ac magnifice procedentes, una cum aliis fidelibus nostris in prosperis

n[ostris][a] et adversis in virtutibus armorum exhibuit et exhibere indefesse ac intrepide non cessavit, fideli nostro magnif[ico][a] ac strennuo Pyponi de Ozra tunc comiti Thenesiensis duci exercitus nostri instaurati principalis adherendo ab hac dampna gravia in personis familiarium suorum rerumque et bonorum sustulisset ac notor[is][b] percepisset et [....]plices[b] expens[is] [... ...]isset[b] periculis persone et rerum se spon[... ...]pone[...][b] ac submittendo et sic pre ceteris suis coetaneis proximis et consanguineis velud aurum puritatis suo splendore [ceter]orum[a] metallorum precellens nitorem ad gloriam sacri n[ost]ri dyadematis et honore nostre regie maiestatis viriliter procedendo gratum se reddidit et acceptum. Volentes itaque [et][a] ex animo nostro regio desiderantes eidem strennuo Georgio militi pro premissis et aliis fidelium serviciorum suorum meritis preclaris regalis munificentie benignitate et innata nobis clemencia respondere, de plenitudine nostre regie maiestatis eiusque liberalitate predicto Georgio fratribusque ipsius ac heredibus, proximis et amicis nec non posteritatibus ipsorum universis predicta arma seu nobilitatis insignia, prout presentibus circa principium inserta litteris appropriatis coloribus pictura denotat et declarat, dare duximus et concedere graciose presentiumque damus et concedimus vigore, sicque, quod idem strenuus Georgius miles predictus ac fratres eiusdem Nicolaus, Thomas et Emericus carnales supradicti ac eciam fratres sui condivisionales, si quos haberet, et heredes proximi et amici totaque posteritas eorum nata et nascitura a modo et in antea ubique locorum et bellorum ac pacis tempore ipsa arma habeant et secure ac licite portare valeant atque possint ipsisque armis seu nobilitatis insigniis in preliis, torneamentis, hastiludiis[c] et generaliter omnium excercicio militari uti possint perpetuo et gaudere. In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam presentes litteras nostras appensione secreti nostri sigilli minoris, quo ut rex Hungarie utimur, duximus roborandas. Datum Constantie cis Renum in festo Penthecostes. anno Domini millesimo quadringentesimo quintodecimo, regnorum nostrorum Hungarie etc. anno XXIX, Romanorum vero electionis quinto et coronationis primo. (S. P.)*

*A: beschädigtes Rotwachssiegel an rot-grüner Seidenschnur.

[a]A: [ ] = Tinte abgerieben [b]A: [ ] = Loch [c]A: *hastaludiis* a. c.

7.7.

König Sigismund verleiht Stefan Farnasi ein Wappen.

Konstanz, 1417 April 4

Original: MOL, Vegyes provenienciájú oklevelek, Vétel útján bekerült vegyes provenienciájú iratok (DL 98477), keine ma. Rückvermerke (A).

[Si]gismundus[a] Dei gracia Romanorum rex [semper augustus ac Hungarie etc.] rex omnibus [Christi] fidelibus tam presentibus quam futuris p[res]encium noticiam habituris [salutem in eo, qui dat regibus regnare et victoriose triump]hare. [A claro lumine throni] velud [e sole radii nobilitates] legittimo iure procedunt [et omnium nobilitatum insignia a] regia dignitate sic dependent, ac non sit dare alicuius generositatis [insi]gne, qu[od a gremio] non proveniat regie [dignitatis. Sane ad universorum tam presen]tium quam futurorum [noti]ciam [harum] serie volumus pervenire, quod f[idelis noster] Stephanus filius Stephani de [Farnas] [...] proposit[is et recensitis] suis [fidelibus] serv[iciis] et fidel[ium] obsequiorum gratuitis meritis sincerisque comp[lacenciis utique acceptis et] et laudandis, quibus ipse sacro dyademati et celsitudini nostre maiestatis a l[on]g[in]quis [tempor]ibus in prosper[is] nostris agendis et [adversis] [...] Anglie et presentibus Almanie regnorum partibus [persone] et rebus suis non parcendo indefesse studuit complace[re reddiditque se] gratum et acceptum, arma seu nobilitatis insignia in p[resenciu]m literarum nostrarum capite depicta maiestati nostre exhibendo, ab eadem [maiestate nostra] eadem arma seu nobilitatis insignia sibi et per eum Laurencio, Andree, Petro et Blasio carnalibus item Laurencio f[ilii Andree] [...] de predicta Farnas fratribus suis ipsorumque heredibus et posteritatibus universis ex liberalitate nostra regia dari et conferri humili[ter et devote sup]plica[vit]. Unde nos prefati Stephani grat[is] affectibus intuentes obsequiorum merita, quibus studiis diligentibus ac indefessis, hactenus erga [nostram c]laruit maiestatem cottidieque claret et in ant[ea] eo quidem studiosius clarere poterit, quo se et suos singularioribus honorum graciis sentiet [decoratos,] anim[o] deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia eidem Stephano et per eum predictis Laurencio, Andree, Petro, Blasio et altero Laurenci[o] ipsorum[que] heredibus et successoribus universis ad prefati Stephani supplicacionis instanciam prescripta arma seu nobilitatis insignia hic depicta seu pictoris magisterio distincte descripta virtute presencium conferimus, ymmo de habundaciori plenitudine specialis nostre gracie ad maiorem prelibatorum Stephani, Laurencii, Andree, Petri, Blasii et alterius [Laurencii] heredum

nobilitatis gloriam proprio motu concedimus, damus et [elargimur] et iidem Stephanus, Laurencius, Andreas, Petrus, Blasius et alter Laurencius ipsorumque heredes et posteritas universa nata et nasci[tur]a h[e]c arma seu nobilitatis insignia, prout presentibus literis circa principium appropriatis coloribus diversis inserta pictura denotat et declarat, a modo in antea in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari gestare valeant pariter et defferre. Gau[deant igitur favore] regio a[c] de [tanto mun]ere singularis gracie antefati Stephanus, Lau[rencius, Andreas], Petrus, Blasius et alter Laurencius [eorum]que posteritates merito exultent [ta]ntoque fideliori studio ad honorem regium eorundem in [a]ntea solidetur intencio quanto ampliori favore se conspiciunt munere preventos graciarum. Presentes autem ad premissorum memoriam perpetuam cum pendenti secreto nostro regio sigillo, quo ut rex Hungarie utimur, prelatis Stephano, Laurencio, Andr[ea], Petro, Blasio et alterum Laurencio, heredibus et successoribus universis duximus concedendas. Datum Constancie in dominica Ramispalmarum anno Domini millesimo quadringentesimo decimoseptimo, regnorum nostrorum anno Hungarie etc. tricesimoprimo, Romanorum vero septimo.

[a]A: [ ] = Loch, ergänzt nach anderen Wappenbriefen, in der Folge nicht mehr angemerkt

7.8.

König Sigismund verleiht Nikolaus Csákáni und genannten Verwandten ein Wappen.

Konstanz, 1418 Januar 6

Original: Slowakei, Štátny archív v Prešove, Špecializované pracovisko Spišský archív v Levoči, A-KH (Sammlung Familie Andrássy aus Kraszna Horka), fasc. 66 Nr. 8 (DF 265470), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Sigismundus Dei gracia Romanorum rex semper augustus ac Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. rex omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris presencium noticiam habituris salutem in eo, qui dat regibus regnare et victoriose triumphare. A claro lumine throni regii velud e sole [ra]dii[a] nob[ilitates] legittimo iure procedunt et omnium nobilitatum insignia a regia dignitate dependent, ut non sit dare alicuius generositatis insignie[b], [quod a gremio non] proveniat regie dignitatis. Sane ad universorum tam presencium quam futurorum noticiam harum se[rie] volumus pervenire, quod [fidelis noster ...] Nicolaus filius Michaelis de Chakan coram nostra celsitudine personaliter

constitutus propositis et recensitis suis fidelibus ser[vicii]s [et] fid[elium] obsequiorum gratuitis meritis sincerisque conplacenciis [ut]ique acceptis et laudandis, quibus ipse sacro dyademati ac celsitudini nostre a l[onginquis tempori]bus in prosperis nostris agendis et adversis persone et [re]bus [suis non parce]ndo, [inde]fesse [com]pl[acere] s[tu]duit [reddiditque] se gratum et [acceptum, arma seu nobilitatis] insignia [in presenciarum litterarum] nostrarum capite depicta maiestati nostre exhibendo, ab eadem maiestatis nostre celsitudine eadem [arma] seu nobilitatis insignia sibi et per eum nobili puelle Ursula vocate [s]orori sue carnali ac Martino filio Philippi de Milan nec non Jacobo et Alberio suis[c] [...] nec non omnibus fratribus et consanguineis ac heredibus [et] poste[ritati]bus suis universis ex liberalitate nostra dari [et] conferri humiliter et [devote] su[pplicavit. Unde] nos prefati Nicolai gratuitis affectibus intuentes obsequiorum merita, quibus studiis diligentibus ac indefessis actenus erga ma[iestatem] claruit [cottidieque claret] et in antea eo [qu]idem studiosius clarere poterit, quo se et suos s[in]gularibus honorum graciis senciet decoratum, animo del[iberato et ex certa sciencia eidem] Nicolao et per eum m[em]oratis nobili puelle Ursula vocate predicte sorori sue carnali ac Martino, Jacobo et Alberio cunctis, quoque eorum fratribus et [cons]anguineis ac heredibus et successoribus universis ad prefati Nicolai supplicacionis instanciam prescripta arma seu nobilitatis insignia hic depicta ac pi[ctor]is magisterio distincte descripta virtute presencium conferimus, ymo de habundanciori plenitudine specialis gracie nostre ad maiorem eiusdem Nicolai et aliorum supradictorum nobilitatis gloriam proprio motu concedimus ac presentibus elargimur, ut idem Nicolaus et alii supradicti eorumque heredes ac quilibet ipsorum et posteritas universa nata et nascitura hec arma seu nobilitatis insignia, prout presentibus litteris circa principium apropriatis coloribus diversis inserta pictura denotat et declarat, a modo in antea in preliis, hastiludiis, torneamentis et in omni exercicio militari et clientali gestare valeant pariter et deferre. Gaudeant igitur favore regio ac de tanto muner[e][d] singularis gracie antefatus Nicolaus et alii prenotati eorumque posteritates meri[t]o[d] exultent tantoque fideliori studio ad honorem regni[e] eorundem in ante[a][d] solidetur intencio, quanto ampliori favore preventus[f] se conspiciunt munere gra[ciarum]. Presentes autem ad premissorum memoriam cum pendenti secreto nostro regio sigillo, pro[g] ut rex Hungarie utimur, prelibato Nicolao et aliis suprascriptis duximus concedendas. Datum Constancie, in fe[sto] [epi]phaniarum Domini, anno eiusdem millesimo quadringentesimo decimoctavo[b], regnorum nostrorum anno Hungarie etc. tricesimo primo, Romanorum vero octavo. (S. P.)*

*A: rotes Siegelfragment in gebrochener Wachsschüssel an blau-roter (?) Seidenschnur.

[a]A: [ ] = Tinte abgerieben, ergänzt nach anderen Wappenbriefen, in der Folge nicht mehr angemerkt [b]So A [c]A: unsichere Lesung [d]A: [ ] = Falte [e]So A statt *regium* [f]So A statt *preventos* [g]So A statt *quo*

7.9.

König Sigismund verleiht Gregor Ábránfalvi zusammen mit genannten Verwandten und Johannes Ófalvi ein Wappen.

Nürnberg, 1431 April 5

Original: MOL, Családi levéltárak, Teőke család (DL 13509), Vermerk rechts oben: *Relacio Ladislai de Chap alias vicecancellarii*, keine ma. Rückvermerke (A).

Sigismundus Dei gracia Romanorum rex semper augustus ac Hungarie, Bohemie, Dalmacie, Croacie etc. rex omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris presencium nociciam habituris, salutem in eo, qui dat regibus regnare et victoriose triumphare. A claro lumine throni cesaree aut regie maiestatis velut e sole radii nobilitates legittimo iure procedunt et omnium nobilitatum insignia ab imperatoria seu regia maiestate sic dependent, quod non sit dare alicuius generositatis insigne, quod a gremio non proveniat cesaree aut regie claritatis. Sane ad universorum noticiam harum serie volumus pervenire, quod fidelis noster Gregorius filius Pauli de Abranfalwa familiaris fidelis nostri dilecti nobilis Petri Reychel de Machalfalwa in nostre serenitatis accedens presenciam propositis et declaratis suis fidelibus serviciis per ipsum nobis exhibitis et impensis, quedam arma seu nobilitatis insignia in presencium litterarum nostrarum capite depicta a nostra maiestate sibi et fratribus suis infrascriptis ipsorumque heredibus ex nostra regia liberalitate dari et conferri humiliter et devote supplicavit. Unde nos attentis et consideratis fidelibus serviciis ipsius Gregorii, quibus ipse in diversis nostris et regnorum nostrorum expedicionibus unacum prefato Petro Reychel domino suo procedunt, iuxta sue possibilitatis exigenciam maiestati nostre studuit eoque fervencius inantea studebit complacere, quo se et suos singularibus honorem graciis senciet fore decoratos, prescripta arma seu nobilitatis insignia imprincipio seu capite presencium litterarum nostrarum depicta et palpacius arte pictoria figurata ac distinccius expressata memorato Gregorio filio Pauli et per eum Johanni et Josephi carnalibus nec non alteri Johanni filio Jacobi de Ofalw generacionali[bus] fratribus suis ipsorumque heredibus et posteritatibus universis animo

deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia dedimus et con[tu]limus[a], ymmo ex habundancior[i][a] plenitudine nostre spec[ia]lis gracie proprio [mo]tu[b] concedimus [et][a] presentibus elargimur, ut ipsi eorumque heredes ac poster[it]ates[a] universe predicta a[rm]a[a] more aliorum armis huiusmodi utencium a modo in antea ubique in preliis, hastiludiis et aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon sigillis, anulis, cortinis, velis, papilionibus, domibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus sub mere et sincere nobilitatis ti[t]ulo[b] gestare eisdemque uti, frui et gaudere valeant atque possint. Quodque ipsi ac eorum quilibet cunctaque ipsorum posteritas eisdem graciis, honoribus et libertatibus, quibus ceteri proceres nobilesque et clientes regni nostri armis huiusmodi utentes quomodolibet consuetudine vel de iure freti sunt et gavisi, gaudeant et fruantur, ac de tanto singularis et specialis gracie antidoto exultent tantoque ampliori studio ad honorem regal[i]s[a] dignitatis eorum inantea solidetur intencio, quanto se largiore favore regio preventos conspiciunt et munere graciarum. In cuius rei memoriam perpetuam presentes litteras nostras secreto sigillo nostro, quo ut rex Hungarie utimur, inpendenti communitas prefato Gregorio et aliis prescriptis duximus concedendas. Datum Newremberge feria quinta proxima post festum pasche Domini, anno eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo primo, regnorum [nostr]orum[a] anno Hungarie etc. XLV[to], Romanorum vigesimo primo et Bohemie undecimo. (S. P.)*

*A: leicht beschädigtes Siegel an blau-weiß-roter Seidenschnur.

[a]A: [ ] = Tinte abgerieben [b]A: [ ] = Falte

7.10.

Kaiser und König Sigismund verleiht Martin, Blasius und Gregor bachvai Dempse sowie ihren genannten Verwandten ein Wappen.

Basel, 1434 April 24

Original: MOL, Erdélyi országos kormányhatósági levéltárakból, Gubernium Transylvanicum, Cista diplomatica (DL 12593), Vermerk rechts oben: *Relacio Emerici filii wayvode de Marczaly*, keine ma. Rückvermerke (A).

Sigismundus Dei gracia Romanorum imper[at]or[a] semper [aug]ustus[b] ac Hnngarie[c], Bohemie, Dalmacie, Croacie etc. rex tibi fideli nostro Martino filio Blasii dicti Dempse de

Bachva familiari fidelis nostri dilecti magnifici Ladizlai de Gara bani nostri Machoviensis salutem graciamque et omne bonum. A claro lumine throni cesaree aut regie maiestatis velut e sole radii nobilitates legittimo iure procedunt et omnium nobilitatum insignia ab imperatoria seu regia sic dependent[d] maiestate, ut non sit dare alicuius generositatis insigne, quod a gremio non proveniat cesaree aut regie claritatis. Sane attentis et consideratis tuis fidelitatibus et fidelium serviciorum meritis, quibus tu in nonnullis nostris et regni nostri H[u]ngarie[a] pretacti agendis et signanter in certis nostris exercitualibus expedicionibus contra perfidissimos hereticos Huzitas nunc, proch dolor, in dicto regno nostro Bohemie et marchionatu Moravie in despectum Christiane religionis pululando sepe sepius instauratis, necnon in hiis Almanie partibus, in hac scilicet imperiali nostra civitate Basiliensis iuxta tue possibilitatis exigenciam culmini nostro studuisti eoque fervencius et diligencius in antea studebis complacere et gratos famulatus exhibere, quo te et tuos singularibus honorum graciis a nostra serenitate conspexeris fore decoratos, tibi et per te prefato Blasio Dempse patri et Gregorio[e] fratri carnali tuis vestrisque heredibus et posteritatibus universis hec arma seu signum armature que in principio seu capite presencium litterarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et depicta ac dist[incti]us expressata animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia dedimus et contulimus, ymmo ex habundanciori plenitudine nostre specialis [g]r[aci]e[f] concedimus et presentibus elargimur, ut vos vestrique heredes ac posteritates universe pretacta arma seu signum armature more aliorum armis [huiusmo]di[a] utencium a modo deinceps ubique in preliis, hastil[udii]s[f], duellis, domibus, papilionibus, tornamentis[c] et aliis omnibus exerciciis necnon sigillis, anulis, velis, cortinis et generaliter in quarumlibet rerum et expedic[ionum][a] generibus gerere gestare ac omnibus et singulis graciis, honoribus et libertatibus, quibus ceteri regnicole nostri armis huiusmodi utentes quomodolibet [con]s[ue]tudine[f] vel de iure freti sunt et gavisi, frui et gaudere poss[iti]s[f] atque valeatis, de talique singularis et specialis gracie an[ti]doto[f] merito exultetis et tanto ampliori studio ad honorem nostre maiestatis vestra inantea solidetur intencio, quanto vos largiori favore cesareo preven[to]s[f] conspicitis et munere graciarum. In cuius rei memoriam perpetuam presentes litteras nostras secreto sigillo nostro, quo ut rex Hnngarie[c] utimur, inpendenti communitas vobis duximus concedendas. Datum Basilee civitate nostra imperiali predicta in festo beati Georgii martiris, anno Domini millesimo quadringentesimo tricesimo quarto, regnorum nostrorum anno Hnngarie[g] etc. XLVIII[o], Romanorum XXIIII[o],' Bohemie XIIII[o], imperii vero primo. (S. P.)*

*A: Siegel und Siegelbefestigung fehlen.

[a]A: [ ] = Tinte abgerieben [b]A: [ ] = Loch [c]So A [d]A: *dependunt* a. c. [e]A: *Gregorio* i. r. nachgetragen [f]A: [ ] = Falte [g]A: *H* verbessert

7.11.

Kaiser und König Sigismund verleiht Georg Sándi und den genannten Verwandten ein Wappen.

Eger, 1437 Juli 24

Original: MOL, Kincstári levéltárból, MKA, Neo-regestrata acta (DL 13073), Vermerk rechts oben: *Relacio Emerici de Marczalii magistri curie*, keine ma. Rückvermerke (A).

Sigismundus Dei gracia Romanorum imperator semper augustus ac Hungarie, Bohemie, Dalmacie, Croacie etc. rex tibi fideli nostro Georgio filio Francisci de Sand salutem graciamque nostram et omne bonum. A claro lumine troni cesaree aut regie maiestatis veluti[a] e sole radii nobilitates legittimo iure procedunt et omnium nobilitatum insignia ab imperatoria seu regia sic dependent serenitate, ut non sit dare alicuius generositatis insigne, quod a gremio non proveniat cesaree aut regie claritatis. Sane animadvertentis et nec immerito recogitantis tue illibate fidei constanciam fidelium obsequiorum merita gratuita ac sinceris devocionis zelum, quibus tu a non paucis post sese iam consequenter de[cu]rsis[b] temporibus sub locorum et temporum varietate signanterque in Alamanie, Lombardie, Tuscie et aliis Italie partibus, quas proxime temporibus pro suscepcione sacrarum coronarum nostrarum imperialium largiente altissimo iam feliciter et votive adeptarum per[l]ustravimus[b], ubique cum nostra maiestate procedendo, te nobis hactenus sumopere studuisti eoque imposterum fervencius, ut non ambigimus, studebis gratum reddere et acceptum, quo te singularibus honorum graciis a nostra celsitudine conspexeris fore insignitum, tibi et per te Petro filio Ladislai de Kysmaroth, Georgio filio Johannis de Lak nec non Martino filio eiusdem Johannis de eadem Lak [c]consanguineis tuis vestrisque[c] posteritatibus universis hec arma seu nobilitatis insignia que in principio seu capite presencium litterarum nostrarum suis apropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et depicta ac distinccius expressata animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia dedimus, donavimus et contulimus, ymmo ex habundanciori plenitudine nostre specialis gracie concedimus et presentibus elargimur, ut vos vestrique heredes et posteritates

universe predicta arma seu nobilitatis insignia more aliorum armis utencium a modo in antea ubique in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis et aliis omnibus exerciciis nobilibus scilicet et militaribus necnon in sigillis, anulis, velis, papilionibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus sub mere et sincere nobilitatis titulo, quali vos ab universis et singulis cuiuscumque condicionis, preeminencie, status, gratus[d] vel dignitatis existant, harum noticiam evo habituris insignitos dici, nominari et teneri volumus ac eciam reputari[e], gestari et omnibus et singulis graciis, honoribus et libertatibus, quibus ceteri proceres, nobiles et clientes regni nostri armis utentes quomodolibet consuetudine vel de iure freti sunt et gavisi, frui et gaudere possitis et valeatis, de talique singularis et specialis gracie antidoto merito exultetis ac tanto ampliori studio ad honorem cesaree atque regie maiestatis vestra inantea solidetur intencio, quanto vos largiori favore cesareo ac regio preventos conspicitis et munere graciarum. In cuius rei memoriam perpetuam presentes litteras nostras, quibus sigillum nostrum imperiale minus appensum est, vobis duximus concedendas. Datum Egre in vigilia festi beati Jacobi apostoli, anno Domini millesimo quadringentesimo tricesimo septimo, regnorum nostrorum anno Hungarie etc. quinquagesimo primo, Romanorum XX septimo,' Bohemie XVIII[o], imperii vero quinto. (S. P.)*

*A: Siegelfragment an einer rot-weiß-blauen Seidenschnur.

[a]So A [b]A: [ ] = Falte [c-c]A: *consanguineis tuis vestrisque* i. r. [d]So A statt gradus [e]A: *reputare* a. c.

7.12.

König Ladislaus [V.] verleiht der Stadt Bartfeld ein Wappen und das Rotwachssiegelprivileg.

Wien, 1453 Juni 5

Original: Slowakei, Štátny archív v Poprade Pobočka Bardejov, Stadtarchiv Bardejov, Mittelalterliche Sammlung (DF 213391), Vermerk rechts oben: *Commissio domini regis*, links unten Wappen und Vermerk des Impetrators: *Leonardi notarii qui hec arma attulit*, Vermerk rechts unten: *Commissio domini regis domino Vlrico comite Cilie referente*, keine ma. Rückvermerke (A).

Ladislaus Dei gracia Hungarie, Bohemie, Dalmacie, Croacie etc. rex Austrieque et Stirie dux nec non marchio Moravie etc. vobis fidelibus nostris grate dilectis iudici, iuratis

ceterisque civibus et toti communitati nostre civitatis Bardphensis salutem graciamque nostram regiam et favorem. Magna magne fidei et fidelitatis vestre excreverunt merita stabili obsequio et constanti animo cumulata, quibus publico iure et honesta quadam necessitate impellimur, [ut][a] vestris votis tam favoris quam honoris a nobis emeriti debita persolvamus. Cum enim precipua sit condicio regalis cure nostre, ut singuli fideles statum nostrum promoventes premii quesiti vicem recipiant, vobis tamen et vestre conmunitati tanto propensius afficimur, quanto magis vos plurime tribulacionis igne probatos in fide constantes fidelitate integros et in omni operum virtute prestantes cognovimus. Quamobrem inter alia, quibus laudedignam fidelitatem vestram honorare decorareque et in altiora status vestri ornamenta sublevare intendimus, considerantes et attendentes fidelissima vestra obsequia fidemque puram et affeccionem ad nos servatam, quibus a primevo natalis nostri ortus tempore inter multas regni et regnicolarum nostrorum dissensiones ac turbines, inter quos videlicet nos orbatam parentibus infanciam etatemque apud alienam educacionem agebamus, per continuum successum magna et varia propter nos et nostrum ius ac nomen hostilia passi gravamina experti, insultus insuper duros et casus nostro culmini, usque ad hos regiminis nostri dies constantissime adherendo placere et complacere studuistis, vobis et consequenter civitati nostre pretacte arma seu decoris insignia, que in principio seu capite presencium litterarum nostrarum pictoria arte suis apropriatis coloribus depicta sunt figurata et distinctius expressata, animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia dedimus et contulimus. Volentes et concedentes, ut vos vestrique successores cives scilicet et communitas dicte civitatis nostre more aliarum civitatum nostrarum liberarum armis utencium a modo perpetuis semper futuris temporibus in sigillis, vexillis, cortinis, velis et generaliter in quibuslibet actibus et exerciciis ac lo[ci]s[b] huiusmodi armis uti et gaudere ac ea deferre possitis sub eisdem graciis, prerogativis, honoribus et libertatibus, quibus alie libere civitates armis utentes de iure vel consuetudine gaudent et fruuntur. Ceterum ex habundanciori plenitudine nostri favoris et gracie volentes pretacta arma, que inter alia opportuna eciam in vestre [comm]unitatis[b] sigillis deferretis amplioribus o[r]namentis decorare, indulgemus tenore et vigore presencium ac concedimus vobis et eidem communitati vestre, ut hinc imposterum perpetuis temporibus universis, quoad huiusmodi sigillum seu sigilla communitatis vestre cera rubea uti cum eademque more civitatis nostre [Ca]ssoviensis[c] omnia privilegia omnesque litteras [iur]idicas[d], testimoniales, causales, sentencionales, missiles quoque seu epistolas et alias quascunque sigillare et consignare in pendenti vel in appenso valeatis et ad [id][b] plenam et liberam habeatis facultatem ex presenti nostra annuencia et concessione

speciali. In quorum omnium robur et testimonium presentes concessimus litteras nostras pendentis secreti sigilli nostri, quo ut rex Hungarie utimur, munimine roboratas. Datum Wienne feria tercia proxima post festum beate sacratissimi corporis Cristi, anno eiusdem millesimo quadringentesimo quinquagesimo tercio, regni autem nostri anno quartodecimo. (S. P.)*

*A: Aus dem online verfügbaren Bild ist nicht zu erkennen, ob das Siegel noch erhalten ist. Die mehrfarbige Siegelschnur jedenfalls ist noch vorhanden.

[a]Fehlt in A [b]A: [ ] = Falte [c]A: [ ] = Tinte abgerieben [d]A: [ ] = Loch

7.13.

König Ladislaus [V.] verleiht Stefan Sánkfalvi und seinen genannten Verwandten ein Wappen.

Pressburg, 1455 Oktober 18

Original: MOL, Családi levéltárak, Festetics levéltár, Sallér család 85-18 (DL 94201), Vermerk rechts oben: *Commissio domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Ladislaus Dei gracia rex Hungarie, Bohemie, Dalmacie, Croacie [etc. Austrieque][a] et Stirie dux nec non marchio Morauie etc. tibi fideli nostro Stephano filio quondam Anthonii de Sankfalwa nobili prescipt[i nostri regni Hu]ngarie salutem graciamque nostram regiam et favorem. A claro lumine throni regieque[b] maiestatis velut e sole radii nobilitat[es legittimo iu]re procedunt et omnium nobilitatum insignia a regia maiestate sic dependent, ut non sit dare alicuius generositatis insigne, quod a gremio n[on prov]eniat regie claritatis. Sane attendentes fidelitates et fidelium obsequiorum merita, quibus te, uti didicimus, ex relatu nonnullorum fidelium nostro[rum p]rimum serenissimus principibus dominis Sigismundo Romanorum imperatori avo nec non Alberto similiter Romanorum ac prescriptorum regnorum nostrorum Hungarie etc. regibus genitori ac domini Elizabeth regine genitrici nostris carissimis felicium recordationum et eciam ex post [nobis] sub locorum et temporum varietate tuo pro posse gratum reddere [s]tuduisti et acceptum eoque ferventius et diligentius reddere studebis, quo [te][c] et tuos singularibus honorum graciis a nostra celsitudine senties fore [d]ecoratos, tibi et per te Bartholomeo carnali nec non Nicolao Hews et Dyonisio de eadem Sankfalwa condivisionalibus fratribus tuis vestrisque

heredibus et posteritatibus universis ad usum armorum perpetuum hec arma seu nobilitatis insignia que in capite presentium litterarum nostrarum suis appropriatis coloribus arte pictoria figurata sunt et distinctius expressata animo deliberato et ex certa nostre maiestatis scientia dedimus et contulimus ac ex habundantiori plenitudine nostre specialis gratie co[ncedi]mus[c] et presentibus elargimur, ut vos ac heredes vestri et posteritates universe pretacta arma seu nobilitatis insignia more aliorum nobilium armis huiusmodi utentium a modo inposterum ubique in preliis, hastu[l]udiis[d], duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis nobilibus et militaribus necnon in sigillis, annulis, cortynis, velis, tentoriis, domibus et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus sub mere et sincere nobilitatis titulo, quali vos vestrosque heredes universos ab universis et singulis cuiuscumque condicionis, preeminentie, status, gradus vel dignitatis existant, harum noticiam habituris insignitos dici ac veros nobiles vocari et teneri volumus ac etiam repu[tari][c], gestare necnon omnibus et singulis graciis, honoribus ac liberta[t]ibus, quibus ceteri proceres, nobiles et clientes regni nostri armis huiusmodi utentes quomodolibet de iure vel de consuetudine freti sunt [e]t gavisi, frui et gaudere ac eciam deferre possitis et valeatis, de tal[i]que[c] singularis et specialis nostre gratie antidoto merito exultetis et tanto ampliori studio ad honorem nostre regalis maiestatis [vestra][c] deinceps solidetur intentio, quanto vos largiori favore regio preventos conspicitis et munere graciarum. In cuius rei memoriam perpetuam presentes nostras litteras secreto sigillo nostro, quo ut rex Hungarie utimur, inpendenti communitas duximus concedendas. Datum Posonii in festo beati Luce ewangeliste, anno Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo quinto, regnorum autem nostrorum anno Hungarie etc. sextodecimo, Bohemie vero secundo. (S. P.)*

*A: Siegel fehlt, die rot-weiße Seidenschnur ist noch erhalten.

[a]A: [ ] = Loch, nach anderen Wappenbriefen ergänzt, in der Folge nicht mehr angemerkt [b]So A, vermutlich wurde auf das sonst übliche *cesaree* davor vergessen [c]A: [ ] = Tinte abgerieben [d]So A statt *hastiludiis*, *l* wegen Falte nicht erkennbar

7.14.

König Matthias verleiht der Stadt Käsmark ein Wappen und das Rotwachssiegelprivileg.

Ofen, 1463 Juni 13

Original: Slowakei, Stadtarchiv Kežmarok, Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A); Foto: MOL, Gyűjteményekből, Idegen levéltárak és gyűjtemények egyes okleveleinek másolatai 14 1913 (DL 39089) (A´).

Nos Mathias Dei gracia rex Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. memorati conmendamus tenore presencium significantes, quibus expedit universis, quod nos, cuius officii ex debito suscepti regiminis interest, singulorum fidelium subditorum meritis in illis precipue rebus, que eorum utilitati et honori conducere videntur, promptam offerre, benivolenciam respectum habentes ad illibate fidei constanciam ac fidelium obsequiorum gratuita merita et sincere devocionis[a] zelum, fidelium nostrorum universorum civium populorumque et inhabitatorum civitatis nostre Kezmark, quam ipsi semper et continue uti a certo edocti sumus et non paucorum, ymmo plurimorum fidelium nostrorum testimonio luculencius accepimus, retroactorum temporum curriculis presertim vero eo tempore, quo illi latrunculi Bohemi nostri et regni nostri emuli superiores partes ipsius regni nostri multiplicibus invasionibus, dampnorum illacionibus civitatum, opidorum ac villarum combustionibus desolabant, depredabantur et dilapidabant, ad regiam maiestatem et per consequens sacram regni nostri Hungarie coronam in variis tribulacionibus constituti et timoribus concussi, quantum potuerunt illibate habuerunt et conservaverunt. Volentes eosdem veluti benemeritos regie munificencie dono amplius honorare, ut sicuti hactenus sic et decetero sincerioris fidei zelo et ferventi promptitudine incalescant, reddanturque ad nostre maiestatis grata servicia tanto fervencius quanto nostram erga ipsos et eorum profectum graciam exuberare plenius persenserint, ipsis et eorum posteris hec arma seu armorum insignia que in medio presencium litterarum nostrarum arte pictoria suis apropriatis et distinctis coloribus singillatim manifeste existunt denotata et expressata animo deliberato et ex certa nostre maiestatis sciencia dedimus, donavimus et contulimus, ymmo ex superhabundanciori [plenitudine][b] nostre specialis gracie concedimus et presentibus elargimur, ut eadem civitas et eius conmunitas predicta arma seu armorum insignia more aliarum civitatum nostrarum armis utencium a modo inantea ubique in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis et aliis omnibus exerciciis necnon sigilis et velis ac generaliter in

quarumlibet rerum et expedicionum generibus sub mere et sincere honoris titulo ipsos ab universis cuiuscumque preeminencie status, condicionis vel dignitatis homines existant insignitos fore dici volumus honorari, gestare ac omnibus et singulis graciis, honoribus et libertatibus, quibus alie libere civitates nostre armis utentes quomodolibet consuetudine vel de iure fruuntur et gaudent, huiusmodi armis frui et gaudere possint et valeant. Preterea ipsis et eorum posteris hanc specialis nostre gracie prerogativam dandam duximus et concedendam ipsisque annuimus et concessimus per presentes, ut ydem a modo deinceps perpetuis successivis temporibus universis sigillo eorum civitatis prenotate universas et quaslibet litteras, quacumque de causa in eorum medio emanandas, cera coloris rubei sigillare huiusmodique sigillo in cera ipsa quibuscumque litteris ipsorum appenso seu appresso provide ac precise sicuti[c] litteris seu sigillo aliarum civitatum nostrarum, coloris similis in sigillo utencium vigor, et fides adhibeatur, quo ad plenum harum nostrarum, quibus secretum sigillum nostrum, quo ut rex Hungarie utimur, est appensum vigore et testimonio litterarum mediantes. Datum Bude in festo beati Anthonii confessoris, anno Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo tercio. (S. P.)*

*A: Siegel an grün-blau-roter Seidenschnur.

[a]A: *s* s. l. nachgetragen [b]Fehlt in A, ergänzt nach anderen Wappenbriefen [c]A: *u* vielleicht verbessert

7.15.

König Matthias bestätigt der Stadt Warasdin das Siegel.

Ofen, 1464 Juli 12

Original: Kroatien, Istorijski Arhiv Varaždin, Radikalni Arhiv (DF 288013), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Nos Mathias Dei gracia rex Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. memorie conmendamus tenore presencium significantes, quibus expedit universis, quod nos consideratis fidelibus serviciis fidelium nostrorum civium et conmunitatis civitatis Warosdiensis per eos sacre corone regni nostri sub locorum et temporum varietate cum sincera fidelitate exhibitis, quorum intuitu volentes prefatam civitatem Warosdiensis consequenter dictos cives et conmunitatem eius specialis gracie nostre favore relevare, eidem civitati et predictis civibus ac conmunitati animo deliberato et ex certa nostra sciencia sigillum honestum cum

forma in capite seu principio presencium litterarum nostrarum arte pictoria figurata est et distinctius expressata et quo ab antiquo ex concessione divorum regum Hungarie predecessorum nostrorum dicta civitas ac eius cives et conmunitas usque modo, ut dicitur, usi sunt, nunc de novo damus et conferimus annuentes, ut ipsi cives et conmunitas huiusmodi sigillum per nos eis concessum sub modis sinceris et circumferenciis supra in capite harum litterarum nostrarum expressis in argento vel alio quo voluerint metallo sculpifacere et sculpto instar civitatum nostrarum liberarum perpetuis semper successivis temporibus universis uti, frui et gaudere atque cum eo omnes litteras eorum iuridicas et testimoniales ac alias quascumque sigillare et consignare in pendenti vel in appresso valeant et ad id plenam et liberam habeant facultatem, quas quidem litteras sub dicto sigillo per nos eisdem dato emanandas tanti vigoris esse decernimus, quantum littere sub sigillis civitatum nostrarum liberarum, robor optinent ex presenti nostra annuentia et concessione speciali. In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam presentes litteras nostras sigilli nostri secreti, quo ut rex Hungarie utimur, munimine roboras eisdem duximus concedendas. Datum Bude feria quinta proxima ante festum beate Margarethe virginis et martiris, anno Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quarto, regni nostri anno septimo, coronacionis vero primo. (S. P.)

7.16.

König Matthias verleiht Johannes Nagyrédei, Bertalan und Nikolaus Szentmártonrédei, Demetrius Nagy sowie Peter Pleskóci ein Wappen.

Diósgyőr, 1466 Februar 6

Original: MOL, Gyűjteményekből, Hazai címereslevelek és nemesi iratok (DL 61034), Vermerk rechts oben: *Commissio propria domini regis*, keine ma. Rückvermerke (A).

Nos Mathias Dei gracia rex Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. memorie commendamus tenore presencium significantes, quibus expedit universis, quod nos consideratis fidelitate et fidelibus serviciis fidelium nostrorum nobilium Johannis de Naghrede, Bartholomei et Nicolai de Zenthmarthonrede nec non Demetrii magni et Petri de Pleskocz per eos primum sacre dicti regni nostri Hungarie corone tandemque maiestati nostre sub locorum et temporum varietate exhibitis, hec arma seu nobilitatis insignia que in principio seu capite presencium litterarum nostrarum suis appropriatis coloribus figurata sunt et distincta

prefatis Johanni de Naghrede, Bartholomeo et Nicolao de Zenthmarthonrede nec non Demetrio magno et Petro de Pleskocz ipsorumque posteritatibus universis utriusque sexus animo deliberato et ex certa nostra sciencia dedimus, donavimus et contulimus atque ex mera plenitudine nostre specialis gracie presentibus elargimur, ut ipsi ipsorumque heredes et posteritates universe pretacta arma seu nobilitatis insignia more aliorum regni nostri nobilium armis utencium ubique in preliis, hastiludiis, duellis, torneamentis ac aliis omnibus exerciciis militaribus et nobilibus necnon sigilis, anulis, velis, cortinis, vexillis et sepulturis ac generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus gestare et ferre, necnon omnibus graciis, honoribus et libertatibus, quibus ceteri regni nobiles armis utentes quomodolibet de iure vel consuetudine utuntur, gaudere atque frui valeant, tantoque ampliori studio ad honorem et obsequia nostre regalis dignitatis eorum solidetur intencio, quanto sese largiori favore regio decoratos conspiciunt et munere graciarum. In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam presentes litteras nostras secreto sigillo nostro, quo utimur, in pendenti communitas eisdem duximus concedendas. Datum in Dyosgyewr in festo beate Dorothee virginis et martiris, anno Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto, regni nostri anno octavo, coronacionis vero secundo. (S. P.)*

*A: Siegelfragment an roten Seidenschnüren.

7.17.

König Matthias verleiht Anton Sánkfalvi und anderen Genannten ein Wappen.

Ofen, 1489 November 16

Original: MOL, Kincstári levéltárból, MKA, Neo-regestrata acta 851-14 (DL 19599), Vermerk rechts unten: *Ad relationem magistri Francisci prepositi ecclesie Budensis etc.*, keine ma. Rückvermerke (A).

Nos Mathias Dei gracia Hungarie Bohemieque rex ac Austrie dux etc. signifacmus tenore presencium, quibus expedit universis, quod nos racionem habentes fidelitatis et serviciorum fidelis nostri venerabilis Anthonii de Sankfalwa prepositi ecclesie Posoniensis, que ipse nostre maiestati regnoque ac eiusdem regni nostri sacre corone omnibus in rebus cure et fidei sue creditis et commissis, precipua quadam fide et diligencia circiter sex annos et viginti non minus utiliter quam fideliter exhibuit et impendit, pauca ex obsequiis eiusdem pro laude et memoria suarum virtutum duximus presentibus annotanda; atque

inter alia imprimis occurrit nunccium illud expectatum, quod nobis de restitucione corone regni nostri idem ex urbe Grecz a prelatis et baronibus nostris, qui causam huiusmodi restitucionis apud serenissimum dominum Fridericum Romanorum imperatorem agebant, primus omnium maiestati nostre attulit, quo et nos et regnum nostrum singulari certe leticia mirum in modum affecit; ceterum cum ipsum in gravi et periculoso tempore regni nostri, quo primogenitus serenissimi domini Kazimiri regis Polonie regnum nostrum valida manu subintrarat, ad eundem dominum[a] Polonie regem cum fidele nostro egregio Emerico Nyfor nomine oratorum nostrorum misissemus, iidem iuxta voluntatem nostram firmatam utrinque pacem et concordiam ab ipso rege, exacto iam per nos filio et gentibus suis de regno nostro, ad nos retulerunt; plures etiam legaciones alias ipse Anthonius prepositus ad plurimos principes christianos cum nostris privatis in rebus, tum in aliis maximis et gravibus negociis publicam utilitatem tocius reipublice christiane concernentibus obivit, nam non semel ipsum ad serenissimum dominum Ferdinandum Sicilie regem patrem et socerum nostrum misimus; deinde in Franciam, tum ad senatum remque publicam Venetam nec non ad illustrissimum dominum Mediolanensium ducem fratrem et con sanguinemi nostrum aliosque principes, qui semper nobis sua singulari sapiencia et virtute optatam atque expeditam rem secundum acceptam a nobis instruccionem reportavit; sed neque ipsius frater nobilis Thomas Hews apud maiestatem nostram et in rebus nostris bellicis fide et virtute segnior extitit, nam nobiscum frequens affuit, et nonnunquam magnis periculosisque fortune casibus se vitamque suam opposuit et ut decuit militem egregium, gloriose certavit, plures ictus, plurima vulnera prope letalia suscepit, atque inter alia, ut cetera obmittamus, in Moldavia in eo bello, quod cum illustri S[te]phano[b] waywoda Moldavie gerebamus, tribus sagittis preter cetera vulnera ibidem sus[ceptis] fuerat sauciatus. Ut igitur prefatus Anthonius prepositus serviciorum meritorumque suorum et eiusdem fratris sui memoria perpetua letetur, in eiusque et fratrum suo[rum infr]ascriptorum posteris eadem memoria perenniter elucescat, hec arma seu nobilitatis insignia, scutum videlicet cuius campum per omnia celestinus color occupat et in cuius medium manus aurea protensa trinas sagittas argentei coloris cum cuspidibus sanguine tinctis, in argumentum militie ac susceptorum vulnerum atque plagarum ipsius Thome Hews continet; infula deinde scuto imminens mitra est episcopalis et ecclesiam seu prepositurum Posoniensis representatque ecclesia eo dignitatis ac maiestatis insigni inter ceteras regni nostri ecclesias refulget, ut eius prepositi infulati habeantur, prout ipsa arma in principio seu capite presencium litterarum nostrarum figurata sunt et distinctius expressata, animo deliberato et ex certa nostra sciencia memorato Anthonio preposito ac

prefato Thome Hews et per eos magistro Johanni de Lazo archidJacono et canonico in ecclesia Transsilvanensi nec non Nicolao et Francisco similiter Hews condivisionalibus fratribus et Valentino de Heren sororio eiusdem Anthonii propositi eorundemque Thome, Nicolai et Francisci, Valentini et Anthonii heredibus et posteritatibus universis dedimus, donavimus et contulimus, imo damus, donamus et presentibus elargimur, ut ipsi et eorum posteritas prenotata a modo perpetuis semper temporibus hec arma seu nobilitatis insignia ubique in sigillis, anulis, vexillis, cortinis, velis, tentoriis et generaliter in quarumlibet rerum et expedicionum generibus actibusque nobilitaribus et militaribus sub mere et sincere nobilitatis titulo ferre et gestare omnibusque et singulis graciis, honoribus et libertatibus, quibus ceteri nobiles et milites regni nostri armis utentes quomodolibet fruuntur et gaudent, frui, uti et gaudere possint et valeant harum nostrarum quibus sigillum nostrum est appensum, vigore et testimonio litterarum mediante. Datum Bude feria secunda proxima post festum beati Martini episcopi et confessoris, anno Domini millesimo quadringentesimo octogesimo nono; regnorum nostrorum anno Hungarie etc. tricesimo secundo, Bohemie vero vigesimo primo. (S. P.)*

*A: Das Siegel fehlt, die grün-weiß-rote Seidenschnur ist noch vorhanden.

8. Ortsnamenskonkordanz

Deutsch	Ung.	Slowak.	Tschech.	Kroat.	Serbisch	Rumän.	Italien.	Latein
Abaujwar	Abaúj	Abovsko						Abaujvariensium
Altofen	Óbuda							Veteris Buda
	Alsómislye	Nižná Myšľa						
Bartfeld	Bártfa	Bardejov						
Bistritz	Besztercе					Bistrița		
Bries	Breznóbánya	Brezno						
	Cirkvena			Cirkvena				
	Derencsény	Driečany						
Eperies	Eperjes	Prešov						Fragopolis/ Eperiessinum
Erlau	Eger	Jáger						Agria
Fünfkirchen	Pécs			Pečuh	Pečuj			Quinque Ecclesiae
Gemer	Gömör	Gemersko						
Großwardein	Nagyvárad	Vel´ký Varadín				Oradea		Varadinum
Iglau	Jihlava		Jihlava					
Ilok (Illok)	Újlak			Ilok				
Kaschau	Kassa	Košice						Cassovia
Käsmark	Késmárk	Kežmarok						Kesmarkium
Klausenburg	Kolozs					Cluj		Kolosiensium
Kokelburg	Küküllő					Târnava		
Kollotschau	Kalocsa			Kaloča	Kaloča			
Komorn	Komárom	Komárno			Komoran			
Konstanz								
Kremnitz	Körmöcbánya	Kremnica						
Kreuz	Kőrös			Križevci				Crisium
Leutschau	Lőcse	Levoča						Leutsovia
Mauth	Vámos	Mýto pod Ďumbierom						
Mailand							Milano	Mediolanum
	Máramaros					Maramureș		
Meliata	Melléte							
Mies			Stříbro					
Neograd/ Neuburg	Nógrád	Novohrad						Neogradium
Neutra	Nyitra	Nitra						
Nikopolis	Nikápoly						Nicopoli	Nicopolis
Ödenburg	Sopron			Šopron				Scarbantia
Ofen	Buda							Buda/ Aquincum

Pest	Pest							
Piacenza							Piacenza	
Plinten-burg	Visegrád							
Prag	Prága		Praha					Praga
Press-burg	Pozsony	Bratislava						Poso-nium
Pudlein	Podolin	Podo-línec						Podo-linum
Raab	Győr	Ráb		Đura				Jaurinum
Semplin	Zemplén	Zemplín						Zemp-linium
Sieben-bürgen	Erdély					Transilvania		Trans-silvania
Siena							Siena	
Sohl	Zólyom	Zvolen						Zolium
Sollnok-Dobeschdorf	Szolnok-Doboka					Solnoc-Dăbâca		
Stuhl-weißen-burg	Székesfehérvár	Stoličný Belehrad	Stoličný Bělehrad	Stolni Biograd	Stolni Beograd			Alba Regalis
Tauben-berg	Galam-bóc				Golubac			
Temes-war	Temes-vár			Temišvar	Temišvar	Timişoara		Temena, Temes-varinum
Thoren-burg	Torda					Turda		
Trent-schin	Trencsén	Trenčin						
Tyrnau	Nagy-szombat	Trnava						Tyrnavia
	Dráva-magyaród			Trnovec				
Ung-arisch Hradisch	Magyar-hradis	Uherské Hradiště						
Waitzen	Vác	Vacov					Vaccia	Vacium
Warasdin	Varasd			Varaždin			Varas-dino	Varas-dinum
Warna	Várna							
Weißen-burg	Gyulafehérvár					Alba Iulia		Alba civitas
Wesprim	Veszprém	Vesprím						
Wien	Bécs	Viedeň	Vídeň	Beč				Vindo-bona
Agram	Zágráb	Zagreb					Zagabria	Zagabria
Znaim			Znojmo					

9. Siglen- und Abkürzungsverzeichnis

a. c.	ante correctum
AÖG	Archiv für Österreichische Geschichte
DF	Diplomatikai Fényképgyűjtemény (Diplomatische Fotosammlung)
DL	Diplomatikai Levéltár (Diplomatisches Archiv)
HO	Hazai okmánytár. Codex diplomaticus patrius
i. r.	in rasura
JbLkNÖ	Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich
ma.	mittelalterlich
MCE	Magyar czimeres emlékek
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
MOL	Magyar Országos Levéltár
S. I.	Sigillum impressum
s. l.	supra linarum
S. P.	sigillum pendens
UB DtS	Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel
ZsO	Zsigmondkori Oklevéltár

10. Quellen- und Literaturverzeichnis

10.1. Online-Quellen

Hungaricana. Hungarian Cultural Heritage Portal, Database of Archival Documents of Medieval Hungary (DL/DF), https://archives.hungaricana.hu/hu/charters/ (letzter Zugriff: 26. Februar 2019).

„Illuminierte Urkunden als Gesamtkunstwerk“ auf der Plattform monasterium.net, siehe http://monasterium.net/mom/IlluminierteUrkunden/collection (letzter Zugriff: 8. März 2019).

Magyar Katolikus Lexikon [Ungarisches katholisches Lexikon], http://lexikon.katolikus.hu/ (letzter Zugriff: 4. März 2019).

Magyar Országos Levéltar [Ungarisches Nationalarchiv], Datenbank zu ungarischen Wappenbriefen, http://adatbazisokonline.hu/en/adatbazis/cimereslevel-adatbazis (letzter Zugriff: 25. Februar 2019).

BARÁTHOVÁ, Privilegien = Nora BARÁTHOVÁ, Privilegien von Käsmark, Homepage der Stadt Käsmark, ins Deutsche übersetzt von Mag. Andrea SINGH BOTTANOVÁ, https://www.kezmarok.com/?Historia-Kezmarku/Dejiny-mesta-Kezmarok/Mestske-privilegia (letzter Zugriff: 9. März 2019).

Regesta Imperii, http://www.regesta-imperii.de/startseite.html (letzter Zugriff: 1. März 2019).

ROGALSKA, Käsmark = Karin ROGALSKA, Käsmark/Kežmarok, in: Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, 2014, https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/orte/kaesmark-kezmarok/ (letzter Zugriff: 10. März 2019).

Siegelbestätigung für Pressburg vom 8. Juli 1436, http://monasterium.net/mom/SK-AMB/362/1435/charter (letzter Zugriff: 24. Februar 2019).

Siegelbestätigung für Pressburg vom 9. Juli 1436, http://monasterium.net/mom/SK-AMB/362/1436/charter (letzter Zugriff: 24. Februar 2019).

Siegelbrief mit Verleihung des Rotwachssiegelprivilegs für Ungarisch Hradisch, verliehen von Matthias am 28. Juni 1481, Archiv města Uherské Hradiště I, inv. č. 64, online unter: http://www.mza.cz/a8web/A8SL4/?qsc=nlXIZAoAuH1XVRv70LNNgifsJ1w07q75tBcgJMP23jg%3D (letzter Zugriff: 3. Februar 2019).

Wikikönyvek, Címerhatározó, https://hu.wikibooks.org/wiki/C%C3%ADmerhat%C3%A1roz%C3%B3 (letzter Zugriff: 25. Februar 2019).

10.2. Editionen, Regestenwerke

ÁLDÁSY = Antal Áldásy, A Magyar Nemzeti Múzeum könyvtárának címereslevelei, 1. kötet: 1200–1869, 2. kötet: 1092–1600 [Die Wappenbriefe der Bibliothek des Ungarischen Nationalmuseums, 1. Bd.: 1200–1869, 2. Bd.: 1092–1600], A Magyar Nemzeti Múzeum könyvtárának czímjegyzéke, 2. Czímereslevelek [Das Wappenverzeichnis der Bibliothek des Ungarischen Nationalmuseums, 2. Wappenbriefe], Budapest 1904–1923.

ELEK, Oklevéltár = Jakab ELEK, Oklevéltár Kolozsvár története [Urkundensammlung der Geschichte Klausenburgs], Bd. 1., Buda 1870.

FEJÉR 10 = György FEJÉR, Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis, Tomus 10, 8 Bde. Budapest 1834–1843.

FEJÉR 11 = György FEJÉR, Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis, Tomus 11. Budapest 1844.

HÁZI, Sopron 1/2 = Jenő HÁZI, Sopron szabad királyi város története. Bd. 1/2: Oklevelek és levelek 1407–1429, Sopron 1923.

HO = Imre NAGY – Iván PÁUR – Károly RÁTH – Dezső VÉGHELY (Hgg.), Hazai okmánytár. Codex diplomaticus patrius, 8 Bde., Budapeste 1865–1891.

IVÁNYI, Bártfa = Béla IVÁNYI, Bártfa szabad királyi város levéltára. 1319-1526 [Das Archiv der königlichen Freistadt Bartfeld], Budapest 1910.

IVÁNYI, Eperjes levéltára = Béla IVÁNYI, Eperjes szabad királyi város levéltára, Archivum liberae regiaeque civitatis Eperjes 1245–1526, Acta Litterarum ac Scientiarum Regiae Universitatis Hungarica Francisco-Josephinae, Sectio Juridica-Politica 2, 2 Bde., Szeged 1931–1932.

KOLLER, Reichsregister = Heinrich KOLLER, Das Reichsregister König Albrechts II., MÖStA Ergbd. 4, Wien 1955.

KÖRMENDI = Tamás KÖRMENDI, Középkori magyar címereslevelek 1 (1439–1503), Budapest 2013.

KÓTA, Regeszták = Péter KÓTA, Regeszták a vasvári káptalan levéltárának okleveleiről 1212–1526, Középkori oklevelek Vas megyei levéltárakban 1, Vas megyei levéltári füzetek 8, Szombathely 1997.

LÜNIG, Codex = Joannes Christianus LÜNIG, Codex Italiae Diplomaticus. Quo non solum multifariae investiturarum literae, ab augustissimis Romanorum imperatoribus Italiae principibus & proceribus concessae atque traditae, verum insignia varii generis diplomata, tam edita, quam multa anecdota, ipsos concernentia continentur, Frankfurt/Leipzig 1725.

MCE = Antal ÁLDÁSY – László FEJÉRPATAKY, Magyar czimeres emlékek [Ungarische Wappendenkmäler], 3 Bde., Monumenta Hungariae Heraldica, Budapest 1901–1926.

MUW 2 = Willy SZAIVERT – Franz GALL, Die Matrikel der Universität Wien. 2. Bd. 1451–1518, Quellen zur Geschichte der Universität Wien, 1. Abt. Die Matrikel der Universität Wien, Graz/Wien/Köln 1967.

NAGY, Sztáray = Gyula NAGY, A nagymihályi és sztárai gróf Sztáray család oklevéltára [Die Urkundensammlung der Familie nagymihályi und sztárai Graf Sztáray], 2 Bde., Budapest 1887–1889.

ORTVAY, Pozsony = Tivadar ORTVAY, Pozsony város története. Bd. 3: Mellékletek Pozsony 1300–1526. évi történetéhez [Die Geschichte der Stadt Pressburg. Bd. 3: Beiblätter zur Geschichte Pressburgs 1300–1526], Pozsony 1894.

RI 11 = Wilhelm ALTMANN, Regesta Imperii XI. Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), Bd. 1: 1410–1424, Bd. 2: 1424–1437, Innsbruck 1897.

SPIEß, Nebenarbeiten = Philipp Ernst SPIEß, Archivische Nebenarbeiten und Nachrichten vermischten Inhalts mit Urkunden Bd. 1, Halle 1783.

TELEKI, Hunyadiak Oklevéltár = József TELEKI, Hunyadiak kora Magyarországon. Oklevéltár [Das Zeitalter der Hunyadis in Ungarn. Urkundensammlung], Bde. 10–12, Pest 1853–1857.

TIBOR–EMIL–ALBERT, Beatrix = Gerevich TIBOR–Jakubovics EMIL–Berzeviczy ALBERT, Aragoniai Beatrix magyar királyné életére vonatkozó okiratok, Monumenta Hungariae Historica. Diplomata 39, Budapest 1914.

THALLÓCZY–BARABÁS, Blagay= Lajos Thallóczy – Samu Barabás, A Blagay-család oklevéltára. Codex diplomaticus comitum de Blagay, Monumenta Hungariae Historica Diplomataria 28, Budapest 1897.

UB DtS = Franz ZIMMERMANN – Carl WERNER – Gustav GÜNDISCH (Hgg.), Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen, 7 Bde., Köln 1892–1991.

WAGNER, Analecta = Carolus WAGNER (Hg.), Analecta Scepusii sacri et profani parsi complectens bullas pontificum, caesarum, regumque diplomata, illustrium virorum epistolas, aliaque monumenta literaria ad notitiam Scepusii facientia, 4 Bde., Wien 1774–1778.

WAGNER, Diplomatarium = Carolus WAGNER, Diplomatarium Comitatus Sarosiensis quod ex tabulariis et codicibus manuscriptis, Bratislava/Kaschau 1780.

ZsO = Zsigmondkori Oklevéltár, hg. v. Elemér MÁLYUSZ – Iván BORSA – Tibor NEUMANN – Norbert C. TÓTH – Bálint LAKATOS, Magyar Országos Levéltár kiadványai, 2. Reihe: Forráskiadványok 1, 3, 22, 25, 27, 32, 37, 39, 41, 43, 49, 52, 12 Bde.,Budapest 1951–2013.

10.3. Sekundärliteratur

Wolfgang ACHNITZ, Mittelalterliche Wappen als Zeichen. Vorbemerkungen, in: Das Mittelalter 11/2, Berlin 2006, 3–4.

ÁLDÁSY, Bocskai = Antal ÁLDÁSY, A Bocskai-család címereslevele 1414-ből (Színes címerképpel), in: Turul 40, Budapest 1922/23, 32–33.

ÁLDÁSY, Dobry = Antal ÁLDÁSY, A Dobry család czímeres levele 1431-ből [Der Wappenbrief der Familie Dobry von 1431], in: Turul 24, Budapest 1906, Seiten78f.

ÁLDÁSY, Marsovszky = Antal ÁLDÁSY, A Marsovszky-család czimeres levele 1430-ból [Der Wappenbrief der Familie Marsovszky von 1430], in: Turul 26, Budapest 1908, 137–138.

ÁLDÁSY, Pérchy = Antal ÁLDÁSY, A Pérchy-család czimereslevele 1421-ből. Szines czimerképpel [Der Wappenbrief der Familie Pérchy von 1421. Mit farbigem Wappenbild], in: Turul 26, Budapest 1908, 82–83.

ÁLDÁSY, Kistárkányi = Antal ÁLDÁSY, Kistárkányi Dénes czímeres levele (színes czímerképpel) [Der Wappenbrief von Dionysius Kistárkányi (mit farbigem Wappenbild)], in: Turul 13, Budapest 1895, 162f.

ÁLDÁSY, Montefalco = Antal ÁLDÁSY, Petrus Gentile Senilis de Montefalco czimeres levele 1478-ból. Szines czimerképpel [Der Wappenbrief von Petrus Gentile Senilis de Montefalco von 1478. Mit farbigem Wappenbild], in: Turul 31, Budapest 1913, 131–133.

ANDRÉ, Wappenkunde = Alfred ANDRÉ, Kleine Wappenkunde, Zürich 1951.

FICHTENAU, Arenga = Heinrich FICHTENAU, Arenga. Spätantike und Mittelalter im Spiegel von Urkundenformeln, MIÖG Ergbd. 18, Graz/Köln 1957.

ASCHBACH, Geschichte = Joseph ASCHBACH, Geschichte Kaiser Sigmund's, Bd. 1, Hamburg 1838.

BALOGH, Művészet = Jolán BALOGH, A művészet Mátyás király udvarában. Bd. 1: Adattár [Die Kunst am Hof von König Matthias. Bd. 1: Sammlung], Budapest 1966.

BÁNDI, Pecsétkiállításának = Zsuzsanna BÁNDI, A Magyar Országos Levéltár Mátyás-kori pecsétkiállításának katalógusa (1990. április 6.–október 6.) [Katalog der Ausstellung des Ungarischen Staatsarchivs zu Siegeln aus Zeit Matthias'], in: Levéltári Közlemények 62, Budapest 1991, 57–150.

BÁRANY, Konzil = Attila BÁRANY (Hg.), Das Konzil von Konstanz und Ungarn, unter Mitarb. v. Balázs Antal BACSA, Memoria Hungariae 1, Debrecen 2016.

BÁRÁNY, Rittern = Attila BÁRÁNY, Von Rittern zu Magnaten. Aufstieg der Pálóci ins Baronat im spätmittelalterlichen Ungarn, in: East Central Europe/L'Europe du Centre Est 29/1-2, Budapest 2002, 213–221.

BÁRÁNY, Beziehungen = Attila BÁRÁNY, Die westlichen (englischen, französischen, burgundischen) Beziehungen des Hauses Luxemburg zwischen 1378 und 1416, in: Attila BÁRANY

(Hg.), Das Konzil von Konstanz und Ungarn, unter Mitarb. v. Balázs Antal BACSA, Memoria Hungariae 1, Debrecen 2016, 33–63.

BÁRÁNY, Stephans-Krone = Magda von BÁRÁNY, Die Sankt Stephans-Krone und die Insignien des Königreiches Ungarn, Sammlung Die Kronen des Hauses Österreich 3, Wien/München 1961.

BARCSAY-AMANT, Adelsbezeichnungen = Zoltán BARCSAY-AMANT, Die ungarischen Adelsbezeichnungen außerhalb Ungarns, in: Heraldisch-Genealogische Gesellschaft "Adler" (Hg.), Genealogica et Heraldica, 10. Internationaler Kongreß für genealogische und heraldische Wissenschaften/10th International Congress of Genealogical and Heraldic Sciences/10ème Congrè International des Sciences Généalogique et Héraldique, Wien/Vienna/Vienne 14.–19. September 1970, Kongressberichte/Proceedings/Recueil 1, Wien 1972, 211–219.

BÁRCZAY = Oszkár BÁRCZAY, A Bárczay család leszármazása. Színes czímerképpel [Die Abstammung der Familie Bárczay. Mit farbigem Wappenbild], in: Turul 9, Budapest 1891, 85–88, 146–150.

BÁRSONY, Sigismund = István BÁRSONY, Sigismund in der ungarischen Geschichtsschreibung, in: Tilmann SCHMIDT – Péter GUNST (Hgg.), Das Zeitalter König Sigmunds in Ungarn und im Deutschen Reich, Történelmi Figyelő Könyvek 8, Debrecen 2000, 29–37.

BARTAL, Karcsák = Aurél BARTAL, A csallóközi Karcsák és a Karcsaiak a középkorban, Budapest 1941.

BARTZ–GNEIß, Urkunden = Gabriele BARTZ – Markus GNEIß (Hgg.), Illuminierte Urkunden. Beiträge aus Diplomatik, Kunstgeschichte und Digital Humanities/Illuminated Charters. Essays from Diplomatic, Art History and Digital Humanities, Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde Beihft. 16, Köln/Weimar/Wien 2018.

BECK, Grundfragen = Edward BECK, Grundfragen der Wappenlehre und des Wappenrechts. Ein Versuch und ein Beitrag zum Ausbau der Wappenwissenschaft, Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Speyer am Rhein 1931.

BEKE, Mátyás = Margit BEKE, Mátyás király és az Esztergomi érsekek [König Matthias und die Erzbischöfe von Gran], in: Komárom-Esztergom Megyei Múzeumi Szervezet (Hg.), Mátyás király és a vidéki Magyarország, Tudományos Füzetek 6, Tata 1990, 28–35.

BENDA–FÜGEDI, Stephanskrone = Kálmán BENDA – Erik FÜGEDI, Tausend Jahre Stephanskrone, Budapest 1988.

BERTÉNYI, Propaganda = Iván BERTÉNYI, A címerek mint a propaganda eszközei az élő heraldika korában Magyarországon [Wappen als Mittel der Propaganda im Zeitalter der lebenden Heraldik in Ungarn], in: Levéltári Közlemények 75/1, Budapest 2004, 13–25.

Iván BERTÉNYI, A magyar Szent Korona. Magyarország címere és zászlaja[Die Heilige Krone Ungarns. Ungarns Wappen und Flagge/Banner/Fahne], Budapest ^{4}1996.

BERTÉNYI, Címerváltozatok = Iván BERTÉNYI, Címerváltozatok a középkori Magyarországon [Wappenvarianten im mittelalterlichen Ungarn], in: Levéltári Közlemények 59/1, Budapest 1988, 3–80.

BERTÉNYI, Mátyás = Iván BERTÉNYI, I. Mátyás király címerváltozatai [Wappenvarianten des Königs Matthias I.], in: Levéltári Közlemények 79, Budapest 2008, 77–100.

BERTÉNYI, Simon = Iván BERTÉNYI, Simon von Barrwys Wappenbrief aus dem Jahre 1417, in: Josef MACEK – Ernő MAROSI – Ferdinand SEIBT (Hgg.), Sigismund von Luxemburg. Kaiser und König in Mitteleuropa 1387–1437, Beiträge zur Herrschaft Kaiser Sigismunds und der europäischen Geschichte, Vorträge der internationalen Tagung in Budapest vom 8.-11. Juli 1987 anlässlich der 600. Wiederkehr seiner Thronbesteigung in Ungarn und seines 550. Todestages, Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 5, Warendorf 1994, 220–226.

BIEWER, Bemerkungen = Ludwig BIEWER, Bemerkungen zum Stand der Wappenkunde im deutschsprachigen Raum, in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde 54, Köln/Weimar/Wien 2008, 285–308.

BIEWER, Wappen = Ludwig BIEWER, Wappen als Träger von Kommunikation im Mittelalter. Einige ausgewählte Beispiele, in: Karl-Heinz SPIEß (Hg.), Medien der Kommunikation im Mittelalter, Beiträge zur Kommunikationsgeschichte 15, Stuttgart 2003, 139–154.

BITSKEY, Repräsentation = István BITSKEY, Höfische Repräsentation in Ungarn während der Herrschaft von Sigismund und Matthias Corvinus, in: Tilmann SCHMIDT – Péter GUNST (Hgg.), Das Zeitalter König Sigmunds in Ungarn und im Deutschen Reich, Történelmi Figyelő Könyvek 8, Debrecen 2000, 191–208.

BONCZ, Kökényesi = Ödön BONCZ, A Kökényesi, utóbb Szent-Balázsi Szele család és 1428-iki czimeres levele. Szines hasonmással és a szöveg közt két rajzzal [Die Familie Kökényesi, später Szentbalázsi Szele und ihr Wappenbrief von 1428. Mit einem farbigen Faksimile und zwei Zeichnungen im Text], in: Turul 17, Budapest 1899, 97–111.

BONCZ, Irsay = Ödön BONCZ, Az Irsay és a Szentbalázsi Szele család 1431-iki czimeres levele. Szines czimerképpel [Der Wappenbrief der Irsay und Szentbalázsi Familie von 1431. Mit farbigem Wappenbild], in: Turul 18, Budapest 1900, 31–35.

BOROVSZKY–VARJÚ, Szirmay = Samu BOROVSZKY – Elemér VARJÚ, A Szirmay család czimeres levele. Szines hasonmással [Der Wappenbrief der Familie Szirmay. Mit einem bunten Faksimile], in: Turul 17, Budapest 1899, 71–74.

BRANDSTÄTTER, Wappen = Monika BRANDSTÄTTER, Wappen als objektivierter öffentlicher Leib der Performanzkultur und ihr normierter symbolischer Habitus, Diss., Wien 2006.

BURAN, Gotika = Dušan BURAN, Gotika. Dejiny slovenskeho vytvarneho umenia, Pressburg 2004.

CSÁNKI, Földrajza = Dezső CSÁNKI, Magyarország történelmi földrajza a Hunyadiak korában [Die historische Geografie Ungarns zur Zeit der Hunyadi], 5 Bde., Budapest 1890–1913.

CSÁNKI, Pogány = Dezső CSÁNKI, Pogány Miklós czímerlevele 1447. évből. Színes czímerképpel [Der Wappenbrief von Miklós Pogány von 1447. Mit farbigem Wappenbild], in: Turul 7, Budapest 1889, 78–83.

CSERGHEŐ, Megjegyzések = Géza CSERGHEŐ, Megjegyzések a "Chontos-család czímere 1418-ból és némi heraldikai észrevételek" czímű czikkre [Anmerkungen zum Artikel mit dem Titel „Das Wappen der Familie Chontos von 1418 und Bemerkungen der stummen Heraldik"], in: Turul 5, Budapest 1887, 32–36.

CSOMA, Czimer-= József CSOMA, Az első magán czimer-adományozások. A szöveg közt öt rajzzal [Die ersten eigenen Wappenbriefe. Mit fünf Zeichnungen im Text], in: Turul 18, Budapest 1900, 1–6.

CSOMA, Bor = József CSOMA, Bor Mihály czímerlevele 1415-ik évből. Színes czímerképpel [Der Wappenbrief von Mihály Bor aus dem Jahr 1415. Mit farbigem Wappenbild], in: Turul 13, Budapest 1895, 71–74.

CSOMA, Mohács = József CSOMA, Mohács előtti címereslevelek nyomai [Die Spuren von Wappenbriefen vor Mohács], in: Turul 24, Budapest 1906, 13–25.

CSOMA, Nemzetségek 3/2 = József CSOMA, A magyar nemzetségek a XIV. század közepéig, Bd. 3/2, Budapest 1904.

CSOMA, Váradi = József CSOMA, Váradi, másként Kalmár János czimere 1663. évből. Egy czimerrajzzal [Das Wappen von János Várádi alias Kalmár aus dem Jahr 1663. Mit einer Wappenzeichnung], in: Turul 24, Budapest 1906, 66–68.

CSOMA, Vajday = József CSOMA, Vajday György czimerlevele és a Hunt-Pázmán nemzetség címere. Szines czimermelléklettel és hét czímerrajzzal [Der Wappenbrief von Georg Vajday und

das Wappen des Geschlechts Hunt-Pázmán. Mit farbigen Wappenbeilagen und sieben Wappenzeichnung], in: Turul 8, Budapest 1890, 112–120.

CSOMA, Vay = József CSOMA, Vay Ábrahám czimerlevele 1418-ból. Szines czimerképpel és egy szövegrajzzal [Der Wappenbrief von Ábráhám Vay von 1418. Mit farbigem Wappenbild und einer Textzeichnung], in: Turul 10, Budapest 1900, 49–52.

CSOMA, Zsigmond = József CSOMA, Zsigmond király czímerlevelei. Egy czímerrajzzal [Die Wappenbriefe von König Sigismund. Mit einer Wappenzeichnung], in: Turul 14, Budapest 1896, 9–19.

CSOMA, Birodalmi czímerleveleiről = József CSOMA, Zsigmond király német birodalmi czímerleveleiről [Über die Wappenbriefe König Sigismunds aus dem Deutschen Reich], in: Turul 14, Budapest 1896, 94–95.

CSUKOVITS, Utazás = Enikő CSUKOVITS, Egy nagy utazás résztvevői (Zsigmond király római kísérete) [Die Teilnehmer einer großen Reise (Das römische Gefolge König Sigismunds)], in: Enikő Csukovits (Hg.), Tanulmányok Borsa Iván tiszteletére [Studien zu Ehren von Iván Borsa], Budapest 1998, 11–36.

CZOBOR, Semsey = Alfréd CZOBOR, A Semsey-család címereslevele 1401-ből [Der Wappenbrief der Familie Semsey], in: Turul , Budapest 1943, 80f.

DARÓCZY, Dóczyak = Zoltán DARÓCZY, Dóczyak és Nagylucseyek [Die Dóczy und Nagylucsey], in: Turul 52, Budapest 1938, 82–84.

DÉCSÉNYI, Erdélyi = Gyula DÉCSÉNYI, A somkereki Erdélyi család 1415. évi czímeres levele és nemzedékrendje. Színes czímerképpel [Der Wappenbrief der Familie somkereki Erdélyi aus dem Jahr 1415 und ihre Genealogie. Mit farbigem Wappenbild], in: Turul 10, Budapest 1892, 105–112.

DONÁSZY, Oroszlán = Ferenc DONÁSZY, Az oroszlán ábrázolása a magyar heraldikában [Die Darstellung des Löwen in der ungarischen Heraldik], in: Turul 52, Budapest 1938, 7–25.

DVOŘÁVOKÁ, Aspekte = Daniela DVOŘÁVOKÁ, Aspekte der Narrationes der Schenkungsurkunden Sigismunds für ungarische Adelige, in: Karel HRUZA – Alexandra KAAR (Hgg.), Kaiser Sigismund (1368–1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen, Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 31, Wien/Köln/Weimar 2012, 235–244.

ELBEL–ZAJIC, Körper 1= Petr ELBEL – Andreas ZAJIC, Die zwei Körper des Kanzlers? Die „reale“ und die „virtuelle“ Karriere Kaspar Schlicks unter König und Kaiser Sigismund – Epilegomena zu einem alten Forschungsthema I, in: Mediaevalia Historica Bohemica 15/2, Prag 2012, 47–143.

ELBEL–ZAJIC, Körper 2 = Petr ELBEL – Andreas ZAJIC, Die zwei Körper des Kanzlers? Die „reale“ und die „virtuelle“ Karriere Kaspar Schlicks unter König und Kaiser Sigismund – Epilegomena zu einem alten Forschungsthema II, in: Mediaevalia Historica Bohemica 16/1, Prag 2013, 55–212.

ENGEL, Ungarn = Pál ENGEL, Ungarn und die Türkengefahr zur Zeit Sigismunds (1387-1437), in: Tilmann SCHMIDT – Péter GUNST (Hgg.), Das Zeitalter König Sigmunds in Ungarn und im Deutschen Reich, Történelmi Figyelő Könyvek 8, Debrecen 2000, 55–71.

ENGEL, Archontológiája = Pál ENGEL, Magyarország világi archontológiája 1301–1457, História Könyvtár. Kronológiák, adattárak 5, 2 Teilbde., Budapest 1996.

ENGEL, Realm = Pál ENGEL, The Realm of St. Stephen. A History of Medieval Hungary 895–1526, New York 2001.

ENGEL–TÓTH, Itineraria = Pál ENGEL – Norbert C. TÓTH, Itineraria regum et reginarum Hungariae (1382–1438). Itineraria Sigismund regis imperatorisque (1382–1437), Mariae (1382–1395) et Barbarae (1405–1438) reginarum consortum eiusdem, nec non Elizabeth reginae (1382–1386), relictae Ludovici I regis/Királyok és királynék itinerániumai (1382–1438). Zsigmond király és császár itinerániuma (1382–1437), Mária királynő (1382–1395) és Borbála királyné (1405–1438), Zsigmond király és császár feleségei, valamint Erzsébet (1382–1386) királyné, I. Lajos király

özvegye itineráriumai [Itinerar der Könige und Königinnen von Ungarn (1382–1438). Itinerar König und Kaiser Sigimunds (1382–1437), der Königinnen Maria (1382–1395) und Barbara (1405–1438), seinen Gemahlinnen, sowie der Königin Elisabeth (1382–1386), Witwe von König Ludwig I.], Segédletek a középkori magyar történelem tanulmányozásahoz 1, Budapest 2005.

ENGEL–KRISTÓ–KUBINYI, Magyarország = Pál ENGEL – Gyula KRISTÓ – András KUBINYI, Magyarország története 1301–1526, Osiris Tankönyvek, Budapest 2005.

ERKENS, Kanzlei = Franz-Reiner ERKENS, Über Kanzlei und Kanzler König Sigismunds. Zum Kontinuitätsproblem in der deutschen Königskanzlei unter dem letzten Luxemburger, in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde 33, Köln/Weimar/Wien 1987, 429–458.

FEJÉRPATAKY, Leövey = László FEJÉRPATAKY, A Leövey család címere 1453. évből. Színes melléklettel [Das Wappen der Familie Leövey aus dem Jahr 1453. Mit farbiger Beilage], in: Turul 6, Budapest 1888, 156–159.

FEJÉRPATAKY, Pethneházy = László FEJÉRPATAKY, A Pethneházy-család XV-ik századi címeres levelei. Színes címer-melléklettel és egy pecsétrajzzal [Die Wappenbriefe der Familie Pethneházy aus dem 15. Jahrhundert. Mit einer farbigen Wappenbeilage und einer Siegelzeichnung], in: Turul 6, Budapest 1888, 11–14, 66f.

FEJÉRPATAKY, Czimer-adomány = László FEJÉRPATAKY, A XIV. századi czimer-adomány. Mutatvány a Magyar Heraldikai és Genealogiai Társaság kiadásban megjelenő "Magyar Czimeres Emlékek" I. füzetéből [Die Wappenschenkung im 14. Jahrhundert. Das Kunststück in der Ausstellung der Ungarischen Heraldischen und Genealogischen Gesellschaft mit dem Namen „Ungarische Wappendenkmäler" aus dem ersten Heft], in: Turul 19, Budapest 1901, 97–104.

FEJÉRPATAKY, Berekszói = László FEJÉRPATAKY, Berekszói Péter czímeres levele 1448. évből. Színes czímerképpel[Der Wappenbrief von Péter Berekszói aus dem Jahr 1448. Mit farbigem Wappenbild], in: Turul 8, Budapest 1890, 41–43.

FENSKE, Adel = Lutz FENSKE, Adel und Rittertum im Spiegel früher heraldischer Formen und deren Entwicklung, in: Josef FLECKENSTEIN (Hg.), Das ritterliche Turnier im Mittelalter. Beiträge zu einer vergleichenden Formen- und Verhaltensgeschichte des Rittertums, Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 80, Göttingen 1985, 75–162.

FILIP, Wappenbrief = Václav FILIP, Artikel Wappenbrief, in: Lexikon des Mittelalters 8, 2034.

FORSTREITER, Reichskanzlei = Erich FORSTREITER, Die deutsche Reichskanzlei und deren Nebenkanzleien unter Kaiser Sigmund von Luxemburg. Das Kanzleipersonal und dessen Organisation. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Reichskanzlei im späteren Mittelalter, Diss., Wien 1924.

FÜGEDI, Püspökök = Erik FÜGEDI, A XV. századi magyar püspökök [Die ungarischen Bischöfe im 15. Jahrhundert], in: Történelmi Szemle, Budapest 1965, 477–498.

FÜGEDI, Mobilität = Erik FÜGEDI, Die Mobilität der ungarischen Aristokratie im 15. Jahrhundert, in: Heraldisch-Genealogische Gesellschaft "Adler" (Hg.), Genealogica et Heraldica, 10. Internationaler Kongreß für genealogische und heraldische Wissenschaften/10th International Congress of Genealogical and Heraldic Sciences/10ème Congrè International des Sciences Généalogique et Héraldique, Wien/Vienna/Vienne 14.–19. September 1970, Kongressberichte/Proceedings/Recueil 1, 229–234.

FÜGEDI, Vincze = Erik FÜGEDI, A Szentgyörgyi Vincze család [Die Familie szentgyörgyi Vince], in: A Veszprém Megyei Múzeumok Közleményei 11, Veszprém 1972, 261–270.

FÜGEDI, Turniere = Erik FÜGEDI, Turniere im mittelalterlichen Ungarn, in: Josef FLECKENSTEIN (Hg.), Das ritterliche Turnier im Mittelalter. Beiträge zu einer vergleichenden Formen- und Verhaltensgeschichte des Rittertums, Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 80, Göttingen 1985, 390–400.

GALBREATH–JÉQUIER, Lehrbuch = Donald Lindsay GALBREATH – Léon JÉQUIER, Lehrbuch der Heraldik, München 1978.

GHYCZY, Kanizsay = Pál GHYCZY, Kanizsay Dorottya címereslevele 1519-ből [Der Wappenbrief von Dorothea Kanizsay von 1519], Turul 46, 1932, 68–70.

GNEISS–ZAJIC, Imagery = Markus GNEISS – Andreas ZAJIC, When Imagery is indespensable. Illuminated Charters in Virtual Space, Non-textual Features in Charters – the Diplomatic Approach, in: Studia Historica Brunensia 62/2, Brünn 2015, 41–87.

GOLDINGER, Standeserhöhungsdiplome = Walter GOLDINGER, Die Standeserhöhungsdiplome unter König und Kaiser Sigismund, in: MIÖG 78, Wien/Köln/Graz 1970, 323–337.

GRAUS, Gestalt = Igor GRAUS, Zur ältesten Gestalt des Wappens von Neusohl (Besztercebánya, Banská Bystrica), in: Turul 75, Budapest 2002, 92–97.

HADOBÁS, Lászai = Sándor HADOBÁS, Lászai (Lazói) János utazásai a Szentföldre [Die Reisen von Johannes Lászai (Lazói) ins Heilige Land], in: Balázs Dénes (Hg.), Földrajzi Múzeumi Tanulmányok 10, Magyar földrajzi gyűjtemény, Érd 1991, 19–22.

HARSÁGI = o. A., Harsági Farkas Márton czimerlevele. Egy czimerrajzzal [Der Wappenbrief von Martin Harsági Farkas. Mit einer Wappenzeichnung], in: Turul 18, Budapest 1900, 148–150.

HAUPTMANN, Wappenrecht = Felix HAUPTMANN, Das Wappenrecht. Historische und dogmatische Darstellung der im Wappenwesen geltenden Rechtssätze, Ein Beitrag zum deutschen Privatrecht, Bonn 1896.

HEIM, Or = Bruno Bernard HEIM, Or and argent, Gerrards Cross 1994.

HILDEBRANDT, Wappenfibel = Adolf Matthias HILDEBRANDT, Wappenfibel. Handbuch der Heraldik, Neustadt a. d. Aisch [18]1991.

HLAVAČKOVÁ, Diplomat = Miriam HLAVAČKOVÁ, A diplomat in the service of the Kings of Hungary. The activity of the Bishop of Nitra Antony of Šankovce at the end of the Middle Ages, in: Historický časopis 59, Ergbd., Bratislava 2011, 3–24.

HOCHBERGER, Buch = Ernst HOCHBERGER, Das große Buch der Slowakei – 3000 Stichworte zur Kultur, Kunst, Landschaft, Natur, Geschichte,Wirtschaft, o. O. 2000.

HOENSCH, Schwerpunkte = Jörg K. HOENSCH, Schwerpunkte der Sigismund-Forschung nach 1945, in: Tilmann SCHMIDT – Péter GUNST (Hgg.), Das Zeitalter König Sigmunds in Ungarn und im Deutschen Reich, Történelmi Figyelő Könyvek 8, Debrecen 2000, 9–28.

HOENSCH, Sigismund = Jörg K. HOENSCH, Kaiser Sigismund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit 1368–1437, München 1996.

HORVÁTH, Bethleni = Sándor HORVÁTH, A Bethleni és Zbugyai család czimeres levele 1431-ből. Szines czímerképpel [Der Wappenbrief der Familie Bethleni und Zbugyai von 1431. Mit farbigem Wappenbild], in: Turul 20, Budapest 1902, 36–37.

HORVÁTH, Hofmaisster = Sándor HORVÁTH, Nagykapusi Hofmaisster Miklós küküllői főesperes és testvérei, János, Bertalan és Gáspár czimereslevele 1454-ből. Szines czimerképpel [Der Wappenbrief von Nikolaus Hofmaisster Propst von Küküllő und seine Brüder Johannes, Bartholomäus und Kaspar von 1454. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 22, Budapest 1904, 182–185.

HRUZA–KAAR, Sigismund = Karel HRUZA – Alexandra KAAR (Hgg.), Kaiser Sigismund (1368–1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen, Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 31, Wien/Köln/Weimar 2012.

HUTHWELKER, Darstellung = Thorsten HUTHWELKER, Die Darstellung des Rangs in Wappen und Wappenrollen des späten Mittelalters, Rank. Politisch-soziale Ordnungen im mittelalterlichen Europa 3, Ostfildern 2013.

ILA, Település = Bálint ILA, Település és nemesség Gömör megyében a középkorban. Felolvastatott a Magyar Heraldikai és Genealogiai Társaság 1939 november 9-én tartott közgyűlésén (Második közlemény) [Ansiedlung und Adel im Komitat Gömör im Mittelalter. Vorgelesen in der Sitzung der Ungarischen Heraldischen und Genealogischen Gesellschaft vom 9. November 1939], in: Turul 54, Budapest 1940, 53–72.

ILLÉSSY, Kolthay = János ILLÉSSY, A Kolthay család czimereslevele 1431-ből. Szines czimerképpel [Der Wappenbrief der Familie Kolthay von 1431. Mit farbigem Wappenbild], in: Turul 16, Budapest 1898, 97–99.

IVÁNYI, Előljáró = Béla IVÁNYI, Az Előljáró-család 1415. évi címereslevele [Der Wappenbrief der Familie Előljáró von 1415], in: Turul 57, Budapest 1943, 28–31.

IVÁNYI, Eperjes = Béla IVÁNYI, Eperjes szabad királyi város czimerei és pecsétjei. Szines czimerképpel és öt szövegközti rajzzal [Die Wappen und Siegel der königlichen Freistadt Eperies], in: Turul 29, Budapest 1911, 16–32.

JÄGER-SUNSTENAU, Wappenverleihungen = Hanns JÄGER-SUNSTENAU, Über die Wappenverleihungen der Deutschen Kaiser 1328 bis 1806, in: Hanns JÄGER-SUNSTENAU, Wappen, Stammbaum und kein Ende. Ausgewählte Aufsätze aus vier Jahrzehnten, Wien/Köln/Graz 1986, 20–28.

JÉKÉLY, Armorials = Zsombor JÉKÉLY, Armorials and Grants of Arms. Heraldic Representation of Hungarian Nobles at the Time of the Council of Constance, in: Attila BÁRANY (Hg.), Das Konzil von Konstanz und Ungarn, unter Mitarb. v. Balázs Antal BACSA, Memoria Hungariae 1, Debrecen 2016, 155–179.

JÉKELY, Rolle = Zsombor JÉKELY, Die Rolle der Kunst in der Repräsentation der ungarischen Aristokratie unter Sigismund von Luxemburg, in: Imre TAKACS – Zsombor JÉKELY – Szilárd PAPP – Györgyi POSZLER (Hgg.), Sigismundus Rex et Imperator. Kunst und Kultur zur Zeit Sigismunds von Luxemburg 1387–1437, Ausstellungskatalog Budapest Szépművészeti Múzeum 18. März – 18. Juni 2006, Luxemburg Musée national d´histoire et d´art 13. Juli – 15. Oktober 2006, Mainz 2006, 298–310.

KAISER, Collectarius = Hans KAISER (Hg.), Collectarius perpetuarum formarum Johannis de Geylnhusen, Innsbruck 1900.

KÁLNOKI-GYÖNGYÖSSY, Előszó = Márton KÁLNOKI-GYÖNGYÖSSY, Előszó. Lombard reneszánsz – megkésett magyarországi recepció [Vorwort. Lombardische Renaissance. Verspätete ungarische Rezeption], in: Péter ERDŐSI–Judit MAZÁNYI (Hgg.), Lombard reneszánsz. A bergamói Accademia Carrara festményei [Lombardische Renaissance. Die Gemälde der Accademia Carrara in Bergamo], PMMI. Ferenczy Múzeum kiadványai 28, Pest Megyei Múzeumok Igazgatósága, Szentendre 2009, 11.

KARÁCSONYI, Nemzetségek = János KARÁCSONYI, A magyar nemzetségek a XIV. század közepéig, 3 Bde., Budapest 1900–1904.

KARÁCSONYI, Wesselényi = János KARÁCSONYI, A báró Wesselényi család eredeti czimere. Szines hasonmással és a szöveg közt három rajzzal [Das ursprüngliche Wappen der Familie des Barons Wesselényi. Mit einer farbigen Kopie und drei Zeichnungen im Text], in: Turul 17, Budapest 1899, 153–157.

KATALÓGUSA = A magyar királyi Országos Levéltár állandó kiállításának katalógusa [Katalog der Dauerausstellung des ungarischen königlichen Staatsarchivs], hg. v. ung. kgl. Staatsarchiv, Budapest 1930.

KEMÉNY, Kassa = Lajos KEMÉNY, Kassa város czimerlevelei [Die Wappenbriefe der Stadt Kaschau], in: Turul 23, Budapest 1905, 167–172.

KISS, Vár = Márton KISS, A budai vár címeres emlékei [Die Wappendenkmäler der Burg von Buda], in: Levéltári Közlemények 57/2, Budapest 1986, 247–265.

KOLLÁNYI, Karcsai = Ferencz KOLLÁNYI, A Karcsai és Gencsi családok czimerlevele 1434-ből. Szines czímerképpel [Der Wappenbrief der Familien Karcsai und Gencsi von 1434. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 16, Budapest 1898, 143–144.

KOMÁROMY, Rhédeyek = András KOMÁROMY, A Rhédeyek legrégibb czímeres-levele [Der älteste Wappenbrief der Familie Rhédey], in: Turul 2, Budapest 1884, 47f.

KONDOR, Urkundenausstellung = Márta KONDOR, Die Urkundenausstellung der zentralen Ausfertigungsorgane und der Kurialgerichte in Ungarn während der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Bemerkungen zu den Regesten der an ungarischen Kanzleien ausgefertigten Urkunden König und Kaiser Sigismunds, in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde 55, Köln/Weimar/Wien 2009, 191–224.

KONDOR, Hof = Márta KONDOR, Hof, Residenz und Verwaltung. Ofen und Blindenburg in der Regierungszeit König Sigismunds – unter besonderer Berücksichtigung der Jahre 1410–1419, in: Karel HRUZA – Alexandra KAAR (Hgg.), Kaiser Sigismund (1368–1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen, Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 31, Wien/Köln/Weimar 2012, 215–233.

KONDOR, Crowns = Márta KONDOR, The Ginger Fox's Two Crowns. Central Administration and Government in Sigismund of Luxembourg's Realms 1410–1419, Diss., Budapest 2017.

KÖBLÖS, Archontológiája = József KÖBLÖS, A budai, fehérvári, győri és pozsonyi káptalan archontológiája. 1458–1526 [Die Archontologie der Kapitel von Ofen, Weißenburg, Raab und Pressburg], Forrástudományi segédletek 3, Budapest 1987.

KÖBLÖS, Középréteg = József KÖBLÖS, A Jagelló-kori egyházi középréteg egyetemjárása [Die Peregrination der kirchlichen Mittelschicht zur Zeit der Jagiellonen], in: István ZOMBORI (Hg.), Az értelmiség Magyarországon a 16.-17. században [Die Intelligenz in Ungarn im 16. bis 17. Jahrhundert], Szeged 1988, 23-48.

KÖPECZI, Gathali = Sebestyén József KÖPECZI, A Gathali család czimereslevele 1431-ből. Szines czimerképpel [Der Wappenbrief der Familie Gathali von 1431. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 30, Budapest 1912, 129–130.

KEÖPETZI, Nagy = Sebestyén József KEÖPETZI, Nagy Gergely és Szerdahelyi Huszár Péter czimerlevele 1466-ból. Színes czímerképpel [Der Wappenbrief von Gregor Nagy und Peter szerdahélyi Huszár von 1466. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 25, Budapest 1907, 147–149.

KOVÁCS, Imperia = Péter E. KOVÁCS, Imperia im Imperium. Unterhaltung und Spektakel auf dem Konzil von Konstanz, in: Attila BÁRANY (Hg.), Das Konzil von Konstanz und Ungarn, unter Mitarb. v. Balázs Antal BACSA, Memoria Hungariae 1, Debrecen 2016, 107–129.

KOVÁCS, Zsigmond = Péter E. KOVÁCS, Zsigmond király milánói koronázása [Die Mailänder Krönung von König Sigismund], in: Gábor MIKÓ – Bence PÉTERFI – András VADAS (Hgg.), Tiszteletkör. Történeti tanulmányok Dráskóczy István egyetemi tanár 60. Születésnapjára [Ehrenrunde. Historische Studien zum 60. Geburtstag von Professor István Dráskóczy], Budapest 2012, 67–83.

KRISTÓF, Méltóságviselői = Ilona KRISTÓF, A Váradi káptalan méltóságviselői 1440–1526 között [Die Würdenträger des Kapitels von Wardein zwischen 1440 und 1526], in: Turul 77, Budapest 2004, 10–19.

KUBINYI, Städtewesen = András KUBINYI, König Sigismund und das ungarische Städtewesen, in: Tilmann SCHMIDT – Péter GUNST (Hgg.), Das Zeitalter König Sigmunds in Ungarn und im Deutschen Reich, Történelmi Figyelő Könyvek 8, Debrecen 2000, 109–119.

KUBINYI, Regierung = András KUBINYI, Matthias Corvinus. Die Regierung eines Königreichs in Ostmitteleuropa 1458–1490, Studien zur Geschichte Ungarns 2, Herne 1999.

KUBINYI, Residenzbildung = András KUBINYI, Residenz- und Herrschaftsbildung in Ungarn in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und am Beginn des 16. Jahrhunderts, in: Hans PATZE – Werner

PARAVICINI (Hgg.), Fürstliche Residenzen im spätmittelalterlichen Europa, Vorträge und Forschungen 36, Sigmaringen 1991, 421–462.

KUBINYI, Városok = András KUBINYI, A magyarországi városok országrendiségének kérdéséhez (különös tekintettel az 1458–1526 közti időre) [Zur Frage des Landesständewesens der Städte Ungarns (mit besonderer Rücksicht auf die Zeit zwischen 1458–1526)], in: Levéltári Közlemények 63/1-2, Budapest 1992, 111–121.

KUBINYI, Országrendiségének = András KUBINYI, A magyarországi városok országrendiségének kérdéséhez. Különös tekintettel az 1458–1526 közti időre/Zur Frage des Landesständwesens der Städte Ungarns. Mit besonderer Rücksicht auf die Zeit 1458–1526, in: Tanulmányok Budapest Múltjából 21, Budapest 1979, 7–48.

KUBINYI, Mátyás = András KUBINYI, Mátyás király ausztriai kormányzata [Die Regierung des Königs Matthias in Österreich], in: Levéltári Közlemények 63/1-2, Budapest 1992, 111–121.

KUBINYI, Vidffyek = Ferencz KUBINYI, A mohorai Vidffyek czímeres-levele és nemzedékrendje. Két közlemény, színes czímer-rajzzal [Der Wappenbrief der mohorai Vidffy und ihre Genealogie], in: Turul 3, Budapest 1885, 1–5, 63–66.

KUBINYI, Disznósy = Ferencz KUBINYI, Disznósy Miklós czímere. 1456, színes czímerképpel [Das Wappen von Nikolaus Disznósy 1456, mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 5, Budapest 1887, 66–68.

KUBINYI, Paczali Peres = Ferencz KUBINYI, Paczali Peres András czímeres levele 1431-ik évből. Színes czímerképpel [Der Wappenbrief von Andreas paczali Peres vom Jahr 1431. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 4, Budapest 1886, 18–20.

KUMOROVITZ, Mátyás = Bernát Lajos KUMOROVITZ, Mátyás király pecsétjei, in: Turul 46, Budapest 1932, 5–19.

LACKNER, Hof = Christian LACKNER, Hof und Herrschaft. Rat, Kanzlei und Regierung der österreichischen Herzoge (1365–1406), MIÖG Ergbd. 41, Wien/München 2002.

LEHOCZKY, Ders = Tivadar LEHOCZKY, A Petri Ders család czimereslevele 1417-ből. Színes czímerképpel [Der Wappenbrief der Familie petri Ders von 1417. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 20, Budapest 1902, 139–140.

LEONHARD, Wappenkunst = Walter LEONHARD, Das große Buch der Wappenkunst. Entwicklung, Elemente, Bildmotive, Gestaltung, München 1976.

MAIER, Wappenbriefe = Daniel MAIER, Die Wappenbriefe der Reichskanzlei zwischen Ludwig dem Bayern und dem frühen Maximilian I. (1338–1500). Eine Formularanalyse, Masterarb., Wien 2016.

MAIER, Überlegungen = Daniel MAIER, Überlegungen zum Formular von Wappenbriefen der Reichskanzlei (1338–1500), in: MIÖG 126, Wien 2018, 34–52.

MAJLÁTH, Kolos = Béla MAJLÁTH, A Kolos család czímeres levele 1332-ből. Egy oklevél-melléklettel [Der Wappenbrief für die Familie Kolos von 1332. Mit einer Urkundenbeilage], in: Turul 5, Budapest 1887, 156–159.

MAJLÁTH, Tanulmányok = Béla MAJLÁTH, Családtörténeti tanulmányok 1526. évig. Teil 1: A Kis-Palugyai és Bodafalvi Palugyay család, színes czímerképpel [Familiengeschichtliche Beiträge bis zum Jahr 1526. Teil 1: Die Familie Kis-Palugyai und Bodafalvi Palugyay, mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 9, Budapest 1891, 16–34.

MÁLYUSZ, Kancellária = Elemér MÁLYUSZ, Királyi kancellária és krónikaírás a középkori Magyarországon [Die königliche Kanzlei und die Chronistik im mittelalterlichen Ungarn], Budapest 1973.

MÁLYUSZ, Zsigmond = Elemér MÁLYUSZ, Zsigmond király uralma Magyarországon 1387–1437 [Die Herrschaft König Sigismunds in Ungarn 1387–1437], Budapest 1984.

MAROSI, Művészet = Ernő MAROSI, Magyarországi művészet 1300–1470 körul [Die Kunst in Ungarn 1300–um 1470], 2 Bde., Budapest 1987.

MAYER, Urkunden = Theodor MAYER, Dreizehn Urkunden über die Verpfändung von St. Pölten und Mautern an König Matthias Corvinus 1481 nebst einigen andern Beiträgen zur Geschichte der Stadt St. Pölten, in: AÖG 6, Wien 1851, 403–426.

MELIÓRISZ, Bothfalvi = Béla MELIÓRISZ, A Bothfalvi Both család czimere. Szines czimerképpel[Das Wappen der Familie bothfalvi Both. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 19, Budapest 1901, 38–41.

MELVILLE, Office = Gert MELVILLE, „Un bel office“. Zum Heroldswesen in der spätmittelalterlichen Welt des Adels, der Höfe und der Fürsten, in: Peter MORAW (Hg.), Deutscher Königshof, Hoftag und Reichstag im späteren Mittelalter, Vorträge und Forschungen 48, Stuttgart 2002, 291–321.

MÉSZÁROS, Visegrád = Orsolya MÉSZÁROS, A késő középkori Visegrád város pecséthasználata, in: Turul 82, Budapest 2009, 24–29.

MIKÓ, Grants = Árpád MIKÓ, Illuminated Grants of Arms of King Louis II. Art Historical Questions Linked to a Specific Form of Heraldic Representation in the Hungary of the Late Jagiellon Period, in: Orsolya Réthelyi (Hg.), Mary of Hungary. The Queen and her Court 1521–1531, Budapest History Museum 30 September 2005–9 January 2006, Budapest 2005, 81–96.

GYULA, Lazói = Nagy GYULA, Lazói János címere [Das Wappen von János Lazói], in: Turul 8, Budapest 1890, 208–211.

NAGY, Szecsődy = Imre NAGY, A Szecsődy család és 1418. évi czímere. Színes képmelléklettel [Die Familie Szecsődy und ihr Wappen des Jahres 1418. Mit farbigen Bildbeilagen], in: Turul 11, Budapest 1893, 149–151.

NAGY, Chontos = Iván NAGY, A Chontos család czímere 1418-ból, és némi heraldikai észrevételek. Színes czímer.melléklettel [Das Wappen der Familie Chontos von 1418 und Bemerkungen der stummen Heraldik], in: Turul 4, Budapest 1886, 162–166.

NAGY, Családai = Iván NAGY, Magyarország családai. Czimerekkel és nemzékrendi táblákkal [Die Familien Ungarns. Mit Wappen und Stammtafeln], 12 Bde. und ein Zusatzbd., Pest 1857–1868.

NAGY, Szlopnai = Iván NAGY, A Szlopnai család és czímere 1432. évből. Színes czímerképpel [Die Familie Szlopnai und ihr Wappen aus dem Jahr 1432. Mit farbigem Wappenbild], in: Turul 5, Budapest 1887, 18–21.

NEHRING, Angaben = Karl NEHRING, Angaben zu einer unveröffentlichten Kopie eines Registers aus der Kanzlei von Matthias Corvinus, in: Levéltári Közlemények 43/1, Budapest 1972, 85–96.

NEHRING, Quellen = Karl NEHRING, Quellen zur ungarischen Außenpolitik in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts I-II, in: Levéltári Közlemények 47/1-2, Budapest 1976, 87–120, 247–267.

NEUBECKER, Heraldik = Ottfried NEUBECKER, Heraldik. Wappen – ihr Ursprung, Sinn und Wert, mit Beiträgen von John Philipp Brooke-Little, München 2002.

NIEDERSTÄTTER, Jahrhundert = Alois NIEDERSTÄTTER, Das Jahrhundert der Mitte, An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, Österreichische Geschichte 1400–1522, Wien 2004.

NIEDERSTÄTTER, Rotwachsfreiheiten = Alois NIEDERSTÄTTER, „Rotwachsfreiheiten“ im Spätmittelalter, in: JbLkNÖ N. F. 72/73/74, St. Pölten 2006–2008, 291–308.

NOVÁK, Söhne = Ádám NOVÁK, Die Söhne des Adlermannes. Ein Adelsgeschlecht in der Gefolgschaft König Sigismunds von Ungarn, in: Attila BÁRANY (Hg.), Das Konzil von Konstanz und Ungarn, unter Mitarb. v. Balázs Antal BACSA, Memoria Hungariae 1, Debrecen 2016, 137–153.

NOVÁK, Mestské = Jozef NOVÁK, Slovenské mestské a obecné erby [Slowakische Stadt- und Ortswappen], Bratislava 1987.

NOVÁK, Vznik = Jozef NOVÁK, Vznik mestských erbov na Slovensku, in: Sborník Filozofickej Fakulty Univerzity Komenského, 14, Bratislava 1963, 171–214 (mit deutscher Übersetzung von Ján Pavlásek: Die Entstehung der Stadtwappen in der Slowakei, 212–214).

NYÁRY, Azziwelghi = Albert NYÁRY, Azziwelghi Benedek címere 1437. Színes melléklettel [Das Wappen von Benedikt Azziwelghi 1437. Mit farbiger Beilage], in: Turul 3, Budapest 1885, 166–168.

NYÁRY, Heraldika = Albert NYÁRY, A Heraldika vezérfonala, Budapest 1886.

NYÁRY, Hothvafői = Albert NYÁRY, A Hothvafői-család címere 1415. évből. Egy színett czímerképpel [Das Wappen der Familie Hothvafői aus dem Jahr 1415. Mit einem gemalten Wappenbild], in: Turul 2, Budapest 1884, 58–60.

NYÁRY, Tarkasis = Albert NYÁRY, Krisztalóczi Tarkasis Józsa címere. Színett czímerképpel [Das Wappen von Josua krisztalóczi Tarkasis. Mit einem gemalten Wappenbild], in: Turul 2, Budapest 1884, 156–158.

NYÁRY, Mellétei Baróczy = Albert NYÁRY, A Mellétei Baróczy család armálisa 1415-ből. Egy színett czímerképpel [Das Wappen der Familie Mellétei Baróczy von 1415. Mit einem gemalten Wappenbild], in: Turul 1, Budapest 1883, 26–29.

NYÁRY, Moghi = Albert NYÁRY, Moghi Mátyás czímeres-levele 1418-ból. Színes czímerképpel [Der Wappenbrief von Matthias Moghi von 1418. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 3, Budapest 1885, 57–59.

NYÁRY, Vadkerti = Albert NYÁRY, A Vadkerti és Szentgyörgyi Vincze család czímere 1415-ből. Egy színett czímerképpel [Das Wappen der Familie Vadkerti und szentgyörgyi Vincze von 1415. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 1, Budapest 1883, 82–84.

NYULÁSZINÉ, Jegyzéke = Éva NYULÁSZINÉ STRAUB, Magyar Országos Levéltár címereslevelek jegyzéke, A Magyar Országos Levéltár Segédletei 7, Budapest ²2000.

NYULASZI-STRAUB, Einflüsse = Eva NYULASZI-STRAUB, Einflüsse der Kodex-Miniatoren auf die Heraldik in Ungarn, in: Georg SCHEIBELREITER – Michael GÖBL (Hgg.), Heraldik – Bildende Kunst – Literatur/Héraldique – Arts plastiques – Littérature/Heraldry – Arts – Literature, Actes du XIe Colloque International d´Héraldique St. Pölten, 20-24 septembre 1999, Jahrbuch der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft Adler 3/15 = Jg. 1993/2002, Wien 2002, 211–215.

NYULÁSZI-STRAUB, Geschichte = Éva NYULÁSZI-STRAUB, Zur Geschichte des ungarischen Wappens, in: Ungarn-Jahrbuch 25, München 2000/01, 297–309.

NYULÁSZINÉ STRAUB, Évszázad = Éva NYULÁSZINÉ STRAUB, Öt évszázad címerei a Magyar Országos Levéltár címereslevelein [Wappen aus fünf Jahrhunderten auf Wappenbriefen im Ungarischen Staatsarchiv], Budapest 1987.

NYULÁSZINÉ STRAUB, Mohács = Éva NYULÁSZINÉ STRAUB, Mohács előtti címereslevelek, in: Tibor Almási – István Draskóczy – Éva Jancsó (Hgg.), Studia professoris – professor studiorum Tanulmányok Érszegi Géza hatvanadik születésnapjára, Budapest 2005, 245–260.

PÁLOSFALVI, Nicopolis = Tamás PÁLOSFALVI, From Nicopolis to Mohács. A History of Ottoman-Hungarian Warfare, 1389–1526, Leiden/Boston 2018.

PARAVICINI, Gruppe = Werner PARAVICINI, Gruppe und Person. Repräsentation durch Wappen im späteren Mittelalter, in: Otto Gerhard OEXLE – Andrea von HÜLSEN-ESCH (Hgg.), Die Repräsentation der Gruppen. Texte, Bilder, Objekte, Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 141, Göttingen 1998, 327–389.

PATAKI, „Buda regia“ = Zita Ágota PATAKI, „Buda regia“. Höfische Kultur und Repräsentation in Ungarn zur Zeit des Königs Matthias Corvinus, in: Urszula BORKOWSKA – Markus HÖRSCH (Hgg.), Hofkultur der Jagiellonendynastie und verwandter Fürstenhäuser/The Culture of the Jagellonian and Related Courts, Studia Jagellonica Lipsiensia 6, Ostfildern 2010, 207–226.

PAULY–REINERT, Sigismund = Michel PAULY – François REINERT (Hgg.), Sigismund von Luxemburg. Ein Kaiser in Europa, Tagungsband des internationalen historischen und kunsthistorischen Kongresses in Luxemburg, 8.–10. Juni 2005, Mainz am Rhein 2006.

PÉTERFI, Címereslevél = Bence PÉTERFI, Egy középkori címereslevél 20. századi vándorútja [Der Wanderweg eines mittelalterlichen Wappenbriefes im 20. Jahrhundert], in: Turul 84, Budapest 2011, 140–141.

PETRICHEVICH = Emil PETRICHEVICH HORVÁTH, A Petrichevich család általános története. 1 Bd. in zwei Teilen, Budapest 1934/Pécs 1942.

PETRICHEVICH, Suky = Emil PETRICHEVICH HORVÁTH, A Suky-család címereslevele [Der Wappenbrief der Familie Suky], in: Turul 50, Budapest 1936, 69–77.

PETROVICS, Hunyadi = István PETROVICS, Hunyadi János és a Temesi ispánság, in: Turul 79, Budapest 2006, 79–85.

PFEIFER, Wappen = Gustav PFEIFER, Wappen und Kleinod. Wappenbriefe in öffentlichen Archiven Südtirols, Diss., Wien 2002.

PFEIFER, Wappenbriefe = Gustav PFEIFER, Wappenbriefe, in: Werner PARAVICINI – Jan HIRSCHBIEGEL – Jörg WETTLAUFER (Hgg.), Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Hof und Schrift, Residenzforschung 15/III, Ostfildern 2007, 645–673.

POZSONYI, Semsey = József POZSONYI, A semsei Semsey család története, Régi magyar családok 1 [Die Geschichte der Familie semsei Semsey, Alte ungarische Familien 1], Debrecen 2002.

PRIETZEL, Reich = Malte PRIETZEL, Das Heilige Römische Reich im Spätmittelalter, Geschichte kompakt, Darmstadt 2004.

RÁBIK, Városok = Vladimír RÁBIK, Városok és mezővárosok kiváltságai a pecsétviasz használatával kapcsolatban a mai Szlovákia területén [Die Privilegien der Städte und Minderstädte in Zusammenhang mit dem Rotwachssiegelprivileg auf dem heutigen Gebiet der Slowakei], in: Turul 82, Budapest 2009, 70–74.

RADOCSAY, Ablassbriefe = Dénes RADOCSAY, Illuminierte Ablassbriefe aus Avignon in Wien, in: Alte und moderne Kunst 15/112, Wien 1970, 8–12.

RADOCSAY, Címereslevelek = Dénes RADOCSAY, Gótikus magyar címereslevelek [Gotische ungarische Wappenbriefe], in: Művészettörténeti Értesítő 6, Budapest 1957, 271–294.

RADOCSAY, Letters Patent 1 = Dénes RADOCSAY, Renaissance Letters Patent Granting Armorial Bearings in Hungary. Part I, in: Acta historiae artium Academiae Scientiarum Hungaricae 11, Budapest 1965, 241–264.

RADOCSAY, Letters Patent 2 = Dénes RADOCSAY, Renaissance Letters Patent Granting Armorial Bearings in Hungary. Part II, in: Acta historiae artium Academiae Scientiarum Hungaricae 12, Budapest 1966, 71–92.

RADOCSAY, Stil = Dénes RADOCSAY, Über den Stil einiger Wiener Wappenbriefe der Spätgotik und Renaissance, in: Heraldisch-Genealogische Gesellschaft "Adler" (Hg.), Genealogica et Heraldica, 10. Internationaler Kongreß für genealogische und heraldische Wissenschaften/10th International Congress of Genealogical and Heraldic Sciences/10ème Congrè International des Sciences Généalogique et Héraldique, Wien/Vienna/Vienne 14.–19. September 1970, Kongressberichte/Proceedings/Recueil 1, Wien 1972, 415–420.

RADOCSAY, Wappenbilder 1 = Dénes RADOCSAY, Gotische Wappenbilder auf ungarischen Adelsbriefen, in: Acta historiae artium Academiae Scientiarum Hungaricae 5, Budapest 1958, 317–358.

RADOCSAY, Wappenbilder 2 = Dénes RADOCSAY, Gotische Wappenbilder auf ungarischen Adelsbriefen II, in: Acta historiae artium Academiae Scientiarum Hungaricae 10, Budapest 1964, 57–68.

RADOCSAY, Wappenbriefe = Dénes RADOCSAY, Österreichische Wappenbriefe der Spätgotik und Renaissance in Budapest, in: Zeitschrift des deutschen Vereins für Kunstwissenschaft 18, Berlin 1964, 91–106.

RADOCSAY, Wiener Wappenbriefe = Dénes RADOCSAY, Wiener Wappenbriefe und die letzten Miniatoren von Buda, in: Acta historiae artium Academiae Scientiarum Hungaricae 19, Budapest 1973, 61–73.

RADOCSAY, Urkunden = Dénes RADOCSAY, Über einige illuminierte Urkunden, in: Acta historiae artium Academiae Scientiarum Hungaricae 17, Budapest 1971, 31–61.

RÁZSÓ–MOLNÁR, Hunyadi = Gyula RÁZSÓ – László V. MOLNÁR (Hgg.), Hunyadi Mátyás. Emlékkönyv Mátyás király halálának 500. évfordulójára [Matthias Hunyadi. Festschrift zum 500. Jahrestag des Todes von König Matthias], Budapest 1990.

RADVÁNSZKY, Zemlényi = Béla RADVÁNSZKY, Zemlényi Dávid czímerlevele 1418-ik évből. Színes czímerlevele [Der Wappenbrief von David Zemlényi aus dem Jahr 1418. Mit farbigem Wappenbrief], in: Turul 10, Budapest 1892, 12–14.

REISZIG, Hassághi = Ede REISZIG JUN., Hassághi Farkas Márton czímerlevele 1418-ból. Színes czímerképpel [Der Wappenbrief von Martin Hassághi Farkas von 1418. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 14, Budapest 1896, 92–94.

ROKAY–ROKAY, Maróti = Melina ROKAY – Péter ROKAY, János Maróti and the Council of Constance, in: Attila BÁRANY (Hg.), Das Konzil von Konstanz und Ungarn, unter Mitarb. v. Balázs Antal BACSA, Memoria Hungariae 1, Debrecen 2016, 131–135.

ROLAND, Urkunden = Martin ROLAND, Illuminierte Urkunden im digitalen Zeitalter. Maßregeln und Chancen, in: Antonella Ambrosio – Sébastien Barret – Georg Vogeler (Hgg.), Digital Diplomatics. The Computer as a Tool for Diplomatist?, Köln/Weimar/Wien 2014, 245–332.

ROLAND–ZAJIC, Urkunden = Martin ROLAND – Andreas ZAJIC, Illuminierte Urkunden des Mittelalters in Mitteleuropa, in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde 59, Köln/Weimar/Wien 2013, 241–432.

ROZLOŽNÍKOVÁ, Bruderschaft = Virgínia ROZLOŽNÍKOVÁ, Eine mittelalterliche Bruderschaft in Käsmark, in: Viliam ČIČAJ – Othmar PICKL (Hgg.), Städtisches Alltagsleben in Mitteleuropa vom Mittelalter bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Die Referate des Internationalen Symposions in Častá-Píla vom 11.–14. September 1995, Bratislava 1998, 63–71.

RÜBSAMEN, Buße = Dieter RÜBSAMEN, Buße und Strafe. Zu den Pönformeln spätmittelalterlicher Königsurkunden, besonders unter Friedrich III., in: Klaus HERBERS – Hans Henning KORTÜM – Carlo SERVATIUS (Hgg.), Ex ipsis rerum documentis. Beiträge zur Mediävistik, Festschrift für Harald Zimmermann zum 65. Geburtstag, Sigmaringen 1991, 117–133.

SCHEIBELREITER, Heraldik = Georg SCHEIBELREITER, Heraldik, Oldenbourg Historische Hilfswissenschaften, Wien/München 2006.

SCHEIBELREITER, Adeliges Selbstverständnis = Georg SCHEIBELREITER, Wappen und adeliges Selbstverständnis im Mittelalter, in: Das Mittelalter 11/2, Berlin 2006, 7–27.

SCHEIBELREITER, Heraldik = Georg SCHEIBELREITER, Heraldik als Geschichtsquelle. Einige grundsätzliche Überlegungen, in: Georg SCHEIBELREITER, Wappenbild und Verwandtschaftsgeflecht. Kultur- und mentalitätsgeschichtliche Forschungen zu Heraldik und Genealogie, MIÖG Ergbd. 53, Wien/München 2009, 9–16.

SCHEIBELREITER, Namengebung = Georg SCHEIBELREITER, Namengebung und Genealogie im Mittelalter. Tradition und gesellschaftlicher Wandel, in: Georg SCHEIBELREITER, Wappenbild und Verwandtschaftsgeflecht. Kultur- und mentalitätsgeschichtliche Forschungen zu Heraldik und Genealogie, MIÖG Ergbd. 53, Wien/München 2009, 245–255.

SCHEIBELREITER, Selbstverständnis = Georg SCHEIBELREITER, Wappen und adeliges Selbstverständnis im Mittelalter, in: Georg SCHEIBELREITER, Wappenbild und

Verwandtschaftsgeflecht. Kultur- und mentalitätsgeschichtliche Forschungen zu Heraldik und Genealogie, MIÖG Ergbd. 53, Wien/München 2009, 123–141.

SCHEIBELREITER, Tiernamen = Georg SCHEIBELREITER, Tiernamen und Wappenwesen, VIÖG 24, Wien/Köln/Graz 1976.

SCHEIBELREITER, Tiersymbolik = Georg SCHEIBELREITER, Tiersymbolik und Wappen im Mittelalter. Grundsätzliche Überlegungen, in: Georg SCHEIBELREITER, Wappenbild und Verwandtschaftsgeflecht. Kultur- und mentalitätsgeschichtliche Forschungen zu Heraldik und Genealogie, MIÖG Ergbd. 53, Wien/München 2009, 43–56.

SCHEIBELREITER, Wappen = Georg SCHEIBELREITER, Wappen im Mittelalter, Darmstadt 2014.

SCHEIBELREITER, Zeichen = Georg SCHEIBELREITER, Wappen und protoheraldische Zeichen. Einige Betrachtungen zum Wandel der mittelalterlichen Mentalität, in: Georg SCHEIBELREITER, Wappenbild und Verwandtschaftsgeflecht. Kultur- und mentalitätsgeschichtliche Forschungen zu Heraldik und Genealogie, MIÖG Ergbd. 53, Wien/München 2009, 17–29.

SCHEIBELREITER, Zunamen = Georg SCHEIBELREITER, Zunamen und Wappen. Die Anfänge des agnatischen Bewusstseins, in: Georg SCHEIBELREITER, Wappenbild und Verwandtschaftsgeflecht. Kultur- und mentalitätsgeschichtliche Forschungen zu Heraldik und Genealogie, MIÖG Ergbd. 53, Wien/München 2009, 229–239.

SCHMIDT, Sigismund = Hans-Joachim SCHMIDT, Sigismund und das Konzil von Basel, in: Michel PAULY – François REINERT (Hgg.), Sigismund von Luxemburg. Ein Kaiser in Europa, Tagungsband des internationalen historischen und kunsthistorischen Kongresses in Luxemburg, 8.–10. Juni 2005, Mainz am Rhein 2006, 127–141.

SCHMIDT–GUNST, Zeitalter = Tilmann SCHMIDT – Péter GUNST (Hgg.), Das Zeitalter König Sigmunds in Ungarn und im Deutschen Reich, Történelmi Figyelő Könyvek 8, Debrecen 2000.

SCHMIDTMAYER, Vértesi = Richárd SCHMIDTMAYER, Vértesi várak. A Rozgonyi család főúri rezidenciái a 15. században [Die Burgen von Vértes. Die noblen Residenzen der Familie Rozgonyi im 15. Jahrhundert], in: Micae Mediaevales 2. Fiatal történészek dolgozatai a középkori Magyarországról és Európáról [Arbeiten von jungen Historikern über das mittelalterliche Ungarn und Europa], Budapest 2012, 123–140.

SCHNEIDER, Herrschererinnerung = Joachim SCHNEIDER, Herrschererinnerung und symbolische Kommunikation am Hof König Sigismunds. Das Zeugnis der Chronik des Eberhard Windeck, in: Karel HRUZA – Alexandra KAAR (Hgg.), Kaiser Sigismund (1368–1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen, Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 31, Wien/Köln/Weimar 2012, 429–448.

SCHÖNHERR, Berényi = Gyula SCHÖNHERR, A Berényi család czímeres levele 1431. évből. Színes czímerképpel [Der Wappenbrief der Familie Berényi aus dem Jahr 1431. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 7, Budapest 1889, 26–30.

SCHÖNHERR, László-karcsai Török = Gyula SCHÖNHERR, A László-karcsai Török család czímeres-levele 1418-ból. Színes czímerképpel [Der Wappenbrief der Familie László-karcsai Török aus dem Jahr 1418. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 13, Budapest 1895, 38–39.

SCHÖNHERR, Mérey = Gyula SCHÖNHERR, A Mérey család czímer-levele 1474-ből. Színes czímermelléklettel [Der Wappenbrief der Familie Mérey aus dem Jahr 1474. Mit einer farbigen Wappenbeilage], in: Turul 6, Budapest 1888, 121–123.

SCHÖNHERR, Eresztvényi = Gyula SCHÖNHERR, Az Eresztvényi család czímeres levele 1414. évből. Színes melléklettel [Der Wappenbrief der Familie Eresztvényi aus dem Jahr 1414. Mit einer farbigen Beilage], in: Turul 13, Budapest 1895, 110–113.

SCHÖNHERR, Barrwy = Gyula SCHÖNHERR, Barrwy Simon czímereslevele 1417-ből. Színes czímerképpel, in: Turul 12, Budapest 1894, 119–120.

SCHÖNHERR, Hradnai = Gyula SCHÖNHERR, Hradnai Holy Pál czímeres nemeslevele 1488-ból. Színes czímerképpel [Der Wappenbrief von Paul hradnai Holy von 1488. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 14, Budapest 1896, 135–136.

SCHÖNHERR, Nagylúcsei = Gyula SCHÖNHERR, Nagylúcsei Orbán czimereslevele 1480-ból. Szines czímerképpel és egy szövegrajzzal [Der Wappenbrief von Urban Nagylúcsei von 1480. Mit einem farbigen Wappenbild und einer Textzeichnung], in: Turul 16, Budapest 1898, 66–68.

SCHÖNHERR, Pyber = Gyula SCHÖNHERR, Pyber Benedek czímeres levele 1476-ból. Színes czímerképpel [Der Wappenbrief von Benedikt Pyber [!]. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 12, Budapest 1894, 75–77.

SCHREINER, Legitimation = Klaus SCHREINER, Religiöse, historische und rechtliche Legitimation spätmittelalterlicher Adelsherrschaft, in: Otto Gerhard OEXLE – Werner PARAVICINI (Hgg.), Nobilitas. Funktion und Repräsentation des Adels in Alteuropa, Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 133, Göttingen 1997, 376–430.

SIEBMACHER 4/12 = J. Siebmacher's grosses und allgemeines Wappenbuch in einer neuen, vollständig geordneten und reich vermehrten Auflage mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen, Bd. 4/12: Der Adel von Siebenbürgen, bearb. v. Constantin Reichenauer von REICHENAU, Géza von CSERGHEÖ und Oscar von BÁRCZAY, Nürnberg 1898.

SIEBMACHER 4/13 = J. Siebmacher's grosses und allgemeines Wappenbuch in einer neuen, vollständig geordneten und reich vermehrten Auflage mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen, Bd. 4/13: Der Adel von Kroatien und Slavonien, bearb. v. Ivan von BOJNIČIĆ, Nürnberg 1899.

SIEBMACHER 4/15 = J. Siebmacher's grosses und allgemeines Wappenbuch in einer neuen, vollständig geordneten und reich vermehrten Auflage mit heraldischen und historischen genealogischen Erläuterungen, Bd. 4/15: Der Adel von Ungarn sammt den Nebenländern der St. Stephans-Krone, bearb. v. Géza von CSERGHEÖ, Nürnberg 1893.

SIEBMACHER, Supplementband = J. Siebmacher's grosses und allgemeines Wappenbuch in einer neuen, vollständig geordneten und reich vermehrten Auflage mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen, Bd. 4/15: Der Adel von Ungarn sammt den Nebenländern der St. Stephans-Krone, bearb. v. Géza von CSERGHEÖ und Josef von CSOMA, Nürnberg 1894.

SIMON, Notes = Alexandru SIMON, Notes and Documents on the Southern Background of Matthias Corvinus' Bohemian War, in: Studia mediaevalia Bohemica 4/1, Prag 2012, 75–94.

SLATER, Wappen = Stephen SLATER, Wappen, Schilde, Helme. Eine farbig illustrierte Einführung in die Heraldik, Wien 2009.

SOÓS, Soós = Elemér SOÓS, A sóvári Soós-család czímere. Két színes melléklettel és három rajzzal [Das Wappen der Familie sóvári Soós. Mit zwei farbigen Beilagen und drei Zeichnungen], in: Turul 3, Budapest 1885, 114–119.

SPIESS, Aufstieg = Karl-Heinz SPIESS, Aufstieg in den Adel und Kriterien der Adelszugehörigkeit im Spätmittelalter, in: Kurt ANDERMANN – Peter JOHANEK (Hgg.), Zwischen Nicht-Adel und Adel, Vorträge und Forschungen 53, Stuttgart 2001, 1–26.

STEIMEL, Wappenkunde = Robert STEIMEL, Kleine Wappenkunde. Auch für Architekten, Bildhauer, Glasmaler, Goldschmiede, Grafiker, Graveure, Maler, Mosaikwerker, Porzellanmaler, Steinmetzen. Wo suche ich mein Familien-Wappen?, Köln-Zollstock 1963.

STUDNIČKOVA, Orientierung = Milada STUDNIČKOVA, Böhmische Orientierung in der Miniaturmalerei. Der Kreis der Meister von Geron, in: Imre TAKACS – Zsombor JÉKELY – Szilárd PAPP – Györgyi POSZLER (Hgg.), Sigismundus Rex et Imperator. Kunst und Kultur zur Zeit Sigismunds von Luxemburg 1387–1437, Ausstellungskatalog Budapest Szépművészeti Múzeum 18. März – 18. Juni 2006, Luxemburg Musée national d´histoire et d´art 13. Juli – 15. Oktober 2006, Mainz 2006, 520–538.

SULICA, Betű = Szilárd SULICA, A betű szerepe a magyar címerképeken [Die Rolle des Buchstabens in ungarischen Wappenbildern], in: Turul 46, Budapest 1932, 52–61.

SULICA, Kozma = Szilárd SULICA, A leveldi Kozma család címeres levele [Der Wappenbrief der Familie leveldi Kozma], in: Turul 41, Budapest 1927, 7–12.

SZÁLKAI, Wappenbriefe = Tamás SZÁLKAI, Die Wappenbriefe von König Matthias – Wappenbriefe im Ungarischen Staatsarchiv, in: Attila Bárány – Attila Györkös (Hgg.), Matthias and his Legacy. Cultural and Political Encounters between East and West, Speculum Historiae Debreceniense 1, Debrecen 2009, 107–134.

SZENDE, Hatred = Katalin SZENDE, Between Hatred and Affection. Towns and Sigismund in Hungary and in the Empire, in: Michel PAULY – François REINERT (Hgg.), Sigismund von Luxemburg. Ein Kaiser in Europa, Tagungsband des internationalen historischen und kunsthistorischen Kongresses in Luxemburg, 8.–10. Juni 2005, Mainz am Rhein 2006, 199–210.

SZENDREI, Leszteméri = János SZENDREI, A Leszteméri-család címereslevele 1422-ből. Színes címeresképpel [Der Wappenbrief der Familie Leszteméri von 1422. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 9, Budapest 1891, 171–173.

SZENTPÉTERY, Datum = Imre SZENTPÉTERY, A datum és az actum jelentése az oklevelek keltezésében [Die Bedeutung von Datum und Actum in der Urkundenausstellung], in: Turul 30, Budapest 1912, 123–128.

SZILÁGYI, Kancellária = Loránd SZILÁGYI, A magyar királyi kancellária szerepe az államkormányzatban 1458–1526 [Die Rolle der ungarischen Königskanzlei in der Landesregierung 1458–1526], in: Turul 44, Budapest 1930, 45–83.

TAKACS–JÉKELY–PAPP–POSZLER, Sigismundus = Imre TAKACS – Zsombor JÉKELY – Szilárd PAPP – Györgyi POSZLER (Hgg.), Sigismundus Rex et Imperator. Kunst und Kultur zur Zeit Sigismunds von Luxemburg 1387–1437, Ausstellungskatalog Budapest Szépművészeti Múzeum 18. März – 18. Juni 2006, Luxemburg Musée national d´histoire et d´art 13. Juli – 15. Oktober 2006, Mainz 2006.

TELEKI, Hunyadiak = József TELEKI, Hunyadiak kora Magyarországon [Das Zeitalter der Hunyadis in Ungarn], 6 Bde., Pest 1852–1863.

THALY, Petneházy = Kálmán THALY, A Petneházy-család származékrende [Der Stammbaum der Familie Petneházy], in: Turul 2, Budapest 1884, 49–53.

THALY, Kossuth = Kálmán THALY, Kossuth Lajos három vitéz őse és a család czímerlevele. Adalékok az udvardi Kossuth-család történetéhez, színes czímerképpel, in: Turul 12, Budapest 1894, 153–163.

THALY, Kossuth-család = Kálmán THALY, A Kossuth-család 1479. évi czímere. [Das Wappen der Familie Kossuth aus dem Jahr 1479], in: Turul 13, Budapest 1895, 39–41.

TÖRÖK, Ursprünge = Gyöngyi TÖRÖK, Die Ursprünge der jagiellonischen Renaissance in Ungarn während der Regierungszeit des Königs Matthias Corvinus (1458–1490), in: Dietmar POPP – Robert SUCKALE (Hgg.), Die Jagiellonen. Kunst und Kultur einer europäischen Dynastie an der Wende zur Neuzeit, Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 21, Nürnberg 2002, 215–226.

TÓTH,Geschichte = István György TÓTH (Hg.), Geschichte Ungarns, Budapest 2005.

TRINGLI, King = István TRINGLI, King Matthias and the Medieval Hungarian State, in: The Hungarian Quarterly 190, Budapest 2008, 57–67.

TURUL, Sztáray = Y. S., A nagymihályi és sztárai gróf Sztáray család oklevéltára [Die Urkundensammlung der Familie Nagymihályi und Grafen Sztárai], in: Turul 7, Budapest 1889, 175–179.

TUSOR, Patronage = Péter TUSOR, The Hungarian Royal Patronage and Supremacy in the Hunyadis' and Jagiellonians' Age, in: Attila BÁRANY (Hg.), Das Konzil von Konstanz und Ungarn, unter Mitarb. v. Balázs Antal BACSA, Memoria Hungariae 1, Debrecen 2016, 195–211.

VAJAY, Temesvár = Szabolcs VAJAY, Temesvár Anjou-kori címere, in: Levéltári Közlemények 46/2, Budapest 1975, 223–233.

VÁRDY, Dictionary = Steven Béla VÁRDY, Historical Dictionary of Hungary, Boston 1997.

VARJÚ, Buda = Elemér VARJÚ, Buda-Felhéviz mezőváros czimerlevele, in: Turul 20, Budapest 1902, 38–40.

VARJÚ, Kulpi = Elemér VARJÚ, A Kulpi család czimerlevele 1443-ból. Szines czimerképpel [Der Wappenbrief der Familie Kulpi von 1443. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 21, Budapest 1903, 38–40.

VARJÚ, Mileki = Elemér VARJÚ, Mileki János czimerlevele 1418-ból. Szines czimerképpel [Der Wappenbrief von Johannes Mileki von 1418. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 18, Budapest 1900, 185–187.

VARJÚ, Pozsony = Elemér VARJÚ, Pozsony város czimerlevelei 1436-ból. Szines czímerképpel [Die Wappenbriefe der Stadt Pressburg von 1436. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 19, Budapest 1901, 134–138.

VARJÚ, Szalók = Elemér VARJÚ, A Szalók nemzetség. Szines czímerképpel [Das Geschlecht Szalók. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 19, Budapest 1901, 153–174.

VARJÚ, Szentbenedekiek = Elemér VARJÚ, A Szentbenedekiek czimerlevele és a Jöre nemzetség. Szines czimesképpel [Der Wappenbrief der Szentbenedeki und das Geschlecht Jöre. Mit einem farbigen Wappenbild], in: Turul 18, Budapest 1900, 143–147.

VÉGH, Jegyzetek = Gyula VÉGH, Jegyzetek a magyarországi püspökök címereihez [Notizen zu den Wappen ungarischer Bischöfe], in: Turul 49, Budapest 1935, 1–4, 66–70.

VENDE, Gömör-Kishont = Aladár VENDE, Gömör-Kishont vármegye községei [Die Gemeinden des Komitats Gemer-Kleinhont], in: Samu BOROVSZKY – János SZIKLAY – Dezső CSÁNKI (Hgg.), Magyarország vármegyei és városai. Bd. 19: Gömör-Kishont vármegye [Die Komitate und Städte Ungarns. Bd. 19: Das Komitat Gemer-Kleinhont], Budapest 1903, 25–107.

VENDE, Zemplén = Aladár VENDE, Zemplén vármegye községei [Die Gemeinden des Komitats Semplin], in: Samu BOROVSZKY – János SZIKLAY – Dezső CSÁNKI (Hgg.), Magyarország vármegyei és városai. Bd. 21: Zemplén vármegye [Die Komitate und Städte Ungarns. Bd. 19: Das Komitat Semplin], Budapest 1908, 14–141.

VESZPRÉMY, Crown = László VESZPRÉMY, The Holy Crown of Saint Stephen, in: Attila ZSOLDOS (Hg.), Saint Stephen and His Country. A Newborn Kingdom in Central Europe: Hungary, Essays on Saint Stephen and His Age, Budapest 2001, 95–109.

VIZKELETY, Aspekte = András VIZKELETY, Aspekte zu Wandlungen eines Herrscherbildes vom Mittelalter zum Barock (Stephan I. König von Ungarn), in: Acta Litteraria Academiae Scientiarum Hungaricae 26, Nr. 1-2 Budapest 1984, 275–283.

VOLBORTH, Wappen = Carl Alexander von VOLBORTH, Das Wappen. Stil und Form, Limburg/Lahn 1977.

VOLBORTH, Heraldik = Carl Alexander von VOLBORTH, Heraldik. Eine Einführung in die Welt der Wappen, Stuttgart/Zürich ²1992.

VRTEĽ, Heraldiky = Ladislav VRTEĽ, Osem storoči slovenskej heraldiky/Eight Centuries of Slovak Heraldry, Martin ²1999.

WALDNER, Wappenbilder = Heinz WALDNER, Die ältesten Wappenbilder. Eine internationale Übersicht, Herold-Studien 2, Berlin 1992.

WEBER, Zeichen = Christoph Friedrich WEBER, Zeichen der Ordnung und des Aufruhrs. Heraldische Symbolik in italienischen Stadtkommunen des Mittelalters, Symbolische Kommunikation in der Vormoderne, Studien zur Geschichte, Literatur und Kunst, Köln/Weimar/Wien 2011.

WEISZ, Price = Szidónia WEISZ, The Price of Fidelity. Donations of Coats of Arms for Nobles from Transylvania during the Reign of Sigismund of Luxemburg, Masterarb., Budapest 2007.

WERLICH, Medium = Ralf-Gunnar WERLICH, Altes Medium in neuer Zeit. Beobachtungen zum Formenwandel reichsfürstlicher Wappen an der Wende vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit, in: Oliver AUGE – Ralf-Gunnar WERLICH – Gabriel ZEILINGER (Hgg.), Fürsten an der Zeitenwende zwischen Gruppenbild und Individualität. Formen fürstlicher Selbstdarstellung und ihre Rezeption (1450–1550), Residenzforschung 22, Ostfildern 2009, 145–206.

WERTNER, Nemzetségek = Mór WERTNER, A magyar nemzetségek a XIV. század közepéig, 2 Bde., Temesvár 1891–1892.

ZAJIC, Influence = Andreas Hermenegild ZAJIC, The Influence of Beneficiaries on the Artistic Make-Up of Imperial Grants of Arms. Or: How Do Heraldic Images Get into Late Medieval Charters?, in: Torsten Hiltmann – Laurent Hablot (Hgg.), Heraldic Artists and Painters in the Middle Ages and Early Modern Times, Heraldic Studies 1, Ostfildern 2018, 113–132.

ZAJIC–ELBEL, Wappenmarkt = Andreas ZAJIC – Petr ELBEL, Wappenmarkt und Marktwappen. Diplomatische und personengeschichtliche Überlegungen zum Wappenbrief König Sigismunds für Mohelno aus der Zeit des Konstanzer Konzils, mit einem Quellenanhang, in: Karel HRUZA – Alexandra KAAR (Hgg.), Kaiser Sigismund (1368–1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen, Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 31, Wien/Köln/Weimar 2012, 301–368.

ZAJIC–ROLAND, Dürnstein = Andreas Hermenegild ZAJIC – Martin ROLAND, Eine spätmittelalterliche Urkundenfälschung aus dem Augustiner-Chorherrenstift Dürnstein in Niederösterreich. Zugleich ein Beitrag zu illuminierten Urkunden des Mittelalters, in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde 51, Wien/Köln/Weimar 2005, 331–432.

ZOLDA, Malereien = Ernestine ZOLDA, Die Malereien auf gotischen Wappenbriefen in Österreich 1400–1519, Dipl.Arb., Wien 1993.

ZOLNAY, Donch = László ZOLNAY, Donch mester és a Balassák ősei [Meister Donch und die Vorfahren der Balassa], in: Turul 51, Budapest 1937, 22–39.

11. Abstracts

Deutsches Abstract

Wappenbriefe gehören zu einer Urkundengattung, die verschiedenste Forschungsrichtungen verbinden kann. Nichtsdestotrotz liegt der Schwerpunkt ihrer Erforschung bislang auf kunsthistorischen Analysen, ergänzt durch heraldische Fragestellungen. Im Zuge dieser Arbeit wurden 108 Wappen- und Adelsbriefe des 15. Jahrhunderts, die in den ungarischen Kanzleien der ungarischen Könige Sigismund, Albrecht, Wladislaw I., Ladislaus V. und Matthias I. sowie des Reichsverwesers Johann Hunyadi entstanden, einer diplomatischen Analyse unterworfen. Anhand der Untersuchung der inneren Merkmale der im Original überlieferten Urkunden wurde versucht, langfristige Entwicklungslinien oder Brüche im Formular und vor allem für die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts Unterschiede zu und Gemeinsamkeiten mit der Reichskanzlei herauszuarbeiten. Ergänzend wurden die Begünstigten der Privilegien näher beleuchtet. Wer waren sie, wie waren sie in ihrem sozialen Umfeld eingebettet und weshalb bekamen sie eine solche Urkunde ausgestellt? Lassen sich soziale oder geografische Tendenzen erkennen? Fünf Wappenbriefempfänger werden hinsichtlich dieser Fragen näher betrachtete.

English Abstract

Letters patent granting coat of arms are an impressive kind of source that is mostly researched in concern of art history or heraldry. Diplomatic analysis of those charters are still widely amiss. This thesis is taking a closer look at 108 Hungarian letters patent granting coat of arms,and/or nobility which were issued by 15th century kings Sigismund, Albert, Vladislav I., Ladislaus V. and Matthias I., as well as regent John Hunyadi. The charters were analyzed in regard of their diplomatic characteristics, especially the formular to show whether it is influenced by the imperial chancery or not. Is there a break in the use of formular after king Sigismund's death? Is there a developement in the formular or is it all the same? In addition, the charters were also analyzed for their grantees. Who were they and of which status? How were they connected socially? Why did they get a coat of arms in the first place? Are there certain social or geographical tendencies? There are five case studies in which I attempt to answer those questions.